ISSN 0548-2836

A 5163

Neue Landschaft

FACHZEITSCHRIFT FÜR
GARTEN-, LANDSCHAFTS-, SPIEL-
UND SPORTPLATZBAU

- Eine neue Marketingidee – die Gärtner von Eden.
- Plastiken in gärtnerischer Umgebung.
- Betriebshof: Nur notwendige teure Investition oder auch brauchbar als Werbeträger?
- Regeln für die Internet-Werbung durch Galabau-Betriebe.
- Methoden zur Beurteilung der Stammqualität von Alleebäumen.

PATZER VERLAG
Berlin-Hannover

Dezember 2001

5 Frage die Sie Ihrer Kranken kasse stellen sollten.

Wie gut ist Ihre Krankenkasse zu erreichen, wenn es darauf ankommt?
Am Telefon erreichen Sie uns montags bis freitags von 7-22 Uhr. Zusätzlich im Internet rund um die Uhr. 230 Service-Stellen sind bundesweit für Sie da.

Gibt es auch eine Geschäftsstelle im Internet?
Mit einem Passwort können TK-Versicherte den kompletten TK-Service in der online-Geschäftsstelle nutzen: zum Beispiel eine neue Versichertenkarte beantragen oder einen Auslandskrankenschein ausdrucken. Automatisch eingeblendete Angaben erleichtern das Ausfüllen von Formularen. Das ist so praktisch wie Homebanking.

Sind altbewährte Heilmethoden für Ihre Krankenkasse zu innovativ?
Bei bestimmten Krankheiten bietet die TK Akupunktur als bundesweites Modellvorhaben an. Auch natürlichen Heilmethoden stehen wir offen gegenüber.

Was passiert nach einer Krankheit?
Rehabilitation ist bei schweren Erkrankungen so wichtig wie die Behandlung selbst. Wir haben spezielle Berater, die unsere Versicherten bei der Reha unterstützen.

Unterstützt Sie Ihre Krankenkasse auch im Ausland?
Wir bieten einen besonderen Service: Vor Reisebeginn kann man sich über notwendige Impfungen und die ärztliche Versorgung im Reiseland informieren. Und im Falle des Falles helfen wir Ihnen im Ausland telefonisch rund um die Uhr. Wir nennen Ihnen deutschsprachige Ärzte vor Ort oder stellen den Kontakt zu Ihrem Hausarzt her.

Jetzt Mitglied werden!
Weitere Informationen über die TK unter **www.tk-online.de**.
TK-Servicenummer: 01802-858585
(6 Cent/12 Pf pro Anruf)

Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.

FACHZEITSCHRIFT FÜR
GARTEN-, LANDSCHAFTS-, SPIEL-
UND SPORTPLATZBAU

Neue Landschaft

INFORMATIONEN · MEINUNGEN · BERICHTE **750**

AUTORENVERZEICHNIS **751**

DER KOMMENTAR **755**

IMPRESSUM **766**

GRÜNER TERMINKALENDER **768**

JUNGE LANDSCHAFT **769**

MASCHINEN · STOFFE · VERFAHREN **791**

BÜCHER **805**

Prof. Alfred Niesel
Die Gärtner von Eden **771**

Prof. Norbert Schindler
Der Gärtner in der bildenden Kunst **774**

Prof. Franz Müller
Ein Betriebshof ist mehr

als ein Abstellplatz für Material und Maschinen **776**

Frank Gerdes
Einsatzmöglichkeiten der Internet-Werbung im Bereich des Garten- und Landschaftsbaus **784**

Willi Götz
Beurteilung der Stamm- und Kronenqualität von Alleebäumen **789**

Titelbild
Wie auch immer die politische oder meteorologische Wetterlage sein mag: Die NEUE LANDSCHAFT wünscht ihren Lesern für das ganze Jahr immer eine Baustelle vor dem Bagger oder einen Grashalm vor dem Mäher oder ... Foto: Galabau Emsland

Beilagenhinweis
Dieser Ausgabe liegen Prospekte folgender Firmen bei: Groh GmbH, 67098 Bad Dürkheim, Nürnberger Schule BSVG mbH, 90518 Altdorf, Patzer Verlag Berlin – Hannover.
Wir bitten unsere Leser um Beachtung!

Dezember 2001

Sächsische Landschaftsgärtner im Wettbewerb

Der Wettbewerb „Preis des sächsischen Garten- und Landschaftsbaus“ wurde im Jahr 2001 zum zweiten Mal vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und dem Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Sachsen e. V. ausgelobt. Mit dieser Marketingaktion will der Berufsstand auf sein Leistungsspektrum und seine handwerklichen Fähigkeiten aufmerksam machen und damit Zeichen setzen auf dem Markt der grünen Branche.

Von den insgesamt neun Wettbewerbseinsendungen hat die Jury unter Leitung von Prof. Kokenge, Prorektor des Instituts für Landschaftsarchitektur an der TU Dresden, drei Preisträger ermittelt. Den „Preis des Sächsischen Garten- und Landschaftsbaus“ erhalten in diesem Jahr die Firma **Hansel Garten- und Landschaftsbau GmbH** aus Dresden für den Garten des „Berghauses Neufriedstein“ in Radebeul, die Firma **Böhme Garten- und Landschaftsbau** aus Possendorf (Weißeritzkreis) für den „Dreiseithof-Alttolkewitz“ in Dresden und die Firma **Garten- und Landschaftsbau Petrik** aus Oberwiera (Landkreis Chemnitzer Land) für das „Justizzentrum Erfurt-Brühl“.

Berghaus Neufriedstein.

Justizzentrum Erfurt-Brühl.

Ein Markenzeichen sächsischer Fachbetriebe ist offensichtlich die herausragende Qualitätsarbeit, die sich bis nach Thüringen und auch noch darüber hinaus herumgesprochen hat. Damit bestätigt sich der Trend, dass sich die Wanderung der Fachfirmen von West nach 0st zunehmend in die entgegengesetzte Richtung umkehrt. Alle drei preisgekrönten Wettbewerbsarbeiten zeigen unterschiedliche Inhalte in Bezug auf Nutzung und Funktionalität.

Das Projekt **Berghaus Neufriedstein** präsentiert einen Privatgarten, der schon durch seine landschaftlich reizvolle Lage an den Elbhängen in Radebeul mit einem prächtigen vorhandenen Baumbestand fasziniert.

Die Gestaltung ordnet sich dem unter, wirkt aber zugleich durch die Auswahl des Materials. Besonders hervorzuhe-

Dreiseithof Alttolkewitz.

ben ist der als Dachbegrünung gebaute Rosengarten, der zwischen den Wohngebäuden neu angelegt wurde. Im gesamten Objekt konnte der ausführende Betrieb sein breites Spektrum landschaftsgärtnerischen Könnens zeigen. Die Planung erfolgte durch Dr. Bernhard Korte, Düsseldorf.

Mit der Wettbewerbsarbeit **Justizzentrum Erfurt-Brühl** wurde eine hochwertige Außenanlage an einer Institution prämiert. Die Jury konnte die insgesamt anspruchsvolle handwerkliche Bearbeitung durch die ausführende Firma hervorheben. Die anspruchsvolle Anlage umfasst unterschiedliche Bereiche, wie zum Beispiel die Gestaltung von vier verschiedenen Innenhöfen mit extensivem Charakter. Die Südseite der Anlage zeigt eine grüne Oase, die insbesondere ihren Beitrag zur Erholung und Entspannung leisten soll. Gegensätzlich dazu der großzügige Eingangsbereich an der Westseite. Der Vorplatz wird aufgelockert durch eine interessante Pflanzung von 16 Platanen. Die Planung führte das Planungsbüro Wittig aus Weimar aus.

Mit dem **Dreiseithof Alttolkewitz** wird ein Projekt vorgestellt, das eine Gesamtgestaltung für Wohnen und Gewerbe in einer denkmalgeschützten Anlage umsetzte und das überzeugend. Abwechslungsreiche Pflanzungen garantieren in allen Bereichen Blüheffekte. Der bestehende Taubenturm wurde als Erinnerung an die ursprüngliche Nutzung dieser Anlage in die Gestaltung integriert. An den Wohnbereichen ist eine breite Materialvielfalt qualitativ hochwertig verarbeitet worden. Ebenso die Sandsteinmauer, die den Garten einfasst. Das Projekt wurde von r+b landschaftsarchitektur rossa-banthien, Dresden geplant.

Die Auszeichnung der Fachfirmen des Garten- und Landschaftsbaus mit der Verleihung des „Preises des sächsischen Garten- und Landschaftsbaus“ erfolgte am 27. Oktober 2001 im Rahmen des Gartenbau-Forums im Dorint-Hotel Dresden.

AUTORENVERZEICHNIS

Dipl.-Ing. Frank Gerdes
Ritzereiweg 24
49661 Cloppenburg

Willi Götz
Weinbergstraße 12
64846 Groß-Zimmern

Prof. Franz Müller
Stralsunder Straße 39
49090 Osnabrück

Prof. Alfred Niesel
Hesselkamp 79
49088 Osnabrück

Prof. Norbert Schindler
Hogenestweg 14
12353 Berlin

Helmut Seßler
INtem-Trainingszentrale
Mallaustraße 69–73
68219 Mannheim

An unsere Leser

Zu Jubelgesängen besteht Ende dieses schwierigen Jahres überhaupt kein Anlass. Nicht nur das Wetter war zum Jahresanfang und dann noch einmal im September für den Landschaftsgärtner alles andere als freundlich, es kam noch einiges dazu. Und wenn man über den Jahreswechsel hinausblickt, sieht die Zukunft auch nicht rosig aus. Da gibt es die neue Bauabzugssteuer, die zwar nicht direkt Geld kostet, aber wieder mehr Bürokratie bringt, da gibt es die nächste Sufe der Ökosteuer, und gesprochen wird schon über eine Steuer auf geleaste Maschinen und Geräte.

Mit der Gewerkschaft streiten die Arbeitgeber über wenige Prozentpunkte bei den laufenden Lohnverhandlungen und vor allem darüber, ob man durch Flexibilisierung der Arbeitszeit Arbeitsplätze erhalten kann.

Widersprüchlich sind die Informationen über die Auftragslage. Neben Zufriedenheit gibt es in anderen Betrieben große Sorgen. Die Zahl der Bieter wächst, die sich um den „Auftragskuchen“ streiten –, wir haben einen „Käufermarkt“. Die Käufer feilschen um den Preis wie auf dem Basar, wohlgemerkt um den Preis, nicht etwa um die Qualität. Auch die öffentliche Hand beteiligt sich über scheinprivatisierte Abteilungen am Handeln. Ein Unternehmer, der sich in Verhandlungsstrategien nicht auskennt, hat schlechte Karten. Ein Ende dieser Situation ist nicht abzusehen.

Was tun? Der Unternehmer heißt so, weil er etwas unternimmt. Das beginnt damit, dass man Krisen als (eigentlich ungewollte) Chance begreift, über die eigene Situation nachzudenken. Die zugehörige Gedankenkette ist: Unternehmen und Markt analysieren – Analyseergebnisse auswerten – Strategien entwickeln – Ziele und Maßnahmen festlegen.

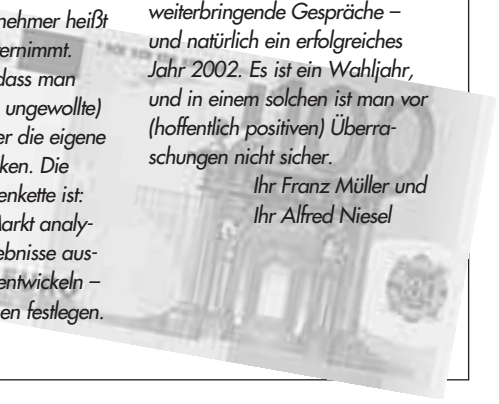
Dabei gehört alles auf den Prüfstand, auch der Chef.

Viele Unternehmer glauben immer noch, das alles sei Aufgabe der Firmenleitung und der leitenden Mitarbeiter. Das ist sicher zu kurz gegriffen. Mitarbeiter auf den Baustellen machen sich mehr Gedanken über die Zukunft ihres Arbeitsplatzes als „oben“ wahrgenommen wird. Krisen sind die Gelegenheit, die Kollegen auf den Baustellen in die Zukunftsplanung einzubeziehen, sie „mit ans Ruder“ zu holen. Veränderungen sind nie gegen sie, sondern immer nur mit ihnen zusammen zu erreichen.

Es liegt in der Natur der Menschen, dass sie in Zeiten der Gefahr zusammenrücken. Vielleicht hört man deshalb in letzter Zeit häufiger von Kooperationen mit dem Ziel, gemeinsam neue Märkte zu erschließen und/oder Kosten zu senken. Ist das auch für Ihren Betrieb möglich? Gibt es bereits Zusammenschlüsse, an die man sich beteiligen kann? Der Einstieg geschieht häufig über eine so genannte „Erfa-Gruppe“, ein Gesprächskreis ohne gegenseitige Verpflichtung. Wie sagte uns vor ein paar Tagen ein Unternehmer: „Die Gärtner sollten viel mehr miteinander als übereinander sprechen.“

Wir wünschen Ihnen im Betrieb und in Ihren Familien gute und weiterbringende Gespräche – und natürlich ein erfolgreiches Jahr 2002. Es ist ein Wahljahr, und in einem solchen ist man vor (hoffentlich positiven) Überraschungen nicht sicher.

Ihr Franz Müller und
Ihr Alfred Niesel



fsb 2001 mit Licht und Schatten

Aus dem Schlussbericht der KölnMesse

„Das war nicht nur die bislang größte und internationalste fsb, sondern auch eine der erfolgreichsten in ihrer über 30-jährigen Geschichte." Dieses Fazit zog Bernd Aufderheide, Geschäftsführer der KölnMesse GmbH, aufgrund zahlreicher Gespräche mit Ausstellern. Die Internationale Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen endete am Freitag, 9. November 2001, nach dreitägiger Messedauer nach Meinung des Geschäftsführers mit guten bis sehr guten Ergebnissen für die überwiegende Mehrzahl der beteiligten 475 Unternehmen aus 33 Ländern. In allen Angebotsbereichen hoben Firmensprecher die überdurchschnittliche Internationalität der Fachbesucher, ihre hohe Entscheidungskompetenz sowie ihre Herkunft hervor, die alle relevanten Abnehmerkreise aus öffentlicher Hand und Privatwirtschaft umfasste. Der Auslandsanteil stieg auf 50 Prozent. Das spürte man sehr deutlich, wenn man durch die Messehalle ging. Sicher hat der Eindruck nicht getäuscht, dass manch ein Aussteller aus dem Ausland sein Glück zum ersten Mal versuchte. Am ersten Tag waren diese Stände meist leer, doch das kann sich an den anderen Tagen geändert haben.

Meinungen

„Die fsb hat verdientermaßen den Ruf einer Weltmesse", lautete das positive Fazit eines namhaften Sportbodenherstellers. Und einer seiner Mitbewerber ergänzte „Hier wird Zukunft gemacht". „Als beste Messe ihrer Art" bezeichneten auch die ausländischen Anbieter die Kölner Zweijahresveranstaltung, die mit ihrer jüngsten Ausgabe eindrucksvoll ihre Alleinstellung als Investitionsgütermesse für Sport-, Bäder- und Freizeitanlagen unterstrich. Diese Feststellungen treffen für einige Bereiche, insbesondere für den Bäderbereich zu, doch wenn in dem Schlussbericht gesagt wird, dass auch im Bereich der Freiraumgestaltung der Messe von Anbietern und Besuchern große Potentiale bescheinigt wurden, dann verwundert das doch einigermaßen. Aus dem Bereich der Außensportanlagen sah das zum Beispiel so aus:

Anzahl der Aussteller	Inland	Ausland
Bodenbeläge	7 (z. T. Doppelanbieter bei Kunststoffflächen und Kunstrasen)	18
Entwässerungsanlagen	0	1
Kunststoffflächen	2	2
Kunststoffrasen	4	13
Naturrasen	0	1

Das war früher anders. Ein Anbieter, der auswechselbaren Naturrasen in Containern vorstellte, ist eine magere Ausbeute. Bei Pflegemaschinen war es nicht anders. Es fehlten also sehr viele der früheren Anbieter. Bei Innovationen steht Fehlanzeige. Neben der Möglichkeit einer Messebeteiligung, die ja nicht gerade billig ist, spielen Hausmessen und ähnliche Veranstaltungen inzwischen eine größere Rolle.
Architekten, Entscheider von öffentlichen Verwaltungen und Einrichtungen, von Wohnungsbaugesellschaften und Vereinen sowie Investoren und Betreiber privatwirtschaftlicher Sport- und Freizeitanlagen nutzten, so die Messeleitung, die Informationsplattform fsb, um sich einen umfassenden Überblick über die Innovationen für Planung und Bau, Consulting und Ausstattung, Finanzierung und Betrieb von Sportstätten, Freizeit- und Bäderanlagen zu verschaffen. Am ersten Tag fehlten aber weitgehend die Fachleute aus den Kommunen, die bisher für Investitionen in Sportanlagen verantwortlich waren. Aber Fachbesucher aus allen Kontinenten, von Amerika bis Fernost, kamen zur Kontaktpflege oder zur Anbahnung neuer Geschäftsbeziehungen nach Köln. Den Ausstellern brachte ihrer Meinung nach die über Erwarten hohe Internationalität der Besucher in allen Angebotsbereichen neue Impulse. Besonders positiv bewerteten sie, dass neben den wichtigen Abnehmern aus Westeuropa und Nordamerika auch verstärkt Investoren aus Osteuropa, dem nahen Osten, Südostasien und Lateinamerika an den Ständen vorsprachen. Der einzige Aussteller mit einem guten Betonpflaster – ein Neuaussteller – sprach sehr positiv von der Möglichkeit, eine Vielzahl nationaler und internationaler Kontakte in kurzer Zeit herzustellen.

Optimismus bezüglich des Investitionsverhaltens

Auf ein geändertes Investitionsverhalten weist die KölnMesse mit der Feststellung hin, dass sich die Aussteller von den vielen aussichtsreichen Verhandlungen und den neuen internationalen Kontakten lebhafte Nachmessegeschäfte versprechen. Das Investitionsverhalten wurde optimistisch, wenn auch unterschiedlich bewertet: Einerseits stagniere sowohl der kommunale als auch der private Neubau, was aber von Nachrüstungen und Modernisierungen aufgewogen werde. Andererseits fänden sich für schlüssige Gesamtkonzepte immer wieder Investoren – auch auf kommunaler Seite – wenn abzusehen ist, dass sich das eingesetzte Kapital selbst amortisiert und von der Planung über Finanzierung bis hin zum Betrieb alles umfasst.

„fsb ist die Business-Plattform schlechthin"

Das meinte ein so genannter führender Anbieter. Den größten Besucherandrang verzeichneten die Anbieter von Bodenbelägen, Sporthallen- und Sportplatz-Ausstattungen. Sie berichteten – so die Messe – durchweg von ausgezeichneten Ergebnissen und hervorragenden internationalen Kontakten. Hier träfe man alle Kunden weltweit und hier bauten sich neue Exportmärkte auf. Ähnlich positiv äußerten sich die Anbieter von innovativen Sportgeräten, die zum Teil bereits beachtliche Ordereingänge verzeichnen konnten.
Im Bereich Schwimmbadeinrichtungen und Schwimmbadtechnik standen neue Attraktionen für Erlebnisbäder sowie Sanierungs- und Modernisierungskonzepte im Vordergrund der internationalen Nachfrage. Ein lebhafter internationaler Besuch herrschte auch bei den Anbietern von Spielplatzgeräten und urbanem Design, die neben Verhandlungen mit kommunalen Entscheidungsträgern auch zahlreiche neue Verbindungen zu Privatinvestoren aus Europa und Übersee gewinnen konnten.

Internationale Fachmesse der Entscheider

Im Zentrum des Interesses der fsb-Besucher standen – so das Ergebnis einer Besucherbefragung – mit 45 Prozent Außensportanlagen, gefolgt von Geräten und Ausstattungen für Sport und Freizeit (37 %), Spielplatzgeräten (35 %), Bäder-Technik, -Zubehör und -Einrichtungen (30 %), Sportstättenpflege (26 %) sowie Anlagen-Planung und -Management (17 %).

Das Fazit

Die fsb hat sich gewandelt. Viele deutsche Aussteller haben ihr den Rücken gekehrt, viele ausländische Aussteller versuchen ihr Glück auf dem deutschen Markt. Manche Bereiche bei den Außensportanlagen waren nur spärlich bestückt. Ob das Informationsbedürfnis der Besucher damit gestillt werden konnte, ist sicher eine offene Frage, die ich eher negativ beantworte. Das Spektrum der Entscheider hat sich gewandelt. Nicht mehr die Entscheider aus den Kommunen, die über einen festen Etat verfügten und hier die Möglichkeiten suchten, dieses Geld unterzubringen, stehen im Vordergrund. Vereine treten verstärkt an ihre Stelle, sie waren aber wohl noch nicht die Zielgruppe. Größere Summen stehen heute Privatinvestoren zur Verfügung. Diese aber suchen nicht die Sporteinrichtungen für den Breitensport im Außenbereich, sie interessieren sich für die Sportarten und Einrichtungen, die dem Spaßbedürfnis unserer Gesellschaft entsprechen und Gewähr bieten, dass sich die Investition rentiert.

IAKS-Kongress und IOC/IAKS-AWARD-Verleihung

In seinem Grußwort zur Eröffnung der fsb und des Kongresses der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) sowie zur Verleihung der IOC/IAKS-AWARDS dankte Dr. Thomas Bach, Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees und Olympiasieger, als Vertreter der Hunderte Millionen Sportler aller Ebe-

nen ausdrücklich den Sportstättenplanern und -betreibern. Deren Verdienste und Bedeutung für den internationalen Sport werden oft nicht ausreichend gewürdigt und hervorgehoben. Dr. Bach: „Ohne sie gäbe es den internationalen Sport nicht."

Das Motto des diesjährigen IAKS-Kongresses „Alle brauchen Sportanlagen" formulierte Dr. Michael Vesper, Minister für Städtebau und Wohnen, Sport und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen, in seinem Grußwort um in „Sportanlagen für alle". Hier gehe NRW voran und fördere den Sport in seiner ganzen Vielfalt und Breite – auch im Hinblick auf eine Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region für die Olympischen Spiele im Jahre 2012.

Ein Höhepunkt der Eröffnungsveranstaltung war der 8. IOC/ IAKS-Preis für beispielhafte Sport- und Freizeitbauten. Hier waren 23 von 30 Preisträgern aus dem interkontinentalen und europäischen Raum angereist. Sie erhielten Plaketten und Urkunden aus der Hand von IAKS-Präsident Dr. Stephan J. Holthoff-Pförtner, IOC-Vizepräsident Dr. Thomas Bach und dem Vorsitzenden der interkontinental zusammengesetzten Jury, Erhard Tränkner, dem Ehrenpräsidenten des Bundes Deutscher Architekten BDA.

Der Kongress als fester Bestandteil des fsb-Konzepts wie auch das gesamte umfangreiche Rahmenprogramm der fsb mit zahlreichen Fachtagungen zu aktuellen Branchenthemen fand mit insgesamt 820 Teilnehmern eine sehr gute Resonanz. Die nächste fsb findet von Mittwoch, 5., bis Freitag, 7. November 2003, in Köln statt. A. Niesel

Bürger schätzen Leistungen der GaLaBauer oft falsch ein

NRW-Verbände forcieren Öffentlichkeitsarbeit jetzt auf gemeinsamer Basis

Viele Bürgerinnen und Bürger wissen nicht genau, was Landschaftsgärtner tun: Einer aktuellen Untersuchung der Beratungsgesellschaft Simon, Kucher & Partners zufolge nannten zwar 85 Prozent der Befragten die Tätigkeiten Baumpflanzung und -pflege zutreffend als Arbeitsfelder von Landschaftsgärtnern – rückten die Fachbetriebe dabei aber oft in die Nähe von Baumschulen. Und zu 30 bzw. 26 Prozent glaubten die Befragten fälschlicherweise auch, dass der Berufsstand für Blumenzucht bzw. Blumenverkauf zuständig ist – sich somit im klassischen Gartenbau betätigt. Dass Landschaftsgärtner Wasserläufe und Teiche anlegen, wusste dagegen nur ein Viertel der interviewten Privatleute.

Die Studie wurde im Auftrag des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) erstellt. Sie lieferte die Grundlage für die laufenden Planungen einer bundesweiten Werbekampagne, die von den beiden GaLaBau-Verbänden in NRW – VGL Rheinland (Köln) und VGL Westfalen-Lippe, Hamm, angeregt worden ist. Beide NRW-Verbände haben schon vor geraumer Zeit erkannt, wie wichtig Öffentlichkeitsarbeit fürs Marketing der Mitgliedsbetriebe wie auch für die Nachwuchswerbung ist. Im Zuge zunehmender Kooperation der beiden Landesverbände wurde jetzt zusätzlich ein gemeinsamer Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit gebildet.

In diesem „Kern-Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit" sind die Mitgliedsbetriebe aus ganz Nordrhein-Westfalen durch Regionalsprecher vertreten. Er bündelt unter anderem Anregungen und Ideen für eine bessere Außendarstellung des Berufsstandes in Form von landesweiten und regionalen Präsentationen wie auch Aktionen. Ein großes Projekt stellt derzeit die Teilnahme an der Internationalen Baufachmesse Deubau 2002 im Januar in Essen dar.

Dem Ausschuss gehören derzeit folgende Unternehmensvertreter an: Michael Daldrup (Havixbeck), Annegret Hornef (Wuppertal), Thomas Kramer (Olpe), Josef Klems (Waltrop), Arnd Meyers (Krefeld), Hildegard Schmidt (Beckum), Dietmar Schnapp (Neukirchen) und Heinz-Dieter Thess (Mönchengladbach). C. Weber

September – Messemonat in Mecklenburg-Vorpommern

Björn Schwake, kommender Geschäftsführer des Fachverbandes, und Helmut Schingen, Vorsitzender des Fachverbandes, im Gespräch mit Helmut Holter, Arbeitsminister in Mecklenburg-Vorpommern, und Arno Pöker, Oberbürgermeister in Rostock (v. l. n. r.).

Für den Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Mecklenburg-Vorpommern war der September 2001 der Monat der Messen. Es begann am 6. September mit der Rostocker Baumesse – Robau. Hauptaugenmerk hatten wir auf die Hausgartenfinanzierung und die Nachwuchswerbung gelegt.

Kaum abgebaut, schon ging es auf der Mecklenburger Landwirtschaftsmesse Me-La in Mühlengeez bei Güstrow weiter. Unter unserer Federführung ist ein ca. 280 Quadratmeter großer Gemeinschaftsstand der „Grünen Verbände" entstanden, errichtet mit Auszubildenden des GaLaBau der ÜA in Güstrow.

Friedrich-Wilhelm Garve (l.) und Christian Schröter vom Rostocker GaLaBau beim Schaupflastern.

Auch hier stand die Nachwuchswerbung für uns im Vordergrund. An allen vier Messetagen haben Azubis aus verschiedenen Mitgliedsunternehmen auf einer Minibaustelle die Tätigkeitsfelder des Landschaftsgärtners praktisch vorgeführt.

Björn Schwake (l.) erläutert Ministerpräsident Harald Ringstorf (r.) und Landwirtschaftsminister Till Backhaus unser Vorhaben auf der Landesgartenschau 2002 in Wismar. Vom 20. bis 22. September haben wir dann auf der NordBau in Neumünster den Gemeinschaftsstand der vier Nordländer (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen-Bremen und Mecklenburg-Vorpommern) mitbetreut.

Fotos: Christine Dickhoff

Laubsammeln nur noch mit Besen und Sack?

Am 8. Mai 2000 hat der Europarat die Richtlinie 2000/14/EG erlassen, mit der die Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über umweltbelastende Geräuschemissionen von solchen Maschinen angeglichen werden sollen, die zur Verwendung im Freien vorgesehen sind.
Bisher gelten in Deutschland für solche Maschinen Lärmrichtlinien für Baugeräte und Baumaschinen (79/113/EWG), Hydraulikbagger (86/662/EWG) und Rasenmäher (84/538/EWG). Diese und andere Richtlinien werden durch die 2000/14/EG ersetzt. Die neue Richtlinie schreibt vor, dass die Maschinen oder Geräte, für die sie gilt, neben dem CE-Zeichen in Zukunft einen weiteren Aufkleber tragen müssen, auf dem die Geräuschemission in Form des „garantierten Schallleistungspegels" angegeben ist. Was bedeutet das?
Der „Schallleistungspegel" einer Maschine ist der Kennwert für die Schallabstrahlung der gesamten Maschine, er wird in LwA angegeben und in dB(A) gemessen. dB (gesprochen „Dezibel") ist die bekannte Maßeinheit für Schall. Sie kommt auch in den Vorschriften der Gartenbau-Berufsgenossenschaft vor, zum Beispiel als Grenze, ab wann ein Mitarbeiter passiven Hörschutz bei der Benutzung von Maschinen tragen muss. Dann gilt der Wert allerdings für den „Schalldruckpegel", das ist der Kennwert für den von der Maschine am zugeordneten Arbeitsplatz erzeugten Schall. Auch der wird in dB(A) gemessen.
Immer ist der Schallleistungspegel einer Maschine größer als ihr Schalldruckpegel. Der Unterschied kann eine Größenordnung von 10 dB(A) haben. Das scheint zum Beispiel für die Lärmemission von ± 90 dB(A) einer Motorsäge nicht viel zu sein, aber man muss wissen, dass Schalleistung und Schalldruck auf einer logarithmischen Skala gemessen werden, das heißt, 10 dB(A) mehr sind eine Verdoppelung des Lärms.
Insofern ist es für den Hersteller einer Maschine schon eine großartige Leistung, wenn er die Schallemission um fünf dB(A) senkt.
Und wieso „garantierter" Schallleistungspegel? Der Hersteller oder Händler, jedenfalls der, der die Maschine „in den Verkehr bringt", ist für die Richtigkeit der Angabe selbst verantwortlich. Das ist vergleichbar mit dem CE-Zeichen – auch dabei garantiert der Hersteller mit der CE-Plakette, dass die Maschine die Bedingungen des Maschinenschutzes erfüllt. Eine zusätzliche Prüfung durch eine neutrale Stelle (zum Beispiel eine DLG-Prüfung oder durch die GBG) ist nicht vorgeschrieben.
Die EG-Kommission hat sich gedacht, dass der Verbraucher oder Benutzer einer Maschine nur auf den neuen Aufkleber zu schauen braucht und dann selbst entscheiden kann, ob er diese lärmende oder lärmarme Maschine (je nachdem) benutzten will. Bisher muss er dafür noch die Betriebsanleitung lesen. Und natürlich möchte die Kommission das als Grundlage für künftige Vorschriften sehen. Es steht uns also offenbar noch einiges bevor.

Grenzwerte und Kennzeichnungspflicht

Die Richtlinie 2000/14/EG unterscheidet zwei Gruppen von Maschinen, nämlich solche, für die Geräuschemissionsgrenzwerte gelten, und andere, die nur mit ihrem „garantierten Schallleistungspegel" gekennzeichnet sein müssen. Die ersten sind in „Artikel 12" aufgelistet, die anderen in „Artikel 13". Man spricht deshalb in der betroffenen Industrie schon jetzt von „Maschinen nach 12" oder „Maschinen nach 13". Zu 12 zählen zum Beispiel Raupen, Bagger, Radlader, Baggerlader und Grader sowie Vibrowalzen, Rüttelplatten und -stampfer, aber auch Rasenkantenschneider und Motorhacken mit weniger als 3 kW Motorleistung. Vor allem aber zählen dazu Rasenmäher mit Ausnahme von Maschinen für die Land- und Forstwirtschaft sowie von Mehrzweckgeräten, deren Hauptmotor nicht mehr als 20 kW Leistung hat.
Für diese Maschinen und Geräte hat die EG maximal zulässige Schallleistungspegel festgelegt, und zwar abgestuft in einer ersten Stufe ab dem 3. Januar 2002 und in einer zweiten Stufe mit etwas niedrigeren Grenzwerten, die ab 3. Januar 2006 gültig sein wird. Die Grenzwerte unterscheiden sich nur wenig von den in den bisher bereits gültigen Richtlinien genannten Zahlen, es dürfte für die Hersteller kein großes Problem sein, den geforderten Aufkleber mit gutem Gewissen auf ihre Maschinen zu platzieren.

Zusätzlich zu dem bereits bekannten Prüfzeichen CE wird ab 2002 jede Maschine und jedes Gerät, die zur Verwendung im Freien bestimmt sind, mit einem Aufkleber versehen, der den Schallleistungspegel angibt. Hier als Beispiel der Wert 104 dB(A), das ist der ab Januar 2002 gültige Grenzwert für zum Beispiel Radlader bis 55 kW Motorleistung.

Die anderen, im Freien verwendeten Maschinen und Geräte sind „Maschinen nach 13", das heißt für die gibt es keine Grenzwerte der Schallleistung, aber auch sie benötigen einen entsprechenden Aufkleber mit der vom Hersteller gemessenen Zahl. Bei diesen Maschinen sind auch solche, die erfahrungsgemäß recht laut sein können, zum Beispiel gehören dazu Motorkettensägen und Buschholzhacker. Ferner sind Freischneider, Grastrimmer/Graskantenschneider, Heckenscheren, Hydraulikhämmer(!), Fugenschneider, Kehrmaschinen, Vertikutierer sowie „Laubbläser und Laubsammler" (um die in der Richtlinie genannten Bezeichnungen zu verwenden) alles Maschinen nach Artikel 13. Und gerade um „Laubbläser und Laubsammler" gibt es Ärger.

Umsetzung der Richtlinie 2000/ 14/ EG in nationales Recht

Bekanntlich ist EG-Recht dem nationalen Recht übergeordnet. Deshalb muss auch die Richtlinie 2000/14/EG in nationales Recht umgesetzt werden, dabei ist es den Staaten überlassen, die Anforderungen in Teilen zu interpretieren. Die Bundesregierung versteht das als „zu verschärfen".
Das hat die Bundesregierung insofern getan, als sie in ihren Entwurf für die entsprechende deutsche Verordnung u. a. einen Abschnitt 3 „Bundesrechtliche Anforderungen an Geräte und Maschinen" eingefügt hat.
Dieser besteht aus zwei Paragrafen, mit denen der Einsatz bestimmter Geräte/Maschinen in bestimmten Einsatzgebieten zu bestimmten Zeiten eingeschränkt wird.
Die Grünflächenpflege wird hiervon besonders durch das Einsatzverbot von den in Anhang 2 genannten Maschinen
Nr. 34 Laubbläser
Nr. 35 Laubsammler
betroffen, die ja laut EG-Richtlinie nur „Maschinen nach 13" sind, für die es also keine Grenzwerte der Lärmemission gibt.
Nach dem deutschen Entwurf dürfen diese beiden Maschinengruppen, und zwar ausschließlich diese beiden – nicht etwa auch Motorkettensägen oder Hydraulikhämmer – zu keiner Zeit (also nie) in Wohngebieten nach den Paragrafen 3 und 4 der Baunutzungsverordnung (das heißt geschlossene Wohnbebauungen) bzw. auf dem Gelände von Heil- und Pflegeanstalten eingesetzt werden.
Da die Definition der beiden genannten Maschinengruppen sowohl tragbare als auch fahrbare Maschinen erfasst, sind nicht nur die (zugegeben sehr lauten) tragbaren Laubblaser in Zukunft dort verboten, sondern auch alle maschinellen Alternativen, zum Beispiel einachsige Laubblaser oder Laubblaser als Anbaugeräte an Mehrzweckmaschinen.
Ob bei der Formulierung dieser Vorschrift jemand mit Ahnung von der Praxis dabei war? Einachsige Laubblaser zum Beispiel mit Briggs&Stratton-Viertaktmotoren sind deutlich leiser als Zweitakt-Rasenmäher oder sogar als Motorsägen. Für beide Maschinengruppen gilt die Vorschrift nicht. Ein Sauggebläse mit Saugschlauch zur Montage an einem speziell hergerichteten Ladewagen (zum Beispiel Fabrikat Votex) ist vergleichsweise zu einer Motorhecken-

schere leise. Nebenbei bemerkt – es gibt ein von der Kommission wohl nicht erkanntes Verfahren, mit dem man auf planen Flächen (Rasen oder Pflaster) das Problem umgehen könnte: Man nehme einen Mulch-Sichelmäher als Front-Anbaugerät an einem Rasentraktor mit Absauganlage. Das ist nach Definition ein Rasenmäher. Man kann damit aber auch Laub aufnehmen.
Dass es noch andere Merkwürdigkeiten in der Verordnung gibt, zum Beispiel die Unterscheidungen zwischen Freischneider, Grastrimmer und Rasentrimmer, sei nur am Rande erwähnt.

Bisher existiert die deutsche Richtlinie erst als Entwurf

Es ist meines Erachtens unwahrscheinlich, dass die Bundesregierung den ihr von der EG-Kommission vorgegebenen Termin einhält, zu dem die neuen Lärmvorschriften in Kraft treten sollen. Erst Mitte November hat eine Anhörung der betroffenen Verbände und Hersteller (daran war auch der BGL beteiligt) im Umweltministerium stattgefunden. Ob und wieweit die dort gemachten Einwände in die nationale Richtlinie eingearbeitet werden, bleibt abzuwarten. Danach muss die Verordnung noch vom Bundesrat verabschiedet und im Bundesanzeiger veröffentlicht werden.

D
In Wohn- und Kurgebieten
sowie auf dem Gelände von
Heil- und Pflegeanstalten
Betrieb im Freien nur an
Werktagen von 7 bis 19 Uhr

Solche Dreiecke sollen nach dem derzeitigen Willen der Bundesregierung in Deutschland zusätzlich die Verwendung von Maschinen zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten einschränken. Das hier abgebildete Dreieck soll ein schwarzes Schriftbild auf rotem Grund haben. Es gibt noch zwei weitere Aufkleber für andere Einschränkungen, bis zum totalen Einsatzverbot. Damit sie auch jeder sieht, sollen sie jeweils mindestens 15 Zentimeter breit und hoch sein, nur auf tragbaren Geräten etwas kleiner.

Als sicher ist jedoch anzunehmen, dass die grundsätzlichen Vorschriften der EG-Richtlinie 2000/14/EG ab Januar 2002 in Kraft treten. Ab dann müssen die „Maschinen zur Verwendung im Freien" also mit dem Aufkleber mit der LwA-Angabe versehen sein. Allerdings kannten derzeit, als dieser Artikel geschrieben wurde, weder die Gartenbauverbände noch die Industrie, noch der VDMA einen solchen Aufkleber „in natura", will heißen, noch niemand hat ihn bisher gesehen.
Eine andere Frage ist, ob die verschärfenden Vorschriften der Bundesregierung im Entwurf für die deutsche Lärmschutzverordnung auch wirklich realisiert werden. Dagegen wehren sich Verbände und Hersteller massiv. In Deutschland (und nur in Deutschland) sollen nämlich solche Maschinen und Geräte zusätzlich mit einem Dreieck markiert werden, für die die Bundesregierung Einschränkungen für Ort und Zeit des Einsatzes festlegen will. Ein Beispiel wurde genannt, nämlich die Einschränkung für Laubblaser und -sammler. Diese werden mit einem gleichschenkligen Dreieck mit schwarzer Schrift auf rotem Grund markiert – die Beschriftung lautet „Kein Betrieb im Freien von Wohn- und Kurgebieten sowie auf dem Gelände von Heil- und Pflegeanstalten". Die meisten anderen Geräte und Maschinen, die vom GaLaBau im Freien verwendet werden, sollen ein Dreieck mit schwarzer Schrift auf grünem Grund bekommen, das heißt, dass „In Wohn- und Kurgebieten sowie auf dem Gelände von Heil- und Pflegeanstalten Betrieb im Freien nur an Werktagen von 7.00 bis 22.00 Uhr" zugelassen ist.
Aber wie gesagt – ob das Gesetz wird, steht derzeit noch nicht fest.

Franz Müller

DER KOMMENTAR

Machtkampf in der Zeitschrift

Derzeit liegen auf unseren Schreibtischen wieder Beiträge, die sich dem weiten Feld der Baumkontrolle und dem Wert von Bäumen und Gehölzen, u. a. auch mit Fragen von Zinssätzen beschäftigen. Sie bleiben unbearbeitet liegen und das mit gutem Grund.

Es ist noch nicht so lange her, dass der Methodenstreit über „beste" Verfahren zur Baumdiagnose in fast unerträglicher Weise auf den Druckseiten von Fachzeitschriften ausgetragen wurde. Die Angriffe, unfair und aggressiv, gingen bis ins Persönliche. Dabei blieben, wie schon früher einmal von uns festgestellt, die Bäume auf der Strecke, Richter setzten mit Hilfe von Sachverständigen Rahmen, die die Fachwelt so nicht teilte. In einem Beitrag wird zum Beispiel dargelegt, wie schlecht die Baumkontrolle eines Kollegen gewesen wäre im Vergleich zu der eigenen. Da mag sicher sehr viel Wahrheit dran sein, doch denken wir diese Handeln einmal an einem anderen Beispiel durch.
Sicher hat jeder unserer Leser, der ein Unternehmen führt oder in einem Unternehmen arbeitet, schon einmal in der Nachfolge eines Mitbewerbers in einer Freianlage gearbeitet. Anlass dafür war in der Regel die Unzufriedenheit des Kunden mit dem Kollegen und seiner Arbeit. Und in der Regel hat er dann mit Recht die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und sich und wohl auch dem Kunden gesagt: „Wie kann man nur so schlechte Arbeit abliefern?" Wir alle wissen natürlich, dass es diese Unterschiede, dass es unbeschreibliche Qualitätsmängel gibt. Sachverständige können ein Lied davon singen und leben recht gut davon. Aber auch bei Sachverständigen gibt es unterschiedlichste Qualitätsstandards.
Was aber würden unsere Leser sagen, wenn wir einen solchen Beitrag, in dem die Mängel des Mitbewerbers offengelegt werden, in der Neuen Landschaft veröffentlichen würden? Sie würden uns mit Recht anklagen, die Seriosität aufgegeben zu haben.
Eine Fachzeitschrift ist eine Plattform, in der man neue Verfahren, neue Techniken, neue Gedanken zu verschiedensten Themen und auch wissenschaftliche Erkenntnisse, Ergebnisse von Versuchen und Untersuchungen austauschen soll. Auch Verfahrensvergleiche auf neutraler wissenschaftlicher Basis sind sehr willkommen, zeigen sie doch Unterschiede, Stärken und Schwächen auf und sind hilfreich für zukünftige Entscheidungen.
Eine Plattform für Grabenkämpfe, bei der die Konkurrenz schlecht gemacht wird, wollen und werden wir nicht sein.
Ihre Alfred Niesel und Franz Müller

GaLaBau 2002: Vorbereitungen laufen

Die Vorbereitungen der NürnbergMesse für die nächste GaLaBau sind voll im Gange. Die Internationale Fachmesse Urbanes Grün und Freiräume findet vom 18. bis 21. September 2002 im Messezentrum Nürnberg statt. Projektleiter Volker Bachmann rechnet mit rund 900 Ausstellern.

„Die GaLaBau 2000 machte eines nochmals ganz deutlich: Die Situation des Grün- und Freiflächenbaus hebt sich von der generellen Lage der Bauwirtschaft positiv ab", erläutert Volker Bachmann. 822 Aussteller und fast 47 000 Fachbesucher haben dies überzeugend unterstrichen."

Grün ist europaweit auf Wachstumskurs: Während das Bauhauptgewerbe zum Teil drastische Umsatzeinbrüche verbuchen muss, verzeichnet der GaLaBau inzwischen wieder steigende Umsätze (2000: +3 % auf 9,54 Mrd. DM). Die hohe Flexibilität der über 11 800 Betriebe des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus mit ihren 92 800 Beschäftigten signalisiert günstige Konjunkturaussichten.

Seit Jahren gilt die GaLaBau, die im Zwei-Jahres-Turnus stattfindet, als Europas größte Fachmesse für Bau und Pflege von Urban-, Grün- und Freiräumen einschließlich der dazugehörigen Spezialmärkte im Umwelt- und Naturschutz. Ungebrochenes Interesse am Bauen mit Grün, Verbesserung der Ökologie und der Lebensqualität sind die Schlagworte der GaLaBau 2002.

Besonderes Kompetenzmerkmal der GaLaBau sind die großzügigen Aktionsflächen für Maschinen und Geräte aus den Angebotssegmenten Flächenpflege, Erdbau, Recycling, Baumpflege und Pflasterarbeiten. Auf 17 Hektar sind an den vier Messetagen über 300 Maschinen und Geräte in voller Aktion.

Hinter dem Erfolgskonzept der GaLaBau steht die bewährte Kompetenzgemeinschaft aus BGL, Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V., dem ideellen Träger der GaLaBau, und der NürnbergMesse als Veranstalter.

Italien – Partnerland der GaLaBau

Italien ist das Partnerland der GaLaBau 2002. Ob Maschine, Baustoff oder Pflanze, in Italien hat der Garten- und Landschaftsbau eine große Tradition auf hohem Niveau. Mediterranes Ambiente ist ein entscheidendes Element attraktiver Gestaltung von Urban-, Grün- und Freiräumen.

Auch 2002 wird auf der GaLaBau wieder die GaLaBau-Innovations-Medaille verliehen. Ziel dieser Vergabe ist die Förderung neuer und fortschrittlicher Problemlösungen bei Produkten und Verfahren für Bau und Pflege landschaftsgärtnerischer Anlagen.

Aussteller der GaLaBau 2002, die ein völlig neuartiges Produkt oder eine wesentliche Weiterentwicklung anbieten, sind zur Teilnahme eingeladen. Detaillierte Informationen wie Teilnahmebedingungen sind beim Auslober der GaLaBau-Innovations-Medaille, dem BGL, erhältlich.

3. Internationaler Trendpreis auf der GaLaBau 2002

Der Erfolg der letzten Veranstaltungen hat es gezeigt: Die GaLaBau hat sich zu einer Trendmesse entwickelt, sie ist zu einer festen Veranstaltung für Spezialmärkte für Umwelt- und Naturschutz und zu einem Großereignis beim Gestalten und Bauen im Grünbereich geworden. Um dies weiter zu unterstreichen und zu intensivieren, werden der BGL und die ELCA (European Landscape Contractors Association) auch dieses Jahr den Internationalen Trendpreis „Bauen mit Grün" vergeben. Prämiert werden hervorragend ausgeführte Grüngestaltung an den Bauwerken und Außenanlagen.

„Die GaLaBau bietet fachlichen Dialog mit allen Sinnen, steht für ‚Erlebnis und Ergebnis'", erläutert Volker Bachmann. „Dies macht die Messe so attraktiv, nicht nur für die bauausführenden Fachbetriebe und die Repräsentation der öffentlichen Hand, sondern auch für Architekten, Fachplaner Grün und Auftraggeber aus der Privatwirtschaft."

NürnbergMesse

2. Zabeltitzer Landschaftstag 2001

Nun mehr zum 2. Mal fand im nordsächsischen Zabeltitz, eingebettet in der wunderschönen Umgebung der Röderaue und des Barockgartens Zabeltitz, eine Fachtagung der etwas anderen Art statt. Wie letztes Jahr trafen sich am 13. September auf Einladung des ö.b.u.v. Sachverständigen Dipl.-Ing. Eckehard Franke Vertreter von Landschaftsarchitekten, Bauherren und ausführenden Firmen des Garten- und Landschaftsbaues sowie Sachverständige für das Fachgebiet, um hierzu auf einer unabhängigen Plattform über aktuelle und ausgesuchte Probleme zu diskutieren.

Die Resonanz war diesmal wesentlich größer als zur Premiere. So konnten insgesamt über 30 Gäste begrüßt werden. Die Gründe hierfür dürften sowohl in der aktuellen Themenwahl als auch in der hohen Qualität der ersten Veranstaltung zu suchen sein.

Der erste Themenkreis beschäftigte sich mit dem Komplex des Bauens von naturnahen Schwimm- und Gartenteichen. Der Geschäftsführer der 2. Sächsischen Landesgartenschau Großenhain, Schmieder, gab einen eindrucksvollen Überblick über die zurzeit in Deutschland größte Anlage eines naturnahen Schwimmteiches für ein Stadtbad. Erste Nutzungserfahrungen mit dem im Trennsystem gebauten Bad zeigten bereits 2001, dass die Entschei-

Schmieder bei seinem Vortrag über erste Erfahrungen mit dem Umbau des Großenhainer Stadtbades in ein naturnahes Badegewässer.

Eyßer erzählt in seiner aufmunternden Art über seine Erfahrungen mit grünen versickerungsfähigen Verkehrsflächen.

Mit großem Interesse verfolgen die Seminarteilnehmer die sachdienlichen Hinweise zur Fertigstellungsbescheinigung nach dem neuen Gesetz zur Beschleunigung fälliger Zahlungen.

dung für den Umbau in ein naturnahes Badegewässer richtig war. Die Wasserqualität war während der Badesaison trotzt hoher Besucherzahlen gleichbleibend gut. Ein unerwartetes Problem besteht in der Verschmutzung der Anlage durch Wildenten. Serfling gab einen Überblick über die derzeitige Situation im privaten Bereich. Hier ist noch ein gutes Stück Aufklärungsarbeit notwendig, um die Dominanz von künstlichen Swimmingpools zugunsten naturnaher Badegewässer zurückzudrängen.

Der zweite Themenkreis befasste sich mit Problemen und Erfahrungen auf dem Gebiet von versickerungsfähigen, grünen Verkehrsflächen, insbesondere mit der Verwendung von Rasenwabenplatten und Rasengittersteinen. Möllmann von der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft erläuterte das Thema aus Sicht der Wissenschaft mit Erfahrungen von eigenen Feldversuchen. Unter Verwendung von Lava als Beimengung für Fugenfüllung und Bettung lassen sich bei Rasenpflaster und Rasengittersteinen sehr gute Begrünungserfolge erzielen. Eyßer aus Dresden konnte seine reichhaltigen Erfahrungen bei der Verwendung der einzelnen Beläge vortragen. Übereinstimmend mit den Darstellungen von Franke wurde unter anderem festgestellt, dass Rasenwabenplatten aus Kunststoff aufgrund ihrer konstruktiven Beschaffenheit nicht geeignet sind, ein dauerhaftes Rasenwachstum zu gewährleisten, die besten Begrünungserfolge lassen sich mit Rasensteinen aus Klinkern erzielen. Für die Befestigung von gelegentlich genutzten grünen Verkehrsflächen hat sich Schotterrasen als völlig ausreichend im Vergleich mit Rasenpflaster, Rasengitter und Rasenwaben herausgestellt. Im Fazit wurde auch durch die Diskussion herausgearbeitet, dass insbesondere schon in der Planungsphase grundlegende Dinge, insbesondere die Beschränkung der Tauglichkeit auf gelegentlich genutzte Verkehrsflächen nicht ausreichend beachtet werden.

Armbuster als ö.b.u.v. Sachverständiger zeigte an einer Reihe von eindrucksvollen Beispielen, welche Fehler bei der Herstellung von Teichen und grünen Verkehrsflächen auftreten können.

Die sachdienlichen Hinweise zur Fertigstellungsbescheinigung nach dem neuen Gesetz zur Beschleunigung fälliger Zahlungen wurden mit großem Interesse aufgenommen. Die Ursache für die bisherige geringe Resonanz auf dieses neue Instrument besteht schlicht und einfach darin, dass es kaum jemand kennt. Hier ist vor allem die Öffentlichkeitsarbeit der Berufsverbände gefragt.

Die gesamte Veranstaltung war wie beim ersten Mal geprägt von einer anregenden Diskussion zwischen den Anwesenden. Es ist zu begrüßen, dass diese Veranstaltung fortgeführt wird und alle Beteiligten freuen sich auf den 3. Zabeltitzer Landschaftstag am 12. September 2002, welcher ausnahmsweise einmal nicht in Zabeltitz stattfindet, sondern in den Räumen der 3. Sächsischen Landesgartenschau 2002 in Großenhain. Dr. Bernd Canitz

Architekturzeit in Karlsruhe – eine Woche im Zeichen der Plätze

Wie können Plätze in der Stadt gestaltet werden? Welche sozialen, gesellschaftlichen und ökologischen Funktionen erfüllen sie heute? Welche Bedeutung wird dem öffentlichen Raum in Zukunft beigemessen? Welche Anforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten werden hieraus resultieren?

Fragen, die in einer gut besuchten Forumsveranstaltung vorgestellt und intensiv diskutiert wurden. Die unterschiedlichsten Denkansätze und Themen des öffentlichen und privaten Freiraums veranschaulichten die grünen Installationen von Fachbetrieben des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus Baden-Württemberg vom 4. bis 12. Oktober in der Innenstadt Karlsruhes.

Plätze locken Fachleute an

120 Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Industrie und Umwelt haben sich in der Forumsveranstaltung „Gestaltung des öffentlichen Raums Karlsruhe“ informiert. Insbesondere vor dem Hintergrund der angespannten öffentlichen Haushalte und knapper werdender Mittel gelten die Planung, der Bau und die Erhaltung von Freiflächen und Parkanlagen als kein einfaches Unterfangen. Die Stadt Karlsruhe entwickelte jedoch ein Freiraumkonzept „Plätze für die Stadt – Ideen für Karlsruhe“. Hier wurde erkannt, wie wichtig ebensolche Standortfaktoren für eine zukunftsfähige Stadtteilentwicklung sind. Übrigens: Die Stadt Karlsruhe bewirbt sich auch deshalb für die Bundesgartenschau im Jahr 2015.

Plätze von allen Seiten beleuchtet

In vier Fachreferaten wurde das Thema Plätze von verschiedenen Seiten beleuchtet und diskutiert. Der Platz als wichtige Keimzelle der Stadtplanung stand bei Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Aminde, Institut für öffentliche Bauten Universität Stuttgart, im Vordergrund. Den Stellenwert von Plätzen und öffentlichen Räumen als Beitrag zur Verbesserung von Integration und Identität der Bewohner mit der Stadt beschrieb Prof. Dr. Bernhard Schäfers, Leiter des Instituts für Soziologie an der Universität Karlsruhe. Projekte und Visionen von neuen Plätzen stellte Herbert Dreiseitl, Atelier Dreiseitl in Überlingen vor.

Baumstümpfe waren in der Innenstadt verteilt und erinnerten an Karlsruhes bewaldete Vergangenheit. Fragen nach der Gestaltung heutiger Plätze kamen auf.

Sechs grüne Würfel waren auf dem Schlossplatz in Karlsruhe angeordnet. Im Innern dieser Gartenräume entdeckte der Besucher interessante Gartenbilder, die viel Stoff für Diskussionen und Interpretationen lieferten.
Fotos: Ulrich Singer

Platz für individuelle Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten

Wie können freie Räume gestaltet werden? Dieser Frage gingen neun Garten- und Landschaftsbaubetriebe des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg mit ihren grünen Installationen nach. Dazu hat die Karlsruher Landschaftsarchitektin Elke Ukas sechs Würfel konzipiert, in deren Inneren Gestaltungsideen zu privaten und öffentlichen Plätzen betrachtet werden konnten.

Die Garten- und Landschaftsbaubetriebe im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e. V.: bau + grün AG, Sinzheim; Erb, Linkenheim-Hochstett; Otto Hübel, Roland Mockler, WeingartenAppenweier; Schuler, Freudenstadt; Christian Schweiz, Karlsruhe; Seydell, Karlsruhe; Desiree Stripf-Pohl; Karlsruhe und Westenfelder GmbH, Eggenstein-Leopoldshafen haben diese Konzeption aufgegriffen und die „Grünen Räume" nach eigenen sehr individuellen Ideen und Vorstellungen umgesetzt.

Platz für Interpretationen

Auf sechs Grundflächen von 3 x 3 Meter wurden Räume mit einer grünen Hülle auf einer Höhe von 3 Meter umspannt. Im Innern der Würfel wurden die Flächen und Räume mit verschiedensten Pflanzen und Materialien gestaltet. Kürbisse ließen Herbstgefühle aufkommen, ein Schaukelstuhl inmitten von Buchsbaumsträucher strahlt Ruhe und Entspannung aus, Müll und Abfall dagegen mahnten den Umgang mit unserer Umwelt an. Wäsche auf einer Leine veranschaulichte den Raum über dem Platz und deutete darauf hin, dass auf Plätzen auch gearbeitet wird. Muster aus Kies und anderen Naturmaterialien zeigten künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten von Freiflächen. So kamen verschiedene Gartenthemen und innerstädtische Themen zum Ausdruck, die von den Besuchern intensiv diskutiert wurden.

Früher Wald – heute Plätze

Es ist noch keine 300 Jahre her, dass auf Karlsruher Gebiet Wald gestanden hat. Mit dem Roden des Waldes wurde nicht nur Platz für den Bau von Häusern und Straßen geschaffen, sondern auch Raum für die Anlage von Parks, Gärten, Alleen und Plätzen. Dieser zeitliche Bogen von der bewaldeten Fläche Karlsruhe bis zum Umgang mit öffentlichen und privaten Freiflächen in der heutigen Zeit wurde von dem Landschaftsarchitekten Ulrich Singer vom Büro Klahn + Singer + Partner aus Karlsruhe, geschlagen und von den Landschaftsbaubetrieben des Verbandes umgesetzt. Bei einem Spaziergang rund um den Marktplatz stießen die Besucher immer wieder auf Baumstümpfe, auf deren Schnittflächen „Karlsruhe im Wald gebaut" zu lesen war. Der Text auf einem kleinen Schild am Baumstumpf halft dem Besucher, den Zusammenhang zwischen dem Wald von damals und der Freiraumgestaltung von heute zu erkennen.

Die Architekturzeit in Karlsruhe war einmal mehr Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit von Landschaftsarchitekten und Garten- und Landschaftsbaubetrieben unter Beweis zu stellen. Grüne Dienstleistungen, das hat die Veranstaltung gezeigt, sind nach wie vor gefragt. VGL Bw, A. Meyer

Eine neue Steuer am Bau

Ab Januar 2002 ist das Einkommensteuergesetz um zwei Paragrafen reicher geworden, nämlich um 48 und 48d. Danach muss ein Unternehmer (oder auch eine juristische Person des öffentlichen Rechts) die Rechnung eines Bauunternehmens um 15 Prozent kürzen und diesen Betrag als „Bauabzugssteuer" an das Finanzamt abführen. Wer „Unternehmer" ist, steht in Paragraf 2 des Umsatzsteuergesetzes.

Wenn also in Zukunft ein Landschaftsgärtner (als Bauunternehmen) für einen Gewerbebetrieb (als Unternehmer) gearbeitet hat, werden von seiner Rechnung 15 Prozent inklusive Mehrwertsteuer abgezogen und vom Auftraggeber an das Finanzamt abgeführt, es sei denn, es handelt sich um reine Pflege oder Vegetationsarbeiten.

Freigestellt sind ebenfalls „Bagatellaufträge" eines Auftraggebers unter 5000 Euro pro Kalenderjahr. Den Abzugsbetrag kann das Bauunternehmen (also der Landschaftsgärtner) allerdings mit seinen anderen Steuern verrechnen, zum Beispiel mit der Einkommensteuer oder Lohnsteuer. Insofern ist die Bauabzugssteuer zwar eine neue Steuer, aber keine zusätzliche Steuerbelastung. Wenn der Abzugsbetrag die übliche Steuerschuld des Bauunternehmens übersteigen sollte, kann dieses vom Finanzamt eine Erstattung verlangen.

Einfacher und anzuraten ist aber, dass sich der Landschaftsgärtner vom Finanzamt eine „Freistellungsbescheinigung" besorgt. Die sollte er dort ohne weiteres bekommen, wenn er sich bisher keine steuerlichen Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Diese Freistellungsbescheinigung (am besten eine mit zwei Jahre Gültigkeitsdauer) legt er dann seinem Auftraggeber vor, damit dieser den vollen Rechnungsbetrag auszahlt. (Ob der Auftraggeber das in jedem Fall gern tut, ist fraglich, denn mit der Überweisung der Bauabzugssteuer ist das Bauwerk eindeutig eine Betriebsausgabe.) Übrigens muss auch ein Landschaftsgärtner 15 Prozent Bauabzugssteuer einbehalten und an das Finanzamt abführen, nämlich von der Rechnung eines Subunternehmers.

Aber ganz wichtig: Für die Geschäftsbeziehung zwischen Landschaftsgärtner zu einem typischen Privatkunden gelten die neuen Bestimmungen nicht, hier bleibt alles beim alten.

Sinn des Ganzen soll übrigens sein, die Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung von Ausländern am Bau einzudämmen. Jedenfalls ist das die offizielle Lesart. Hinter vorgehaltener Hand hört man jedoch, dass ein Unternehmer ohne Vorlage der Freistellungsbescheinigung aus naheliegenden Gründen in Zukunft kaum Chancen bei der Auftragsvergabe habe. frm

Landschaftsbau und -Management

Die Zeit des Grundstudiums ist vorüber, jetzt gilt es Praktikumsplätze zu finden

Mit Abschluss der Grundstudiumszeit durch drei Prüfungswochen wurden die Studenten des neuen Studiengangs an der FH-Weihenstephan in die Semesterferien entlassen.
Nach einem eher theoretischen 1. Wintersemester 2000/01 lagen die Schwerpunkte im zweiten Semester auf Praktika und Studienarbeiten im Landschaftsbau und der Freiraumplanung.
In zwei Bodenkundepraktika wurden vorlesungsbegleitend in bereits vorhandenen und selbst erstellen Schürfgruben in der Umgebung Freisings Bodenprofile erkundet und anschließend in den Labors der FH analysiert. Ergänzend dazu ging es im Landschaftsbaupraktikum um bau- und vegetationstechnische Bodenuntersuchungen.
Prof. M. Frohmann gab an vier Nachmittagen eine Einführung in die Erstellung von Gutachten im Garten- und Landschaftsbau. Ziel war es, die Studenten in kleinen Gruppen selbstständig Mangelbehauptungen anhand gültiger Normen bewerten zu lassen und dabei die Qualität einer Arbeitsausführung zu erfassen. Zu begutachten war jeweils eine Mangelbehauptung zum Thema vegetationstechnische Arbeit und zum Wegebau.
Einen großen zeitlichen Rahmen nahm das Projekt „Einführung in den Landschaftsbau“ in diesem Sommersemester ein. Diese Veranstaltung war geprägt von fünf Exkursionen in Freising und München und schloss mit Kurzreferaten zu verschiedenen Themengebieten aus dem Garten- und Landschaftsbau ab. Firmenbesichtigungen wie die Baumschule Fischer in Fahrenzhausen als Zulieferbetrieb oder das Betriebsgelände der Firma Gaissmaier in Freising standen auf dem Programm sowie alternativ dazu die Einrichtungen des Traditionsbetriebes May in München-Feldkirchen, von welchem aus ebenfalls der Landschaftspark Riem als Baumaßnahme besichtigt wurde, Austragungsort der BUGA 2005.
Durch Baustellenbesichtigungen (Sportrasenneuanlage, Freising, und Baywa-Hauptverwaltung, München) der Firma Gaissmaier bekam die Studentenschaft Einblicke in die Abwicklung einer Baumaßnahme unter Einwirkung verschiedener Problemstellungen. Architekten und Bauleiter nahmen sich viel Zeit für aufkommende Fragen der Studenten.
Im Fach „Maschinen- und Gerätekunde“ durfte ein Besuch der bauma und hier besonders eine Führung durch die Halle der Firma Zeppelin natürlich nicht fehlen. So wurden in der „Baukonstruktion“ eine Treppenanlage, ein Mauergarten und eine zu integrierende Pergola geplant, die auch statisch gesichert werden mussten. Im Fach „Einführen in das Entwerfen“ wurden erste freiraumplanerische Übungen angefertigt. Hierbei reichte die Planung von einzelnen Gartensituationen bis hin zur Gestaltung der Außenanlagen einer Reihenhaussiedlung.
Betriebswirtschaftlicher Schwerpunkt war diesmal die Buchführung. Der komplette Aufbau einer Bilanz wurde unter ständiger Zuhilfenahme praktischer Beispiele vermittelt.
In der „Graphischen Datenverarbeitung“ wurde ein Einstieg für den zukunftsorientierten EDV-Einsatz mittels Anwendungen in GIS, CAD und Bildbearbeitung vermittelt.
Im dritten Semester ist für den Studiengang darauf aufbauend eine digitale Geländeaufnahme geplant mit Weiterverarbeitung am PC. In der Verknüpfung mit der „Vermessungskunde“ werden dann auch Erdmassenberechnungen angestellt. Des Weiteren werden u. a. Ingenieurbiologie, Bepflanzungsplanung sowie Bauabwicklung und Baustofflehre angeboten.
Nach dem dritten Semester werden die Studenten in die Praxissemester entlassen. Das erste Praxissemester wird auf den Baustellen eines anerkannten Ausbildungsbetriebs des Garten- und Landschaftsbaus stattfinden, um praktische Tätigkeiten zu erlernen und eine Übersicht über Arbeitsabläufe zu bekommen. Im Zweiten steht dann die Bauleitertätigkeit im Büro und auf der Baustelle im Mittelpunkt, dem zukünftigen Arbeitsbereich der angehenden Diplomingenieure. Für diese Praxissemester suchen alle Studenten in der kommenden Zeit Stellen in Betrieben, die bereit sind, einen Praktikanten dieses Studiengangs aufzunehmen. Es wird auf bereitwillige Unterstützung der Branche gehofft.
Mit Freude würden die 55 neuen Studenten des Studiengangs Landschaftsbau und -Management an der Fachhochschule Weihenstephan erwartet, die im Oktober in ihr erstes Semester starteten.

Für den Studiengang:
Björn Löser und Sebastian Sieg

Besichtigung der Firma Gaissmaier.

Besichtigung der Firma May.

Preisverleihung an Dipl.-Ing. Simon Rau

Auf den 6. Westdeutschen Baumpflegetagen hat Simon Rau, Stuttgart, aus seiner Diplomarbeit über „Baumpflanzung: Sicherungsbedarf und Bewegungsspielraum“ berichtet.
Hintergrund dieser Arbeit war herauszufinden, wie weit sich Bäume nach der Pflanzung bewegen dürfen, um sich optimal an ihren neuen Standraum anzupassen (Training für junge Bäume) und wie lange es baumartspezifisch braucht, bis sie keiner Anbindung mehr bedürfen. Die Reihenuntersuchungen waren bei uns mit Unterstützung der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn, und der Sachverständigenarbeitsgemeinschaft SAG Baumstik e. V., Stuttgart, durchgeführt worden.
Diese Arbeit ist von der Hochschulgemeinschaft mit dem Innovativpreis ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Westdeutschen Baumpflegetage durch Prof. Dierßen von der FH Nürtingen.

„Lust auf Garten GbR" – eine Gesellschaft von und für GaLaBau-Unternehmen

„Die geplante PR-Kampagne des BGL ist notwendig und richtig", sagt Helmut Haas, GaLaBau-Unternehmer aus Wangen-Roggenzell. „Aber wer seinen Beitrag bezahlt hat und dann denkt, jetzt kämen die Aufträge von allein, der irrt. Auch in Zukunft muss jeder Betrieb in seiner Region kundenorientiert werben."
Dass auch das in Gemeinschaft einfacher und erfolgreicher möglich ist, zeigt die Erfahrung, die Haas und seine Partner in dem bereits 1995 gegründeten Partnerclub gewonnen haben. Ziel dieser losen Gemeinschaft etwa gleich großer und auf private Auftraggeber ausgerichteter Betriebe war die gemeinsame Entwicklung von Marketing-Strategien für diesen Sektor, nicht zuletzt, um die Werbung kostengünstiger zu gestalten.
Von anfangs fünf Partnerfirmen ist die Zahl inzwischen auf 24 mittelständische GaLaBau-Unternehmen in Deutschland und der Schweiz gewachsen. Parallel zur Entwicklung von Marketing-Strategien wurden spezifische Seminar- und Schulungsprogramme aufgebaut. Das alles ist verbunden mit einem permanenten Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe, um die Abwicklung des operativen Geschäftes in jedem einzelnen Betrieb nachhaltig zu verbessern.
Am 20 September 2001 wurde der Partnerclub auf eine neue Basis gestellt. In Berlin wurde die „Lust auf Garten-Gesellschaft" gegründet. Die neue Gesellschaft baut auf sechs Jahre Erfahrung und ist die konsequente und zukunftsorientierte Fortführung des partnerschaftlichen Gedankens, Motto: Keiner schafft es allein!

Plattform zur Firmenentwicklung

Die Gesellschaft bietet eine Plattform zur Firmenentwicklung. „Auf dieser Plattform sollen sich die Gesellschafter zu den Spitzenbetrieben innerhalb der Branche entwickeln durch eine höhere Anziehungskraft gegenüber den Mitarbeitern und den Kunden", betont Helmut Haas in seiner Funktion als geschäftsführender Gesellschafter der neuen GbR.
Auf der genannten Plattform bietet die Gesellschaft drei Dienstleistungspakete, welche die Gesellschafter entsprechend der Firmen- und Marktsituation in Anspruch nehmen können.
Die Marketing-Strategie mit allen entwickelten Werbemedien sind im Marketing-Handbuch enthalten. Das operative Geschäft mit allen Schulungs- und Seminarangeboten ist im Betriebshandbuch dokumentiert. Das dritte Dienstleistungspaket stellt das Partner-Netzwerk dar. Dieses ist Teil der gemeinsamen Homepage www.lust-auf-garten.de. Intranet lautet die Kommunikationsformel, mit der die Gesellschafter miteinander vernetzt sind. Intensiver Erfahrungsaustausch und Aufbau einer Wissensdatenbank sollen dadurch möglich werden.

Organisches Wachstum

„Wir werden erfolgreich weiterwachsen", betont Helmut Haas. Das Wachstum muss sich allerdings an den Bedürfnissen der Gesellschafter orientieren. Die „Chemie" unter den Gesellschaftern muss stimmen, man muss sich gegenseitig mögen und es sollen sich so Freundschaften entwickeln können. Unser Ziel muss es sein, so Helmut Haas „familienähnliche Verhältnisse zu schaffen"!
Weitere Informationen erhalten Sie über die Lust auf Garten-GbR, Wangen-Roggenzell, Telefon (0 75 28) 95 80.

Impulse für gesicherte Baumqualität

Positionsbestimmung bei der Gütegemeinschaft Prüfsiegel-Baumschulgehölze e. V.

Die CMA Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH ist dabei, ihre absatzfördernden Maßnahmen im Bereich Qualitätssicherungs- und Zeichensysteme neu auszurichten. Vor diesem Hintergrund wird die CMA das Prüfsiegel für Baumschulgehölze nicht mehr fortführen.
Die Mitgliedsbetriebe der Gütegemeinschaft Prüfsiegel-Baumschulgehölze e. V. und die CMA haben sich darauf verständigt, das seit der Versandsaison 1999/2000 erfolgreich betriebene Marketingkonzept für in der Qualität gesicherte Hochstämme/Alleebäume in der bisherigen Form nicht weiter fortzusetzen. Sowohl die das Prüfsiegel nutzenden Betriebe als auch die CMA sind jedoch der festen Überzeugung, dass mit dem Prüfsiegel wichtige und richtige Impulse für das Marktsegment gesetzt wurden. Die mit dem Prüfsiegel verbundenen Mechanismen zur Qualitätssicherung konnten in den teilnehmenden Betrieben erfolgreich umgesetzt werden und haben dazu beigetragen, deren Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.
Die Betriebe werden auch künftig die erarbeiteten hohen Qualitätsstandards fortführen. Das erklärte Ziel der Betriebe ist es, den mit der CMA begonnenen Prozess fortzusetzen und bereits im nächsten Jahr ein eigenständiges Konzept anzubieten.

Baumaschinenmarkt weiter konzentriert

Nachdem bereits Ende des Jahres 2000 das Baumaschinengeschäft von Case New Holland von der US-amerikanischen Firma Terex übernommen wurde, hat dieses Unternehmen jetzt auch zwei deutsche Baumaschinenfirmen unter sein Dach gebracht.

Erstens hat die Schaeff-Gruppe mit Terex eine Vereinbarung unterschrieben, nach der alle Anteile an die Amerikaner gehen, die die Familie Schaeff bisher an ihrer Firma hielt. Im Gegenzug dazu beteiligt sich die Familie Schaeff an Terex und wird damit dort zu einem der größten Anteilseigner. Die Markennamen „Schaeff" und „Fuchs" werden durch die Kooperation nicht berührt.

Zum Unternehmen Terex gehören bereits jetzt neben Case/Fermec auch Benford und Powerscreen sowie Hersteller von Straßenfertigern, Turmdrehkranen (zum Beispiel Peiner) und Mobilkranen.

Gleichzeitig mit dem Erwerb der Schaeff-Anteile hat Terex auch Atlas Weyhausen in Delmenhorst übernommen, den bekannten deutschen Hersteller von Hydraulikbaggern und Lkw-Aufbaukranen.

Die beiden deutschen Baumaschinenfirmen Schaeff und Atlas erkennen im Zusammengehen unter Terex vielfältige Möglichkeiten, sich besser am Markt zu positionieren. Atlas stellt mit ca. 1800 Mitarbeitern und einem Umsatz von ca. 400 Mio. DM vor allem Mobilbagger über 11 Tonnen Betriebsgewicht her, während Schaeff mit ca. 1600 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von ca. 475 Mio. DM hauptsächlich das Kompaktbagger-Segment bis 11 Tonnen abdeckt.

Die rechtlich völlig selbstständige Firma Atlas Wildeshausen, bei der die bekannten Atlas-Radlader hergestellt werden, ist von der Transaktion überhaupt nicht berührt. Alle Vereinbarungen stehen noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden. frm

Ausschluss eines Bieters nach Angebotsabgabe

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass mit der Anforderung von Ausschreibungsunterlagen durch einen Interessenten zwischen diesem und dem Ausschreibenden ein vorvertragliches Vertrauensverhältnis begründet wird. Die Verletzung dieses Vertrauensverhältnisses durch den Ausschreibenden kann nach den Grundsätzen der Haftung für Verschulden bei Vertragsverhandlungen grundsätzlich Ersatzansprüche des betroffenen Bieters auslösen.

Jedoch muss es sich um einen geeigneten Bieter mit Fachkunde, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit handeln. Fachkundig ist der Bieter, der über die für die Vorbereitung und Ausführung der jeweiligen Leistungen notwendigen technischen Kenntnisse verfügt und bei schwierigen Leistungen in der Regel bereits nach Art und Umfang vergleichbare Leistungen ausgeführt hat.

Zur Leistungsfähigkeit ist es erforderlich, dass der Bieter über die personellen, technischen und wirtschaftlichen Mittel verfügt, die die ordnungsgemäße Ausführung des konkreten Auftrags sichern, vor allem im Hinblick auf die technisch einwandfreie und zeitgerechte Ausführung. Deshalb fehlt es dem Bieter an der Leistungsfähigkeit, wenn für Teilarbeiten ein Subunternehmer beauftragt werden muss, was der Auftraggeber prinzipiell ablehnt.

Dann steht gleichzeitig fest, dass der Bieter wegen fehlender technischer Mittel ungeeignet ist. Damit fehlt auch zugleich die erforderliche Zuverlässigkeit für die einwandfreie fristgerechte Ausführung der Arbeiten einschließlich der Gewährleistung. Bei einer solchen Konstellation kann der Auftraggeber nicht sicher davon ausgehen, dass die Arbeiten koordiniert und zügig durchgeführt werden. Zu diesem Ergebnis ist das Oberlandesgericht Karlsruhe im Urteil vom 25. 6. 2001 – 9 U 203/00 – gekommen. Dr. O.

„Goldenes Lindenblatt" für Ramona Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e. V. (DGGL) verlieh Ramona Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff den Kulturpreis 2001. Der undotierte Preis, das „Goldene Lindenblatt", wird für vorbildlichen Erhalt, Pflege und Restaurierung eines historischen Gartens verliehen.

„Die DGGL ehrt Ramona Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff für ihr Lebenswerk. Dank ihres persönlichen Engagements ist der Bad Driburger Kurpark ein Gang zurück in ein verlorenes Paradies, wie die Preisträgerin es selbst so treffend beschrieben hat", sagte Klaus von Krosigk, Vorsitzender des Arbeitskreises Historische Gärten der DGGL, anlässlich der Preisverleihung in Bad Driburg.

Bad Driburg wurde 1781 von Caspar Heinrich von Sierstorpff gegründet und ist bis heute ununterbrochen im Familienbesitz. Das Erscheinungsbild des Kurparks ist vom Klassizismus und vom Frühbiedermeier geprägt. Der Kurpark von Bad Driburg gilt unter Kennern als ein Geheimtipp für traditionsreiche Gartenkultur und eine Kulturlandschaft von ursprünglicher Schönheit. Gräfin Oeynhausen hat sich dem Kurpark mit Hingabe und Ideenreichtum gewidmet, ihn in seinen prägenden, traditionellen Elementen erhalten, gleichzeitig aber auch mutig Künstler und Designer aus ganz Europa nach Driburg geholt, um ihrem Garten neue Impulse zu geben, so Klaus von Krosigk.

„Wir möchten mit diesem Preis ein Zeichen für den Erhalt unserer historischen Gärten setzen und Gartenbesitzern Mut machen, sich verstärkt für Erhalt und Pflege dieses bedrohten Teils unseres kulturellen Erbes einzusetzen", sagte Klaus von Krosigk weiter. Gräfin Oeynhausen ist die erste Preisträgerin. Die DGGL wird das „Goldene Lindenblatt" zukünftig jährlich verleihen.

Ramona Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff wurde 1928 in Frankfurt am Main geboren. 1976 kann sie mit ihrem Mann nach Bad Driburg. Ihr Mann übernahm die Leitung des Bades, sie übernahm die Verantwortung für den Kurpark und die Gärtnerei sowie die gesamte innenarchitektonische Gestaltung der Einrichtungen des Bades. B. Niesel-Becker

Richtfest für die zukünftige Blumenhalle der IGA 2003

Auf dem zukünftigen Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) Rostock 2003 wurde am Dienstag, 6. November, das Richtfest für die neue Rostocker Messehalle gefeiert. Mit dabei waren auch Bundesbauminister Kurt Bodewig, Rostocks Oberbürgermeister Arno Pöker und IGA-Geschäftsführer Jörn Rüsch.

„Das heutige Richtfest ist ein wichtiges Etappenziel auf dem Weg zur grünen Weltausstellung 2003", sagte Minister Bodewig, der in Vertretung von Bundeskanzler Gerhard Schröder am Richtfest teilnahm. „Von der IGA erwarten wir für die Hansestadt Rostock und auch für ganz Mecklenburg-Vorpommern einen positiven Aufschwung in touristischer Hinsicht."

Oberbürgermeister Pöker unterstrich die enorme Bedeutung der Messehalle für die IGA: „Im Jahr 2003 wird die Halle Herzstück der Internationalen Gartenbauausstellung sein. Doch die HanseMesse und der um sie herum entstehende IGA-Park sind mehr als vergängliche Pracht für wenige Monate. Wir bieten nun attraktiven Raum für regionale Wirtschaftsunternehmen und wollen mit der IGA und der HanseMesse die Chancen nutzen, die sich aus der zentralen Lage Rostocks im Ostseeraum durch die Union ergeben." Die neue Messehalle wird im Jahr 2003 die Blumen-

halle der grünen Weltausstellung am Meer sein.
Der im Dezember des vergangenen Jahres begonnene Bau wird Mitte April 2002 eröffnet. Die Ausstellungsfläche unter der frei tragenden Dachkonstruktion wird dann rund 10 550 Quadratmeter groß sein. Das Holzrautengewölbe ist 165 Meter lang und erreicht eine Spannweite von 65 Metern. Die Ausstellungshalle kann für Messe, Kongresse, Sport- sowie für kulturelle Großveranstaltungen genutzt werden. Weitere 300 Quadratmeter Ausstellungsfläche bietet zukünftig die so genannte Rotunde im Erdgeschoss der Messehalle. Seminar- und Tagungsräume im Untergeschoss und Flächen für Gastronomie ermöglichen dort Tagungen und Kongresse für bis zu 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auf den Freiflächen rund um Messehalle und Rotunde stehen über 1000 Pkw-Parkplätze zur Verfügung.

Baumpflegeausbildung in Großbeeren

Gemeinsam mit der Peter-Lenné-Schule – Staatliche Fachschule in Berlin – wurden an der Lehranstalt für Gartenbau und Floristik (LAGF) in Großbeeren im ersten Halbjahr 2001 zwei baumpflegerische Lehrgängen mit insgesamt 30 Teilnehmern durchgeführt. Neben dem fünfmonatigen Fortbildungskurs zur Vorbereitung zum/zur „Geprüften Fachagrarwirt/Geprüften Fachagrarwirtin Baumpflege und Baumsanierung“ wurde ein fünfwöchiger Kompaktkurs zum zertifizierten „European treeworker“ in Theorie und Praxis durchgeführt. Dieser Kurs wird in dieser Form erstmals in Deutschland angeboten und stieß auf großes Interesse.
Etwa die Hälfte der Teilnehmer dieser Baumpflegekurse haben eine forstliche Grundausbildung und haben sich dann anschließend zur Baumpflege hin orientiert. Etwa ein Drittel der Teilnehmer sind in der Regel ausgebildete Gärtner, vorwiegend aus den Fachrichtungen Garten- und Landschaftsbau und Baumschule. Die anderen Teilnehmer sind aus unterschiedlichen persönlichen Interessen zum Beispiel an Bäumen, am Klettern, am Arbeiten im Freien in der Baumpflege tätig geworden. Oftmals haben die Teilnehmer durch ihre praktische Tätigkeit und durch den Besuch von Spezialseminaren ein bestimmtes Detailwissen erworben.
Oft ist aber das Grundlagenwissen über baumbiologische Zusammenhänge, über Baumartenkenntnisse, über die Regeln der Technik, über baumrechtliche bzw. betriebswirtschaftliche Grundlagen nur lückenhaft oder oberflächlich.
Das Ausarbeiten dieser Kenntnislücken in Theorie und Praxis in Verbindung mit dem Erwerb eines erfolgreichen und anerkannten Bildungsabschlusses ist die Hauptmotivation für die Teilnahme an beiden erwähnten Kursen.
Darüber hinaus werden jährlich die Großbeerener Fortbildungstage für ehemalige Kursabsolventen veranstaltet, um das Fachwissen und den Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu fördern.
Im Mai dieses Jahres wurden in zeitlicher Anbindung an die Deutschen Klettermeisterschaften im nahegelegenen Schlosspark Genshagen ein mehrstündiger Rundgang auf dem Potsdamer Platz in Berlin mit dem Baumexperten Dr. Hartmut Balder (Pflanzenschutzamt Berlin) durchgeführt. Beispielhaft wurde das Konfliktpotenzial innerstädtischer Straßenbaumstandorte an den dort gepflanzten Bäumen erläutert und auch baumpflegerische Lösungsansätze hinsichtlich Pflanzenschutzmaßnahmen, Baumartenauswahl und Pflege- und Schnitttechniken diskutiert.
Die Kurse zum/zur Geprüften Fachagrarwirt/Geprüften Fachagrarwirtin Baumpflege und Baumsanierung werden zweimal im Jahr angeboten und beginnen im Februar und September.

G. Bollmann (rechts) im Prüfungsgespräch mit einem Teilnehmer der Prüfung zum European treeworker. Fotos: Verfasser

Der nächste Vorbereiltungskurs zum European treeworker beginnt im Juni 2002.
Weitergehende Informationen bekommen Sie direkt an der Lehranstalt für Gartenbau und Floristik Großbeeren e. V., Theodor-Echtermeyer-Weg 1, 14979 Großbeeren. C. Baudisch

Die Fachagrarwirte Baumpflege nach bestandener Prüfung.

Großes Interesse am 92. Rasenseminar

Kunststoffrasen ist weiter auf dem Vormarsch

Kunststoffrasen ist bei Sportflächen weiter auf dem Vormarsch. Zu diesem Ergebnis kamen die 81 Experten, die vom 11. bis zum 13. November am 92. Rasenseminar der Deutschen Rasengesellschaft (DRG) in Gelsenkirchen teilnahmen.
Unter dem zentralen Thema „Rasen im Grenzbereich: Kunststoffrasen“ berieten die Experten über den Stand der Technik sowie über Bau, Pflege und Nutzung von Kunststoffrasen. Am Montag, 12. November, standen unter der Leitung von Dr. Harald Nonn, Vorstandsmitglied der Deutschen Rasengeselleschaft, mehrere Ortstermine in großen Fußballstadien in Nordrhein-Westfalen auf dem Programm. So besichtigten die Experten u. a. die Rasenflächen der neuen Arena Auf Schalke, der BayArena in Leverkusen sowie die Kunststoffrasenplätze auf den Trainingsgeländen des FC Schalke 04, von Bayer 04 Leverkusen und des VfL Bochum. Die Greenkeeper der jeweiligen Stadien stellten gemeinsam mit den an der Planung und dem Bau der Rasenflächen beteiligten Firmen ihre Plätze vor. Begleitet wurden die Seminarteilnehmer bei ihrer Exkursion von mehreren Journalisten, die großes Interesse an den Experten aus Deutschland, USA, Italien, Österreich, Schweiz und den Niederlanden hatten.
Am letzten Seminartag wurden im Gelsenkirchener Maritim Hotel verschiedene Fachvorträge gehalten. Themen waren u. a. Bau und Entsorgung, Anforderungen an die Plätze, Entwicklung der Belagarten, Kunststoffrasenplätze aus Sicht der Nutzer sowie Kunststoffrasenplätze aus Sicht eines Sachverständigen.

„baurechtstreff Wiesbaden“ 2001 ein voller Erfolg

Thema: „Die Schuldrechtsmodernisierung und privates Baurecht“

Am 18. und 19. 10. 01 hat die Deutsche Gesellschaft für Baurecht e. V. ihren dritten „baurechtstreff Wiesbaden“ veranstaltet. Auch diesmal ist es dem Vorstand wieder gelungen, ein Thema auszuwählen, welches in der Baurechtspraxis von besonderer Aktualität ist. Zu Beginn der Veranstaltung brachte der Vorsitzende, Professor Heiermann, in seiner Einführung einen präzisen aber doch umfänglichen Überblick, beginnend von der Schuldrechtsreform 1991 bis hin zum Schuldrechtsmodernisierungsgesetz, welches am 1. Januar 2002 in Kraft treten soll. Der Referent zeichnete innerhalb von 30 Minuten ein klares Bild über die Schwerpunkte des Regierungsentwurfes wie auch die derzeit anstehenden Probleme und zeigte auch mit einigen Sätzen die Folgen, die sich für die Verdingungsordnung für Bauleistungen – VOB – durch die Änderung des Schuldrechts ergeben, auf.

Professor Heiermann brachte seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, dass es dem Vorstand gelungen sei, besonders renommierte Vertreter von Wissenschaft und Rechtsprechung als Referenten für diese Veranstaltung zu gewinnen. Zu Beginn sprach Prof. Dr. Medicus über das Thema „Der Regierungsentwurf zum Recht der Leistungsstörungen“ gefolgt von Prof. Dr. Teichmann zum Thema „Der Regierungsentwurf zum Kauf- und Werkvertragsrecht“ und schließlich Prof. Dr. Peters zum „Regierungsentwurf und weiterer Regelungsbedarf aus der Sicht der Wissenschaft“. Alle drei Wissenschaftler machten Ergänzungsvorschläge und hatten auch qualifizierte Anregungen zur Konkretisierung mancher Fragen. Zusammenfassend kamen die Professoren jedoch zu dem Ergebnis, dass der Regierungsentwurf in seiner letzten Fassung nicht mehr einer derart massiven Kritik zu unterziehen sei.

Rechtsanwalt Kraus, der sich mit dem baurechtlichen Ergänzungsentwurf auseinandersetzte, hatte zahlreiche Änderungsvorschläge zum Werkvertragsrecht aus der Sicht des Baurechtlers. Hierbei wurde vielfältig auf die Regelungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen, VOB, zurückgegriffen.

Der Vertreter der Bauindustrie, Rechtsanwalt Freibüchler, stellte seine Ausführungen vornehmlich auf die wirtschaftliche Situation der Bauwirtschaft und die sich hieraus ergebenden notwendigen Änderungen im Werkvertragsrecht ab.

Am folgenden Tag referierte Prof. Dr. Thode, Richter am Bundesgerichtshof, über wünschenswerte Änderungen sowie Ergänzungen aus Sicht der Rechtsprechung. Seine Ausführungen waren durchgehend von beißender Kritik gezeichnet. Im Gegensatz zu den Ausführungen der Wissenschaftler am Vortag, erkannte Prof. Dr. Thode in der Gesetzesnovellierung wenig bis keinen positiven Ansatz. Er stellte fest, dass sich für die Rechtsprechung nunmehr die Frage stelle, ob sich die Privilegierung der Verdingungsordnung für Bauleistungen – VOB – gegenüber dem AGB-Gesetz überhaupt noch aufrecht erhalten lasse; als Beispiel nannte er § 4 Nr. 7 und § 13 Nr. 3 VOB.

Dr. Olaf Hofmann nahm zur Schuldrechtsreform aus Sicht der Verbände Stellung und ging nach einer Pflichtkür als Verbandsvertreter zur Situation des Bauhandwerks sehr engagiert auf Missstände im Werksvertragsrecht und der VOB ein. Zur Verdeutlichung bildete er zahlreiche praktische Beispiele.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete das Referat von Staatssekretär Dr. Noack, der weiteren Regelungsbedarf aus Sicht des öffentlichen Auftraggebers anregte. Dr. Noack, der grundsätzlich die Novellierungsarbeiten zum Schuldrecht begrüßte, ging sodann mit Nachdruck auf die von Prof. Dr. Thode angesprochenen Fragen der Privilegierung der VOB ein und vertrat die Auffassung, dass auch künftig die VOB privilegiert sein müsse und die Hauptgrundlage für den Abschluss von Bauverträgen für die öffentliche Hand bilde. Auch wenn gewisse Änderungen und Anpassungen ihren Niederschlag finden müssen und der Deutsche Verdingungs- und Vertragsausschuss (DVA) auch in anderen Ergänzungen gefragt sei, gebe es für die öffentliche Hand keine bessere, das allgemeine Werkvertragsrecht ergänzende Vertragsunterlage. Die öffentliche Hand unterschätze die Bedeutung der VOB nicht.

Mit dieser Veranstaltung ist es der Deutschen Gesellschaft für Baurecht e. V. wieder einmal gelungen, ein Thema von großer Aktualität auf hohem Niveau anzusprechen und zu diskutieren. Neben zahlreichen anderen Seminaren und Vortragsveranstaltungen, die sich, wie die Rechtsprechungsveranstaltung für ziviles und öffentliches Baurecht und Vergaberecht im April eines jeden Jahres in Frankfurt und Berlin in der Fachwelt eines großen Interesses erfreuen, was die Teilnehmerzahlen immer wieder dokumentieren, ist auch der im Herbst stattfindende „baurechtstreff Wiesbaden“ in dreijähriger Wiederholung von der Fachwelt angenommen worden.

Staudengärtner blicken auf 50 Jahre erfolgreiche Arbeit

BdS hat wachsende Aufgaben stets gut gemeistert

An einem für die Staudengärtner geschichts- und symbolträchtigen Ort feierte der Bund deutscher Staudengärtner (BdS) sein 50-jähriges Jubiläum: in Potsdam, der Stätte des großen Pflanzenzüchters, Gartenphilosophen und Buchautoren Karl Foerster. Anlässlich der ersten Bundesgartenschau Hannover 1951 gründeten einige Staudengärtner um Karl Seibert die Sondergruppe Stauden im Zentralverband Gartenbau (ZVG). Waren die Gründungsmitglieder hauptsächlich Staudenzüchter, stieg später die Zahl der kultivierenden Mitgliedsbetriebe der Sondergruppe stetig an.

Auch die Aufgabenbereiche mehrten sich. „Hartnäckig wie eine Pfingstrose“ arbeite die Gruppe an ihren Themen, bescheinigte der frühere Geschäftsführer Peter Menzel den Staudengärtnern in seinem Rückblick während der Jubiläumsfeier am 30. September 2001. Seit 1952 forderten die Staudengärtner zum Beispiel spezielle Ausbildungsangebote. Doch erst 1996 gelang es in der gärtnerischen Ausbildungsverordnung eine eigene Fachrichtung zu verankern.

Menzel erinnerte ferner an die ersten Ausstellungsbeiträge auf der IGA 1953, die erste Broschüre „Ergebnisse der Staudensichtung“ 1953, die Gründung des Staudenkontors und der Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen Staudengärtner 1964, die ersten Staudentage in Grünberg 1969, die Umbenennung in „Bund deutscher Staudengärtner“ (BdS) 1977, die Gründung des Bundes deutscher Staudengärtner in der DDR 1989, die ersten BdS-Junioren-Seminare 1994 sowie die Erstellung der Stauden CD-ROM mit allen Sichtungsergebnissen.

Die starken Veränderungen in der Staudenkultivierung und der Betriebsführung innerhalb der 50 Jahre beschrieb Jakob Hokema, Vorsitzender des BdS. Zu Beginn seiner Berufsausbildung wurden die Stauden beispielsweise noch im Freiland ausgepflanzt, am Ende begann der Wandel zu der Pflanzung in Töpfe. Die Persönlichkeiten, die den Bund deutscher Staudengärtner prägten, charakterisierte Reinhard Behrens, Aachen, in einer unterhaltsamen Form.

„Karl Foerster würde sich freuen, wenn er sehen würde, wie der Senk- und Steingarten wiederhergestellt wurde und die Gärtnerei floriert“, betonte der Präsident des Zentralverbandes Gartenbau, Karl Zwermann, während der Jubiläumsfeier des BdS. In diesen Teilen des Gartendenkmals um das Haus Karl Foersters begann die Sommertagung am 30. September 2001. Die im Rahmen der Bundesgartenschau Potsdam wiederhergestellten Gärten werden sehr gut besucht. Marianne Foerster, Tochter des Staudenzüchters, führte die über 50 Teilnehmer des BdS als 9050. Besuchergruppe seit Mai 2001.

Die 1910 entstandene Staudengärtnerei, die zu DDR-Zeiten zum volkseigenen Betrieb umgewandelt wurde, haben die jetzigen Geschäftsführer Wolf-

gang Härtel und Gerd Berthe 1993 auf sieben der ursprünglich 17 Hektar großen Fläche neu gegründet. Die erfolgreiche Wiedereinrichtung gelang auch durch die gute Unterstützung anderer Staudengärtner, betonte Härtel.
Als weitere Wirkungsstätte Karl Foersters zeigten der Inselgärtner Jörg Näthe und die Landschaftsplanerin Bettina Bergande den BdS-Mitgliedern die Freundschaftsinsel mit einem historischen Schau- und Sichtungsgarten inmitten Potsdams. In der Außenstelle des Bundessortenamtes in Marquardt appellierte Brigitte Böttcher an die Staudengärtner, mehr Sorten zum Sortenschutz anzumelden. Eine spezielle Staudenführung auf der BUGA Potsdam erhielten die Teilnehmer der Staudentagung durch den Ausstellungsbevollmächtigten des ZVG, Georg von Gayl, und den Planer Christian Meyer.

Von der Industriebrache zum Landschaftspark

Rasante Baufortschritte prägen die Vorbereitungen der 2. Brandenburgischen Landesgartenschau

Über ein halbes Jahr vor der Eröffnung im Frühjahr 2002 kennzeichnen rasante Baufortschritte das Gelände der Landesgartenschau Eberswalde. In allen Bereichen des Garten- und Landschaftsbaus sowie der Sanierung der Industriedenkmale sind die Bauarbeiten planmäßig weit vorangeschritten. Schon jetzt spiegeln die einzelnen Baumaßnahmen die Vielfältigkeit des Geländes wieder und zeigen den konzeptionellen Anspruch, den Besuch der Landesgartenschau Eberswalde als erlebnisreiches Ereignis zu gestalten.
Die Bepflanzung der 29 Themengärten des Gartenbandes ist abgeschlossen. Blumenzwiebeln der Sorten, die im Boden überwintern, sind gesteckt. Aufwändige Wechselflorpflanzungen mit illustrativen Titeln wie „Pralinenschachtel“, „Elektrobeet“ und „Fliegender Teppich“ wurden im Oktober beendet. So bleibt den Pflanzen genug Zeit zum Einwachsen und der Blütentraum ist mit den ersten Sonnenstrahlen des Frühjahrs garantiert.
Am Treidelweg entlang des Finowkanals sind die letzten Stauden gesteckt. Auf bis zu zwei Meter Höhe werden u. a. Dorst und Waldgeisbarte wachsen und sich dem Besucher als eine urwüchsig-verwunschene Uferlandschaft präsentieren.
Ebenfalls erfolgreich verlaufen die Sanierungsmaßnahmen der historischen Gebäude. Nach der Blumenhalle, der einstigen Hufeisenfabrik, ist nun die denkmalschutzgerechte Sanierung des ältesten erhaltenen Gebäudes der ehemaligen Eisenspalterei abgeschlossen. Als „Blechenhaus“ erinnert das 1816 errichtete Eisenwalzwerk an den Maler Carl Blechen, der um 1830 mit dem Gemälde „Walzwerk Neustadt Eberswalde“, eine Abbildung schuf, die das Gelände kunst- und industriehistorisch verewigen sollte. Zur Gartenschau wird das Blechenhaus für Ausstellungen der Garten- und Landschaftsbauverbände des Landes Brandenburg sowie des regionalen Kunsthandwerks genutzt. Auf der an das Gebäude anschließenden Gartenanlage zeigen Auszubildende gärtnerischer Betriebe der Region ihr Können. Auch die Bauarbeiten der Neubauten auf dem Landesgartenschaugelände gehen sichtbar voran. Auf einer Länge von 15 Metern verbindet nun eine mit Lärchenholz verkleidete Brücke die Terrasse der Blumenhalle mit dem Gartenband. Umgeben von einem Wassergarten am Freigraben ist eine Gesamtsituation geschaffen, die zum Verweilen einlädt. Das Fundament des neuen Tourismuszentrums mit Gastronomie, Ausstellungsflächen und Tagungsmöglichkeiten steht; bereits im März 2001 wurde die Freilichtbühne fertiggestellt. Mit Kapazitäten für bis zu 1000 Personen bietet sie den idealen Rahmen für kulturelle Veranstaltungen.
Den Charakter der Landesgartenschau als post-industrieller Landschaft am Finowkanal prägen die Attraktionen, die im Zeichen der Um- und Neunutzung stehen. Kurz vor Abschluss stehen die Arbeiten am Industriekran „Montage-Eber“, dem Wahrzeichen der Kranbautradition der Stadt Eberswalde. Nach Zerlegung in zwölf Einzelteile wurde er angrenzend an das Gelände versetzt wieder aufgebaut. Von der neuen Aussichtsplattform auf 27 Meter Höhe erleben die Besucher einen fabelhaften Panoramablick auf das Gelände und die Landschaft der Umgebung.
Das frühere Kühl- und Abwassersystem, die ehemaligen Betriebsarchen, sind von belasteten Rückständen und Schlamm befreit. Auf 150 Meter Länge wurden Gemäuer trockengelegt und Risse geschlossen. Die Bauarbeiten an den Zugängen laufen zügig und ermöglichen dann den Abstieg in die Unterwelt des „Alten Walzwerks“ sowie die Fahrt mit kleinen Booten auf den unterirdischen Kanälen als faszinierendem Erlebnis.
Ebenso abenteuerlich wie zauberhaft stellt sich die entstehende Spiellandschaft im Abenteuerwald dar. Ein Viertel der Anlage ist bereits erschlossen. Erste Holzfiguren als Spielobjekte an geheimnisvollen Trampelpfaden haben ihre Plätze eingenommen. Die Grundgerüste der großen Spiel- und Kletteranlagen wie Waldfürstenschloss, Hexenhaus auf Hühnerbeinen und verschiedener Märchendörfer sind errichtet. Die Besucher der Landesgartenschau Eberswalde, insbesondere Kinder und Familien, werden hier eine phantasievolle Märchenwelt entdecken.

cobra-cup zum 2. Mal

Im Rahmen der diesjährigen 6. Westdeutschen Baumpflegetage am 23. und 24. Oktober 2001 in Köln wurde zum zweiten Mal der cobra-cup ausgerichtet. Hier klettern nicht Profis, sondern Teilnehmer der Tagung um den Gewinn. Nachdem im letzten Jahr der Doppelweltmeister im Klettern, Bernd Strasser, an der Ausrichtung beteiligt war, leiteten in diesem Jahr die diesjährige Weltmeisterin, Christine Engel, Berlin, sowie Bene Schnelting und Knut Foppe den Wettbewerb.
Den ersten Preis gewann Bodo Hornig, Fachagrarwirt aus Hannover, den zweiten Platz errang Patrick Zahno von Sanan Baumpflege AG, Meisterschwanden in der Schweiz, den dritten Platz erreichte Marc Mosig, Baumpfleger aus Tutzing.
Neben der cobra-Firma pbs Stuttgart beteiligten sich weitere sieben Firmen und ein Verlag an den ausgelobten Preisen, so dass auch die Nächstplatzierten nicht leer ausgingen.
Auch im nächsten Jahr wird dieser Wettbewerb wieder bei den 7. Westdeutschen Baumpflegetagen in Köln ausgerichtet.

An einer Buche im Stadtpark Köln-Mülheim nahe der Stadthalle wurde der Wettbewerb durchgeführt.

Petra-Christiane Krija, Johanna Spalink-Sievers und Axel Lohrer Mitglieder des BDLA-Präsidiums

Nach den Wahlen zum Präsidium des BDLA im März 2001 in Bremerhaven, aus denen Adrian Hoppenstedt, freier Landschaftsarchitekt BDLA in Hannover, als Präsident und Christof Luz, freier Landschaftsarchitekt BDLA in Stuttgart, als Vizepräsident hervorgingen, erfolgte nunmehr die Besetzung von drei Beisitzerposten. Adrian Hoppenstedt berief Petra-Christiane Krija, freie Landschaftsarchitektin BDLA in Rostock, Johanna Spalink-Sievers, freie Landschaftsarchitektin BDLA in Hannover, und Axel Christoph Lohrer, freier Landschaftsarchitekt BDLA in Waldkraiburg und Magdeburg.

Petra-Christiane Krija, 1950 in Herzfelde bei Berlin geboren, schloss 1973 das Studium der Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden ab. Danach arbeitete sie im Bereich Projektierung von Freiflächen im Wohnungsbaukombinat Rostock. 1992 machte sie sich als Landschaftsarchitektin selbstständig. Sie führt Büros in Rostock und Luzenau b. Chemnitz mit dem Schwerpunkt Objektplanung. Seit 1991 ist Petra-Christiane Krija Mitglied im BDLA. Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern und hatte von 1991 bis 2001 den Vorsitz inne. Seit vielen Jahren engagiert sie sich im Arbeitskreis Ausbildungswesen. Petra-Christiane Krija steht auch für die Kontinuität im BDLA-Präsidium, dem sie seit März 1997 angehört.

Johanna Spalink-Sievers, geboren 1953 in Oldenburg, studierte Landespflege an der Universität Hannover bis 1978. Danach arbeitete sie ein Jahr als Angestellte bei „Team Grün Plan" in Bremen, um bereits 1980 gemeinsam mit ehemaligen Kommilitonen das Büro „Gruppe Freiraumplanung" in Hannover erfolgreich aufzubauen. 1985 wurde sie Mitglied im BDLA und war von 1986 bis 1988 stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen und Bremen. Seit 1991 betreibt sie ein eigenes Büro in Hannover-Herrenhausen. Ihr Schwerpunkt liegt in der Objektplanung, wobei ihr die Beteiligung der Betroffenen besonders wichtig ist. Johanna Spalink-Sievers ist Fachsprecherin für Freiraumplanung der Landesgruppe und Mitglied des Aufnahmeausschusses der Architektenkammer Niedersachsen. 1994 wurde sie in die Akademie für Städtebau und Landesplanung berufen.

1990 beendete Axel Christoph Lohrer, Jahrgang 1963, sein Studium der Landespflege an der FH Weihenstephan. Als Absolvent begann er seine Berufstätigkeit im Büro Köppel im bayerischen Mühldorf. Seit 1993 arbeitet er als freischaffender Landschaftsarchitekt mit Ursula Hochrein mit Schwerpunkt Objektplanung; ab 1995 im gemeinsamen Büro in Waldkraiburg. 1995 kam ein zweiter Bürostandort hinzu: Magdeburg mit Christoph Heckel. Im Jahr 1994 trat Axel Lohrer dem BDLA bei und hat eine Doppelmitgliedschaft in den Architektenkammern und BDLA-Landesgruppen Bayern und Sachsen-Anhalt. Vor gut einem Jahr übernahm er das Amt des Fachsprechers Öffentlichkeitsarbeit in der BDLA-Landesgruppe Sachsen-Anhalt.

Das Präsidium setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident:	Adrian Hoppenstedt
Vizepräsident:	Christof Luz
Schatzmeister:	Heinz Dahs
Mitglied des Präsidiums:	Petra-Christiane Krija
Mitglied des Präsidiums:	Axel Christoph Lohrer
Mitglied des Präsidiums:	Johanna Spalink-Sievers

BDLA

Klaus Werthner zum IFLA-Vizepräsidenten ernannt

Auf dem 38. Weltkongress der International Federation of Landscape Architects IFLA vom 26. bis 29. Juni 2001 in Singapore wurde Klaus Werthner, Landschaftsarchitekt BDLA in Nürnberg, für die Dauer von zwei Jahren zum neuen Generalsekretär der IFLA-Central-Region gewählt. Gleichzeitig ernannte ihn dort die Ratsversammlung zum neuen Vizepräsidenten der internationalen Vereinigung der Landschaftsarchitekten. Er folgt damit Philip de Roo, Belgien, der vorzeitig aus diesem Amt ausgeschieden war. In der IFLA-Central-Region sind Berufsverbände aus 31 Nationen von Island bis Südafrika vertreten. Klaus Werthner (61) ist seit fast 15 Jahren in den verschiedenen Führungsgremien des BDLA tätig und engagiert sich seit 1996 in der Funktion des Fachsprechers Internationale Zusammenarbeit für die Interessen der deutschen Landschaftsarchitekten in der Weltorganisation IFLA sowie auch in dem Zusammenschluss der Berufskollegen im Bereich der Europäischen Union, der European Foundation for Landscape Architecture EFLA mit Sitz in Brüssel.

Den Schwerpunkt seiner Arbeit sieht Klaus Werthner in der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den genannten internationalen Verbänden und in einer höheren Effizienz bei der Durchsetzung berufs- und entwicklungspolitischer Belange aller Landschaftsarchitekten. BDLA

Karl-Foerster-Ring für Dr. Hans Simon

Bund deutscher Staudengärtner ehrt vielfältig tätigen Staudenexperten

„Wohl niemand hat in den vergangenen 20 Jahren die Entwicklung der Staudensortimente und der Staudenverwendung so maßgeblich beeinflusst wie Dr. Hans Simon", lobte Dr. Siegfried Scholz, Generalsekretär des Zentralverbandes Gartenbau (ZVG), in seiner Laudatio den Preisträger des Karl-Foerster-Ringes 2001. Der Bund deutscher Staudengärtner (BdS) verlieh am 30. September im Rahmen des Zierpflanzenkongresses in Potsdam zum 15. Mal seine höchste Auszeichnung, die es seit 1965 gibt. Den Dank der Staudengärtner für sein umfassendes Lebenswerk übermittelte der Vorsitzende des BdS, Jakob Hokema.

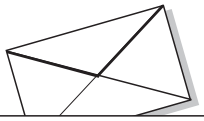
Dr. Simon habe es Verwendern und Pflanzenfreunden erleichtert, die Vielfalt der Staudenwelt in Gärten, Parks und naturnahe Bereiche zu bringen.

Dr. Hans Simon gründete 1961 seine „Versuchs- und Staudengärtnerei", die sich bald durch zahlreiche Raritäten auszeichnete. Er führt Neuheiten ein und züchtete selbst Stauden, die weitreichende Beachtung fanden, wie zum Beispiel Miscanthus sinensis ‚Silberfeder', Anemone Japonica-Hybride ‚Pamina' und Geranium macrorrhizum ‚Spessart'. Durch seine intensive Bearbeitung der Gattung Geranium löste Dr. Simon geradezu eine Geranium-Welle aus, so Dr. Scholz ins einer Laudatio für Dr. Simon. Der Geehrte begann hochwertige Staudenpflanzungen zu planen und begleitete die Entwicklungen der Anlagen wie Versuchsfelder, bei denen er u. a. die Standortansprüche und das Wachstum der Pflanzengemeinschaft dokumentierte. Er hielt alle Beobachtungen in einer Datenbank fest, als viele noch an diesem Medium zweifelten. Er initiierte den Arbeitskreis Staudenverwendung und gab damit neue Impulse für die Staudensichtung. Seine Erfahrungen bringt er noch immer als Berater und Planer sowie auch als Aussteller bei Bundesgartenschauen ein.

Sein Ziel war es, dass die Pflanzungen standortgerecht, stimmig in der Vergemeinschaftung und gestalterisch attraktiv sind. Dr. Simon teilte sein Wissen stets mit Staudenverwendern und Hobbygärtnern in Seminaren, die er seit

1975 leitet. Die Förderung der Staudenverwendung war auch sein Hauptanliegen als Präsident der Internationalen Stauden Union von 1982 bis 1994.
Auch als Autor machte sich Dr. Simon einen Namen. Mit seinen Stauden-Handbüchern gelang es ihm, selbst Laien entsprechendes Fachwissen nahe zu bringen. So arbeitete er an dem deutschen Nachschlagewerk „Freilandschmuckstauden" mit und schrieb in der Fachzeitschrift „Gartenpraxis". Von 1978 bis 1994 war er Vorstandsmitglied des Bundes deutscher Staudengärtner. Dr. Hans Simon feierte am 12. Oktober seinen 75. Geburtstag.

LESERBRIEFE



Zum Artikel „Ausbildungsplatz Natur" im Heft 10/2001

Mit Interesse habe ich den o. a. Presseartikel zur Kenntnis genommen. Dieser Artikel enthält Aussagen, die in ähnlich lautenden Formulierungen bereits in der TASPO (Nr. 30/01) und in der CAMPOS (August 01) zu lesen waren. Sie sind teilweise sachlich falsch und von der Diskussion in den saarländischen Berufsbildungsgremien überholt worden. Diese Diskussion, u. a. in Form eines „runden Tisches" bei der Landschaftskammer des Saarlandes, hat zu einer differenzierten Betrachtungsweise der Berufsbildungslandschaft geführt und die überwiegend offene und konstruktive Kooperation von regulären Ausbildungsbetrieben und außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen bestätigt.
Ich möchte aber zur Verdeutlichung meine Position für Ihre Leserschaft aus der Sicht eines Ausbildungsleiters in einem außerbetrieblichen Bildungsträger noch einmal darstellen:
Seit Beginn der achtziger Jahre bilden neben den „regulären Privatbetrieben" auch außerbetriebliche Träger im Garten- und Landschaftsbau aus. Diese Koexistenz hat sich im Verlaufe der vergangenen Jahre zu einer überwiegend partnerschaftlichen und konstruktiven Kooperation entwickelt. Dies äußert sich in mehrfacher Hinsicht:
– Alle Auszubildenden und Umschüler und Umschülerinnen der sozialen Ausbildungsbetriebe leisten im Verlauf ihrer Ausbildung ein mehrwöchiges bis mehrmonatiges Praktikum in den Privatbetrieben des Garten- und Landschaftsbaus als verpflichtenden Bestandteil ihrer Ausbildung ab. Ein Teil dieser Praktikanten kehrt auf Wunsch ihrer Praktikumsbetriebe nach bestandener Prüfung als gärtnerische Fachkraft in diesen Betrieb zurück. Ein weiterer Teil der Absolventen wird auf Initiative der Maßnahmeträger, der Arbeitsverwaltung oder durch eigene Anstrengung in die Privatbetriebe vermittelt. Somit tragen die außerbetrieblichen Maßnahmeträger zur Linderung des auch vom Fachverband Garten- und Landschaftsbau beklagten Facharbeitermangels bei.
– Privatbetriebe wie Maßnahmeträger engagieren sich seit vielen Jahren in der gemeinsamen Präsentation im Rahmen von Fachmessen, Ausstellungen und Fachveranstaltungen.
– Privatbetriebe wie Maßnahmeträger arbeiten in berufsständischen Organisationen, wie zum Beispiel dem Landesverband Gartenbau im Saarland e. V. zusammen, ihre fachlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten in den Ausschüssen der Landwirtschaftskammer des Saarlandes zusammen.
Hier einen Keil zwischen diese beiden Arten von Ausbildungsbetrieben treiben zu wollen, ist so kontraproduktiv wie sinnlos.
Privatbetriebe wie Maßnahmeträger im Saarland nehmen ihren Ausbildungsauftrag sehr ernst. Die Prüfungsergebnisse sind insgesamt laut Aussage der Landwirtschaftskammer des Saarlandes vergleichbar, auch positive sowie negative Spitzenwerte sind hier wie dort in etwa gleich.
Auch die außerbetrieblichen Maßnahmeträger sind keine „Oasen der Glückseligkeit". Sie bilden nach derselben Ausbildungsverordnung wie die Privatbetriebe aus, in unserem Fall erweitert um den sozialpädagogischen Betreuungsauftrag für so genannte benachteiligte Jugendliche. Mit dieser sozialpädagogischen Betreuung übernehmen die Maßnahmeträger einen wichtigen sozialen Auftrag in unserer Region, den die regulären Ausbildungsbetriebe nicht erfüllen können, da ihnen das fachliche Know-how und das nötige Personal hierzu fehlt und ihre Zielsetzung eine andere ist, nämlich gewerbliche Bauaufträge auszuführen und Gewinne zu erwirtschaften.
Die Auszubildenden und Umschüler und -schülerinnen aus den außerbetrieblichen Einrichtungen müssen in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus den Privatbetrieben ihre Prüfung vor der Landwirtschaftskammer des Saarlandes ablegen. Dieses Ziel erreichen nicht alle, die bei den Maßnahmeträgern eine Ausbildung beginnen. Die Förderung kann zum Ausbildungserfolg beitragen, nötig ist aber auch hier persönliche Eignung und Eigeninitiative.
Von der Qualität der Ausbildung in den außerbetrieblichen Einrichtungen konnte sich Ministerpräsident Müller u. a. einen eigenen Eindruck anlässlich der Eröffnung des „Gartens der Sinne" bei der Blindenschule in Lebach verschaffen. Dieser Garten wurde ausschließlich von Auszubildenden und Umschülern und Umschülerinnen aus diesen Institutionen angelegt.
Es trifft zu, dass im Saarland ca. 40 Prozent der Auszubildenden bei außerbetrieblichen Maßnahmeträgern ausgebildet werden. Das kann keiner der an

IMPRESSUM

PATZER VERLAG GmbH u. Co. KG Hannover – Berlin

14193 Berlin
Koenigsallee 65
14174 Berlin
Postfach 33 04 55
Telefon (0 30) 89 59 03 - 0
Telefax (0 30) 89 59 03 - 17

30179 Hannover
Alter Flughafen 15
30099 Hannover
Postfach 11 01 51
Telefon (05 11) 6 74 08 - 0
Telefax (05 11) 6 74 08 - 53

Verleger und Herausgeber:
Bernhard Patzer†, Ulrich Patzer
Berlin

Schriftleitung:
Prof. Dipl.-Ing. Alfred Niesel
Hesselkamp 79, 49088 Osnabrück
Telefon (05 41) 1 56 59

Prof. Dipl.-Ing. Franz Müller
Stralsunder Straße 39, 49090 Osnabrück
Telefon und Telefax (05 41) 6 53 99

Vertriebsleitung:
Lutz Beisert, Berlin
Vertrieb: (0 30) 89 59 03 - 50
Abonnementsabt.: (0 30) 89 59 03 - 56

Anzeigen:
Bodo Ulbricht, Berlin
(0 30) 89 59 03 - 40

Layout:
Beate Nibbrig, Hannover

46. Jahrgang

Erscheinungsweise/Bezugspreis:
Erscheint monatlich zur Monatsmitte. Jahresbezugspreis 2002 € 84,60 (Inland einschl. Postgebühren und Mwst. – Ausland zuzügl. Porto). Einzelheft (Archivexemplar) € 9,00 zuzüglich Versandkosten. Jahresbezugspreis für Studenten und Auszubildende: € 56,40 (Inland einschl. Postgebühren und Mwst. – Ausland zuzügl. Porto).

Bestellungen/Abbestellungen:
Bestellungen gelten bis auf weiteres, Abbestellungen bis 3 Monate vor Jahresende.

Konten:
Patzer Verlag GmbH u. Co. KG
Postbank Berlin 255 02-105
(BLZ 100 100 10)

Deutsche Bank AG, Berlin 122 8287
(BLZ 100 700 00)

Auslands-Postgiro Wien 1092-172
Zürich 80-47179-5

Anzeigenpreisliste:
Gültige Preisliste Nr. 35 vom 1. Oktober 2001

Technische Herstellung:
Patzer Verlag GmbH u. Co. KG, Hannover

Druck:
rgg Druck- und Verlagshaus, Braunschweig

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der Schriftleitung. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlags strafbar. Nachdrucke, auch auszugsweise, sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen, Mikrofilmen u.a. sind nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe gestattet.

Sonderdrucke ausschließlich vom Verlag.

Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V.

der Ausbildung beteiligten Institutionen angelastet werden, es ist eine objektive arbeitsmarktpolitische Tatsache in diesem Land. Hieraus ableiten zu wollen, dass die privaten Ausbildungsbetriebe nicht in ausreichendem Maße ihrer Ausbildungsverpflichtung nachkommen, wäre ebenso töricht wie die vom Fachverband Garten- und Landschaftsbau erhobene Behauptung, die sozialen Maßnahmeträger wären für die Privatbetriebe ein immer stärkeres Problem.

Die Klagen der saarländischen Berufsschule sind seit vielen Jahren hinreichend bekannt. Wir müssen in diesem Zusammenhang darauf verweisen, dass es in unserem Land das Duale System gibt, das niemand ernsthaft in Frage stellt. Es ist unbestreitbar, dass sich in den vergangenen Jahren die Jugendlichen selbst und die gesellschaftlichen Maßnahmebedingungen insgesamt stark verändert haben. Da dies so ist, sind **beide** Säulen des Dualen Systems gefordert, sich zu verändern und neue Konzepte zu entwickeln, um sich auf diese Situation einzustellen. Es ist wenig hilfreich, die Verantwortung von sich zu weisen, denn **alle** Jugendlichen und nicht nur die aus privaten Ausbildungsbetrieben haben die Pflicht **und das Recht**, eine berufliche Fachschulausbildung zu erhalten. Kultusministerium und Schulträger sind aufgerufen, die Berufsschule in ihrem Bildungsauftrag zu unterstützen, etwa durch geeignete Lehrer und Lehrerinnen – Fortbildung, Einrichtung von verkraftbaren Klassengrößen und Einstellung ausreichender Lehrkräfte. Dass hier Handlungsbedarf besteht, beweist u. a. auch die Tatsache, dass der Präsident der saarländischen Industrie- und Handelskammer, Herr Giersch eine (Zitat) „Qualitätsoffensive der Berufsschule" gefordert hat, damit sie im Dualen System ihre Aufgabe erfüllen kann.

Hans Martin Derow, Ausbildungsleiter der Ausbildungszentrum Burbach gGmbH (AZB), Saarbrücken

Garten- und Landschaftsbau für Private durch Gemeinden?

In der Neuen Landschaft 9/2001 war unter der Rubrik Informationen – Meinungen – Berichte der Artikel „Garten- und Landschaftsbau für Private durch Gemeinden?" (Dr. tt) abgedruckt.

Dieser Artikel kann nach unserer Auffassung nicht unkommentiert bleiben. So würden wir uns freuen, wenn Sie unsere Position als „betroffener Verband" veröffentlichen könnten.

Stellungnahme: Im o. g. Artikel werden Zitate aus verschiedenen Gerichtsurteilen und die eigene Meinung des Verfassers (Dr. tt) vermengt und aneinander gereiht. Der nicht sachkundige Leser kann zwischen Rechtsprechungszitat und Meinung des Verfassers nicht mehr differenzieren. Die subjektive Meinung des Verfassers, die nach unserer festen Überzeugung grundlegend falsch ist, wird zudem so wiedergegeben, als ob es andere Auffassungen gar nicht geben könnte. Die Tatsache, dass das in dem Artikel zitierte Urteil des Oberlandesgerichtes Karlsruhe vom 16. 11. 2000 nicht rechtskräftig ist und der Bundesgerichtshof über die Fragestellung zu entscheiden hat, wird noch nicht einmal erwähnt!

Nicht nur hinsichtlich des journalistischen Stils und der Sorgfalt der Recherche ist der Artikel zu kritisieren, er ist auch inhaltlich nicht haltbar.

Zwei Zitatstellen aus dem Artikel machen dies schon deutlich und zeigen, dass die vorliegende Problematik sich nicht durch die Wiedergabe von Auszügen aus gerichtlichen Entscheidungen abhandeln lässt.

So schreibt der Verfasser dieses Artikels am Anfang, „ob und unter welchen Umständen die öffentliche Hand sich überhaupt an dem wettbewerbsrechtlichen Handeln beteiligen darf, bestimmt sich ausschließlich nach öffentlichem Recht". In der Mitte des Artikels befindet sich dann der Satz: „Regelt jedoch eine öffentlich-rechtliche Vorschrift die Zulässigkeit und die Grenzen privatwirtschaftlicher Betätigung der öffentlichen Hand in einer Weise, dass es der öffentlichen Hand verwehrt ist, in den Wettbewerb im Markt einzugreifen, so begründet ein Gesetzesvorstoß regelmäßig auch die Wettbewerbswidrigkeit".

Mit diesen beiden Zitaten ist die Entwicklung der wettbewerbsrechtlichen Rechtsprechung in aller Deutlichkeit aufgezeigt. Die Entscheidung der Frage, ob die Grenzen der erwerbswirtschaftlichen Betätigung einer Kommune im konkreten Fall überschritten sind, wurde leider vom Oberlandesgericht Karlsruhe nicht beantwortet, da das OLG die Auffassung vertreten hat, die entsprechende Vorschrift der Gemeindeordnung bezwecke nicht den Schutz der Mitbewerber.

Mit dieser aus unserer Sicht grundlegend falschen Feststellung war in der Tat eine weitere wettbewerbsrechtliche Prüfung gar nicht mehr möglich. Die Schlussfolgerung des Verfassers, der geltend gemachte wettbewerbsrechtliche Unterlassungsanspruch wäre „nur dann begründet gewesen", wenn sich die Gemeinde bei ihrem Wettbewerbsverhalten sittenwidriger Mittel bedient hätte, ist in dieser Form falsch.

Nun gibt es mittlerweile eine Reihe von Entscheidungen verschiedener Oberlandesgerichte, die die Rechtslage anders als das OLG Karlsruhe beurteilen. Insbesondere hat der BGH in einem Beschluss vom 8. 10. 1998 die Revision gegen ein Urteil des OLG Hamm vom 23. 9. 1997 nicht angenommen und damit diese Entscheidung des OLG Hamm bestätigt.

Es bleibt die entscheidende und spannende Frage, ob der BGH diese Entwicklung der wettbewerbsrechtlichen Rechtsprechung bestätigt oder sogar fortführt. Die Antwort ist ganz sicher völlig offen und die Problematik noch bei weitem nicht erschöpfend behandelt.

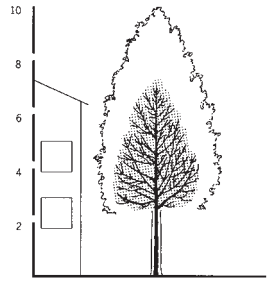
Dass die zunehmende Betätigung der öffentlichen Hand in diversen privatwirtschaftlichen Bereichen den Wettbewerb massiv beeinträchtigt und für die betroffenen Branchen zu einer schweren Belastung geworden ist, kann kaum bestritten werden und kann auch ausführlicher belegt werden. Unsere Hoffnung bleibt, dass das Versprechen der Politik, nämlich den Mittelstand zu stärken, nun auch in der Rechtsprechung seinen Niederschlag finden wird.

Reiner Bierig, Geschäftsführer VGL Baden-Württemberg

www.Ley-Baumschule.de

Ley's Grüner Taschenkatalog

Die Illustration



Acer platanoides
`Columnare Typ Ley II´

Die Philosophie

Unser oberstes Ziel ist ein hervorragender Qualitätsstandard aus gesicherter Herkunft, lückenlos dokumentiert, vom Pflanzen über Kronenschnitt bis zum Roden.

Der Kontakt

Wilhelm Ley
Baumschulen
Baumschulenweg 20
D-53340 Meckenheim
ley-baumschule@t-online.de
Tel.: +49 / (0)22 25 / 9144-0
Fax: +49 / (0)22 25 / 9144-90

Das Produkt

Der Erfolg

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

GRÜNER TERMINKALENDER

Weitere Termine im Dezember 2001 siehe Neue Landschaft Heft 11/2001, Seite 699

17.–19. 12.	Berlin	Seminar **„Bauhöfe, Betriebshöfe und Gärtnereien bei Kommunen. Kostenrechnung – Kalkulation von Leistungen – Beurteilung der Wirtschaftlichkeit“.** Veranstalter: Kommunales Bildungswerk, Tel. (0 30) 2 93 35 00
18. 12.	Bad-Zwischenahn-Rostrup, LVG	**18. Baumschulseminar.** Infos Tel. (0 44 03) 9 79 60
20. 12.	Bad Zwischenahn-Rostrup, LVG	Seminar **„Gestalten mit immergrünen Laubgehölzen“.** Infos Tel. (0 44 03) 9 79 60
2002		
7.–11. 1.	Grünberg, Bildungsstätte Gartenbau	**„Grundseminar zur Ausbildung von Fachkräften für Arbeitssicherheit“.** Veranstalter: Gartenbau-Berufsgenossenschaft. Infos Tel. (0 64 01) 9 10 10
9. 1.	Bad Zwischenahn-Wehnen, Ausbildungsstätte Landwirtschaft	Seminar **„Internet im Gartenbau“.** Infos Tel. (0 44 03) 9 79 60
9.–12. 1.	Grünberg, Bildungsstätte Gartenbau	Seminar **„Strategische Unternehmensführung u. -entwicklung“.** Infos Tel. (0 64 01) 9 10 10
10. 1.	Bad Zwischenahn-Rostrup, LVG	Seminar **„Vermessungstechnik“.** Infos Tel. (0 44 03) 9 79 60
11.–13. 1.	Grünberg, Bildungsstätte Gartenbau	Seminar **„Umgang mit Pflanzen auf der Baustelle“.** Infos Tel. (0 64 01) 9 10 10
11.–13. 1.	Grünberg, Bildungsstätte Gartenbau	Seminar **„Gehölzbestimmung I“.** Veranstalter: GaLaBau-Service Hessen-Thüringen, Tel. (0 61 22) 93 11 60
11.–20. 1.	**Berlin**	**Internationale Grüne Woche**
12. 1.–9. 2.	Dresden	Samstag-Seminare **„PC-Kenntnisse für mittleres Management“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
14. 1.	Bad Zwischenahn-Rostrup, LVG	Seminar **„Abnahme von Gehölzlieferungen, Pflanzung und Pflege von Stadtbäumen“.** Infos Tel. (0 44 03) 9 79 60
15.–20. 1.	Essen, Messe Gruga	**DEUBAU. 20.** Intern. Baufachmesse mit **„Grünem Forum“** der Landesverbände GaLaBau in NRW
16. 1.	Kesselsdorf	Seminar **„Grundlagen der Dachbegrünung“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
16. 1.	Freising	Seminar **„Erfolgreiches Marketing für Erlebnisgärten“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
17. 1.	Freising	Seminar **„Übungsfälle zum Bauvertragsrecht“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
17. u. 18. 1.	Dresden	Seminar **„Einführung Präsentation mit PowerPoint“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
17. u. 18. 1.	Kesselsdorf	Lehrgang **„Baumpflege u. Baumsanierung“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
17.–19. 1.	Leinfelden-Echterdingen	Seminar **„Geomantie“.** Infos bei GrünCompany, Tel. (07 11) 97 56 60
18. 1.	Freising	Seminar **„Vorbereitung zum Vergabegespräch“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
18.–20. 1.	Grünberg, Bildungsstätte Gartenbau	**Grünberger Staudentage 2002.** Infos Tel. (0 64 01) 9 10 10
Wiederholung 25.–27. 1.		
21. 1.	Bad Zwischenahn-Rostrup, LVG	Seminar **„Schnitt von Laubgehölzen“.** Infos Tel. (0 44 03) 9 79 60
21. 1.	Kesselsdorf	Seminar **„Gartengestaltung mit Feng Shui“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
21.–24. 1.	Freising	Tagesseminare zur Auffrischung im betrieblichen Rechnungswesen. **„Von Organisation bis Controlling“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
21.–25. 1.	Heidelberg, Lehr- u. Versuchsanstalt	**„Natursteinseminar für Anfänger“.** Infos bei GrünCompany, Tel. (07 11) 97 56 60
21.–25. 1.	Augsburg	**Kurse f. seilunterstützte Baumpflege, parallel für Anfänger u. Fortgeschrittene.** Veranstalter: Münchner Baumkletterschule, Tel. (0 81 42) 66 76 20
21.–26. 1.	Freising	Lehrgang f. Praktiker **„Baustellenorganisation u. Verantwortung“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
22. 1.	Kesselsdorf	Seminar **„Anlage und Pflege von Rasen und Wiese“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
22. u. 23. 1.	Berlin	Seminar **„Der Bauvertrag. Vergabe, Angebotsprüfung und -wertung“.** Veranstalter: Kommunales Bildungswerk, Tel. (0 30) 2 93 35 00
22.–24. 1.	Leinfelden-Echterdingen	Seminar **„Der Baustellenleiter in der Praxis“.** Infos bei GrünCompany, Tel. (07 11) 97 56 60
23. 1.	Kesselsdorf	Seminar **„Schadenseingrenzung bei Dachbegrünungen“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
24. u. 25. 1.	Kesselsdorf	Seminar **„Begutachtung und Bewertung von Bäumen“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
25. 1.	Freising	Seminar **„Mehrkosten bei Bauzeitenverlängerung erfolgreich durchsetzen“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
25. 1.	Leinfelden-Echterdingen	Seminar **„Praxistips zur Durchsetzung von Werklohnforderungen“.** Infos bei GrünCompany, Tel. (07 11) 97 56 60
25.–27. 1.	Grünberg, Bildungsstätte	Seminar **„Perspektive u. Plangrafik“.** Veranstalter: GaLaBau-Service Hessen-Thüringen, Tel. (0 61 22) 93 11 60
27. 2.–1. 3.	Hannover, Congress Centrum	**Fachmesse Stadt und Raum.** Begleitend Fachkongresse, Fachseminare, Foren und Tagungen. Informationen bei Fachmesse Stadt und Raum, Alte Schule Bannetze, 29308 Winsen
28. 1.	Leinfelden-Echterdingen	Seminar **„Lohn- u. Gehaltsabrechnung im GaLaBau“.** Infos bei GrünCompany, Tel. (07 11) 97 56 60
28. u. 29. 1.	Kassel, BBZ Gartenbau	**9. Kasseler Gartenbautage 2002.** Teilprogramm GaLaBau u. Baumschule (am 29. 1.) **„Anzucht und Verwendung von Straßenbäumen“.** Infos Tel. (05 61) 40 90 90
28. u. 29. 1.	Freising	Seminar **„Dynamische BauDaten“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
28.–30. 1.	Kesselsdorf	Seminar **„Normen und Leistungsverzeichnis im Alltag der Bauleitung“.** Veranstalter: Verband GaLaBau Sachsen, Tel. (03 52 04) 4 43 54
28.–30. 1.	Freising	Lehrgang f. Praktiker **„Selbständige Baustellenführung“.** Veranstalter: Akad. f. Landschaftsbau, Tel. (0 81 61) 4 87 80
28. 1.–1. 2.	Bad Kreuznach, DEULA	Lehrgang **„Baum- u. Gehölzpflege II“.** Infos Tel. (06 71) 84 42 00
28. 1.–1. 2.	Heidelberg, Lehr- u. Versuchsanstalt	**„Natursteinseminar für Fortgeschrittene“.** Infos bei GrünCompany, Tel. (07 11) 97 56 60
29. 1.	Leinfelden-Echterdingen	Seminar **„Wie sag ich's meinem Chef?“** Infos bei GrünCompany, Tel. (07 11) 97 56 60
20. u. 21. 2.	Veitshöchheim	**34. Veitshöchheimer Landespflegetage.** Rahmenthema: **„Grünflächenpflege – Aufgabe für grüne Profis“.** Infos Tel. (09 31) 9 80 14 02 oder im Internet unter www.stmlf.bayern.de/lwg/termine

Workshop für Schülerzeitungsredakteure im Seepark Linzgau in Pfullendorf

20 Schülerzeitungsredakteure aus ganz Baden-Württemberg hatten die Gelegenheit genutzt und sich für den vom Verband Garten-, Landschaft- und Sportplatzbau Baden-Württemberg angebotenen Workshop angemeldet. Das zu bearbeitende Thema lautete: „Wie wichtig sind Park- und Grünanlagen im Zeitalter der Informations- und Kommunikationstechnik?". In fünf Redaktionsgruppen, die jeweils durch einen Journalisten betreut wurden, hatten die Jugendlichen mehrere Stunden Zeit, über dieses Thema zu recherchieren und pro Redaktion einen gemeinsamen präsentationsreifen Beitrag zu erstellen. Die beiden Radioredaktionen durften ihren Beitrag direkt beim SWR auf dem Seeparkgelände produzieren. Die Fotoredaktion und die Zeitungsredaktion hatten alle Hände voll zu tun, die unterschiedlichen Aufträge termingerecht zu erfüllen, damit sie noch rechtzeitig von der Online-Redaktion weiterbearbeitet werden konnten.
Die Nachwuchsredakteure bekamen in diesem Workshop die Chance, die handwerklichen Grundlagen des Journalismus direkt am konkreten Projekt zu trainieren und sich mit dem Berufsfeld des Landschaftsgärtners auseinander zu setzen.
Um 16 Uhr wurden alle Beiträge im Gewächshaus im Pfullendorfer Feld in einer Pressekonferenz vorgestellt. Zuhörer und später auch Diskussionspartner waren Evelyn Lorch, Pressereferentin am Oberschulamt Freiburg, Karin Benzmann vom Deutschen Journalistenverband und Matthias Widenhorn, Mitglied im Öffentlichkeitsausschuss des Verbandes Garten- und Landschaftsbau Baden-Württemberg e. V.

Eine Schülerin der Radioredaktion befragte diese beiden Besucher des Seeparks über ihre Ansichten zum Thema „Grünanlagen und Kommunikation".

Bereits zum vierten Mal wurde dieser Workshop im Grünen durchgeführt. Auch in diesem Jahr waren das Ministerium für Kultur und Sport Baden-Württemberg und der Deutsche Journalistenverband als Partner mit dabei.
Die Nachwuchsjournalisten hatten ihre Aufgabe perfekt gemeistert. Professionell, informativ und unterhaltend hatten die Redaktionen Hintergrundinformationen, O-Töne und Bildmaterial zu interessanten Beiträgen verarbeitet. Die Teilnehmer werden über den Workshop in ihrer Schülerzeitung berichten.

Den Landschaftsgärtnern ist es damit gelungen, viele junge Journalisten für ein „grünes Thema" zu interessieren. Im Seepark Linzgau wurde beispielhaft das komplette Leistungsspektrum des Garten- und Landschaftsbaus dargestellt. Matthias Widenhorn ermunterte die Redakteure bei der Pressekonferenz, sich auch weiterhin mit Themen des Natur- und Umweltschutzes zu beschäftigen und hofft, dass die „Jung-Journalisten" viele Anregungen von diesem Workshop mit nach Hause nehmen konnten.

A. Meyer, VGL BW

In den „Redaktionen" wurden die Beiträge diskutiert, bearbeitet und für die Pressekonferenz am Nachmittag aufbereitet.
Fotos: VGL BW

Lernen auf der Baustelle

Schüler schauen Landschaftsgärtner über die Schulter

Die Möglichkeit eines Baustellenbesuches nutzten am 31. August zehn Schüler der Klasse 8a und zwei Lehrerinnen der Friedrich-Stolze-Schule aus Frankfurt.
Vor dem Rundgang über die Baustelle des FGL-Mitgliedsbetriebes Vohrmann in der Frankfurter Senkenberganlage erläuterte Nachwuchswerbeberater den interessierten Teilnehmern das Berufsbild des Landschaftsgärtners. Fragen wie: „Welchen Schulabschluss benötige ich?" und „Wie viel kann ich später verdienen?" wurden in aufgelockerter Atmosphäre beantwortet. Besonders erstaunt waren die Hauptschüler darüber, wie vielgestaltig die Tätigkeiten im GaLaBau sind.
Höhepunkt des Vormittags war für die acht Jungen und zwei Mädchen der Rundgang über die Baustelle mit Besichtigung der Wegebau- und Erdarbeiten.

Bauleiter Luis da Silva erklärt interessierten Schülern die Funktionsweise eines Nivelliergerätes. Foto: Karsten Köber

Bauleiter Luis da Silva stand den Jugendlichen Rede und Antwort. Anhand des Lageplanes verdeutlichte er den Zuhörern das Ausmaß der Baumaßnahme. Die praktische Arbeit konnten die Schülerinnen und Schüler beim Setzen von Kantensteinen und bei Erdbewegungsarbeiten beobachten.
Nachwuchswerbeberater Karsten Köber wies die Schüler am Ende der Veranstaltung auf die Wichtigkeit eines Praktikums hin. Er stellte ihnen dazu eine Liste der Ausbildungsbetriebe zur Verfügung. Wer mag, der kann sich nun direkt um ein Praktikum in einem Betrieb des Garten- und Landschaftsbaus bewerben.
„Dieser Baustellenbesuch hat Vorbildcharakter", meint Karsten Köber, „denn vor allem in der Praxis kann man den Jugendlichen den Beruf des Landschaftsgärtners nahe bringen. Deshalb sollen in Zusammenarbeit mit Schulen und Ausbildungsbetrieben weitere Aktionen dieser Art folgen. K. Köber

Staudenseminar der sächsischen Junggärtner

Am 20. Oktober veranstaltete der Sächsische Junggärtnerverband in der Fachschule und auf den Versuchs- und Demonstrationsflächen der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Dresden-Pillnitz ein Staudenseminar. Mitveranstalter war die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft in Dresden-Pillnitz.
Unser Dozent, Dr. Lux, führte die 15-köpfige Teilnehmerschar in die Staudenpflege ein.
Dr. Lux leitet seit Jahrzehnten eine Staudengärtnerei im Dresdener Stadtbereich und brachte uns viel aus seiner langjährigen Praxis heraus dar, was wir sehr gut annahmen.
In seiner Themeneinführung begann er damit, dass die Pflege einer Staudenanlage schon mit der guten Bodenvorbereitung und der sinnvollen, standortgerechten Auswahl der Pflanzen beginnt.
Er empfahl, die Wurzelunkräuter vor der Pflanzung zu entfernen und vor dem Auffüllen des Pflanzsubstrates den Untergrund aufzulockern, um eine Verzahnung der Erdschichten zu erreichen und Staunässe zu vermeiden. Zudem solle man möglichst vegetativ vermehrte Stauden verwenden – der längeren Lebensdauer wegen. Die meisten Fehler würden durch das Nichtbeachten der Bedürfnisse von Pflanzengemeinschaften gemacht. Hier käme es darauf an, dass die Planenden die Kompetenzen der Fachgärtner nutzen.

Hacken verboten

Im Weiteren ging er auf die Pflegegeräte ein. So solle man möglichst keine Blatthacke benutzen, sondern Distelstecher, um der Unkrautvermehrung keinen Vorschub zu leisten. Auch ein Dreizahn, welcher nicht zu stark gebogen sein soll, tut gute Dienste. Immer noch gilt, das Unkraut zu stören, solange es klein ist. Also ist der Zeitpunkt der Pflegemaßnahme wichtig und eine permanente Beobachtung der Anlage. Dies wird leider selten berücksichtigt, deshalb werden die Unkräuter oft im ausgewachsenen Zustand bekämpft, was der Pflanzung nicht gut tut.
Dr. Lux empfiehlt zum Beispiel, die Disteln während der Blüte zu ziehen, weil sich bis dahin die Wurzeln noch nicht verzweigt haben und die Blüte viele Reservestoffe kostet.
Bei älteren Pflanzungen (ab dem dritten Jahr) sollten Unkräuter nur noch gestochen werden. Dann ist es auch sinnvoll, die Erdoberfläche leicht aufzugrubbern und eine Schicht Humus aufzubringen. Zu große Stauden können im Frühjahr und Herbst geteilt und weiter verwendet werden.
Besondere Vorsicht ist bei Stauden mit starkem Wanderdrang geboten, zum Beispiel bei Bambus und anderen Gräsern, welche in Beton- oder Plastikringe gepflanzt werden können.
Bei zweijährigen Stauden sollte man. nicht die Sämlinge weghacken
Nun ging Dr. Lux auf die spezielle Pflege der verschiedenen Staudengruppen ein. So zum Beispiel bei Frühjahrsblühern, welche man nur vor dem Aussamen oder bei unschönem Aussehen schneidet. Auch sollte man hier wegen der Blütenkonkurrenz auf Zwiebelgewächse verzichten.
Wintergrüne Gräser nicht vor dem Winter schneiden, um in der kahlen Jahreszeit noch etwas Gartenschmuck zu haben – Schnitt erst im Februar. Weiterhin erfuhren wir Interessantes über die Pflege von Sommer- und Herbstblühern, großen Gräsern, Stauden der Trockenzonen, versamende-, wintergrüne- und Schattenstauden sowie der Farne. Bei Schattenstauden und Farnen solle man Falllaub liegen lassen als Winterschutz.
Das vertragen u. a. Astilben, Hosta, Geranium, Fragaria und Waldsteinia gut – Omphalodes aber nicht. Auch solle man ruhig das braune, herabhängende Laub an der Pflanze belassen, das fördere die Humusbildung und böte im Winter Schutz.
Zum Abschluss lernten wir, dass für die Staudengesundheit und Blüte sowie für die Winterfestigkeit eine maßvolle Düngung wichtig ist, zum Beispiel mit Knochen- und Hornmehl.
Bei der Verwendung von Mulch sollte man stickstoffbetont düngen, sonst aber auf Mineraldünger verzichten. Auch das Wässern im Sommer ist kritisch zu betrachten, da man gelegentlich Winterknospen zum Austrieb bringt – die Winterhärte nimmt dadurch ab.
Hernach begann nun der zweite Teil des Seminars im Freien, wobei die Staudenpflege am Objekt (Versuchs- und Demonstrationsflächen der Sächsischen Landesanstalt und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden) genauer betrachtet und eifrig gefachsimpelt wurde.
Es folgte ein gutes Mahl im Parkkaffee, welches schon perfekt vororganisiert war. Gestärkt wanderten wir bei schönstem Wetter zu den Schau- und Beispielanlagen im Versuchsfeld der Landesanstalt, wo nach weiteren Fachgesprächen und regem Austausch von Erfahrungen gegen 16 Uhr das Seminar mit einem Kaffee- und Kuchenpicknick endete.
Christian Breuder

Als Gärtner im Ausland

Die Landwirtschaftskammer Weser-Ems veranstaltet am 10. Januar 2002 in der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Bad Zwischenahn-Rostrup ein eintägiges Seminar zum Thema „Als Gärtner im Ausland". Dabei geht es um die Voraussetzungen und Bedingungen für eine Arbeit in den europäischen und überseeischen Ländern, es werden Austauschprogramme, Finanzierungsmöglichkeiten und Erfahrungsberichte vorgestellt. Anmeldungen und Infos unter (0 44 03) 9 79 60

Die Gärtner von Eden

Planen und Ausführen von Hausgärten ist längst eine Domäne der Landschaftsbauer. Mit neuen Marketingideen wollen die „Gärtner von Eden“ dieses Geschäft noch stärker ankurbeln. Prof. Alfred Niesel, Osnabrück, sprach mit einem der Initiatoren.

Der Eingang zum Schaugarten führt zunächst in das Cafe „Pegasos“.

Eden, das „Magazin für Gartengenießer“, das viermal im Jahr bei der P & P GmbH aus Gütersloh in der Verlagsgruppe Bertelsmann erscheint, will in einer neuen Serie unter der Bezeichnung „Gärtner von Eden“ kreative Gartenbaukunst vorstellen – jeweils unter verschiedenen Aspekten. Die Vierteljahreszeitschrift versteht sich als „Magazin für Gartengenießer“. Der erste Beitrag der neuen Reihe beginnt mit der Feststellung: „Zwischen Wunsch und Wirklichkeit, Bild im Kopf und plastischer Umsetzung in konkreter Umgebung liegen bekanntlich Welten. Konkreter ausgedrückt: Dazwischen liegt die Fülle von Know-how und Erfahrung, die der professionelle Gartengestalter dem Amateur voraus hat.“ Die Eden-Redaktion spricht von einer kreativen Truppe von Top-Gartengestaltern, denen man in der neuen Serie über die Schulter schauen darf. Einer dieser professionellen Gartengestalter ist Wilhelm Quante von der Pegasos-Quante GmbH in Lippetal. Ihm und seinem Kulturgarten galt ein Besuch als Grundlage für diesen Bericht.

Wir wandern durch den Schaugarten, den Quante vor zehn Jahren einweihte und seitdem kontinuierlich erweiterte. Eine Fülle von Anregungen und Beispielen findet der Besucher, Bei-

Was liegt hinter dem Fenster im Teich? Aufforderung zum Schnuppern.

Gestaltete Landschaft mit Blick in die Ferne.

Natur in vielfältiger Form vereint mit Kunst.

spiele der Gestaltung von Vorgärten, Zeilengarten oder Gartenhof, streng gestaltete Gartenbereiche und landschaftliche Kompositionen mit und ohne Wasser in vielfältigen Formen. Dazwischen Kunstwerke verschiedenster Künstler und Stilrichtungen. Spontan stellt man fest, dies oder jenes könnte für mich passen. Hier werden Anregungen gegeben und dem Kunden gezeigt, wie sich Gärten langfristig entwickeln. Das richtige Umfeld für ein Gespräch über „Die Gärtner von Eden".

Wer sind die „Gärtner von Eden"? Sind es normale Landschaftsgärtner oder, wie in der Zeitschrift gesagt, „Deutschlands Top-Landschaftsgestalter"? Das war die erste Frage an Wilhelm Quante.

Wilhelm Quante: „Die Gärtner von Eden" sind eine Interessengemeinschaft von Landschaftsgärtnern, die sich der Gartenkultur und dem Marketing für das Leben im Grünen verschrieben haben. Die Planung und Gestaltung privater, grüner Lebensräume steht im wirtschaftlichen Mittelpunkt der „Gärtner von Eden".

Alfred Niesel: Top-Landschaftsgestalter? Welche Kriterien kommen hier zum Zuge?

Wilhelm Quante: Wir möchten als Partner für „die Gärtner von Eden" Landschaftsgärtner gewinnen, die bereits Erfahrung in der Planung und Gestaltung privater Hausgärten gewonnen haben. Der ganzheitliche Ansatz von Planung und Gestaltung privater Grünanlagen sollte eindeutig im Vordergrund stehen.

In unserem Beirat, dem vier Landschaftsgärtner angehören, haben wir zurzeit folgende Kriterien definiert:

– 5 Jahre Selbständigkeit mit dem wirtschaftlichen Schwerpunkt „Hausgärten",
– Benennung zweier Referenzen,
– Vorlage des Leistungsspektrums (zwei Beispiele von Gärten) mit Idee, Planung, Fotodokumentation und Kalkulation.

Alfred Niesel: Herr Quante, Sie sprechen von einem Beirat, wie setzt er sich zusammen und welche Funktion hat er?

Wilhelm Quante: Projekte wie „Gärtner von Eden" können auf Dauer nur mit einer breiten Meinungsbildung nach vorne gebracht werden. Deshalb setzt sich der Beirat aus vier Landschaftsgärtnern und vier Vertretern der P-P Verlagsgesellschaft zusammen. Die Landschaftsgärtner bringen ihre grüne Fachkompetenz und P-P-Vertreter die Kommunikationskompetenz ein. Der Beirat hat die Funktion, das Projekt „Die Gärtner von Eden" nach vorne zu bringen. Dieses geschieht zum einen im Aufbau der Gruppe „Die Gärtner von Eden" als Marketingclub, zum anderen durch Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Redaktion. Hier sind für die Zukunft noch viele Synergien zu erwarten. Durch die Kontakte des Beirates hat das Magazin „EDEN" einen deutlich verbesserten Zugang zu deutschen Privatgartenanlagen. Der Landschaftsgärtner profitiert hier jedoch durch kompetente Berichterstattung, die „Lust auf Garten" produziert.

Alfred Niesel: Marketingclub? Ist dieses eine geschlossene Veranstaltung oder besteht hier für unsere Leser und Kollegen die Möglichkeit einzusteigen?

Wilhelm Quante: Im Grund ist der Marketingclub „Die Gärtner von Eden" eine offene Veranstaltung. Es ist jedoch wichtig, dass die interessierten Kollegen unsere Ziele mit verfolgen und den Qualitätskriterien entsprechen. Außerdem legen wir großen Wert auf das kollegiale Umfeld der Betriebe.

Alfred Niesel: Gibt es eine Kontaktadresse für „Gärtner von Eden""

Wilhelm Quante: Wir haben bei P-P eine „Gärtner-von-Eden"-Hotline eingerichtet. Heike Dirkschnieder steht hier als kompetente Ansprech-

Beispiel eines Vorgartens.

partnerin für Interessierte zur Verfügung. (Hotline 0 52 41/2 34 80 16; dirkschnieder@p-p.de).

Alfred Niesel: Herr Quante, während des Gespräches sind wir durch Ihren Schaugarten gewandert. „Schaugärten" – sind sie unabdingbar für die „Gärtner von Eden" und die Akquisition?

Wilhelm Quante: Nicht jeder Landschaftsgärtner wird sich einen Schaugarten anlegen können oder wollen. Für ihn gibt es heute viele Möglichkeiten der Visualisierung, wie zum Beispiel das Eden-Magazin, die erfolgreich eingesetzt werden können. Sie ersetzen jedoch nicht die Atmosphäre, die ein Schaugarten bieten kann.

Alfred Niesel: Es stellt sich die Frage, ob sich Schaugärten nicht in unserer schnelllebigen Zeit überholen?

Wilhelm Quante: Dies ist die Frage, über die man diskutieren sollte. Für mich beginnt der Reiz des Gartens erst richtig, wenn er „Patina" angesetzt hat, wenn die Pflanzen eingewachsen sind und Moose und Flechten ihre Plätze eingenommen haben. Ich denke, hier ist auch der wesentliche Unterschied zu den temporären Gärten der Gartenevents und Gartenschauen zu sehen.

Gedanken im Anschluss an dieses Gespräch

Die Gestaltung eines Gartens beginnt, wie auch in der Zeitschrift dargestellt, mit einem Gartenplan. Die „Gärtner von Eden" verstehen sich als planende Gartengestalter und unterscheiden sich, wie sie von sich behaupten, als kreativ tätige Landschaftsgärtner von Landschaftsarchitekten durch den ganzheitlichen Ansatz und die Spezialisierung auf Privatgärten. Natürlich wird dadurch auch eine Konfrontation mit Landschaftsarchitekten erzeugt. In der Vergangenheit haben Landschaftsarchitekten aber dieses Feld vernachlässigt mit dem Argument, dass sie bei den dabei zu erzielenden Honoraren nicht überleben könnten. Nun sind diese Landschaftsgärtner zum Teil in Gärten einer Größenordnung hineingestoßen, die für den Landschaftsarchitekten wieder interessant sein könnten.

Doch erinnern wir uns einmal an frühere Zeiten. In den Jahren nach dem Krieg hatten viele bekannte Landschaftsarchitekten auch immer eine Kolonne für die Ausführung. Ihre Bauherren schwärmten von dieser Art der Betreuung. Insofern sind wir bei „den Gärtnern von Eden" wieder in den 50er bzw. 60er Jahren gelandet. Außerdem entspricht „alles aus einer Hand" dem Trend der Zeit, der Kunde will für die Entwicklung seines Gartens nicht fünf oder mehr verschiedene Firmen haben. Von Landschaftsarchitekten wird in der Diskussion immer wieder das Argument in die Debatte geworfen, dass die Treuhänderschaft bei diesem Modell auf der Strecke bliebe. Diese Frage entscheidet jedoch nicht der Berufsstand, sondern letztendlich der Markt. Überleben kann nur eine Firma, die dem Kunden den höchstmöglichen Service und die absolute Zuverlässigkeit

Hecken, Stauden, Sitzplatz und vieles mehr.

bietet. Das gilt für die Beratung, die klaglose Beantwortung penetranter Fragen der „gnädigen Frau", die professionelle Ausführung, prompte Erledigung von Reklamationen und für die weitere Betreuung. Die Bindung des Kunden an die betreuende Firma ist also das Ziel – und das schließt natürlich aus, dass man den Kunden über den Tisch zieht.

Andererseits – was spricht gegen eine professionelle Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten? Bei einer solchen Kooperation sitzt der Landschaftsarchitekt in einem Boot mit dem Landschaftsgärtner und teilt mit ihm das Risiko, dass aus einem Angebot kein Auftrag wird. Gefragt ist also der professionelle Verkäufer, der es versteht, dem Kunden deutlich zu machen, dass ein guter Garten auf einem gekonnten Entwurf basiert und Planungsleistungen, egal wer sie erbringt, auch honoriert werden müssen. Ob aber dabei die HOAI hilfreich ist, kann man bezweifeln. Es gilt also, neue und zeitgerechte Wege zu gehen. Die „Gärtner von Eden" sind ein Schritt in die richtige Richtung, und deshalb wird diese Initiative auch vom BGL unterstützt. Was daraus wird, liegt an der Initiative derer, die sich daran beteiligen wollen. Viele Ideen liegen schon bereit für potentielle Mitstreiter. ■

Gartenpartie im Schaugarten. Fotos: Quante

Der Gärtner in der bildenden Kunst

Erinnerungen an Plastiken im Berliner Raum

Professor Norbert Schindler sieht die gärtnerisch gestaltende Natur nicht nur mit den Augen des gelernten und erfahrenen Gärtners. Er schaut als Kunstliebhaber auch auf die Schöpfungen der bildenden Künstler in der Umgebung von Beeten, Rasenflächen und Solitärs.

Bronzener „Gärtnerjunge“ von Karl-Heinz Schamal (1962/63) im Karl-Foerster-Garten der Potsdamer Freundschaftsinsel.

Willkommen auf der Freundschaftsinsel“. – So scheint ein bronzener „Gärtnerjunge“ den Besucher zu begrüßen. Herzlich und frisch lüftet er seine Mütze zum Gruß am Eingang zum Karl-Foerster-Garten in Potsdam. Karl-Heinz Schamal hat ihn 1962/63 geschaffen und zur Kunstausstellung „Plastik im Freien“ 1966 aufgestellt. Und so grüßt er seither die Besucher der gärtnerischen Anlagen. „Ein typischer Gärtnerbursche“, meinte meine Begleiterin. „Frei und offen den Blick in die Welt und dabei locker auf seinen Spaten, das Symbol der Gärtnerpraxis, gestützt.“ Die vielen Besucher im BUGA-Jahr 2001 freuten sich an einem solchen Empfang.

Aber auch in Berlin begrüßt er – wer weiß das schon – in zwei öffentlichen Grünanlagen deren Besucher. Auf dem Antonplatz in Weißensee steht der Erstguss des „Gärtners“, wie er dort heißt, und auf dem Hasselwerder Platz in Niederschönweide der Zweitguss des Werks.

Schamals präzis-gegenständliche Figur ist keiner bestimmten Person zugeordnet. Sie ist ein Abbild des Gärtners allgemein. (Solche Symbolisierung zeigen auch an der Plastiken des Künstlers in Berlin, wie die „Krankenschwester“ von 1952 in der Frankfurter Allee und der „Schwimmer“ von 1959 im Freibad Pankow).

Eine ähnliche Gegenständlichkeit zeigen auch zwei Plastikgärtner mit Harke und Gießkanne bei der Arbeit mitten im Friedhof Berlin-Rudow. Sie bestehen aus Aluminium und stehen auf einem Rasenstück vor einem Mauerhintergrund. Mit Ernst wenden sie sich seit Anfang der 80er Jahre dem Betrachter zu. Dem Friedhofsverwalter schien das Werk des Künstlers, dessen Namen er angeblich nicht mehr wusste, nicht zu gefallen. Er sprach abwertend von dessem „Realismus". Vielleicht sollte man in dieser Arbeit des Künstlers auch eine „Anerkennung des Gewöhnlichen" sehen, was bedeutende Kritiker nicht für unwert halten.

Zwar auch realistisch, doch mit „modernem Werkzeug" ausgestattet die nächste Gärtnerplastik, gewiss ein Landschaftsgärtner, wenn auch nur als „Arbeiter mit Presslufthammer" benannt. Doch er bearbeitet einen Fußweg in einer Grünanlage. Das Bronzewerk von 1972 stammt von Karlheinz Biederbick (*1934), seit kurzem auch Professor an der Hochschule der Künste Berlin. Es steht im Skulpturengarten des Auguste-Viktoria-Krankenhauses in Berlin-Schöneberg. Der Künstler zählt zu den Vertretern eines „kritischen Realismus" und der „neuen Sachlichkeit". (Andere Werke des Künstlers in Berlin zeigen einen entsprechenden Ausdruck, so der „Fallschirmspringer" von 1981/83 im Freiraum der „Rostlaube", eines Gebäudes der Freien Universität Berlin, und der „Läufer" von 1986 vor dem Sportstadion in Berlin-Neukölln).

Gärtnergruppe (in Aluminium) auf dem Friedhof Berlin-Rudow.

Das Werkzeug des Gärtners – alle hier vorgestellten können wohl als „Landschaftsgärtner" gelten – hat sich verändert, geblieben ist aber die Ausstrahlung des Handwerklichen. In unseren Fällen nicht auf bestimmte Personen bezogen, sondern auf den Gärtner als Typus. Manchen mag die Darstellung des Praktikers in der präzisen Gegenständlichkeit nicht zusagen. Doch „Denkmäler des Gärtners" müssen nicht nur Geist und Kunst ausstrahlende Gartendirektoren sein (oft in städtischen Grünanlagen zu finden) oder hervorragende Vertreter der Gartenkultur, wie Peter Joseph Lenné im Tierpark Berlin oder Karl Foerster, ebenfalls dort und im Britzer Garten Berlin. Auch der einfache „unbekannte Gärtner" (Landschaftsgärtner) ist es wert, in einem „Denkmal" dargestellt zu werden. Wir erinnern deshalb gern an die Berliner „Gärtnerplastiken". ■

Bronzener „Arbeiter mit Presslufthammer" von Karlheinz Biederbick (1972) im Garten des Auguste-Viktoria-Krankenhauses in Berlin-Schöneberg. Fotos: Verfasser

Zeitgemäße Freiraumgestaltung

Absperrpoller · Bänke
Geländeranlagen
Fahrradstandanlagen
Fahrradüberdachungen
Buswartehallen
Info-Kästen · Schilderanlagen
Versorgungspoller · Abfallbehälter

Thieme®
Metallbau

Fuggerstraße 18 · 48165 Münster
Tel. 02501/6000 · Fax 02501/3193
E-Mail: info@thieme-gmbh.de
Internet: www.thieme-gmbh.de

Die Betriebsreportage

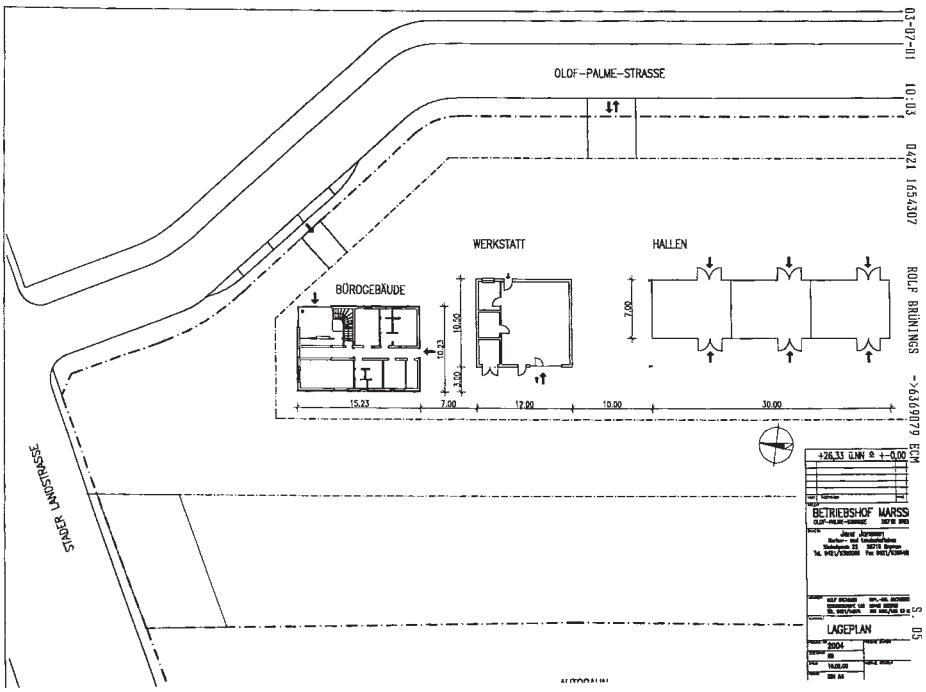
Ein Betriebshof ist mehr als ein Abstellplatz für Material und Maschinen

Jens Janssen, Garten- und Landschaftsbau, Bremen

Vor allem soll eine neuer Betriebshof die innerbetrieblichen Abläufe rationalisieren. Jens Janssen in Bremen hat aber ein paar Ideen, wie man diese Investition auch anderweitig nutzen kann. Er sprach darüber mit Prof. Franz Müller.

Der neue Betriebshof zwischen A 27 (im Anschnitt rechts unten) und der Olof-Palme-Straße. Die Außenflächen sind hier noch teilweise im Bau.

Die Stadtmitte von Bremen, sollte man meinen, das ist doch wohl der Roland auf dem Marktplatz vor dem historischen Rathaus. Jens Janssen, Inhaber des gleichnamigen Bremer Garten- und Landschaftsbaubetriebes, sieht das etwas differenziert: Für ihn ist sein neuer Betriebshof im Gewerbegebiet Bremen-Marßel-Süd zumindest der geografische Mittelpunkt des Bundeslandes Bremen. Dort, in verkehrsgünstiger Lage in nächster Nähe zur Autobahn A 27, befindet sich seit Februar 2001 die Einzelfirma Jens Janssen Garten- und Landschaftsbau mit ihrem neuen Betriebshof.
Gegründet wurde die Firma 1988 vom jetzigen Inhaber (gelernter Kaufmann), 1991 wurden Räumlichkeiten in Bremen-Burglesum angemietet, eine weitere Betriebsfläche in einem anderen Bremer Stadtteil kam 1996 dazu. Letztere ist auch heute noch vorhanden, sie wird vor allem von den Pflegekolonnen als Standort benutzt, die in den südlichen Bremer Stadtteilen beiderseits der Weser arbeiten.
Auch die personelle Entwicklung verlief kontinuierlich: Nach fünf Jahren war der Betrieb bereits auf 25 Mitarbeiter gewachsen, weitere fünf Jahre später waren es gut 30. Heute beschäftigt Janssen etwa 55 Mitarbeiter, davon fünf Schwerbehinderte sowie acht Azubis im GaLaBau und eine Auszubildende als Bürokauffrau. Seit 1994 ist Janssen anerkannter Ausbildungsbetrieb, aber zur Bürokauffrau bildet er in diesem Jahr erstmalig aus. Gerade die Verbindung „Landschaftsbau“ und „kaufmännische Ausbildung“ hält Jens Janssen für außerordentlich wichtig und im Berufsstand für ausbaufähig. In seinem Betrieb arbeitet seit einem Jahr auch eine Betriebswirtin – gleichzeitig GaLaBau-Meisterin – als Leiterin der Bauabteilung. Das sei, so Janssen, eine gute Kombination.
Das Personalverhältnis „Gewerbe zu Verwaltung“ scheint bei etwa 40 Mitarbeitern auf den Baustellen in diesem Betrieb auf den ersten Blick „kopflastig“. Aber erstens sind hier wie in vielen anderen GaLaBau-Betrieben einige der Bürokräfte teilzeitbeschäftigt, und zweitens kommt man nicht an der Erkenntnis vorbei, dass die Zeiten „fünf bis sieben Mitarbeiter ernähren eine Bürokraft“ weit zurückliegen. Die Aufgaben eines modernen Ver-



Teil des Lageplans des Betriebshofes. Die Schauflächen befinden sich links neben dem Bürogebäude im Winkel zwischen der Stader Landstraße und der Olof-Palme-Straße. Die Durchfahrt zwischen Werkstatt und Halle ist überdacht (siehe Foto), an der Olof-Palme-Straße sind die Kundenparkplätze zu erkennen. Es gibt von dort einen direkten Zugang zur Verwaltung. Entwurf: Architekturbüro R. Brünings, Bremen.

waltungsapparates (den muss man wohl inzwischen so bezeichnen) in einem Landschaftsbaubetrieb sind heute von Einkauf bis Kundenbetreuung, von der Planung der Betriebsabläufe bis zur Überwachung und Abrechnung der Baustellen, nicht zu reden von den allgemein als für den Betrieb unnütz angesehenen Arbeiten für Behörden, Kammern und anderen, und nicht zuletzt durch die wichtigen Buchhaltungsarbeiten so umfangreich geworden, dass immer höhere Gemeinkosten auf der Baustelle erwirtschaftet werden müssen. Und da die Preise nicht mit den Kosten steigen, muss die Produktivität gesteigert werden. Damit beisst sich die Katze in den Schwanz, denn das ist wieder vordringlich eine Aufgabe des Managements.

„Mein Betrieb ist ein Dienstleistungsunternehmen“

Jens Janssen sieht seinen Betrieb nicht ausschließlich als Landschaftsbau-Betrieb, sondern im eigentlichen Sinn als Dienstleistungsunternehmen. Man habe ja schließlich auch so – mit Rasenmähen für 100 DM als Dienstleistung – angefangen – und würde solche Aufträge auch heute keineswegs zurückweisen. 1996 wurde der Betrieb Mitglied im Baumpflegerverband der Fachagrarwirte für Baumpflege und Baumsanierung, 1997 Mitglied im Verband Garten- Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen. Hier ist Jens Janssen seit 1999 Vorsitzender des Ausschusses Öffentlichkeitsarbeit und in diesem Amt u. a. maßgeblich beteiligt an der Aktion „Gartenvisionen“ des Verbandes – eine Veranstaltung, auf die die Neue Landschaft noch zurückkommen wird.

Vier Bereiche – ein Betrieb

Die Hauptarbeitsgebiete der Firma Janssen sind: Garten- und Landschaftsbau, Baumpflege und Baumsanierung, Gartenpflege und Winterdienst.

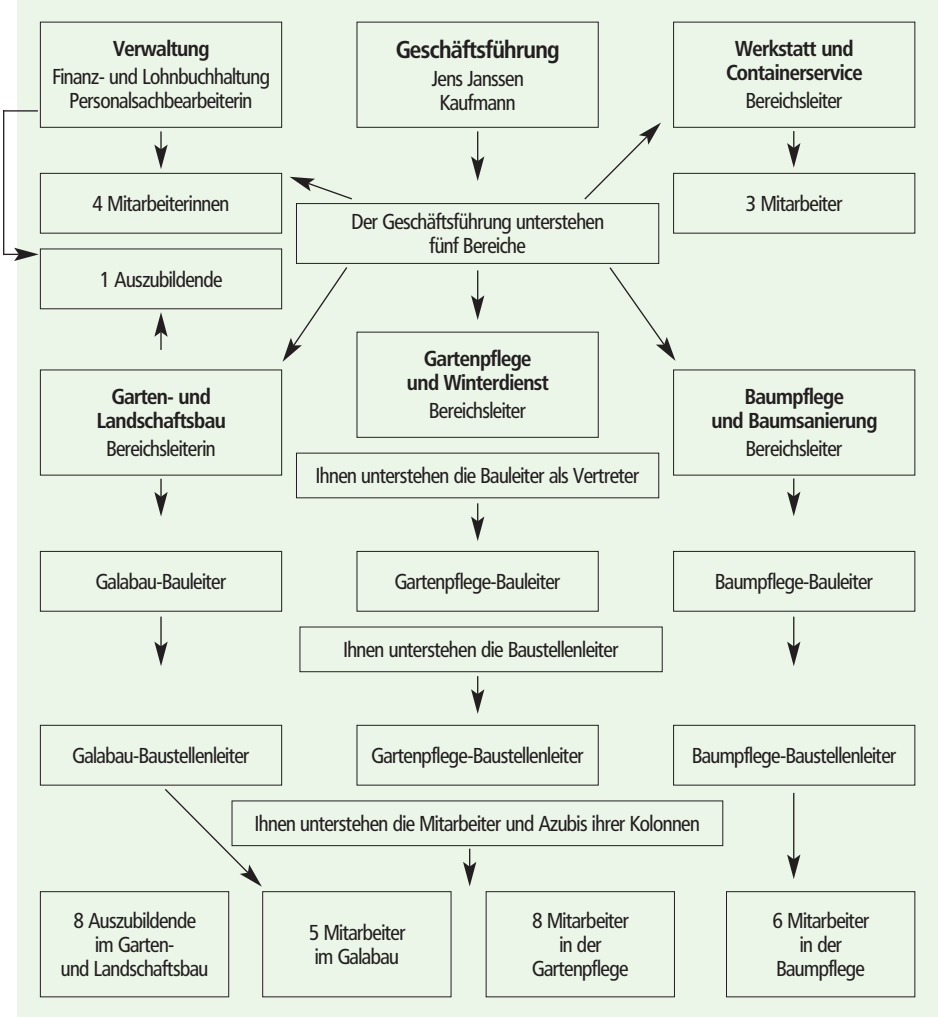
Das sind gleichzeitig auch die Profitcenter, in die der Betrieb eingeteilt ist und die eigenständig Rechnung ablegen. Hinzu kommt als vierter Bereich Werkstatt und Container-Service.

Für diese Bereiche (und die Verwaltung als fünften) gibt es ein Organigramm (s. S. 778), das die gesamte Struktur des Betriebes Janssen umfasst, denn (wie darin gesagt wird) „jedes Unternehmen braucht eine gute Organisation und eine feste Struktur, um im Wettbewerb bestehen zu können“.

Dieses Organigramm ist keine „geheime Verschlusssache“, es ist Teil einer Mappe für Lieferanten und Kunden mit etwa 20 Seiten und dem Titel „Unser Unternehmen und unsere Philosophie zu Qualität, Umwelt und Wirtschaftlichkeit“. Nach einer sehr kurzen Darstellung der Firmengeschichte stellt der Betrieb in einer „Grundsatzerklärung zu den Bereichen Qualität, Umwelt und Wirtschaftlichkeit“ folgende Abschnitte vor:

- Unternehmenspolitik, aufgeteilt in die Einzelabschnitte Qualität, Umwelt, Wirtschaft sowie Unternehmensziel und Motto;
- kontinuierlicher Verbesserungsprozess;

Die in einer Reihe stehenden Gebäude teilen das Grundstück in der Längsachse. Beginnend mit dem einzeln stehenden, zweigeschossigen Gebäude für Büros und Sozialräume (im Hintergrund), davor die Werkstatt mit Lager und Heizung.



Jedes Unternehmen braucht eine gute Organisation und eine feste Struktur, um im Wettbewerb bestehen zu können.

– Qualifikation der Mitarbeiter;
– Verantwortung und Befugnisse; Personal, Sachmittel und Einrichtungen;
– Überprüfung des Organisationssystems Qualität, Umwelt und Wirtschaft.

Der Betrieb sagt im Text der Mappe ausdrücklich, dass er sich „zur Fortführung und laufenden Verbesserung von Qualität und Umweltleistungen an DIN EN ISO 9001 und DIN EN ISO 14001 als Darlegungsnorm“ orientiert, man legt also mit dieser Mappe inner- und außerbetrieblich so etwas wie ein QM-Handbuch vor.

Den einzelnen Abteilungen (siehe Organigramm) stehen Bereichsleiter vor, die am Gewinn ihrer Abteilung beteiligt sind. Jeweils am Monatsende wird „Kasse gemacht“ und festgestellt, wie die einzelnen Center abgeschnitten haben. Den größten Umsatz erzielt der Betrieb derzeit mit der Grünflächenpflege, nämlich etwa 70 Prozent des Gesamtumsatzes. Und wer sind dafür die Kunden? „Das ist ganz unterschiedlich“, sagt Jens Janssen, „vom Privatkunden mit einem Auftrag Rasenmähen für 50 DM bis zur Telekom mit einem Jahresauftrag von etwa einer Millionen DM.“ Bei dieser breiten Aufteilung spielt auch die Absicht eine Rolle, sich nicht an wenige große Auftraggeber zu binden, erst recht nicht an nur einen einzigen. Deshalb streut die Pflegekundschaft von Wohnungsbau-Unternehmen, Wohnungsbaugesellschaften, Industriebetrieben bis zu sehr vielen privaten Einzelkunden.

Natürlich haben die unterschiedlichen Kundenstrukturen auch ganz unterschiedliche Ansprüche an die Pflege ihrer Grünflächen. Das fängt man bei Janssen ganz einfach auf: Es arbeiten unterschiedliche Kolonnen. Im Einsatz bei Privatkunden sind fast ausschließlich gärtnerisch ausgebildete Mitarbeiter, bei den Großkunden muss aus Kostengründen angelerntes Personal unterer Lohngruppen eingesetzt werden, die von einem fachlich qualifizierten Kolonnenführer beaufsichtigt werden. „Leider zeigt sich gerade bei den Großkunden, dass der Wert des Grüns als repräsentativer Teil des Firmengeländes noch nicht richtig erkannt wird. Weit überwiegend ist dort der Preis das entscheidende Kriterium für die Auftragsvergabe.“ Man versucht bei Janssen, in dieser Beziehung etwas zu steuern und dem Kunden bewusst zu machen, dass gut gepflegte Grünflächen sehr wichtig für das Image eines Betriebes sind, man glaubt auch, in den letzten Jahren mit diesen Bemühungen voran gekommen zu sein, aber man sieht sich noch weit entfernt von einer befriedigenden Wertstellung für Grün.

Auch im öffentlichen Grün ist – trotz der in den Ämtern vorhandenen Fachkenntnis – einiges verbesserungswürdig. Bremen ist „die grünste Großstadt Deutschlands“, sagt Jens Janssen, aber damit sei nicht gesagt, dass immer die fachlich richtige

Zwischen Werkstatt und Halle eine überdachte Durchfahrt (Dachhöhe wie Werkstatt) zum hinteren Betriebshof. Dadurch ist die Halle umfahrbar, eine verkehrstechnisch wichtige und empfehlenswerte Lösung.

Zum vorderen Betriebshof (an der Olof-Palme-Straße) öffnet sich die Halle mit drei Schiebetoren, je eines für jede Hallenabteilung.

Begrünung gewählt werde. Nicht einmal die ökonomisch günstigste Lösung werde häufig bei Planung und Pflege von Grünflächen gefunden. Als Beispiel nennt Janssen die Einsaat der Baumscheiben der Alleebäume mit Rasen, um „Pflege zu sparen". Das sei ein Beispiel dafür, dass im öffentlichen Bereich vielfach nur noch „feuerwehrtechnisch" gedacht, geplant und gebaut werde.

Angestrebt: Personal langfristig binden – bei Technik „Selbstversorger"

Die Frage, ob ein Landschaftsbaubetrieb heute noch Fachpersonal benötige, beantwortet Janssen mit einem uneingeschränkten „Ja". Und wie bekommt man das? Erstaunlicherweise hilft dabei die Internetseite des Betriebes ganz erheblich. Während nur außerordentlich selten Kundenanfragen kämen, die auf seine Homepage Bezug nähmen, gäbe es doch häufiger einmal unaufgeforderte Stellengesuche von jungen Leuten, die „einfach mal ins Netz schauten" – vor allem, wenn sie durch ein Stellenangebot, zum Beispiel in der Neuen Landschaft aufmerksam geworden sind und dann das Internet benutzen, um weitere Informationen über den ausschreibenden Betrieb zu erhalten.

Zur Bindung des Personals an den Betrieb gehört bei Janssen eine möglichst weitgehende Beteiligung der Mitarbeiter an den Entscheidungen. Es gibt dafür regelmäßige Baustellenbesprechungen zwischen Firmenleitung und Mitarbeitern (Jens Janssen spricht von ihnen immer als „die Kollegen"). Bisher ging es dabei meistens um technische oder logistische Probleme. In Zukunft soll jedoch – vor allem mit Hilfe der Betriebswirtin – stärker auch die wirtschaftliche Verantwortung der Baustellenmannschaft in den Vordergrund gestellt werden. Die Beteiligung des Baustellenpersonals an den betriebswirtschaftlichen Zielen der Firmenleitung wird derzeit so gehandhabt, dass die Kolonnen Zeitvorgaben für einzelne Bauabschnitte erhalten. Diese Werte liegen meistens als Erfahrungswerte auch bereits bei den Kolonnen vor, bei den kleinen Baustellen ist das so die einfachste Lösung.

Und wie steht es mit einer Erfolgsbeteiligung? Die Bereichsleiter der vier Bereiche des Betriebes werden am Erfolg ihrer Bereiche beteiligt. Eine Lösung für das Problem, wie man zusätzlich die Mitarbeiter auf der Baustelle über eine Erfolgsbeteiligung noch besser motiviert, hat auch der Betrieb Janssen noch nicht gefunden – aber man sucht danach und will ganz sicher in dieser Richtung etwas verändern. Dabei spielt auch der Gedanke eine Rolle, die Kontaktschiene zwischen Betriebsleitung über die Bereichsleiter und die Baustellenleiter zum Personal („den Kollegen") auf der Baustelle auszubauen. Die Sozialleistungen im Betrieb gehen aber bereits jetzt über das gesetzlich Vorgeschriebene weit hinaus: Für jeden Mitarbeiter hat der Betrieb eine Unfallversicherung abgeschlossen, für jeden Mitarbeiter eine private Rentenversicherung, es gibt einen so genannten „Krankenbonus", die Kollegen des Bauhof-Bereichs können ihre Fahrzeuge mit nach Hause nehmen, „insgesamt", sagt Jens Janssen, „haben wir zwölf zusätzliche Sozialleistungen in unserem Organisationshandbuch dokumentiert." Die sind alle nicht an Gewinn oder Verlust des Betriebes gekoppelt, aber die Belegschaft hat den Eindruck: In diesem Betrieb wird auch für den einzelnen Mitarbeiter gesorgt und sich um den einzelnen Mitarbeiter gekümmert.

Rückseitig ist das Hallendach leicht geschleppt.

Das alles ohne Betriebsrat. Jens Janssen stünde einem solchen Wunsch – wenn er denn aus der Belegschaft an ihn herangetragen würde – durchaus offen gegenüber, aber es gibt weder von innen noch von außen in dieser Hinsicht Anstöße. Er hält es aber auch nicht für verkehrt, wie es im Augenblick bei ihm läuft: Wenn bei einem Mitarbeiter ein Problem aufgetreten ist, sitzt der zuständige Bereichsleiter am nächsten Tag bei ihm im Büro und sagt: „Jens, wir müssen einmal etwas besprechen."

Auch die so genannten „Team-Treffen" einmal im Monat dienen der Beteiligung der Mitarbeiter. Dazu wird von der Geschäftsleitung immer ein Thema vorbereitet. Kürzlich ging es zum Beispiel um das Ergebnis einer von einem Unterneh-

mensberater durchgeführten Mitarbeiterbefragung. „Also wir tun schon eine ganze Menge, um die Mitarbeiter nicht nur mit ins Boot, sondern auch ans Ruder zu holen“, sagt Jens Janssen.

Nicht nur das Personal, auch die technische Ausstattung ist den vier Bereichen des Betriebes getrennt zugeordnet. Der Bereich Garten- und Landschaftsbau arbeitet mit Ladern von JCB und Bobcat sowie mit Baggern von Yanmar und Atlas. Fabrikatsorientiert verfährt man bei den Kleingeräten, zum Beispiel sind die Motorsägen, Heckenscheren und Laubblaser grundsätzlich von Stihl, alle Rasenmäher von Iseki und die Vertikutierer von Sabo. Bei den Fahrzeugen werden lediglich Mercedes- und VW-Typen genutzt, von MAN sind der Absetzkipper und der Kran-Lkw.

In der Halle sind die Abteilungen durch Lagerregale getrennt. Jede Abteilung hat ihre abschließbare Metallbox.

Sämtliche Fahrzeuge, Maschinen und Geräte werden in der betriebseigenen Werkstatt gewartet und repariert, denn nur so hält man bei Janssen einen flexiblen Einsatz ohne Wartezeiten für gesichert. Alle Maschinen und Fahrzeuge sind Eigentum der Firma, angemietet werden Maschinen und Geräte „des täglichen Bedarfs“ sehr selten, geleast werden nur neue Fahrzeuge. Ein Beispiel für Mietmaschinen sind Gelenksteiger (obwohl in der Baumpflege überwiegend mit Klettertechnik gearbeitet wird).

Und worauf legt man bei Mietmaschinen wert? Auf die funktionierende Zusammenarbeit vor allem in der Terminabstimmung, auf einen funktionierenden Service –, und vielleicht ganz zum Schluss auf einen günstigen Mietpreis. Und was passiert, wenn ein Vermieter einen verabredeten Termin nicht einhalten kann? Ist dann die Geschäftsverbindung ein für allemal zu Ende? „Nein“, sagt Jens Janssen, „in einem solchen Fall, den ich auch bei mir nicht ausschließen kann, erwarte ich einen Anruf.“ In einer Beziehung ist Jens Janssen aber kompromisslos: Er hasst es, einen Teil seiner Arbeitszeit damit zu vergeuden, immer hinter irgendwelchen Dingen „hinterherzulaufen“. „Ich erwarte von meinen Mitarbeitern so gut wie von meinen Geschäftspartnern, dass Zusagen eingehalten werden.“

Entlang der Straße präsentiert der Betrieb seine Maschinen – jedenfalls die, die im Augenblick nicht auf einer Baustelle arbeiten.

Die Vergabe an Subunternehmer ist fast vernachlässigbar gering, sie liegt bei etwa zwei Prozent. Der Betrieb praktiziert also die im Landschaftsbau übliche fast 100-prozentige Fertigungstiefe. Man versucht, die gesamte Palette landschaftsgärtnerischer Leistungen mit eigenen Kräften abzuwickeln. Man darf und muss hier die Frage stellen, ob das bei zunehmender Spezialisierung auch im Bereich Landschaftsbau noch zeitgemäß ist.

Die Boxen entlang der Grundstücksgrenze des hinteren Betriebshofes, alles gepflastert, alle nach vorgesehenem Inhalt bezeichnet.

Der 10-Tonner MAN 10.153 mit Ladekran, eines der beiden großen Fahrzeuge im Betrieb.

Der neue Betriebshof

Der Hauptgrund für die Verlagerung des Betriebs war der Platzmangel am alten Standort. „Es war überall viel zu eng, dadurch auch zu wenig Ordnung in den Abläufen. Die angemieteten Lagerflächen brachten zwar zusätzlichen Platz, aber keine bessere Organisation." Der Entschluss zur Verlagerung war zwar schon lange vorhanden, aber die Verhandlungen mit der Bremer Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft zogen sich hin. Jetzt ist man froh, mit dem neuen, 6500 Quadratmeter großen, gekauften Gelände (mit einer Option auf weitere 2000 Quadratmeter) einen Betriebshof nach Maß gefunden und gebaut zu haben. Zwei Stichworte sagen da alles: Verbesserung der betrieblichen Abläufe und zum ersten Mal eine Präsentation, die den Inhaber zufrieden stellt. Auch die verkehrstechnische Lage des neuen Betriebes ist günstig. Die Flächenanteile sind wie folgt:

- Verwaltung (in einem eigenen Gebäudeteil): 260 Quadratmeter
- Sozialräume: 80 Quadratmeter
- Material- und Maschinenlager: 210 Quadratmeter
- Werkstatt: 150 Quadratmeter

Im Anschluss an das Maschinenlager gibt es eine eigene Betankungsanlage und einen Waschplatz mit Ölabscheider nach den neuesten umwelttechnischen Auflagen. Man solle soweit wie möglich bei einem Betriebsneubau Aufträge an Fachbetriebe vergeben, sagt man bei Janssen aus der eigenen Erfahrung. Dann sei man als GaLa-Bau-Unternehmer von den vielen mit einem Bau zusammenhängenden Problemen weitgehend freigestellt, auch die Kosten seien im vorhinein geklärt (in seinem Fall sei man sogar mit weniger als veranschlagt ausgekommen). Da auch die Termine eingehalten wurden, war der ganze Neubau eine positive Erfahrung. Wer versuche, die Planung eines neuen Betriebshofes am eigenen Schreibtisch abzuwickeln, der solle einmal ehrlich die Stunden zusammenrechnen, die ihn das gekostet habe.

Folgerichtig wurden die Gebäude von einem Architekturbüro geplant, mit der Planung der Ver- und Entsorgung wurde ein Ingenieurbüro beauftragt. An der folgenden Ausschreibung der Tiefbauarbeiten hat sich die Neubau-Abteilung des Betriebes Janssen wie ein Fremdunternehmen beteiligt und ein Angebot abgegeben, sie bekam als billigster Bieter den Zuschlag. Natürlich wurden auch die elektrischen Anlagen von einem Fachbetrieb geplant und installiert. Einzig die gärtnerische Gestaltung der Außenanlagen blieb in der Hand des Betriebes: Das hat sich der bei Janssen beschäftigte Landschaftsarchitekt nicht nehmen lassen.

Wie bei jedem anderen Bauherrn gab es auch bei Janssen Vorgaben für den Architekten. Wo er das Büro haben wollte, dass eine Werkstatt eingeplant werden sollte, wo und wie groß die Halle entstehen sollte, das waren die vorhandenen Ideen. Aber dann kam schon der Architekt mit dem Vorschlag, anstelle der eigentlich angedachten Stahl-Beton-Halle eine Konstruktion mit weitgehender Verwendung von Holzbauteilen zu erstellen, und zwar mit der sofort einleuchtenden Begründung, dass doch ein Landschaftsgärtner mehr mit Holz als mit Stahl zu tun habe. Und das setzte sich im Material der Fenster (Holz statt Kunststoff) fort.

Die Halle und Bürogebäude wurden als Einzelfertigung erstellt, eine vorgefertigte Konstruktion wurde nicht in Betracht gezogen. Die Halle ist eine Holzkonstruktion aus Nagelplattenbindern, auch die Verschalungen sind in Holz gehalten. Das Innenmaß ist 7 Meter breit, sie ist in drei je 10 Meter lange Einzelabteilungen aufgeteilt, so dass jeder Betriebsbereich einen eigenen abgeschlossenen Hallenteil zur Aufbewahrung von Material, Werkzeugen und Kleinmaschinen besitzt.

Nochmals zurück zur „Außenplanung" durch den eigenen Landschaftsarchitekten: Diese beschränkte sich nicht nur auf die Bepflanzung, wie man vielleicht vermuten könnte, sondern darin wurde das ganze Grundstück von 6500 Quadratmetern „ausgefüllt", das heißt wohin gehören die beiden Zufahrten zum Betriebshof und der Zugang zur Verwaltung, wohin planen wir welche Materiallager, wohin gehören die Abstellflächen für Fahrzeuge und Maschinen? Und vor allem: Wie erreiche ich (nach den Erfahrungen auf dem alten Betriebshof) eine weitgehend ungestörte Verkehrsführung? Dafür gab es Vorschläge aus den Reihen der Belegschaft, die Kollegen haben „ihre Vorstellungen aufgemalt".

Jens Janssen war zunächst der Ansicht, dass möglichst viel „unter Dach gehöre". Das ging hier nicht, da es Flächenanteile gibt, die nicht überbaut werden dürfen. Jetzt ist er darüber froh, denn er stellt fest, dass seine Maschinen und Fahrzeuge doch die meiste Zeit nicht im Betrieb sind. Für diese geringen Zeiten sei ein überdachter Platz doch recht teuer und durch eine mögliche längere Betriebserwartung der Maschinen nicht rentabel abgedeckt, „das rechnet sich nicht". Es sei völlig ausreichend, wenn die Kleingeräte bis zum Rasentraktor und evtl. die Kolonnenfahrzeuge einen überdachten Abstellplatz hätten. Dazu reicht bereits das einseitig abgeschleppte Hallendach, abgewendet von der Wetterseite. Wenn man bedenke, dass auf seinen Fahrzeugen Salz für den Winterdienst transportiert werde, dann sei ein Regen dagegen eine recht harmlose „Beschädigung".

Detail aus dem neuen Schaugarten, gestaltet zu den „Gartenvisionen". Im Hintergrund das Bürogebäude.

Mit Holzschnitzeln heizen – Heizöl sparen

Holzart	Wassergehalt (Gew. %)	Gewicht (kg) je Schütt-m³ 1)	Heizwert H_u (k Wh)
Fichte	15	202	876
	35	265	834
	55	382	753
Kiefer	15	240	1039
	35	314	989
	55	453	894
Eiche/ Buche	15	320	1298
	35	418	1231
	55	604	1104
Pappel	15	193	782
	35	252	742
	55	364	666

Erläuterung: Der untere Heizwert H_u berücksichtigt nicht die in Abgasen und Wasserdampf enthaltene Restwärme. Es ist der übliche Vergleichswert für Heizmaterial. Heizöl EL hat einen unteren Heizwert von etwa 11,8 k Wh je kg bzw. 10,2 k Wh je Liter. Ein Schütt-m³ Holzschnitzel ersetzen danach je nach Holzart und Feuchtegehalt zwischen 65 bis maximal etwa 130 Liter Heizöl.

1) 1 Schütt-m³ ist ein Hohlmaß von 1 m³ Inhalt vollgeschüttet mit Holzschnitzel.
Quelle: LWK Westfalen-Lippe, Gartenbauberatung

Für Heizung und Warmwasserversorgung des Betriebs ist eine Heizungsanlage auf der Basis von gehäckseltem Abfallholz eingerichtet. Der Verbrauch liegt bei etwa 200 Kubikmeter Holzschnitzel je Jahr, diese Herstellerangabe hat sich bisher als zutreffend erwiesen. Das Brennmaterial kommt von den eigenen Baustellen, allerdings brauchte man einen neuen Häcksler, weil der alte keine vorgeschaltete Siebanlage hatte. Wenn das Häckselgut zu fein ist, verstopft die Zuführschnecke an der Heizung. Aber auch der neue Häcksler ist ein im Landschaftsbau durchaus gebräuchliches Fabrikat. Bei den im Betrieb üblicherweise anfallenden Mengen von mehr als 1000 Kubikmeter Häckselgut je Jahr ist noch Reserve genug – sollte jemand das Bedürfnis haben, auch eine Holzschnitzel-Heizung zu erstellen, wozu Jens Janssen nur dringend rät – kann noch genügend vorgetrocknetes Brennmaterial geliefert werden. Obwohl Janssen, genannt „der Mulcher von Bremen", soweit wie möglich das gehäckselte Material an Ort und Stelle wieder einbringt.

Wie nutzt man einen Betriebshof am Wochenende?

Für die Kunden und zur Eingrünung des Verwaltungsgebäudes (das hat übrigens ein Gründach-System optigrün) ist eine Schaufläche von ca. 1500 Quadratmetern gebaut worden, die vorhandenen Altbäume wurden in diese Gartenanlage mit einbezogen. Jens Janssen legt als Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes Niedersachsen-Bremen naturgemäß auf werbewirksame Präsentation sehr großen Wert. Man müsse dem Kunden etwas zeigen können, um ihm eine Dienstleistung verkaufen zu können. Auf Glanzpapier gedruckte Fotos von ausgeführten Anlagen seien zwar ganz schön, aber für überzeugender hält Janssen, wenn er dem Kunden einen Garten in natura zeigen kann. Dazu nimmt er sich auch die Zeit, nach vorheriger Anmeldung einen zufriedenen Altkunden und dessen Garten mit einem neuen Interessenten zu besuchen.

Die Schaufläche ist zwar gebaut, aber sie ist nicht fertig, sie wird nach Meinung von Jens Janssen auch nie fertig werden: sie wird geändert, ergänzt, sie wird wachsen. Ein Schwimmteich muss nicht gleich im ersten Bauabschnitt dabei sein. Nebenbei könnte man solche Ergänzungen (zum Beispiel eine neue Spielecke) auch für eine Öffentlichkeitsveranstaltung nutzen – eine Einweihung macht sich bei einer solchen Gelegenheit immer ganz gut. Es gibt doch reichlich Gelegenheiten, einen Schaugarten zur Präsentation des Betriebes zu nutzen – Licht im Garten – Wasser im Garten, ein kleines Gartenfest –, man muss solche Anlässe finden und nutzen. Es genügt sicher nicht, den Schaugarten „bloß so zum Hinschauen" gebaut zu haben. Schauen ist gut, Visionen sind besser. Übrigens ist an jedem Wochenende bei Janssen „Schautag", samstags von 10 bis 12 Uhr und sonntags am Nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr.

Titelseite der vierteljährlich erscheinenden Kundenzeitschrift (DIN A 5) des Betriebes.

Leitbild des Betriebes: Alles im GRÜNEN Bereich

Der Betrieb Janssen hat ein Motto, nämlich „Wir planen – bauen – pflegen GRÜN". Jens Janssen wörtlich: „Als Unternehmer hat man seine Philosophie im Kopf, vielleicht hat man sie ja auch teilweise zu Papier gebracht. Auch die Bereichsleiter sind darauf eingeschworen, aber weiter nach unten verliert sich das. Und wir versuchen, alle Kollegen in der Firma mit einem Leitbild zu erreichen. Alle sollen sich angesprochen fühlen und dahinter stehen. Das müssen wir sicher noch intensiver machen als schon jetzt."

Die Mitarbeiter im Betrieb haben seit 1995 flexible Arbeitszeiten, manchmal muss aber auch am Wochenende gearbeitet werden. Nicht alle mögen da mitziehen, den einen oder anderen seiner „Kollegen" hat Janssen deshalb schon verloren. Aber er sagt seinen Mitarbeitern im Gegenzug fest zu: Im Winter wird keiner entlassen. „Ich möchte zweierlei", sagt Jens Janssen, „ich möchte erstens, dass die Mitarbeiter nicht den Sozialkassen zur Last fallen, auch wenn die Kontinuität unserer Arbeit eben eine andere als im öffentlichen Dienst ist. Zweitens möchte ich weniger Regularien oder wenigstens deren Vereinheitlichung in den verschiedenen Körperschaften der Region, in der wir arbeiten." Als Beispiel nennt er die Baumschutzsatzungen, die in jeder Gemeinde des Bremer Umlandes unterschiedlich seien.

Ist „facility management" ein Arbeitsgebiet für den GaLaBau?

Wie denkt man im Betrieb Janssen über ein mögliches Arbeitsgebiet „facility management"? Gerade in einem Betrieb mit einem hohen Anteil von Pflegearbeiten und dem Anspruch, man sehe sich als Dienstleister, ist eine solche Frage ja durchaus naheliegend. „An sich sperre ich mich etwas dagegen", sagt Jens Janssen, „ich möchte mich auf meine Kernkompetenz konzentrieren. Andererseits erledigen wir ja bereits jetzt Dienstleistungen für unsere Kunden, die nur noch am Rande Bezug zu GRÜN haben." Er nennt als Beispiele die Reinigung von Regen-

Die Belegschaft im Sommer 2001.
Fotos (3): Janssen

rinnen, Fassaden- und Gehwegreinigung und den Winterdienst. Insgesamt steht Janssen aber auf dem Standpunkt, dass der Berufsstand grundsätzlich für neue Ideen offen sein solle, dass er sich mehr als bisher für neue Ideen öffnen müsse. „Warum könnte ein Betrieb seine oft großzügigen Außenanlagen nicht für Firmenfeiern von Geschäftspartnern zur Verfügung stellen? Oder zulassen, dass Wohnungsbaugesellschaften dort mit ihren Mietern oder Wohnungseigentümern feiern?“ Es ist doch – egal wie – immer wichtig, die Öffentlichkeit mit dem Landschaftsgärtner in Kontakt zu bringen. „Viele Anregungen“, sagt er, „habe ich aus meiner aktiven Mitarbeit in Gremien gewonnen, auch außerhalb der gärtnerischen Verbandsarbeit.“ Als Beispiele nennt er den Beirat des Wirtschaftsrates Bremen-Nord und den Mittelstandsausschuss der Handels-kammer Bremen. Es sei wichtig, dass man auch unter Gärtnern miteinander und nicht gegeneinander arbeite.

Wie er heißt, steht auf dem Firmenlogo neben ihm. Die drei Bäume darauf versinnbildlichen das Motto von Jens Janssen: „Alles im GRÜNEN Bereich“.
Fotos (9): Verfasser

Konkrete Ziele setzen

Die Entwicklungschancen des Garten- und Landschaftsbaues sind durchweg gut. Einer solchen Feststellung kann sich Jens Janssen uneingeschränkt anschließen. Allerdings möchte er die erforderlichen Anstrengungen nicht auf den Verband abgeschoben sehen („Die sollen mal etwas machen“), sondern da müsse jeder einzelne Betrieb „selbst in die Gänge kommen“.

Für seinen eigenen Betrieb aber hat er sich konkrete Ziele für einen überschaubaren Zeitraum gesetzt. Eine Reihe davon (deshalb sollen sie hier einmal von 1 bis 13 genannt werden) lassen sich auf viele andere Betriebe übertragen. Es sind:

1. Steigerung des Anteils von A-Kunden und hochwertigem Material.
2. Steigerung der Arbeitseffektivität, zum Beispiel durch mehr abzurechnende Arbeitsstunden.
3. Das Arbeitsfeld Innenraumbegrünung durch Partnerunternehmen sichern und ausbauen.
4. Winterdienst als Leistungsangebot optimieren.
5. Eigene Werkstatt für Fremdaufträge zusätzlich nutzen.
6. Stärkere Nutzung der eigenen Datenverarbeitung, vor allem bei Kalkulation und Controlling.
7. Mitarbeiter in die betriebswirtschaftlichen Prozesse einbinden und am Wachstum des Betriebes beteiligen.
8. Mindestens 10 Prozent Umsatzsteigerung je Jahr.
9. Verbessertes Umweltmanagement durch Umsetzung der ISO-14 001-Elemente.
10. Umwandlung der Einzelfirma in eine GmbH oder Kapitalgesellschaft.
11. Einrichten einer Endverkaufsstelle für Schüttgüter.
12. Einführung und Organisation von Schautagen, Präsentationen, Seminaren u. ä.
13. Personalausbau bis auf etwa 60 Mitarbeiter.

Ziele sind Visionen. Dass sie realistisch sein können, beweist die bisherige Entwicklung des Betriebes. Wer will, kann sich informieren: „Jedem Interessierten steht mein Betrieb zur Besichtigung offen“, sagt Jens Janssen.

Einsatzmöglichkeiten der Internet-Werbung im Bereich des Garten- und Landschaftsbaus

„Online-Marketing“ heißt das Zauberwort, von dem sich Unternehmen in anderen Branchen erfolgreiche Werbung versprechen. Gilt das auch für den Garten- und Landschaftsbau? Frank Gerdes hat in seiner Diplomarbeit am Fachbereich Landschaftsarchitektur der FH Osnabrück die Einsatzmöglichkeiten der Internet-Werbung im GaLaBau untersucht, einige Regeln dafür aufgestellt und nachgeforscht, wie sich im Vergleich dazu Betriebe bereits im Internet präsentieren.

Durch das neugewonnene Medium Internet haben sich gerade in den letzten Jahren Veränderungen für die gesamte Wirtschaft ergeben. Zuerst drängelten sich viele Unternehmen mit einem direkten Bezug zum Internet auf den Datenhighway, die Internet-Auftritte schossen wie Pilze aus dem Boden. Durch den massenhaften Eintritt der Unternehmen in das Internet wächst auch hier die Konkurrenz, es muss Werbung betrieben werden, die die neuen Möglichkeiten, die das Internet bietet, zu nutzen weiß. Mittlerweile sind sämtliche Branchen mehr oder weniger stark im Netz vertreten. Die Baubranche, und hier speziell der Garten- und Landschaftsbau, reagiert noch mit einiger Zurückhaltung.

Durch die Komplexität der Leistungen im Garten- und Landschaftsbau muss ein Internetauftritt in dieser Branche nach wichtigen Gesichtspunkten konzipiert werden, denn ohne Erfahrung kann ein Internetauftritt hier schnell zum Desaster werden. Die Diplomarbeit, auf die dieser Artikel beruht, beschäftigt sich daher mit der Frage, wie sich das neue Online-Medium Internet mit seinen spezifischen kommunikativen System- und Anwendungsmerkmalen für die Werbung in der Garten- und Landschaftsbaubranche einsetzen lässt. Des Weiteren werden die relevanten Werbeformen beschrieben und branchenspezifische Informationen für einen Einsatz gegeben.

Welche Online-Marketing-Instrumente gibt es?

Online-Marketing wirkt sich auf alle klassischen marketingrelevanten Instrumentarien aus, der Schwerpunkt liegt allerdings im kommunikationspolitischen Bereich des Marketings.

- **Web-Site (Informationsseite):** Sie dient hauptsächlich der Präsentation von Informationen über Unternehmensstrukturen, Produkten, Dienstleistungen oder etwaigen Referenzprojekten. Sie ist aber auch als Form der Unternehmenswerbung zu sehen.
- **Online-Werbung:** Sie dient im Allgemeinen dazu, die Aufmerksamkeit der Nutzer mit Hilfe von verschiedenen Werbeformen auf die eigene Seite zu lenken (zum Beispiel Banner, Site Promotion).
- **Vertrieb über das Internet (Online-Shopping):** Verkauf von Produkten.
- **E-Mail:** Ist sehr gut für das One-to-One-Marketing oder Direktmarketing geeignet. Anbieter wie auch Kunde können interaktiv in Kontakt treten.
- **Newsletter/Mailinglisten:** Der Newsletter ist eine regelmäßige Aussendung von Informationen und News (zum Beispiel über ein Unternehmen oder das Umfeld eines Unternehmens, Ausstellungen, Messen etc.).
- **Internet-Telefon/Videoconferencing:** Noch nicht voll ausgereiftes Instrument, einsetzbar für die Kundenkommunikation (Beratungsgespräche).

Alle hier genannten Online-Marketinginstrumente dienen zum größten Teil der Kommunikationspolitik eines Unternehmens und bilden zusammen einen Kommunikationsmix aus Werbung, Verkaufsförderung (Sales Promotion), Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations) und Verkauf.

Vor- und Nachteile des Online-Marketing für den Kunden

Aus den vorher genannten Besonderheiten des Online-Marketing ergeben sich nun folgende Vor- und Nachteile für den Kunden:[1)]

Vorteile

- Durch die Schnelligkeit ist eine benötigte Information (zum Beispiel Preisliste) in der Regel innerhalb weniger Sekunden (bei Netzwerküberlastung auch länger) verfügbar.
- Durch Kosteneinsparungen der Anbieter ergeben sich Preisvorteile für den Kunden.
- Durch die Möglichkeit, mehrere Auskünfte zu einem Produkt oder einer Dienstleistung anzufragen, sind Preisvergleiche anzustellen.
- Durch die heutige Browser-Technik ist es dem Kunden möglich, mühelos Informationen abzurufen oder Produkte zu bestellen, ohne die heimische Umgebung zu verlassen.
- Durch die Multimedialität und den Einsatz von „added value“ wird der Besuch beim Unternehmen zum Erlebnis.
- Durch die eigene Entscheidungsfreiheit, ein Internet-Angebot zu besuchen, ist die Bewerbung des Mediums weniger aufdringlich im Vergleich zu TV.
- Kundenwünsche werden durch die individuellere Kundenbetreuung schneller und kostengünstiger erfüllt.[2)]

Nachteile

- Zurzeit bestimmen noch sehr hohe Online-Gebühren den Internet-Markt, was eine noch schnellere und weitgreifendere Verbreitung des Mediums verzögert.
- Durch immer mehr Web-Sites im Netz wird das neue Medium immer undurchsichtiger, Ergebnisse von Suchanfragen immer undifferenzierter.
- Immer noch bestehende Unsicherheit in Rechtsfragen bezüglich Datenschutz und Zahlungsmodalitäten.

Vor- und Nachteile des Online-Marketing für den Unternehmer

Wie der Kunde (User), wird auch der Anbieter (Unternehmer) von den Vor- und Nachteilen des Online-Marketing tangiert; diese sehen wie folgt aus:[3)]

Vorteile

- Kosteneinsparungen durch E-Mail statt Brief, Einsparung eines Verkaufsraums bei Online-Shopping.
- Aufbau von Kundenbeziehungen durch Download-Zonen, Newsletter, Diskussionsforen und Chat-Möglichkeiten.
- Durch die Globalisierung erfolgt eine kostengünstige Ausweitung der Internet-Präsenz.
- Das Unternehmen ist ständig erreichbar auch ohne physische Anwesenheit.
- Angebote in Online-Medien können „just in time" geändert werden und führen somit zu einer schnellen Marktanpassung.[4)]
- E-Mail, Mailinglisten und Videoconferencing ermöglichen eine bessere Kommunikation auf interner und externer Basis.
- „Kundentransparenz und Marktkenntnis" erhöhen sich durch Auswertung von dokumentierten Kundenabfragungen bei erteilten Online-Aufträgen oder vorhandenen Kundenregistrationsdaten.[5)]

Nachteile

- Durch die immer noch nicht eindeutig geregelte Rechtslage können Probleme beim elektronischen Handel (Zahlung) oder bei der Verwendung von Personendaten entstehen.
- Durch die Web-Präsenz wird das eigene Unternehmen für die Konkurrenz transparenter.
- Zunehmender und verschärfter Wettbewerb, weil durch das Internet kleine und mittlere Unternehmen problemlos durch gut aufgebaute Web-Seiten in Konkurrenz treten können.
- Unüberschaubarkeit der zu erwartenden Kosten.

Internet-Werbung im Garten- und Landschaftsbau

„Internet?" oder „Nicht Internet?" – das sollte nicht die Frage sein. Die Frage, die sich jeder Unternehmer stellen sollte, lautet vielmehr: „Wie gestalte ich meine Web-Präsenz, um meinen Kunden eine optimale Informationsmöglichkeit zu bieten." Die Internet-Werbung beschränkt sich in der Branche auf das www und E-Mail, alle anderen Dienste, die das Internet bietet, sind für die Branche zurzeit noch nicht in Betracht zu ziehen.

Die Internet-Werbeformen, die speziell in der Garten- und Landschaftsbaubranche verwendet werden, sind im Grunde die Gleichen wie in anderen Branchen. Natürlich gibt es einige besondere Werbeformen, die nicht für den Einsatz in diesem Bereich geeignet sind. Die Gewichtung, Gestaltung und Inhalte der Werbeformen hängen von branchenspezifischen Unterschieden ab. Im Garten- und Landschaftsbaubereich besteht zum Beispiel nicht die Möglichkeit eines Online-Verkaufs via Internet (Garten), auch eine Online-Beratung ist nur in einigen Bereichen möglich.

Nun stellt sich die Frage, was mit der Internet-Präsenz aus Sicht des Unternehmens zu erreichen ist und inwieweit man Internet-Werbung in den Online-Auftritt einbeziehen kann, welche unterschiedlichen Formen von Internet-Werbung zur Verfügung stehen und wie man diese nutzen kann.

Das Internet als Werbeplattform für den Garten- und Landschaftsbau?

Im Vorfeld dieser Fragestellung wird zwischen zwei Gruppen von Garten- und Landschaftsbaubetrieben unterschieden:

- Betriebe, die im regionalen/lokalen Raum beschäftigt sind.,
- Betriebe, die überregional (Bundesgebiet) beschäftigt sind.

Das Arbeitsgebiet der Landschaftsgärtner umfasst Bau, Umgestaltung und Pflege von Freianlagen jeglicher Art, hinzu kommen im Vorfeld die Beratung und häufig auch die Planung. Die Pflege und Serviceleistungen stehen im Anschluss der Leistungserstellung. Durch immer größer werdende Konkurrenz zeichnet sich eine Spezialisierung (Nischenmarketing) in Teilbereichen (Dachbegrünung, Schwimmteichbau, Golfplatzbau, Innenraumbegrünung, Pflanzenkläranlagenbau, Baumpflege, Großbaumverpflanzung usw.) ab. Gerade durch die Spezialisierung ist ein Internet-Auftritt, der im weitesten Sinne gleichzusetzen ist mit Internet-Werbung, eine große Chance, den Bekanntheitsgrad eines Unternehmens über die lokalen Grenzen hinaus zu vergrößern. Denn gerade Betriebe, die auf einem Gebiet spezialisiert sind, operieren oftmals bundesweit. Dies ist die logische Konsequenz für den rasanten Anstieg der Web-Sites im Netz; je mehr Anbieter im Netz sind, umso erfolgreicher kann ein Internet-Auftritt mit Schwerpunktthema sein, der durch seine speziellen Informationen beim Nutzer den so genannten „added value"[6)] erzeugt.

Aber auch für nichtspezialisierte Unternehmen jeglicher Größenordnung bietet das Netz in Bezug auf regionale/lokale Verbreitung reichlich Möglichkeiten, sein Unternehmen dem Kunden näher zu bringen. Das Internet, und hier speziell das www, ist als Werbeplattform auch für den Garten- und Landschaftsbau gut geeignet. Auch wenn die Möglichkeit des Online-Verkaufs in dieser Branche kaum besteht, so ist doch eine durchaus akzeptable Werbewirkung zu erzielen. Dies ist mit dem Tätigkeitsfeld zu erklären, denn die Branche beschäftigt sich zum größten Teil mit Leistungen, die sehr erklärungsbedürftig sind und kaum ohne Visualisierung auskommen. Diese Tatsache ist ein weiterer Schlüssel für einen lohnenden Auftritt im www, denn gerade das Online-Medium Internet – hier speziell das www – bietet sehr gute Möglichkeiten, durch Visualisierung (Darstellung mit Bildern) mit einhergehender Erklärung diese Leistungen dem User (potenziellen Kunden) näher zu bringen, der dann vielleicht über eine E-Mail-Verbindung mit dem Unternehmen in Kontakt tritt.[7)]

Die Web-Site

Die Web-Site ist wohl die wirkungsvollste Form der Werbung im www, sie ist gewissermaßen eine Art digitaler Hochglanzbroschüre. Die Web-Site ist nicht nur reine Werbung, sondern sie spiegelt das Unternehmen auf digitaler Ebene wider und steht somit in enger Beziehung zu der Corporate Identity[8)] eines Unternehmens. Des Weiteren steht sie in einem engen Geflecht mit der Öffentlichkeitsarbeit und der Verkaufsförderung eines Unternehmens.[9)] Sie gehört zum Pullbereich der Internet-Werbung, das bedeutet, dass ein Abruf der Information allein vom Nutzer ausgeht.

Ziele der Internet-Präsenz

Die Frage nach dem „Warum?" stellen sich viele Unternehmer gerade in der GaLaBau-Branche. Ist es überhaupt sinnvoll, im Internet präsent zu sein, ohne die Möglichkeit zu haben, seine Waren online zu verkaufen? Eine andere Aussage könnte so lauten: „Wieso, ich bin doch hauptsächlich regional bzw. lokal tätig. Warum sollen wir unser Unternehmen weltweit präsentieren?" Wieder andere könnten sagen „mein Unternehmen ist doch viel zu klein dafür". Dies sind durchaus berechtigte Fragen bzw. Zweifel, aber es gibt demgegenüber viele Gründe, die für eine Internetpräsenz sprechen. Diese Gründe sind zugleich auch die Ziele, die mit einem Internet-Auftritt erreicht werden sollen:

- Imageverbesserung,
- schnellere Kommunikation zwischen Kunden und Lieferanten,
- Verbesserung des Kundenservice (Kundenpflege, Kundenzufriedenheit),
- Gewinnung neuer Kunden,
- Wettbewerbsvorteile,
- zusätzliche Werbeplattform,
- Chance für kleine und mittlere Unternehmen, neue Marktanteile zu gewinnen,
- Erreichung des regionalen bzw. lokalen Marktes,
- One-to-One-Marketing/One-to-Many-Marketing,
- Erleichterung im Business-to-Business-Bereich.

In Anbetracht dieser vielen positiven Aspekte sollten nicht der damit einhergehende Zeitaufwand und die Kosten, die für die Betreibung und Pflege einer Web-Site notwendig sind, in Verges-

senheit geraten, denn kaum etwas ist imageschädigender als eine schlecht gepflegte Web-Site,[10] **„... denn nichts ist älter als die Information von gestern“.**[11]

Die Gestaltung der Web-Site ist ganz davon abhängig, was man mit ihr erreichen möchte (Ziele). Eine aufwändige Web-Site, die alle technischen Mittel ausnutzt, zeugt von Know-how und kann Rückschlüsse auf den Stand der Technik im Unternehmen vermitteln; während eine einfachere Web-Site kundenfreundlicher in Bezug auf die Ladezeiten ist und sich in der Regel als übersichtlicher für den Nutzer erweist. Welcher Weg nun der jeweils richtige ist, hängt von den Zielen ab, die mit der Internet-Präsenz erreicht werden sollen. Der Grundgedanke bei der Gestaltung einer Web-Site sollte aber immer in Bezug zur firmeneigenen Corporate Identity und dem Corporate Design stehen.[12]

Bei der Gestaltung der Web-Site ist besonderes Augenmerk auf die Homepage zu richten. Sie ist sozusagen die Eingangstür der Website.

Möglicher Inhalt einer Web-Site

Bei einer guten Web-Site sollte in der Homepage eine kurze Vorschau gegeben werden, was den Nutzer erwartet und/oder gewisse Tips (Gartenratgeber), die ständig erneuert werden. Es ist wichtig, neue und exklusive Informationen bereitzustellen, um beim User einen „added value“[13] zu erzeugen.

Inhalte einer Web-Site sollten sich immer an den Bedürfnissen der Nutzer orientieren. Außerdem sollten sie die firmeneigene Corporate Identity widerspiegeln.

Die Inhalte von kommerziellen Web-Sites unterscheiden sich natürlich je nach der jeweiligen Zielgruppe, die damit angesprochen werden soll. Bei der Auswahl von Inhalten sollte auch immer auf eine gute Bedienbarkeit und eine hohe Nutzerfreundlichkeit Wert gelegt werden. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Garten- und Landschaftsbaubranche, die durch ihre Vielseitigkeit und die Abspaltung von Spezialgebieten eine Reihe unterschiedlicher Zielgruppen anspricht. Daher ist es nicht möglich, konkrete Inhalte darzustellen. Im Folgenden wird nun ein Pool möglicher Inhalte, die nach unterschiedlichen Gesichtspunkten eingeteilt werden, vorgestellt:

Inhalte über das Unternehmen: Unternehmensphilosophie, Stellenangebote, Pressemitteilungen (zum Beispiel in Fachzeitschriften wie Neue Landschaft oder Landschaftsarchitektur), Mitarbeiterstand, Anfahrtsskizze, Ausbildungsinformationen.

Interaktive Inhalte: Dialog mit dem Unternehmen (E-Mail), Marktforschung, Diskussionsforen.

Inhalte über Produkte und Dienstleistungen: Darstellung der Leistungen (mit Text und Bild), Beratung, Vorstellung von Referenzobjekten, technische Informationen, Preise.

Sonstige Informations- und Unterhaltungsangebote: Messen, Ausstellungen, Buchvorstellungen, Angebot eines Newsletters, Linkliste zu branchenrelevanten Seiten, Werbung Dritter (zum Beispiel Baustoffhändler), Angabe des Web-Designers mit Möglichkeit der Kommunikation, aktuelle Datumsanzeige der letzten Änderung, damit für den User die Aktualität ersichtlich wird, Tips für den Garten.

Ziel ist es, diese Inhalte geschickt zu kombinieren, um den „added value“ zu erzeugen. Man kann das Ziel einer guten Web-Site auch anhand der AIDA-Regel – dem wohl ältesten Stufenmodell der Werbung – darstellen.

Die AIDA-Regel beschreibt die Wirkungskette der Werbung. Auf eine Web-Site bezogen kann es sich wie folgt darstellen:

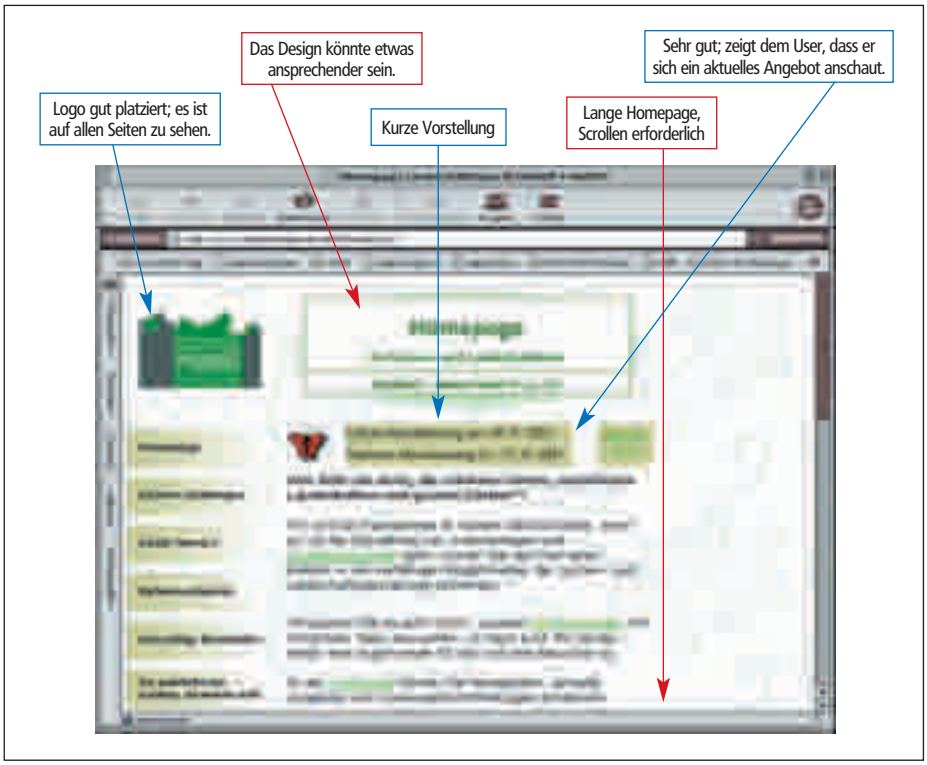
A = **Attention** = Aufmerksamkeit erregen durch eine gut gestaltete Homepage.

I = **Interest** = Interesse wecken durch besondere Inhalte („added value“).

D = **Desire** = Wunsch erzeugen durch eine gehaltvolle Darbietung der Leistungen mit Hilfe von Bildern.

A = **Action** = Kauf mittels gut gestalteter Kontaktformulare, die eine Kommunikation erleichtern und durch prompte Beantwortung von Anfragen.

Somit ist eine gut geplante und gestaltete Web-Site der erste Schritt zu einem neuen Auftrag bzw. zu einem neuen Kunden.


Das Design könnte etwas ansprechender sein.
Sehr gut; zeigt dem User, dass er sich ein aktuelles Angebot anschaut.
Logo gut platziert; es ist auf allen Seiten zu sehen.
Kurze Vorstellung
Lange Homepage, Scrollen erforderlich

Web-Site von der Firma Brinkhoff-Nadorf aus Daskow. Online: http://www.landschaftsbau-brinkhoff-nadorf.de.

Der Auftritt der Firma Brinkhoff-Nadorf ist von einer Mitarbeiterin aus dem eigenen Betrieb erstellt worden und kann sich durchaus sehen lassen. Beim ersten Eindruck fällt die einfache Gestaltung auf. Es ist viel Wert auf Informationen gelegt worden, wobei ein etwas ansprechenderes Design von Vorteil sein könnte. Vorteilhaft ist das gut positionierte Firmenlogo, welches auf allen Seiten zu sehen ist. Zudem kann sich der Nutzer gleich von der Aktualität der Informationen überzeugen. Etwas nachteilig ist hingegen, dass viele Seiten gescrollt werden müssen und die Verlinkung teilweise etwas unübersichtlich wird. Große Pluspunkte sind die geringe Ladezeit von 25 Sekunden, das Kontaktformular, das auch die Möglichkeit der Marktforschung für den Betrieb bietet und die Checkliste („Was ist diesen Monat zu tun!“) für den Kunden mit der Möglichkeit zum Ausdruck. Viele lustige Animationen und einige Witze lockern die, wie ich meine, guten Seiten auf.

Verbreitung von Internet-Werbung im Garten- und Landschaftsbau

Genaue Zahlen über die Verbreitung von Internet-Auftritten in der Garten- und Landschaftsbaubranche sind nicht vorhanden. Es ist höchstens möglich, die eingetragenen Unternehmen in den Verbänden auf eine Internet-Präsenz hin zu überprüfen. Auch die Eingabe von Stichworten in Suchmaschinen ergibt diesbezüglich keine genauen Zahlen, da oftmals Unternehmen mehrfach auftauchen und auch branchenverwandte Bereiche angezeigt werden.

Bei den Recherchen für die Diplomarbeit ist sehr viel Zeit darauf verwendet worden, Informationen aus dem Internet zu beschaffen. Des Weiteren ist es für die folgende Vergleichsstudie nötig gewesen, sehr viele Auftritte von Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus zu sondieren. Hierbei ist aufgefallen, dass bei der Suche in Suchmaschinen immer wieder die gleichen Unternehmen auf den vorderen Rängen auftauchen. Auch bei der

Überprüfung der Landesverbände ist aufgefallen, dass beim Landesverband Niedersachsen-Bremen zum Zeitpunkt der Untersuchung von 210 eingetragenen Unternehmen nur 29 Unternehmen eine Internet-Adresse aufweisen konnten und bei 42 Betrieben die Möglichkeit zu einer Kommunikation mittels E-Mail bestand. In Prozent ausgedrückt sind dies gerade einmal 13,8 Prozent. Diese Zahlen können natürlich nicht als eindeutiges Ergebnis festgehalten werden, weil ja auch eine gewisse Dunkelziffer vorhanden ist. Allerdings lässt sich aus diesen Zahlen der Schluss ziehen, dass noch reichlich Potential auf dem Gebiet der Internet-Werbung im Bereich des Garten- und Landschaftsbaus vorhanden ist.

Web-Sites kleinerer/mittelständischer und größerer Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus im Vergleich

In der GaLaBau-Branche gehört der Internet-Auftritt eines Unternehmens noch nicht zum alltäglichen Bild, wie es bereits in anderen Branchen der Fall ist. Dieses könnte an dem großen Zeitaufwand liegen, der mit einem Internet-Auftritt verbunden ist, oder mit der Skepsis gegenüber dem neuen Medium und dessen Erfolgschancen.

Kriterien zur Evaluation von Web-Sites

Woran erkennt man eine gute Web-Site? Diese Frage kann mit Sicherheit nicht zu 100 Prozent richtig beantwortet werden. Es können zwar Kriterien zur Beurteilung aufgeführt und Stichproben gemacht werden, letztendlich aber wirkt eine Web-Site auf jeden Nutzer unterschiedlich.

Nach den nun folgenden Bewertungskriterien sind die untersuchten Web-Sites analysiert worden:

Inhalt (Content)
- Informationsgehalt
- Linklisten und zusätzliche Tools
- Nutzen für den User
- Zielgruppenansprache

Gestaltung/visuelle Umsetzung
- in Standardansicht 600 x 800 Pixel

Ladezeit zu verschiedenen Tageszeiten (11 bis 12 Uhr; 16 bis 17 Uhr)

Nutzerfreundlichkeit
- Navigation
- Übersichtlichkeit

Interaktivität
- es stehen automatische Kontaktformulare zur Verfügung (E-Mail, Gästebuch, Forum)

Reaktionszeit
- E-Mail-Anfrage

Wie schon erwähnt, erweist sich eine objektive und allgemeingültige Beurteilung als schwierig, da jeder Prüfer unbewusst subjektiv bewertet. Um ein objektiveres Ergebnis zu erhalten, ist es wichtig, einheitliche Bewertungskriterien anzuwenden. Bei einem brancheninternen Vergleich, bei dem Zielgruppen und Inhalte vergleichbar sind, greifen die Kriterien und es ist möglich, eine bestimmte Gewichtung der Beurteilungskriterien darzustellen.

	Inhalt	Gestaltung/ visuelle Umsetzung	Ladezeit von 11–12 Uhr	Ladezeit von 16–17 Uhr	Nutzer-freund-lichkeit	Inter-aktivität	Reaktions-zeit
kleine Unternehmen							
1)	+	++	120 s ––	105 s –	++	–––	–––
2)	++	++	30 s ++	30 s ++	++	++	?
3)	–	–	150 s –––	150 s –––	––	++	2 Tage
4)	+++	+	65 s +	53 s +	–	+	?
5)	++	+++	20 s +++	25 s +++	+++	++	1 Tag
mittlere Unternehmen							
6)	++	+	55 s +	37 s ++	++	+++	?
7)	+++	+	25 s ++	20 s ++	+	+++	3 h
8)	+++	++	32 s ++	22 s ++	+	+	6 Tage
große Unternehmen							
9)	+	++	50 s +	23 s ++	++	+	?
10)	++	++	50 s +	35 s ++	++	+++	1 Tag
11)	+++	+++	110 s –	85 s –	++	++	2 h

+++	sehr gut	++	gut	+	zufriedenstellend
–	ausreichend	––	ungenügend	–––	mangelhaft

Quelle: eigene Darstellung

Darstellung der Beurteilungsdaten nach Hauptkriterien. Die Nummerierung 1 bis 11 bedeutet die untersuchten Internetseiten von 11 Unternehmen.

Suchmaschinen und Verzeichnisse	1)	2)	3)	4)	5)	6)	7)	8)	9)	10)	11)
http://www.fireball.de	nein	ja	ja*	ja	ja	ja*	ja	ja	ja	ja*	nein
http://www.lycos.de	nein	ja	ja*	ja	ja	nein	nein	ja	ja*	ja	ja
http//www.google.de	ja*	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja
http://www.infoseek.de	nein	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	ja	ja	ja
http://www.Dino-online.de	ja*	ja	ja*	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja
http://www.altavista.de	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein
http://www.yahoo.de	ja*	ja	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja
Verzeichnisse der Grünen Branche											
http://www.gNet.de	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
http://www.gabot.de	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
http://www.gartentechnik.de	nein	ja	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein	ja	nein
http://www.greensek.de	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein

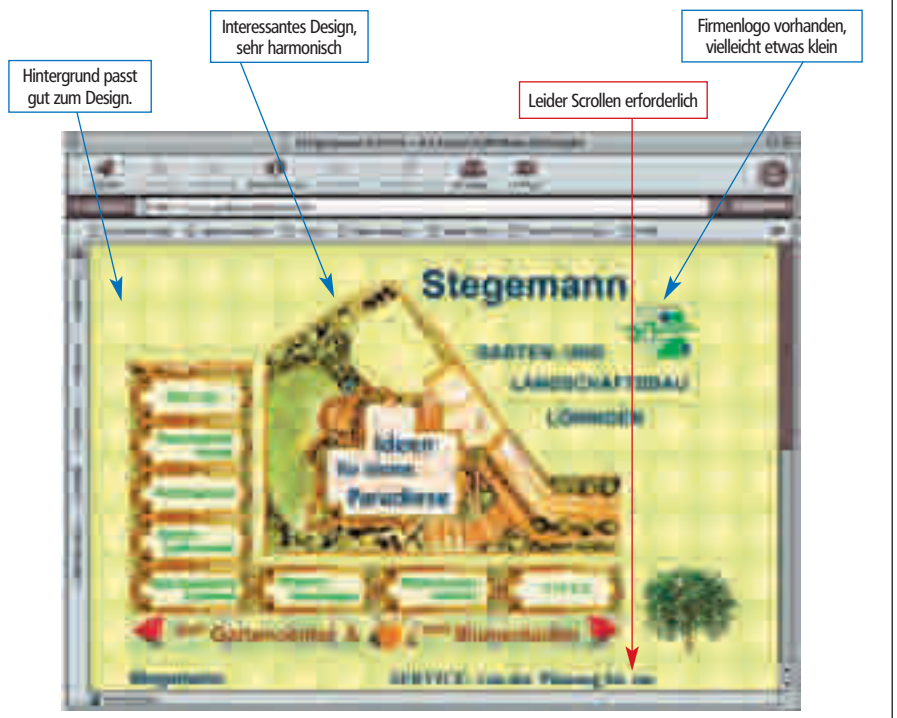
* keine direkte Verbindung; Verbindung geht über ein Verzeichnis

Quelle: eigene Darstellung

Ergebnisse der Web-Site-Promotion-Kontrolle. Die Spalten 1 bis 11 sind die untersuchten Unternehmen.

Da die Darstellung der gesamten Web-Site eines Unternehmens im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist und auch nicht sinnvoll wäre, wird in dieser Studie die jeweilige Startseite (Homepage) mittels eines Screen Shot behandelt. Von einer guten Startseite hängt in der Regel der Besuch der weiteren Seiten ab.

Zum besseren Verständnis der Beurteilung werden offensichtliche Mängel auf der Startseite der beiden hier behandelten Beispiele mit einem roten Pfeil gekennzeichnet, markante Stärken werden mit einem blauen Pfeil versehen und zusätzlich befindet sich über den Pfeilen eine knappe Erläuterung in Stichworten. Auch die Schwächen und



Web-Site der Firma Stegemann aus Löningen. Online: http//www.galabau-stegemann.de.

Dieser von einem mittleren Unternehmen stammende Auftritt weist ein sehr interessantes Design auf, welches mit dem Hintergrund sehr gut harmonisiert. Das Logo ist gut platziert, hätte aber vielleicht etwas größer ausfallen können. Wenn man die folgenden Seiten öffnet, wird sofort klar, dass auch hier die Information im Vordergrund steht und durch sehr schöne Bilder in einer ansprechenden Größe unterstützt wird. Hierbei kann das Scrollen jedoch die Nutzung etwas trüben. Gegen die Ladezeit von 30 Sekunden ist nichts einzuwenden, und auch der E-Mail-Kontakt steht auf jeder Seite zur Verfügung. Die Navigation durch die Seiten ist klar und verständlich, leider kann durch eine starke Verlinkung die Übersicht verloren gehen. Dem Nutzer werden sehr gute und informative Gartentipps zur Verfügung gestellt. Außerdem kann ein Firmenprospekt angefordert werden. Die Leistungen dieser Firma richten sich dabei zum größten Teil an Privatkunden. Insgesamt ist dies eine interessante Web-Site, die dem Nutzer vielfältige, gut umgesetzte Informationen bietet.

Stärken der weiteren Seiten einer Web-Site fließen in die Beurteilung ein. Im Anschluss werden die Schwächen und Stärken in Tabellenform dargestellt, wodurch ein direkter Vergleich ermöglicht wird. Eine weitere Tabelle, die anhand einer einfachen Suche in den gängigsten Suchmaschinen und Verzeichnissen erstellt wurde, zeigt auf, in welchen Suchmaschinen und wichtigen Verzeichnissen die Web-Site eingetragen ist. Die Reaktion wurde mit Hilfe einer fingierten Anfrage an die einzelnen Unternehmen getestet. Sie beinhaltet den Zeitraum von der Anfrage bis zur Antwort-Mail.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

Das Wachstum des Internet und der stetige Anstieg der Nutzerzahlen wird auch voraussichtlich in den nächsten Jahren nicht abreißen, die Entwicklung, die das Internet seit seiner Entstehung vollzogen hat, ist genial, was auch folgende Aussage bestätigt.

„Um 50 Millionen Nutzer zu erreichen, brauchte das Radio 38 Jahre, das Fernsehen 13 Jahre und das Internet nur fünf Jahre.“[14)]

Mit dem Internet eröffnen sich neue Chancen für die Branche, aber auch neue Herausforderungen, denn mit dem Eintritt in das Internet erfolgt eine globale Präsenz des Unternehmens. Nachdem die Branche auch in Sachen Marketing langsam aufholt, sollte jetzt auch eine Nutzung des neuen Mediums Internet das Ziel der Unternehmen sein. Hierbei spielt die Größe des Unternehmens eine eher untergeordnete Rolle. Mit einem guten Konzept gibt es für alle Firmengrößen gute Gründe diese Schritte für die Zukunft zu wagen. Das neue Medium kann als ein das klassische Marketing ergänzendes Instrument gesehen werden, das vor allem die Werbung und die PR eines Unternehmens unterstützt.

Hierbei sollten allerdings einige Regeln eingehalten werden. Es geht nicht darum, unbedingt im Netz präsent zu sein, dies wäre der falsche Weg. Vielmehr geht es darum, mit den Möglichkeiten, die das Internet in heutiger Zeit bietet, eine Web-Site zu erstellen, die außer den Informationen über das Unternehmen und dessen Leistungen dem Besucher einen zusätzlichen Nutzen bietet. Dieser zusätzliche Nutzen soll den Besucher dazu führen, immer wieder durch die wechselnden Informationen auf die Web-Site zurückzukehren. Ein zusätzlicher Nutzen („added value“) für den Besucher bzw. Kunden kann zum Beispiel folgendes sein: aktuelle News über die Gartenbranche, eine Checkliste für den Garten, aktuelle Pflanztipps, wechselnde Pflegetipps, aktuelle Buchvorstellungen, der Vertrieb eines Newsletters usw. Des Weiteren kann durch ein Online-Kontakt-Formular die Kommunikation zwischen den Parteien erleichtert werden.

Ein wichtiger Punkt, der oftmals bei einem Internet-Auftritt unterschätzt wird, ist die Werbung für die Web-Site. Auch hier liegen noch viele Schwächen der Internet-Auftritte in der Garten- und Landschaftsbau-Branche.

Auch die Möglichkeit der Bannerwerbung wird zurzeit noch nicht genutzt, obwohl auch hier noch ein großes Potential für die Branche besteht. Als sehr erschreckend kann die aufgedeckte Reaktionsschwäche angesehen werden, denn gerade hier sind die Kommunikationsvorteile gegenüber den klassischen Medien am stärksten.

Die Prognose bezüglich der Verbreitung der Internet-Werbung innerhalb der Branche sieht gut aus. Auch der Bundesverband (BGL) unterstützt diese These, indem er durch die erstmalige Durchführung des „GaLaBau-Internet-Preises 2000“ Anreize für die Unternehmen gab, sich dem Internet und seinen Möglichkeiten zu stellen.

Abschließend kann gesagt werden, die Garten- und Landschaftsbau-Branche ist auf dem richtigen Weg, die Anzahl der Internet-Auftritte steigt stetig an, und der Weg geht in die Richtung, den zusätzlichen Nutzen für die Besucher zu erzeugen („added value“). Letztendlich sollten aber auch die gängigen Möglichkeiten der Web-Site-Optimierung nicht vernachlässigt werden.

[1)] Vgl. Kotler, P, F. Biemel, (1999): Marketing-Management, S. 1129.
[2)] Vgl. Berres, Anita (1997): Marketing und Vertrieb mit dem Internet, S. 3.
[3)] Vgl. Kotler, P, F. Biemel, (1999): Marketing-Management, S. 1129.
[4] Vgl. Bruhn, Manfred (1997): Multimedia-Kommunikation, S. 14–15.
[5)] Vgl. Keller, Roland (1997): Goldgrube Internet?, S. 126
[6)] Der spezielle Nutzen, der den Internetnutzer immer wieder auf die Web-Site zieht.
[7)] Vgl. Alpar, Paul (1996): Kommerzielle Nutzung des Internets, S. 176.
[8)] Als Corporate Identity bezeichnet man die spezifische, unverwechselbare Identität eines Unternehmen. Die Unternehmensphilosophie gilt hierbei als Grundlage.
[9)] Vgl. Keller, Roland (1997): Goldgrube Internet? Neue Märkte – Neue Chancen, S. 132.
[10)] Vgl. Keller, Roland (1997): Goldgrube Internet? Neue Märkte – Neue Chancen, S. 74–77.
[11)] Bleckmann, Evelyn (1999): Das Internet – Ein modernes Kommunikationsmedium für jedermann, in: Neue Landschaft, Jahrgang 1999, Heft 4, S. 229–232.
[12)] Vgl. Berres, Anita (1997): Marketing und Vertrieb mit dem Internet, S. 179–183.
[13)] Zusatznutzen, der den User immer wieder auf die Web-Site zurückkommen lässt.
[14)] Dehne, Lars (2000): Der Gartenbau im Netz – Von der Suchmaschine bis zum Business to Business, Online in: http://www.gabot.de/dehne/vortrag (Stand: 6. 12. 2000)

Beurteilung der Stamm- und Kronenqualität von Alleebäumen

Nach einer allgemeinen Übersicht über Inhalt und Ablauf des 10. Schlegel-Seminars zum öffentlichen Grün (siehe Neue Landschaft Nr. 9/2001, Seite 562) berichtet Willi Götz heute über ein dort von Dipl.-Ing. Peter Uehre gehaltenes Referat.

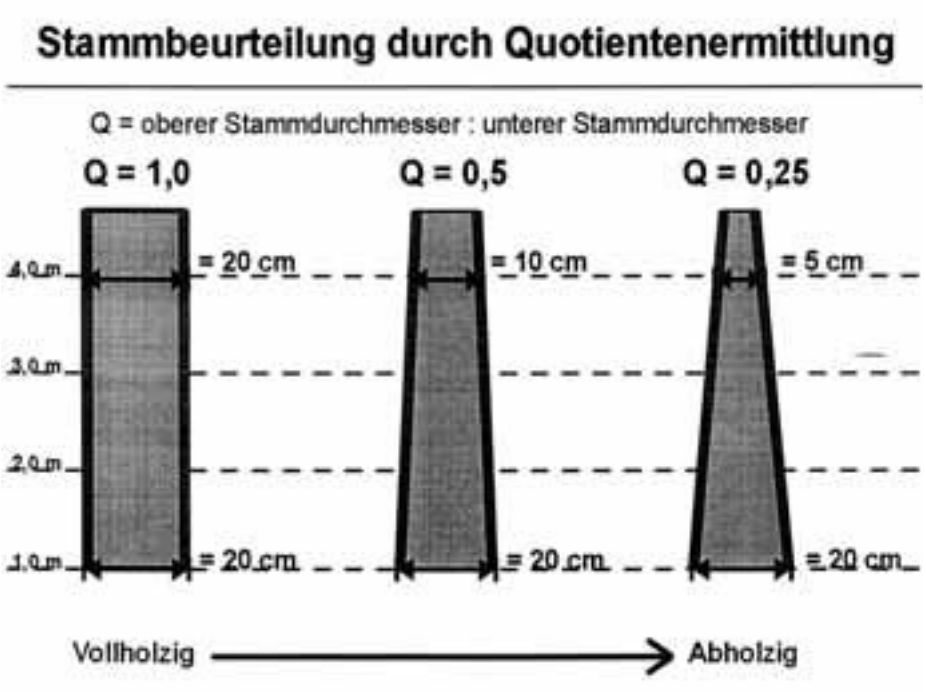
Welche Stamm- und Kronenqualitäten fordert der Standort Straße: Dieser Frage war Dipl.-Ing. Peter Uehre, Gartenbauzentrum Münster-Wohlbeck, in akribischen Untersuchungen und mit äußerster Sorgfalt nachgegangen. Die Ergebnisse der Untersuchungen legte er auf dem Seminar der Karl Schlegel Baumschulen in Riedlingen vor.

Auch im Kronenraum von Alleebäumen vollzieht sich ein Kräftespiel, das eine entsprechende Aufmerksamkeit auf das Detail und die Gesamtheit notwendig macht. Ziel bei der Produktion bzw. Entwicklung von Alleebäumen oder Hochstämmen sind

- Alleebäume als Straßenbaum mit späterer Stammhöhe größer als 4 Meter,
- Hochstämme als Parkbäume mit Stammhöhe von 2,20 Meter bis 2 Meter.

Als Befund nach einer Analyse des Istzustandes von Alleen fasste P. Uehre zusammen: Kronenansatz bei 2,2 Meter bis 2,5 Meter, starke Äste, Konkurrenzleittriebe, stark abholzige Stammentwicklung, große Wunden nach dringend erforderlicher Aufastung und Stammfäule durch Holzpilze nach 30 bis 60 Jahren.

Als Ursachen für diese Tatbestände nannte der Referent: Starke Seiten- bzw. Kronenäste. Je freier der Stand des Baumes, desto stärker verringern die Seiten- und Kronenäste den Stammdurchmesser. Das Ziel muss jedoch lauten: Stamm mit möglichst gleichmäßigem Durchmesser bis zum Endkronenansatz in 4 bis 8 Meter Höhe. Dieses



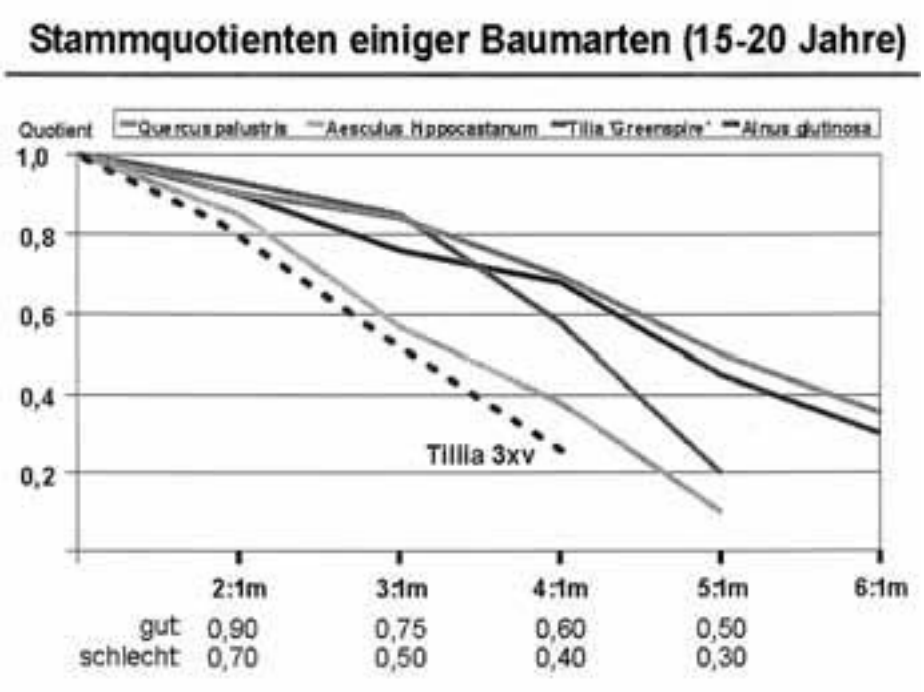
Innovative Software-Lösungen

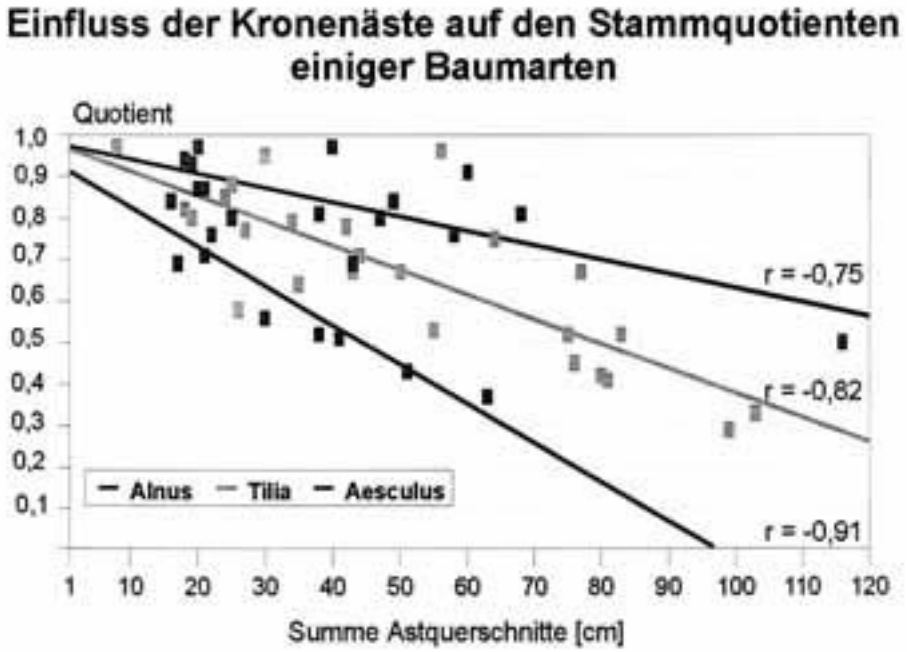
PRO DV
Grüne Software GmbH

Hauert 14
D-44227 Dortmund
Fon: (+49) 2 31-9 75 73-0
Fax: (+49) 2 31-9 75 73-22
office@gruene-software.de
www.gruene-software.de

IPM 2002
31.1. bis 3.2.2002
Halle 8.1, Stand 128
Besuchen Sie uns!

EDV-Lösungen für Baumschulen, Staudengärtner, Gartencenter, GaLa-Bau, Forstbetriebe, CAD-Gartenplanung, Pflanzen-Infothek, Internet-Service, Katalog-CDs





Ziel hat bessere Optik, bessere Statik, stärkere Endkrone, weniger Schnittaufwand und Folgepflege sowie allgemein kleinere Wunden zur Folge.

Die Stammqualität ist messbar durch Stammstärkenmessung (Durchmesser) in verschiedenen Höhen und anschließender Quotientenermittlung (oberer Messpunkt geteilt durch unteren Messpunkt).

Vorsicht bei vielen Ästen

Die Astsummen beeinflussen den Stammquerschnitt. Die Ergebnisse der Untersuchungen des Referenten zeigen: Bis zur gewünschten Stammhöhe darf die Astquerschnittsumme je nach Baumart bestimmte Werte nicht überschreiten; die Korrelation zwischen Astsumme und Durchmesserverringerung ist bei gleicher Baumart im Freien immer gleich. Es gibt allerdings Problembaumarten, zum Beispiel Kastanien, und unproblematische Bäume wie zum Beispiel Birken. Je nach Heterogenität des genetischen Potenzials spielt die Herkunft der Art eine große Rolle.

Die gewünschte Stammhöhe (Endstammhöhe) hängt vom Verwendungszweck ab und muss frühzeitig festgelegt werden: Wald (10 bis 20 Meter), Hofbaum (6 bis 10 Meter), Alleebaum – dichte Pflanzung (6 bis 10 Meter), Alleebaum – weite Pflanzung (4 bis 6 Meter), Alleebaum – Wohngebiet (4 bis 6 Meter), Hochstamm – Park (2,5 bis 3 Meter). Fazit: entsprechende Anzucht in der Baumschule und rechtzeitige Maßnahmen am Endstandort.

Als Endstandortprobleme zeigten sich bei den Untersuchungen: starke Krone des Pflanzbaumes (3xv, 4xv), starke Seitenholzdynamik im freien Stand, nachlassende Wüchsigkeit durch suboptimale Standortbedingungen, Aufastbarkeit von maximal 0,5 Meter pro Jahr, fehlende Triebkraft für die Endkrone, hoher Arbeitsaufwand und große Wunden bei später Astung und schlecht ausgebildete Arbeitskräfte.

In der Baumschule ist die Endkrone kaum beeinflussbar, dagegen wird die Stammform bis 4 Meter in der Baumschule geprägt. Die Krone aus der Baumschule (Vorkrone) beeinflusst spätere Wunden. Als Konsequenzen daraus ergeben sich für den Baumschuler: nicht zu weiter Stand, dünnes Seitenholz bzw. kurze dicke Äste, möglichst ein vollholziger Stamm mit schlanker Krone.

Mögliche Mess- bzw. Kontrollmethode

Messung in:
1,0 + 2,2 + 3,5 m =
Summe : 3 = X (3xv Baum)
1,0 + 2,5 + 4,0 m =
Summe : 3 = X (4xv Baum)

Ergebnisse:
- Ein vollholziger Baum ist im Mittelwert stärker als ein abholziger Baum bei gleicher Stärke in 1 m Höhe.
- Bei geringerer Stärke in 1 m Höhe ist er im Mittelwert gleich stark, in der Qualität auf den späteren Verwendungszweck bezogen jedoch besser.

Fazit:
Seitenholzstärke beeinflusst maßgeblich die Stammqualität.

Attraktive Grundstücksbegrenzung mit Pflanzringsystemen

Mit dem Pflanzring-Programm der Unternehmensgruppe Ehl aus Kruft bei Andernach lassen sich geschmackvolle Grundstücksbegrenzungen, Hangbefestigungen sowie Trenn- und Schallschutzwände gestalten, die jedem Grundstück einen unverwechselbaren Charakter verleihen. Über 25 Jahre gesammelte Erfahrung in der Entwicklung und Produktion von Pflanzringen spiegeln sich wider in einem ausgereiften Programm von hoher Qualität.

Hang- und Wandbefestigungen verschiedenster Art sind die Stärke des Varioflorsystems von Ehl. Ob als Stützwand, als Sicht- und Lärmschutzwand oder einfach als kleine Mauer – die begrünbaren Pflanzenringe verbinden statisch sicheren Aufbau mit naturnaher Gestaltung.

Hochwertige Materialeigenschaften durch technologische Kompetenz

Eine speziell entwickelte Betontechnologie mit poriger Betonstruktur bildet die Grundlage für die wichtigsten Eigenschaften der Pflanzring-Elemente: Hochwertige, gebrochene Splitte aus frostsicherem Material garantieren Witterungsbeständigkeit sowie Frost- und Tausalzresistenz. Die porige Struktur gewährleistet zusätzliche Frostsicherheit, da sie ein Ansammeln von Überschuss- bzw. Stauwasser verhindert. Ausgangsmaterial und Verarbeitung vermeiden darüber hinaus ein zu starkes Aufheizen der Pflanzring-Elemente durch Sonneneinstrahlung, so dass auch während der Sommermonate bei ausreichender Bewässerung ein ungehindertes Pflanzenwachstum möglich ist.

Das Rasterflor-System von Ehl bietet Planern, Architekten und Kommunen die Möglichkeit, effektiven Lärmschutz mit ansprechender Optik zu verbinden. Durch das spezielle Steinformat entstehen individuelle Pflanzbalkone sowie verschieden große Pflanznischen, die sich harmonisch ins Landschaftsbild einfügen.
Fotos: Ehl Baustoffwerke AG

Die statische Sicherheit und Stabilität der Wände und Mauern wird dadurch gewährleistet, dass die Ehl-Pflanzringe als Verbundelemente mit Verbundkehle oder Verzahnung hergestellt werden. Die unteren Wandverstärkungen bilden dabei eine größere Aufstandsfläche, verbessern die Lastverteilung und machen die Wände aus Pflanzringen besonders stabil.

Für jeden Einsatz das passende Pflanzringsystem

Die insgesamt vier Pflanzringsysteme werden unterschiedlichen Ansprüchen gerecht. Hangflor und Parkflor eignen sich besonders für die terrassenförmige Hangbefestigung. Durch ihre Verbundkehle lassen sie sich besonders gut in geschwungenen Kurven verlegen und so jedem Böschungsverlauf anpassen. Varioflor und Rasterflor werden dagegen bevorzugt für stabile Lärm- und Sichtschutzwände eingesetzt. Mit diesen vier Pflanzringtypen lassen sich ähnlich einem Baukastensystem individuelle Gestaltungswünsche durch zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten problemlos umsetzen.
Die Rechteckform mit dem charakteristischen Rasterprofil prädestiniert zum Beispiel das Rasterflor-System besonders für eine rechtwinklige Wandgestaltung in geschlossenem oder auch begrünbarem Aufbau. Die Verzahnung des Rasterprofils unterstützt dabei die Ausbildung von variablen Nischen und Balkonen, die durch Bodenplatten unten verschlossen und anschließend bepflanzt werden. Der Rasterflor-Pflanzring mit drei Steinformaten bietet so eine Vielzahl unterschiedlicher Aufbauvarianten für Hang und Wand.

Varioflor – der variable Baukasten

Die Varioflor-Pflanzringelemente sind in zwei verschiedenen Größen erhältlich und eignen sich besonders zur Errichtung schwerer Stützwände, zum Aufbau begrünbarer, hochabsorbierender Sicht-, Wind- und Lärmschutzwände sowie zur Hangbefestigung. Typisch für Varioflor ist die aus je zwei konvex und

konkav gekrümmten Teilflächen bestehende Form. Abwechselnd um einen Winkel von 90 Grad versetzt, bilden die konkaven Flächen Verbundkehlen, die durch ihre Verzahnung zu hoher Standsicherheit führen. Wände aus Varioflor werden je nach Bedarf in geschlossener oder begrünbarer Bauweise ausgeführt. Die Pflanzring-Elemente eignen sich auch sehr gut für die Hangbefestigung, gerade bei geschwungenem Böschungsverlauf.

Terrassenförmige Hangbefestigung mit Pflanzringen

Die Hangflor-Elemente aus dem Ehl-Pflanzring-System bieten sich besonders für eine terrassenförmige Hangbefestigung an. Sie passen sich ideal jedem Böschungsverlauf an und eignen sich speziell zur Kurvenbildung. Hangflor-Pflanzringe gibt es in drei unterschiedlichen Steingrößen, die Version Hangflor-groß ist dabei genau auf die Abmessungen des Varioflor-Pflanzringes abgestimmt. Die Kombination dieser beiden Verbundringe eignet sich somit besonders für den Übergang von einer terrassenförmigen Hangbefestigung zu einem senkrechten Wandaufbau.
Das Parkflor-System hingegen ist das Verbundringsystem für die naturnahe terrassenförmige Hangbefestigung. Insbesondere flache Böschungsneigungen lassen sich mit den zwei Verbundring-Formaten des Pflanzringsystems einfach und optisch ansprechend realisieren.

Tieflader mit ankippbarer Ladefläche

Haben Sie Schwierigkeiten bei der Verladung von Maschinen mit einer sehr geringen Bodenfreiheit? Dann bietet Blomenröhr Fahrzeugbau mit der Sonderausstattung „ankippbare Ladefläche“ eine clevere Ergänzung zu den herkömmlichen Anhängern.
Der Tandem-Tieflader ist mit einer Ladefläche ausgestattet, die komplett angekippt werden kann. Somit bilden die Laderampe und die Ladefläche eine durchgehende Ladeebene. Die Auffahrt hat keinen Knickpunkt wie bei den herkömmlichen Fahrzeugen. Es wird ein durchgehender Auffahrwinkel von ca. 10 Grad erreicht – optimal für das einfache Be- und Entladen von Maschinen und Fahrzeugen mit geringer Bodenfreiheit. Angekippt wird die Ebene über zwei Winden mit Last- und Schnellgang, alternativ hydraulisch über eine Handpumpe. Nach dem Verladen wird die Ladefläche wieder abgesenkt. Das Fahrzeug kann universell eingesetzt werden.
Blomenröhr Fahrzeugbau ist der Spezialist für qualitativ hochwertige Anhänger in niedriger Bauweise. Der ankippbare Tieflader Typ 568/10500 hat mit einem Gesamtgewicht von 10 500 Kilogramm nur eine Ladehöhe von 71 Zentimetern. Die hohe Punktbelastung bei dem Transport von Fräsen oder Staplern wird in der Konstruktion berücksichtigt. Das Fahrzeug ist zusätzlich mit engen Quertraversen und einem doppelten Holzboden ausgestattet. Die Bedienung der Ladebordwand ist einfach: das nachstellbare Federhebewerk als Hebeunterstützung ermöglicht die Ein-Mann-Bedienung der zweiteiligen Ladebordwand. Die Zugeinrichtung ist über eine Winde stufenlos höhenverstellbar mit einem Verstellbereich von ca. 0,72 bis 1,02 Meter. So kann das Zugfahrzeug flexibel gewählt werden. Die Winde wird durch einen Stahlrahmen verstärkt und geschützt. Wahlweise kann das Fahrzeug mit einem Verdeckgestell und einer Plane ausgerüstet werden.
Die Zubehörpalette ist umfangreich. Gefertigt wird auf Kundenwunsch. Spezielle Anforderungen werden professionell umgesetzt. Bei der Produktion werden Komponenten von Markenherstellern verwendet – ein Garant für Qualität und schnelle Ersatzteilversorgung. Blomenröhr Fahrzeugbau fertigt seit 37 Jahren Tandem-Tieflader und Tandem-Kipper speziell für den Maschinentransport. Für die Qualität der Produkte und der Innovationsfähigkeit ist Blomenröhr Fahrzeugbau bekannt auf dem Markt.

Bodenrecycling – neuer Furukawa-Radlader 345II als „Platzwart“

Die Gubener Umwelt-, Landschafts- und Tiefbaugenossenschaft e. G. ist seit inzwischen mehr als zehn Jahren im Umkreis von rund 40 Kilometern eines der führenden Bauunternehmen der Oder-Neiße-Region, wenn es um die Erfüllung von Straßen-, Landschafts- und Tiefbauaufgaben geht.
Geschäftsführer Wilfried Kunschke: „Einer der Schlüssel für den Erfolg unsere 51-Personen-Teams liegt wohl darin, dass wir auch jede scheinbare Kleinigkeit auf ihren wirtschaftlichen Wert prüfen und nutzen.“
Zu diesen „Kleinigkeiten“ zählt von Anfang an der sorgfältige Umgang mit den in allen nur denkbaren Arten anfallenden Böden. Augenblicklich überschüssige Ober- und Füllböden werden nicht aufwändig auf Deponien entsorgt, sondern auf eigenem Gelände sortiert und zwischengelagert.
Wilfried Kunschke: „Wir haben uns mit einem entsprechenden Bodenvorrat und geeigneten Maschinen die Möglichkeit geschaffen, jede gewünschte Bodenart und -struktur völlig autonom zielgenau herzustellen. Das hat neben dem verständlichen wirtschaftlichen Gewinn immer auch einen hohen qualitativen Effekt, über den wir auch das Verdichtungs- und Begrünungsverhalten des Bodens beeinflussen können.“
Die Erdstoffzwischendeponie befindet sich unweit des am Standrand von Guben gelegenen Bauhofes der ULT-Genossenschaft und wird seit kurzem von einem neuen Furukawa-Radlader 345II bearbeitet. Er ist inzwischen die zehnte Furukawa-Baumaschine von ULT, was sowohl die hohe Qualität der Furukawa-Baumaschinen als auch die gute Zusammenarbeit mit dem Furukawa-Service unterstreicht.
Der neue Furukawa 345II der ULT Guben ist eine 16 800 kg schwere und mit bis zu 3,3 m^3 fassenden Ladeschaufeln ausgerüstete Maschine. Sie wird von einem wassergekühlten und maximal 150 kW leistenden Turbo-Dieselmotor angetrieben, der über einen hydrodynamischen Drehmomentwandler auf ein Viergang-Lastschaltgetriebe wirkt. Serienmäßig reichen die vier Vorwärtsgänge bis maximal 34,5 km/h. An der

Der serienmäßige Furukawa-Last-Stabilisator (FLS) des 345II verhindert auf unebenen Untergründen die während schnellerer Transportfahrten den Fahrer und die Maschine belastenden Nickschwingungen.
Foto: Werkbild

Gubener Maschine wurden aber auf Kundenwunsch vor- und rückwärts jeweils der 4. Gang gesperrt, so dass mit der Maschine maximal 22,2 km/h gefahren werden können. Die Gangwahl erfolgt über eine Schaltautomatik, wobei der Fahrer dem Bedarf entsprechend jederzeit über einen Kick-Down eingreifen kann.

Auch das Load-Sensing-Lenksystem ist ein wichtiger Faktor im Bedienungskomfort der Furukawa 345II. Mit dem Lenkrad werden Impulse erzeugt, die über das Lenksteuergerät den an die Lenkzylinder gehenden hydraulischen Förderstrom proportional an die eingegebene Lenkgeschwindigkeit anpassen. Eine wichtige Voraussetzung für leichtgängige und schnelle Maschinenmanöver auch im unwegsamen Gelände, wie es sich während Schlechtwetterperioden auf der Erdstoffzwischendeponie unvermeidbar einstellt. Dann ist es auch wichtig, dass die Maschine über einen permanenten Allradantrieb, Fahrachsen mit 45 Prozent selbst sperrenden Ausgleichsgetrieben und Reifen mit einem griffigen Profil verfügt.

Der auch am Furukawa 345II serienmäßige Laststabilisation (FLS) kommt vor allem während der zu Aufhaldungs-, Sortier-, Misch- und Beladevorgängen immer wieder nötigen Langstreckentransporte zur Wirkung. Er verbindet bei Fahrgeschwindigkeiten über 4,5 km/h mit Stickstoff gefüllte Druckspeicher mit den Kolbenbodenseiten der Hubzylinder, so dass dann die sonst beim Überfahren von Unebenheiten entstehenden Druckspitzen durch den Dämpfungseffekt der Gasfeder vermieden werden. Dadurch bleiben nicht nur die ursprünglichen Schaufelfüllungen erhalten und die Fahrer vor den belastenden Kippschwingungen verschont, sondern es werden dadurch auch Fahrbahnverunreinigungen und letztendlich zu Schäden führende Maschinenbelastungen vermieden. Die Maschine wird dadurch allgemein schneller gefahren, die Förder- und Umschlagleistung nimmt zu, während gleichzeitig die Ausfallzeiten und die Instandsetzungskosten sinken.

Udo Schmidt, der Fahrer des Furukawa 345II: „Neben den bauleistungsbezogen wichtigen technischen Leistungsdaten haben wir bei der Maschinenauswahl natürlich auch auf den Bedienungskomfort geachtet. Dazu rechne ich neben der Schaltautomatik und dem FLS vor allem den luftgefederten Fahrersitz und die klimatisierte Vollsichtkabine."

Es muss nur noch erwähnt werden, dass der Furukawa 345II mit fahrtrichtungsneutral profilierten EM-Reifen bestückt ist, da auf der Zwischendeponie in beiden Fahrtrichtungen gleich hohe Traktionswerte gefordert werden.

SRS „Dynamic-Sport":

Eine neue Technologie zur Sportrasendüngung

SRS „Dynamic-Sport" heißt der Dünger für alle Sportrasen, der bereits im Jahr 2000 auf vielen Rasenspielfeldern erfolgreich eingesetzt wurde. SRS „Dynamic-Sport" enthält eine neuartige Hülle zur temperaturgesteuerten Freisetzung und zum Schutz der Nährstoffkörner.

Die Durchlässigkeit dieser Hülle folgt der Temperaturkurve: kaltes Wetter bedeutet keine Düngerfreigabe, warmes Wetter heißt Nährstoffschub für den Rasen. Die Wirkungsdauer des Düngerkorns ist direkt abhängig von der Stärke der Umhüllung. Für die Rasendüngung verwendet SRS eine „90-Tage-Hülle". Mit dieser Technologie wird es möglich, den Hauptnährstoff Stickstoff tatsächlich temperaturgesteuert für den Rasen zu dosieren.

In diesem neuen Dünger mit dem Nährstoffverhältnis N:P:K+Mg 21:7:14+2 werden die notwendigen Pflanzennährstoffe ideal dem Bedarf angepasst und schonen durch sehr geringe Auswaschungen das Grundwasser.

Holzpflanzgefäße für die City

Die frohe Botschaft für Städteplaner, Landschaftsarchitekten, für Bürger und Bürgermeister lautet: Mit „Holz & Grün" kehrt die Natur in die Stadt zurück. Mit Holz und Grün, mit Pflanzen, Blumen und Bäumen können Straßen und Plätze lebenswerter gestaltet werden, können Millionen-Metropolen ebenso wie Kleinstädte grüner werden.

Die Mehr-Platz-für-Grün-Lösung, die Stadtgrün-Spezialist Plantener geschaffen hat, garantiert üppige Vegetation und überdurchschnittliches Wachstum unabhängig vom Standort. Die Pflanzen, Blumen und Bäume wachsen in einer Art von Container, die je nach Jahreszeit ausgewechselt werden können, um etwa in der Stadtgärtnerei zu überwintern oder zu übersommern.

Werkstoff, der aus der Natur kommt

Holz ist der Werkstoff, der aus der Natur kommt und der den attraktiven Rahmen für Stadtpflanzen bildet. Durch die kesseldruck- oder tauchimprägnierte Verarbeitung sind die Holzgefäße unempfindlich gegen Regen, Schnee und Sonne. Neben Gefäßen aus Kambala bietet der Stadtgrün-Pionier aus ökologischen Gründen vor allem Modelle aus der heimischen Fichte. Lieferbar sind farblich abgestimmte Lasuren oder farbbeschichtetes Holz. Darf es rund oder quadratisch, recht- oder sechseckig sein? Vielfältige Formen erlauben eine Gestaltung, die mit jeder Umgebung harmoniert.

Praktisch, servicefreundlich, schön

Weil die Pflanzen über Einsätze kontinuierlich aus einem Wasservorrat versorgt werden, ist ein Gießen je nach Bepflanzung nur in einem einwöchigen bis 14-tägigen Rhythmus notwendig und richtet sich im Außenbereich nach der jeweiligen Witterung. Abgesehen von der nicht zu unterschätzenden Arbeitserleichterung ist damit eine erhebliche Kostenersparnis verbunden.

Sinnvollerweise erfolgt die Bepflanzung der Einsätze in der Gärtnerei. Hier können sich die Pflanzen in Ruhe unter besten Bedingungen einwurzeln. Erst dann werden die transportfähigen Einsätze in die Gefäße an ihren Standorten eingesetzt. Im öffentlichen Bereich hat dieses Verfahren noch einen entscheidenden Vorteil: Bereits gut eingewurzelte Pflanzen werden sehr viel seltener herausgerissen oder gestohlen.

Neben den kleinklimatischen Verbesserungen und optischen Blickfängen bietet das Plantener-System Vorteile, die den Kämmerer überzeugen werden. Er darf mit einer erheblichen Kostenersparnis rechnen. Auch die Arbeitserleichterung sollte nicht unterschätzt werden.

John Deere Rasentraktoren LT160, LT170, LTR180

Die neuen Modelle LT160, LT170 und LTR180 lösen die bisherigen Rasen- und Grundstückstraktoren der LT- und LTR-Reihe ab.

Angetrieben wird der LT160 durch einen 16 PS starken Ein-Zylinder-Motor. Der LT170 und LTR180 beziehen ihre Kraft aus einem 16 PS starken Zwei-Zylinder-V-Motor. Obengesteuerte Ventile und durch Druckumlaufschmierung mit einem serienmäßigen Ölfilter sowie Zylinderlaufbuchsen aus Gusseisen sorgen für eine hohe Lebensdauer des Motors.

Alle drei Rasentraktoren verfügen über ein stufenloses Automatikgetriebe mit Zweipedalsteuerung zur leichten Anpassung von Geschwindigkeit und Fahrtrichtung an die jeweiligen Arbeitsbedingungen. Ein Wenderadius von 35,5 Zentimetern erleichtert das Manövrieren auf engstem Raum und das Mähen um Hindernisse.

Für Arbeits- und Fahrkomfort lässt sich der Sitz mit hoher Rückenlehne um 23 Zentimeter verstellen, wobei die Sitzfederung auf das Gewicht des Fahrers eingestellt werden kann. Die Bedienungselemente sind griffgünstig angeordnet und mit leicht lesbaren Symbolen versehen. Das Sicherheitssystem schaltet den Motor ab, wenn der Fahrer absteigt.

Die neuen Modelle verfügen über eine Mähwerksaushebung mittels Pedal. Das Mähwerk ist in 13 Positionen bei LT160, 170 und bei LTR180 in 12 Positionen höhenverstellbar. Die Schnittbreite beträgt je nach Mähwerk 97 bis 107 Zentimeter (LT160), 97 bis 122 Zentimeter (LT170) bzw. 107 Zentimeter (LTR180). Diese Mähwerke senken sich automatisch auf die voreingestellte Höhe wieder ab. Die LT-Modelle sind auch mit dem Mulchmähwerk Freedom 42 mit einer Schnittbreite von 107 Zentimeter erhältlich. Die Schneidmesser dieses Mähwerks rotieren versetzt mit 40 Millimeter Überschnitt. Somit wird ein optimales Mulchergebnis selbst in dichtem und feuchtem Gras erlangt. Das kuppelförmige Mähwerk des Rasentraktors LTR180 arbeitet geräuscharm, die sich gegenläufig drehenden Schneidmesser richten das Gras auf und sorgen so für eine gleichmäßige Schnittqualität. Weiterhin verfügt der LTR180 über einen Heckauswurf mit Grasfangbehälter, der sich über eine hydraulische Unterstützung leicht entleeren lässt.

John Deere Rasentraktor LTR180.
Foto: John Deere

Volvo EC55: Kompaktbagger für den GaLaBau

Die Art der Aufgaben machen es für die Garten- und Landschaftsbaubetriebe oft unumgänglich, auf leichte und kompakte Geräte in ihrem Maschinenpark zu setzen. Solche Kleinlader und -bagger sollen aber auch ordentliche Leistungen erbringen, damit nicht für hin und wieder anstehende schwere Arbeiten Großgeräte herangeschafft werden müssen. Mit seinem neuen Kompaktbagger EC 55 hat Volvo nunmehr eine Maschine im Programm, die einerseits hervorragend in räumlich begrenzten Arbeitsplätzen eingesetzt werden kann, andererseits verfügt sie über die Kraft und den Komfort größerer Geräte.

Der neue Bagger hat ein Einsatzgewicht von 5,05 Tonnen, eine Grabtiefe von 4 Metern, eine Ladehöhe von 4,09 Metern und eine Reichweite von 5,98 Metern. Der EC55 überzeugt durch die in seiner Gewichtsklasse wohl geräumigste Kabine und einen ebenfalls sehr fahrerfreundlichen, das heißt niedrigen Innenschallpegel. Beim Fahrerkomfort und der Rundumsicht kann es dieser Bagger durchaus mit wesentlich größeren Maschinen aufnehmen. Um den Komfort des Fahrers weiter zu steigern, wurde der EC55 zudem serienmäßig mit Klimaanlage und Radio-Kassettenrekorder ausgestattet. Die vordere Steckscheibe kann man rasch und ohne Werkzeuge entfernen und auch das Seitenfenster über die gesamte Kabinenlänge aufschieben.

Die breite Motorhaube lässt sich leicht öffnen und bietet somit ausgezeichneten Zugang zum Antriebsaggregat und zu den Hydraulikkomponenten. Sämtliche Prüf- und Wartungspunkte sind mühelos erreichbar, eine Voraussetzung für die zeitsparende Wartung. Der kraftvolle Diesel-Direkteinspritzer mit 2,8 Liter Hubraum verfügt über eine installierte Leistung von 52 PS (bei 2200 U/min). Eine dreistufige Luftfiltereinheit erhöht die Lebensdauer und Zuverlässigkeit des Motors. Die elektrische Vorwärmung der Ansaugluft erleichtert das Anlassen bei kalter Witterung und trägt zu niedrigen Emissionswerten bei. Zu den besonders hilfreichen Ausstattungsdetails, die man sonst nur bei größeren Baggern erwarten würde, gehört auch die elektrische Betankungspumpe.

Die Total-Power-Control-Hydraulik mit variablem Durchsatz und Leistungsregelung gestattet die völlige Unabhängigkeit aller Bewegungen und die Prioritätsschaltung von Ausleger oder Stiel. Die vorgesteuerten Bedienungsorgane sind fingerleicht zu betätigen.

Ganz wie größere Baggermodelle hat der Volvo EC55 einen X-förmigen Rahmen mit vorbildlicher Kraftverteilung und Belastbarkeit. Der Unterwagen ist großzügig dimensioniert und daher besonders standfest. Mit den im Vergleich zum Vorgängermodell verlängerten Raupenfahrwerken übt dieser Kompaktbagger nur einen geringen Bodendruck

aus. Zwei Fahrgeschwindigkeiten stehen zur Verfügung: ein Langsamgang mit optimaler Zugkraft und ein Eilgang zum schnellen Versetzen der Maschine. Die Geradeausfahrt bei gleichzeitiger Bewegung der Ausrüstung und des Oberwagens wird durch ein patentiertes Kurshaltesystem gesichert. In der Kabine mit Überrollschutz (Rops) und Kippschutz (Tops) ist der Fahrer gut aufgehoben.

Die Mittelklasse neu definiert

Der neue Schliesing-Holzzerkleinerer 300 MX verkörpert moderne Häckslertechnik in idealer Weise. Ein neu entwickelter Powergrip-Einzug, gepaart mit einem Hochleistungs-Häckselwerk, bei einem niedrigen Eigengewicht von ca. 1200 Kilogramm, ist für die Leistungsklasse von 18 Zentimetern Verarbeitungsdurchmesser die perfekte Lösung. Auch die Handlichkeit und der laufruhige Dieselmotor sowie die einfache Bedienung machen diese Maschine zur idealen Anschaffung auch im Mietgeschäft.

Für eine Generation, der die Zukunft gehört

Die 6- bis 12-Jährigen sind agil, ständig auf der Suche nach Abwechslung und Erlebnissen. Sie sind neugierig, erforschend, aktiv und gewohnt sich in einer Welt der Computerspiele, Skateboards, Inline-Skates, der neuesten Musik, Mode und schneller Aktion zurechtzufinden – ein ruhiges Schaukeln in einer Ecke des Parks ist für diese Altersgruppe schon lange nicht mehr ausreichend.
Kompan hat Galaxy auf die Bedürfnisse der 6- bis 12-Jährigen zugeschnitten. Das einzigartige Design von Galaxy bietet eine herausfordernde, phantasieanregende und sichere Spiellandschaft für endloses Spiel, allein oder zusammen mit anderen.

Galaxy garantiert einen einzigartigen Spielplatz

Mit der neuen Spielgerätegeneration Galaxy hat Kompan einen Quantensprung gemacht: größere Flexibilität, mehr Spielwert und eine Fülle von Konstellationen und frei stehenden, beweglichen Spielgeräten – die Mobiles. Wählen Sie aus 20 Standard-Konstellationen, ergänzen Sie mit einigen Mobiles und ein einzigartiger Spielplatz ist Ihnen sicher.

Lebendigkeit

Galaxy sichert lebendiges, kreatives Spiel. Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren haben das ständige Bedürfnis sich neue Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, obwohl physisch, sozial als auch intellektuell. Ihr ganzes Tun ist Ausdruck dieses kreativen Entwicklungsdrangs. Galaxy unterstützt die Lebendigkeit, indem es mit ungewöhnlich kombinierten Materialien ein breites Spektrum an Räumen schafft, wo Kinder sich treffen, erforschen und ihre Fertigkeiten erproben können.

Flexibilität

Jede Konstellation besteht aus einer einzigartigen Kollektion von Aktivitäten und unterscheidet sich deshalb in Größe, Ausgestaltung und Spielerlebnis. Dies bietet eine große Auswahl und die Möglichkeit eine Konstellation zu wählen, die den Ansprüchen der Kinder und dem Spielplatzgelände gerecht wird.

Zufällig – bewusst

Galaxy ist ein System, das zufällig erscheint – das ist die Idee des Designs. Aber dahinter verbergen sich Klarheit und Einfachheit. Aktivitäten können, basierend auf einigen wenigen Regeln, miteinander verbunden werden – das Ergebnis nennen wir Konstellation. Mit dem Galaxy-System kann man Konstellationen in beliebigen Richtungen bis zu unbegrenzter Größe wachsen lassen. Und eben wegen der transparenten Natur von Galaxy passt es sich hervorragend in die Umgebung ein. Die Spielskulpturen harmonieren gleichermaßen mit naturnaher Landschaftsgestaltung wie mit städtischen Wohnquartiers.

Qualität

Der Verschleiß ist durch Kompans verantwortungsvolle Auswahl der Materialien und innovativen technischen Lösungen auf ein Mindestmaß reduziert, speziell bei den beweglichen Teilen. Galaxy besteht aus feuerverzinktem Stahl, Kunststoff und Gummi und ist widerstandsfähig, selbst unter den härtesten Bedingungen.

SCHWACKE-LISTE
KOMMUNALFAHRZEUGE
Info: LECTURA-Verlag Tel.: 0911-430 899-0 Fax: 0911-455 928 info@lectura.de www.lectura.de

„SchlauMeister“ – das PC-Spiel zur Rehau-Akademie:

Wenn die Arbeit zum Abenteuer wird

Das Führen eines Betriebes ist eine große Herausforderung: Schnelle und richtige Entscheidungen sind überlebenswichtig, einen klaren Kopf zu bewahren ist unablässig. In derselben Situation muss sich der Spieler von „SchlauMeister“, des neuen PC-Spiels zur Rehau-Akademie, bewähren. Die Rehau-Akademie ist eine Schulungs- und Informationseinrichtung für Rehau-Partner – denn Rehau bietet nicht nur innovative und zeitgemäße Programme und Systeme für zeitgemäßes Bauen, sondern vermittelt auch das entsprechende Know-how.

„SchlauMeister“ stellt eine bunte Mischung zwischen Unterhaltung und Information dar. Es versetzt den Spieler in die Rolle eines Handwerkers. Eigens dafür wurde eine witzige, markante Figur geschaffen: eben der „SchlauMeister“. Und um ihn herum drei kleine Szenen: Ob bei Verhandlungen mit der Bank, bei der Kundenberatung oder auf der Baustelle – überall gilt es für den Handwerker, sich mit Wissen, Können und Geschick im Alltag zu profilieren. Diese „Bewährungsproben“ werden anhand verschiedenster Symbole dargestellt.

Ziel ist es, in einer bestimmten Zeit möglichst viele positive Symbole zu erkennen und abzuschließen. Dafür wird der Spieler mit Punkten belohnt. Positive Symbole sind zum Beispiel „Geld“, das für hohen Umsatz, „Bohrmaschine“, das für das richtige Werkzeug und „Uhr“, das für pünktliche Lieferung steht.

Doch so einfach funktionierts auch wieder nicht: Dem Handwerker, sprich dem Spieler, wird das Leben durch eine Menge negativer Symbole schwer gemacht. Trifft er zum Beispiel das „Bierglas“ für Alkohol auf der Baustelle, den „kaputten Reifen“ für veraltete Firmenfahrzeuge oder den „Rot-Kreuz-Koffer“ für kranke Mitarbeiter, gibts leider Punkteabzug.

Während des Spiels, das auch noch mit vielen Überraschungsgags gespickt ist, zeigt eine Skala die aktuelle Trefferquote an. Den drei Szenen folgt eine Auswertung, die den Spieler informiert, wie viel Prozent der maximal erreichbaren Punktesumme er erzielt hat und die das Ergebnis kurz erläutert. Für richtige „SchlauMeisterschaften“ gibt es einen Highscore. Hier können sich die einzelnen Spieler mit ihren erreichten Prozentwerten eintragen. Der Spieler mit dem höchsten Highscore pro Monat wird mit einem „wissenswerten“ Preis belohnt.

Versetzt den Spieler in die Rolle eines Handwerkers: das PC-Spiel „SchlauMeister“ von Rehau.
Fotos: Rehau

Eigens für das Spiel wurde eine Homepage eingerichtet. Unter www.SchlauMeister.de erhält der Internet-Surfer viele Informationen zum Spiel, zur Entwicklung und zum „SchlauMeister des Monats“. In einem Trainingscamp kann die Schussfertigkeit geübt werden. Und im „SchlauMeister“-Gästebuch erhält der Spieler die Gelegenheit, Lob, Kritik und Anregungen loszuwerden.

Das „SchlauMeister“-PC-Spiel wird als kostenloser Download von der Homepage angeboten. Je nach Rechnerleistung kann sich der Spieler zwischen der großen Version und der kleinen Version mit weniger Animationen entscheiden. Beide Varianten sind auch in einer begrenzten Startauflage auf CD-ROM erhältlich.

Interessierte können ihre Anforderung direkt ins Gästebuch der Homepage schreiben. Hier gilt allerdings: Wer zuerst kommt, malt zuerst!

Achtung, Überfall! In der Bank – eine der drei Spielszenen – ist mächtig was los.

Neuson bei der Revitalisierung eines Soldatenfriedhofs

Eine internationale Hilfsorganisation ist derzeit mit der Revitalisierung eines Soldatenfriedhofes aus dem 2. Weltkrieg in Vilnius, Litauen, beschäftigt. Auf dem Gelände befinden sich u. a. die Gräber deutscher und österreichischer Soldaten. Es wurde für dieses Vorhaben von der Firma Machinery UAB, einem Partner der Neuson Baumaschinen GmbH, eine Maschine angemietet.

Es handelt sich dabei um einen Raupenbagger Neuson 6002, welcher an der Seite freiwilliger Wehrpflichtiger aus Österreich und Deutschland diesen Friedhof in seinen ursprünglichen Zustand bringt. Das Terrain stellt aufgrund seiner Beschaffenheit sehr spezielle Anforderungen an Mensch und Maschine. Dabei sind das einfache Manövrieren durch zwei unterschiedliche Fahrgeschwindigkeiten und hohe Antriebskräfte des Neuson 6002RDV von besonderem Vorteil. Das harmonische Zusammenspiel der Hydraulik erhöht die gesamte Effektivität und Leistungskraft des Baggers.

Die Schwenkeinheit ist mit speziellen Ventilen ausgerüstet, die ein sanftes Anfahren und Abbremsen ohne Drehmomentverlust ermöglichen. Weiters sorgt der Vierzylinder-Dieselmotor für ein hohes Drehmoment bei niedriger Drehzahl und gleichzeitig geringem Schallpegel.

Effektvolle Flächengestaltung mit dem Romba-Pflastersystem

Eintönige Farben, langweilige Formen und eine gleichförmige Pflastertechnik führen häufig dazu, dass Grundstückseinfahrten, Terrassen, Wege und Plätze den ästhetischen Ansprüchen, die an eine zeitgemäße Freiflächengestaltung gestellt werden, nicht oder nur unzureichend gerecht werden. Mit dem Romba- bzw. Rombaflair-Programm hat die EHL-Unternehmensgruppe ein Pflasterprogramm entwickelt, das mit nur einem Steinformat vielfältige Verlegevarianten bis hin zu dreidimensionalen Effekten ermöglicht und so den Eindruck von Monotonie gar nicht erst entstehen lässt. Romba regt zum Ausprobieren an

Der rombenförmige Stein aus dem Rombaflair-Programm ist in Grau, Anthrazit, Hell- und Mittelbraun erhältlich. Durch die Kombination der verschiedenen Farben lassen sich neben Würfel- oder Sternenmuster sogar 3-D-Effekte erzielen. Öffentlichen oder privaten Plätzen wird somit Raum und Tiefe verliehen. Foto: EHL Baustoffwerke AG

und überzeugt durch seine optisch faszinierenden Ergebnisse.
Der rombenförmige Pflasterstein hat eine Kantenlänge von 20 cm. Das Programm wird durch zwei Sonder-Steinformate ergänzt: einen Dreieck- sowie einen Quadratstein mit einer Kantenlänge von ebenfalls jeweils 20 cm. Durch die Verwendung dieser Ergänzungssteine in Kombination mit dem Normalstein wird eine Vielzahl zusätzlicher Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet. Das Romba-Pflaster ist durch einen zweischichtigen Aufbau mit Basaltvorsatz sowie eine ebene Oberfläche mit leicht abgefasten Kanten gekennzeichnet. Charakteristisch für den Rombaflair-Stein – wie für sämtliche Pflastersteine aus dem Flair-Programm – ist hingegen die elegante kugelgestrahlte Oberfläche mit der feinen Fase sowie der zweischichtige Aufbau mit Natursteinvorsatz.
Während Romba in den Farben Grau, Anthrazit, Hell-, Mittel- und Dunkelbraun erhältlich ist, ist Rombaflair in den Farbtönen Marmorweiß, Granitgrau, Lavabraun, Porphyrrot, Bernsteinhellbraun, Smaragdgrün, Polarblau, Granitgelb sowie Basaltanthrazit verfügbar. Romba und Rombaflair können gut miteinander kombiniert werden, wobei die Vielzahl der vorhandenen Farben zusätzliche gestalterische Freiheiten schafft. Bereits durch die Kombination von nur zwei verschiedenen Farben oder Pflastersteinvarianten lassen sich unterschiedliche Würfel- bzw. Sternenmuster oder Reihenverbände kreieren und es entsteht ein Eindruck von Raum und Tiefe, der jeder Fläche ein lebendiges Aussehen verleiht.
Optimal ergänzt wird Rombaflair durch die rundum im Sichtbereich gestrahlten Rabatten, Palisaden, Stütz-, Dekor- und Rundwinkel aus dem Flair-Programm, die sowohl als Einfassungssteine als auch für die Befestigung von Böschungen eingesetzt werden können. Eine ideale und besonders harmonische Kombination bildet Rombaflair mit den eleganten, scharfkantig gebrochenen BossIntak-Mauerblöcken, die sich vor allem zur Einfriedung von Grundstücken, als beidseitig freistehende Sichtschutz-, Trenn- und Schallschutzwand sowie als Böschungsbefestigung eignen.
Die Rabattensteine des EHL-Cityprogramms eignen sich indes besonders als passende Begrenzungssteine für Flächen, die mit Romba gepflastert sind.
Zusätzliche Gestaltungsmuster mit Bildmaterial zum Romba- bzw. zum Rombaflair-Programm sowie zahlreiche weitere Angebote aus dem umfangreichen EHL-Programm sind in der kostenlosen EHL-Broschüre zu finden, die man unter der Hotline (01 80) 5 03 45 24 (0,24 DM/min) täglich in der Zeit von 8.00 bis 20.00 Uhr anfordern kann.

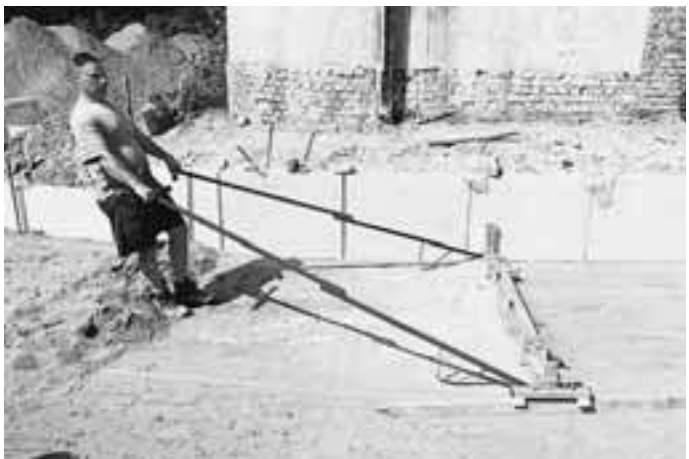
Abziehgerät für kleine bis mittelgroße Pflasterflächen

Weil man bisher für verstellbare Handabziehgeräte Lehren parallel auslegen musste, war ihr Einsatz auf relativ winklige Flächen mit einfachem Gefälle beschränkt. Mit dem Abziehgerät M 200 der F. Moerke Bautechnik kann auch über Rohre und Profile in engen Kurven und auf konischen Flächen mit verwinkeltem Gefälle abgezogen werden, so dass sich das Anwendungsspektrum speziell im GaLaBau erweitert.
Für den Anwender ergeben sich erhebliche Vorteile:
- bis zu 50 Prozent Zeiteinsparung,
- kein Bücken oder Knien, also deutliche Arbeitserleichterung,
- einfachste Einstellung aller Parameter in kurzer Zeit ohne Werkzeug sowie
- eine robuste, langlebige Stahlkonstruktion.

Das Abziehgerät M 200 ist für Arbeitsbreiten zwischen einem Meter bis 3,2 Meter stufenlos verstellbar. Das Einsatzgewicht beträgt je nach Breite ca. 40 Kilogramm.

Arbeitsweise

Die Einstellung der Breite erfolgt durch Verschieben der Segmente ineinander, die mit den beiden Klemmstücken fest ineinander verklemmt werden. Für Breiten von einem Meter bis 1,75 Meter wird der kleine Segmentsatz genutzt, zwischen 1,75 Meter bis 3,20 Meter nutzt man den großen Segmentsatz. Die Höhenabnahme über Borde oder Lehren (Vierkantrohr), die auf dem Pflasterbett liegen, erfolgt über die seitlichen Laufwerke, die zwischen 0 bis 22 Zentimeter stufenlos höhenverstellbar sind. Auf verwinkelten Flächen oder an Radien oder Kurven kann die Höhe auch über Lehren (Rohre, T-Profile), die im Pflasterbett liegen, abgenommen werden. Dazu sind die Teleskop-Zugstangen, die als Zubehör lieferbar sind, einzusetzen. Beide Varianten der Höhenabnahme können problemlos miteinander kombiniert werden. So können sie z. B. einen Weg über Borde abziehen und im Bereich einer Einfahrt oder einer engen Kurve ein Rohr zur Höhenabnahme in das Planum legen.



Formschön und flexibel zum attraktiven Preis

Unternehmen, gewerbliche Anlagen oder öffentliche Einrichtungen müssen ihr Freigelände vor unbefugtem Betreten schützen, aber dennoch vor allem an den Frontseiten für ihr Image in der Öffentlichkeit ein repräsentatives Äußeres wahren. Für diese Bedürfnisse bietet die Gunnebo Wego AG Sicherheitssysteme den Frontgitterzaun FGZ-LR an, der sich durch seine formschöne Gestaltung und die flexible Anpassung der einzelnen Zaunelemente an die jeweiligen Gegebenheiten auszeichnet.

Der Frontgitterzaun FGZ-LR ist für ein mittleres bis hohes Sicherheitsbedürfnis seitens des Kunden konzipiert worden und verfügt als einziger unter den Gunnebo-Wego-Frontgittertypen über ein Rundstabprofil (Durchmesser 26 Millimeter) zwischen Ober- und Unterholm, das für eine sehr ansprechende Optik sorgt. Im Gegensatz zu Typen mit einem umlaufenden Rahmenprofil handelt es sich hierbei um eine „leichtere" Variante, die sich durch Langlebigkeit, Stabilität und ein sehr attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis hervorhebt. Gefertigt wird der Frontgitterzaun im Baukastensystem, so dass dem Kunden eine günstige Lösung angeboten werden kann.

Die einzelnen Zaunelemente dieser formschönen Frontgittervariante werden mit einer Feldbreite von 2340 Millimetern gefertigt. Die einzelnen Gitterfelder sind schnell und leicht am Pfosten zu befestigen. Dank der Bauweise kann die Breite der Elemente noch vor Ort gekürzt und den Bedürfnissen angepasst werden.

Lieferbar ist dieser Typ in Höhen zwischen 600 bis 2400 Millimetern und den unterschiedlichsten Farben der RAL-Farbpalette. Der Übersteigschutz kann wahlweise mit einer Zackenleiste erhöht werden. Zum Einsatz kommt der Frontgitterzaun unter anderem bei Großunternehmen, Flughäfen oder Kliniken.

Spritspartipps für Nutzfahrzeuge

Im Moment erwischt es fast alle – die Spritpreise erhöhen sich beinahe regelmäßig. Da ist pfiffiges und vorausschauendes Fahren gefragt. Oft helfen schon einfache Tipps, viel Kraftstoff zu sparen. Für Gewerbetreibende bedeutet dies zum Beispiel längere Kilometerlaufleistungen ihrer rollenden Untersätze und damit möglichst effektive Amortisierung der Fahrzeuginvestitionen. Neben positiven Umwelteffekten also auch etwas Gutes fürs Geschäft. Wie geht man das Sparen richtig an?

Warmlaufphase

Autofahrer dürfen den Motor nicht im Stand warm laufen lassen. Zum einen verbietet dies der Gesetzgeber und zum anderen erreicht die Maschine am schnellsten die richtige und Sprit sparende Betriebstemperatur bei zügigem Losfahren. Erst nach vier Kilometern stellen sich normale Verbrauchswerte ein. Daher sollten Fahrer von Nutzfahrzeugen im ersten Gang nur anfahren, sofort schalten und höchstens bis 2000 U/min drehen.

Schalten

Zu viel Kraftstoff wird vergeudet, wenn Autofahrer die Gänge ihres Wagens hoch ausfahren. Daher so oft wie möglich – auch im Stadtverkehr – den sparsamen vierten oder fünften Gang einlegen. Das setzt voraus, sich dem vorhandenen Tempo anzupassen und auf kräftige Beschleunigung zu verzichten.

Grüne Welle

Vorausschauendes Fahren hilft, die grüne Welle im Stadtverkehr richtig auszunutzen. Rasante Ampelstarts kosten nicht nur Kraftstoff, sondern auch Reifen. Eilige Fahrer legen dabei die Strecke bis zur nächsten roten Ampel zwar schneller zurück, brauchen jedoch für das Hochdrehen des Motors und die Wartezeit an der folgenden Ampel mehr Kraftstoff als vorausschauende Fahrer. Die beschleunigen zügig, schalten frühzeitig hoch und erreichen dadurch die nächste Ampel ohne erneut anhalten zu müssen. Falls doch ein Halten nötig wird, ruhig auch mal den Motor abstellen.

Fahrstil

Temperamentvolles Fahren und Lückenspringen bringen bei weitem nicht den erhofften Zeitvorteil und sind dem Transportgut und den Handwerksutensilien in Nutzfahrzeugen obendrein wenig zuträglich. Auf langen Autobahnstrecken kann, wer vernünftig fährt, auch hier kräftig geizen. Den Beweis liefert eine Untersuchung des ADAC: auf der Strecke München-Hamburg-München (rund 1500 km) konnte der schnellere Fahrer nur eine Stunde und 35 Minuten Zeitgewinn bei einem Durchschnittsverbrauch von umgerechnet 11,3 Liter pro 100 Kilometer herausfahren. Der „Sparsame" benötigte unter gleichen Bedingungen nur 8,1 Liter pro Kilometer – Ersparnis also 48 Liter.

Reifen und Gepäck

Nicht den Reifendruck vernachlässigen! Zu geringer Druck erhöht den Rollwiderstand der Reifen – der „Durst" eines Fahrzeuges nimmt spürbar zu. Auch Nutzfahrzeuge sollten hin und wieder radikal „ausgemistet" werden. Neben nötiger Ausrüstung fährt jedes Automobil unnötige Kilos hin und her. Faustregel: Pro 100 Kilogramm vergeudet ein Fahrzeug 0,5 Liter Sprit. Deshalb rechnet es sich, von überflüssigem Werkzeug, Handwerksmaterial und ähnlichem Ballast Abschied zu nehmen.

Werkstattbesuch

Ursache für erhöhten Verbrauch kann auch ein mangelhaft gepflegter Motor sein. Verschmutzte Luftfilter, falsche Einstellung der Gemischaufbereitung oder Zündanlage, aber auch abgewirtschaftete Zündkerzen können bis zu zehn Prozent mehr Kraftstoff „schlucken". Eine kleine Inspektion – zum Beispiel für unseren T4-Bus im Bild beim Volkswagen-Service-Partner – bedeutet zwar zuerst Investitionen, amortisiert sich jedoch schneller, als mancher Fahrer denkt. Und warum zu lange warten: Irgendwann ist der Check sowieso fällig!

Komfort

Klimaanlage, Sitzheizungen oder Radio nur dann einschalten, wenn sie auch benötigt werden. Sie belasten sonst die Lichtmaschine und verbrauchen Energie – also teuren Sprit.

Wann kann der Fahrer von Nutzfahrzeugen in der Praxis noch knauserig sein?

– An geschlossenen Bahnübergängen oder Straßenbaustellen mit Ampelregelung den Motor abschalten.
– Kurz vor Beginn eines Überholverbots nicht mehr beschleunigen und überholen.
– Auf Landstraßen durch zügiges (erlaubtes) Tempo Verkehrsbehinderungen vermeiden.

Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Eines bestätigt die Erfahrung guter Praktiker. Aber immer wieder: sparen beginnt im Kopf.

Neuer Profi-Ordner des hagebau-GaLaBau-Fachhandels

Bewährt, praktisch und immer besser: Der Profi-Ordner der hagebau-GaLaBau-Fachhändler ist jetzt in einer umfassend überarbeiteten zehnten Neuauflage erschienen. In dem umfangreichen Nachschlagewerk mit einer Auflage von 2100 Exemplaren finden Profi-Kunden ein aktualisiertes Sortiment von mehr als 7500 GaLaBau-Produkten. Über 1200 Produktabbildungen und Kalkulationsrichtpreise machen Auffinden, Anfragen und Bestellen für Betriebe, Planer und ausschreibende Stellen zu einem Kinderspiel. Besonders hilfreich ist die zusätzlich erhältliche GaLaBau-Fachhandel-CD-ROM in der Version 3.0 mit einer Auflage von 1800 Stück.

Das Sortiment wurde erneut erweitert und umfasst zusätzlich weitere Betonplatten, neue Holzsichtschutzzäune, neue Bewässerungssteuerungen und noch mehr Ausstattung für den Garten- und Landschaftsbau.

„Die digitale Version des Profi-Ordners hat sich bestens bewährt“, meint Steffen Böhme, Projektleiter GaLaBau-Fachhandel bei der hagebau-Zentrale in Soltau. Inzwischen arbeiten verschiedene Software-Firmen auf diesem Gebiet mit der Unternehmensgruppe zusammen und bauen die Daten der CD in ihre Kalkulationsprogramme ein. Der Vorteil für den Kunden liegt auf der Hand: Er erhält zwei Leistungen in einem – professionelle Kalkulation und spezielles Artikelverzeichnis.

Der Kunde im Verarbeiterbetrieb bekommt von seinem GaLaBau-Fachhändler zusätzlich eine Diskette mit den aktuellen Preisen, die er in seinen auf dem PC installierten Profi-Ordner einspielt. Dadurch kann er mit echten Ab-Lager-Preisen kalkulieren. Seine Anfragen oder Bestellungen druckt er aus oder übermittelt sie direkt per Fax-Modem an seinen Händler.

Die elektronische Version ist auch in der Lage, eine individuelle „Hotlist“ mit den am häufigsten gebrauchten Artikeln sowie erstmals eine Historie mit den bisherigen Anfrage- und Bestelllisten für spätere Auswertungen zu erstellen. „Das erleichtert den GaLaBau-Betrieben das tägliche Geschäft und schafft Freiräume für Kundenberatung, Akquisition oder Baustellencontrolling“, erläutert Steffen Böhme.

Interessant ist die CD-ROM nicht nur, um Material einfacher als bisher zu kalkulieren und zu bestellen. Sie führt auch die umfangreichen individuellen Dienstleistungs- und Serviceangebote der GaLaBau-Fachhändler auf. Wer eine Soundkarte besitzt, kann sich das Leistungsspektrum auf seinem Rechner als Videoclip vorführen lassen. Derzeit angeboten werden Ausschreibungs- und Kommissionier-Service, Kundenvermittlung, Schnelllieferung und Bonitätscheck. Der Profi-Kunde hat so schnell einen Überblick, welche Leistungen sein Händler effizienter und kostengünstiger anbieten kann.

Mit der neuen Version des hagebau-Profi-Ordners verlieren ältere Ausgaben ihre Gültigkeit. Die neuen Exemplare gibt es bundesweit bei allen 44 GaLaBau-Fachhändlern.

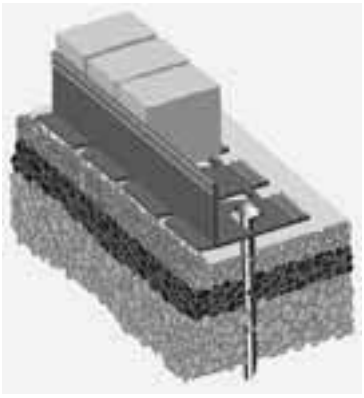
Ideale Randeinfassungen

Wenn in der Freiraumgestaltung unterschiedliche Funktionsbereiche zusammentreffen, sind Trennelemente gefragt. Also in der Regel: Boden ausheben, Beton mischen, Randsteine schleppen und mühsam setzen? – Nein. Ebenso dauerhaft, aber zeitgemäßer, viel einfacher, schneller und preiswerter lassen sich mit dem Einfassungssystem GreenLiner Typ 50/35 von OBS GmbH, Unna, befestigte Flächen einfassen und bewachsene von bewuchsfreien Arealen abgrenzen. Aufgrund der unterschiedlichen Belagsmaterialien werden zwei Bauhöhen angeboten. GreenLiner Typ 50 für 52 Millimeter hohe Klinker und Betonsteinpflaster von 60 oder 80 Millimeter; GreenLiner Typ 35 für Betonplatten ab 35 Millimeter und schmale Klinker.

Es handelt sich dabei um grüne, winkelförmige Profile aus hartem, hoch schlagfestem, UV-beständigem PVC mit den Abmessungen 2500 x 90 x 50 bzw. 35 Millimeter. Die untere Auflageseite ist in keilförmige Segmente gegliedert. Ausbrechbare Verbindungsstege gewährleisten die Flucht in der Geraden. Werden sie entfernt, können exakte Winkel sowie beliebige Bögen und Schwünge erzeugt werden.

Jeder Abschnitt ist mit einem Langloch versehen, so dass die Profile – ausgenommen auf dem Dach – durch Erdnägel fixiert werden können. Zusätzlich werden sie durch das zu trennende Belagsmaterial beschwert. Dabei sorgt eine Doppelreihe angeformter Sicken für die rutschfeste Lage. Der Übergang zur begleitenden Vegetation ist nahtlos und gestaltet sich völlig natürlich. Denn die Abgrenzung ist nicht sichtbar, und es gibt auch keine Zonen, wo die Pflanzen aufgrund zu geringer Bodenüberdeckung kümmern oder vertrocknen, wie dies bei herkömmlichen Maßnahmen vorkommt. Zur Trennung von Schüttstoffen in der Dachbegrünung wird der GreenLiner Typ D eingesetzt. Durch die klettenkaschierte Unterseite haftet er mühelos auf Schutz- und Filtervliesen. Diese Ausführung ist für die lineare Verlegung konzipiert. K. Flubacher

Unauffällig fassen GreenLiner Typ 50/35 befestigte Flächen ein und grenzen Funktionsbereiche voneinander ab. Sie können in beliebigen Winkeln, Bögen und Schwüngen eingebaut werden.



Die winkelförmigen Profile GreenLiner Typ 50/35 mit den Abmessungen 2500 x 90 x 50 bzw. 35 Millimeter bestehen aus hartem, hoch schlagfestem, UV-beständigem PVC. Sie werden einfach durch Erdnägel fixiert.

Trinkwasser vom Dach

Bei der Verwendung von Lava- und Bimsgemischen in der Dachbegrünung kann der Verwender sicher sein, dass durch die Dachentwässerung kein belastetes Wasser in die Kanalisation, Zisterne oder Versickerungsfläche eingeleitet wird.

Begrünte Dächer sind in unserer heutigen Gesellschaft mehr als nur ökologische Ausgleichsmaßnahmen. Sie symbolisieren den Naturgedanken und werden in der Bevölkerung als umweltschützende Maßnahmen ohne belastende Schadstoffe verstanden. Dieses wertvolle, positive Image von Dachbegrünungmaßnahmen kann schnell kippen, wenn schadstoffbelastetes Dränwasser aus den Anlagen festgestellt wird. Auch wenn durch eine Dachbegrünung der überwiegende Teil der Niederschläge zurückgehalten und der Natur wieder zugeführt wird, sind es im jährlichen Mittel immer noch 320 Liter Wasser je Quadratmeter (angenommene Jahressumme 800 mm Niederschlag), die auf dem Dach versickern und abgeführt werden müssen.

Wie die Vulkatec Riebensahm GmbH aus Kretz in der Eifel kürzlich mitteilte, kann das Dränwasser einer Dachbegrünung dann mit Schadstoffen belastet werden, wenn ungeeignete Substrate Verwendung finden. Die größte Gefahr besteht bei den Recyclingstoffen. Hier werden z. T. Altstoffe wie Ziegel oder Dachpfannen verwertet, um sie zu einem Dachsubstrat zu verarbeiten. Insbesondere Ziegel können hoch mit Schadstoffen belastet sein, wenn sie beispielsweise den Auswirkungen des letzten Krieges ausgesetzt waren. Brände in Munitions- und Chemiefabriken sorgten damals für eine Anreicherung mit Schwermetallen oder polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) wie zum Beispiel Benzol. Bis heute fand keine Auswaschung statt, so dass sich erst im zerkleinerten Zustand auf dem Dach die Schadstoffe herauslösen. Selbst bei Dachpfannen können Probleme entstehen, wenn Moose und Algen als dicke Schicht Schadstoffe aufnehmen und speichern.

Diese Hinweise sollen keinesfalls die sicherlich sinnvolle Wiederverwendung solcher Materialien infrage stellen. Recyclingstoffe bereichern die Kreislaufwirtschaft, gehören aber nicht aufs Dach.

Unter Umständen kann es bei Substratmischungen sogar Probleme mit organischen Stoffen geben. Hier ist die Auswaschung des Stickstoffs und Anreicherung im Dränwasser zu nennen. Bestimmte Torfherkünfte können Schadstoffe durch die jahrelange landwirtschaftliche Nutzung enthalten. Problematisch sind hier Flächen, die regelmäßig mit Gülle gedüngt wurden. Die Verwendung von Biokompost als Mischungspartner von Dachsubstraten ist ebenfalls problematisch. Das Material stammt aus den Privathaushalten und weist z. T. hohe Schadstoff- und Salzkonzentrationen auf.

Insbesondere unter Berücksichtigung des Umstandes, dass die eingesetzten Materialien durch Kontakt mit Niederschlagswasser eluiert werden, gilt dem Schutz des Grund- und Oberflächenwassers besondere Aufmerksamkeit. Darüber hinaus ist auch der Einsatz des Überschusswassers als Brauchwasser, zur Versorgung von Teichen und Schwimmanlagen oder als Gießwasser zu berücksichtigen. Denn unabhängig davon, wie mit dem Dränwasser verfahren wird (Nutzung, Versickerung oder Ableitung in den Kanal), es würde im verunreinigten Zustand der ökologischen Grundidee einer Dachbegrünung klar widersprechen.

Mit Lava und Bims auf der sicheren Seite

Als recht erfolgreich haben sich in der Vergangenheit rein mineralische Rohstoffe als Substrate in der Dachbegrünung bewährt. Vulkatec konzentriert sich in dem Zusammenhang auf den Abbau und die Aufbereitung vulkanischer Gesteine. Bereits langjährig funktionierende Dachbegrünungen beweisen, dass die Lava- und Bimsgemische eine äußerst geringe Auswaschungstendenz aufweisen und praktisch frei von Schadstoffen sind. In einem monatelangen Anerkennungsverfahren konnte Vulkatec die Qualität seiner Produkte nachweisen und darf sie ab dem Zeitpunkt mit dem RAL-Gütezeichen versehen. Basis für die Anerkennung sind die FLL-Richtlinien (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau) für Dachbegrünungen, die in mehreren Punkten erweitert und ergänzt wurden. Das beinhaltet beispielsweise exakt deklarierte Substratausgangsstoffe. Probenahmen und Analysen unabhängiger Institute informieren zusätzlich über die Zusammensetzung der Substrate. Als weiteres Untersuchungskriterium ist der pH-Wert, der Salzgehalt, der Gehalt an löslichen Nährstoffen sowie die Kationenaustauschkapazität zu nennen.

Ein wichtiger Punkt im Rahmen der Qualitätssicherung ist die Prüfung der Umweltverträglichkeit durch Untersuchung des Eluats. Der Verwender kann daher sicher sein, dass durch seine Dachentwässerung kein belastetes Wasser in die Kanalisation, Zisterne oder Versickerungsfläche eingeleitet wird oder dass wachstumshemmende Stoffe im Substrat enthalten sind.

Um die Qualitätsanforderungen auf ein noch höheres Niveau zu heben, ist es sinnvoll, im Rahmen der FLL-Richtlinie das Eluat der Dachentwässerung zukünftig nach Richtwerten der Trinkwasserverordnung untersuchen und bewerten zu lassen. Die entsprechenden Parameter zur Ergänzung der Gütezeichen-Anforderung dazu befinden sich derzeit in der Entwicklung.

Als Hinweis für die Erweiterung eines Richtlinienvorschlages haben Untersuchungen eines unabhängigen Analytik-Labors bereits ergeben, dass reine mineralische Substrate von Vulkatec ohne Beimischungen anderer Stoffe die Zuordnungskriterien Z 0 der LAGA (Länderarbeitsgemeinschaft Abfall) erfüllen. Die Gehalte bis zum Zuordnungswert Z 0 kennzeichnen natürliche Stoffe und siegeln naturnahe Verhältnisse wider. Das genehmigt den uneingeschränkten Einbau und garantiert ein schadstofffreies Eluat, so dass Schäden für die menschliche Gesundheit und Umwelt ausgeschlossen werden können.

Vor rund zwei Jahren nahm sich das Institut für Bodenkunde und Pflanzenernährung der Fachhochschule Weihenstephan unter Leitung von Prof. Dr. Peter Fischer dem Thema Dränwasser an und führte einige Versuche mit unterschiedlichen Substraten und unterschiedlichen Vegeationstragschichten durch. Mit dabei auch Lava-Bims-Gemische. Die Untersuchungen des Institutes bestätigen eine gute Qualität des Dränwassers. Unabhängig von der Zusammensetzung der Vegetationstragschicht und der Düngung entsprach das Eluat den Anforderungen der Trinkwasserverordnung.
Zu bemerken ist zudem, dass die günstigen Dränwasserwerte auch bei jährlicher Düngung eingehalten wurden. Auf eine zügige Pflanzenentwicklung muss daher auch bei einschichtiger Dachbegrünung mit mineralischen Substraten nicht verzichtet werden.

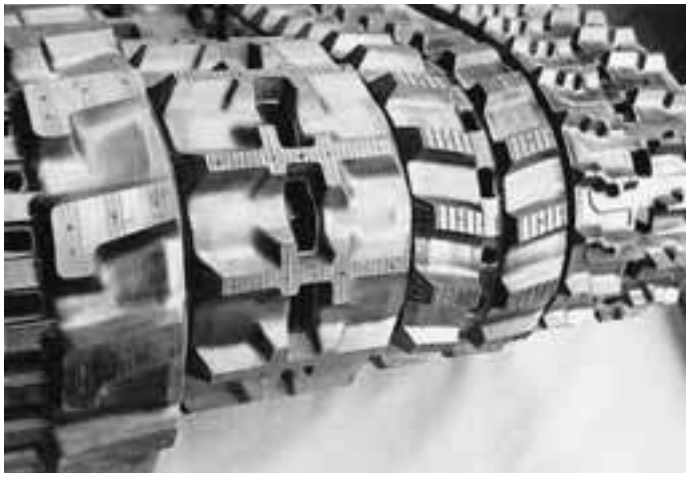
Lernen rund ums grüne Dach

ZinCo-Fachseminar in Potsdam

Die Bundesgartenschau war ein willkommener Anlass und der ideale Ort für ein Fachseminar zum Thema „Dachbegrünung – eine Chance für Mensch und Umwelt“. Eingeladen hatte der Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau, Berlin-Brandenburg. Vertreter von Ämtern, Architekten und Verarbeiter fanden sich am im Juli dieses Jahres am „dachbegrünten“ Infotreff des FGL ein.
Die Firma ZinCo als einer der innovativsten Systementwickler für die Dachbegrünung stellte die Referenten. Besonders beeindruckend waren die ökologischen und betriebswirtschaftlichen Argumente für die Dachbegrünung. Grüne Dächer sind Ausgleichsmaßnahmen für versiegelte Böden durch Gebäude, Parkplätze und Straßen. Sie speichern Feuchtigkeit, fangen Staub aus der Luft und sorgen für ein angenehmes Kleinklima im Gebäudeumfeld.
ZinCo hat mit Partnern Dachbegrünungssysteme entwickelt, auf die es 25 Jahre Garantie gibt – ein handfestes Argument und eine Imagekorrektur für die Flachdächer. Auch die verbesserte Wärmedämmung wird zum berechenbaren Vorteil. Das hat der Gesetzgeber erkannt. Die Teilnehmer des Seminars wurden über die finanzielle Förderung der Dachbegrünung informiert.
Die Wandlung vom Kiesdach zum Gründach fand lebhaftes Interesse von der Planung bis zur Ausführung. Beispiele für besonders attraktive Dachbegrünungen gibt es viele im Großraum Berlin. Das Anschauungsmaterial konnte überzeugen. Nachdem die Teilnehmer des Fachseminars dem Infotreff aufs grüne Dach gestiegen waren, folgten sie einer Führung über die Bundesgartenschau. Allen, die sich über die Pluspunkte der Dachbegrünung informieren wollen, schickt die Firma ZinCo gerne Material.

Für jedes Gummibandlaufwerk die richtige „Besohlung“

Kleinmaschinen aller Art auf flexiblen Gummibandlaufwerken sind auf vielen Baustellen im Einsatz. Dabei kommt es darauf an, dass die Maschinen mit ihren Laufwerken stets eine ausreichende Traktion haben, um die geforderten Grabkräfte positionsstabil entwickeln zu können. Aber auch auf weichen Untergründen müssen die Gummibänder für akzeptable spezifische Bodenbelastungswerte und somit für geringe Einsinktiefen und Fahrwiderstände sorgen.
Michael Linser von der Linser GmbH in Troisdorf sagt dazu: „Aus diesem Grunde war es für uns eine Herausforderung, alle marktgängigen Gummibandgrößen nicht nur mit einer Vielzahl unterschiedlicher Profilformen, Bandarmierungen und Kettengliedinlays, sondern auch noch aus hoch verschleißresistenten Gummimischungen anbieten zu können.“
In den drei Gummibandbauweisen normal, Austausch und Kurzteilung werden Gummibänder für inzwischen über 100 unterschiedliche Gummibandlaufwerke vorgehalten.
Die über 10 verschiedenen Gummibandprofile sind so gestaltet, dass sich die Profilzwischenräume beim Umlauf des Gummibandes um das Leit- und Kettenrad stark öffnen und somit eine optimale Selbstreinigung erzeugen.
Die für die Gummibänder gewählten Gummimischungen bieten in drei Beanspruchungsarten einen optimalen Kompromiss:
– Sie sind äußerst abriebfest, so dass die Gummibänder lange Verschleißlebensdauerwerte erreichen.
– Sie sind sehr scherfest, so dass auch bei den in der Praxis unvermeidbaren Traktionseingriffen nur einzelner Profilstollen diese nicht abgeschert werden.
– Die Gummimischungen besitzen eine hohe Durchstichfestigkeit, so dass auch auf extremen Untergründen die Verletzungsgefahr nur sehr gering ist.



Linser hat für seine Kunden einige der wichtigsten Tipps zum sachgemäßen Umgang mit Gummibandlaufwerken zusammengefasst:
– Für einen „entgleisungsfreien“ Baumaschinenbetrieb müssen die Gummibänder optimal gespannt sein. Das ist der Fall, wenn der größte Banddurchhang im unteren Trum zwischen 10 und 20 Millimeter beträgt.
– Auf Untergründen mit scharfkantigen Oberflächen sind hohe Startbeschleunigungen und enge Wendemanöver möglichst zu vermeiden.
– Gummibandlaufwerke sollten, zum Beispiel beim Einrichten der Mini- und Kompaktbagger zu Offsetarbeiten in Wandnähe, nicht an festen Wänden entlang schrammen.

– Da alle Gummimischungen auf Mineralöle empfindlich (aufquellend) reagieren, sind Benetzungen durch Schmieröl oder Hydraulikflüssigkeiten zu vermeiden oder eben sofort zu beseitigen.
– Der Verschleißzustand an den Antriebsradzähnen ist in kurzen Abständen und regelmäßig zu kontrollieren. Eine verschlissene Antriebsradverzahnung zerstört schnell die Ketten gliedinlays des Gummibandes und macht dieses innerhalb kürzester Frist unbrauchbar.
– Gummibandlaufwerke sollten regelmäßig gut gereinigt werden, so dass die Laufrollen anhaltend frei drehen können.
– Maschinen auf Gummibandlaufwerken sollten wegen der UV-Empfindlichkeit aller Gummimischungen während längerer Einsatzpausen unter Dach und dunkel abgestellt werden.

Modernes Gestaltungspflaster verbindet Alt und Neu

In vielen städtischen Bereichen ist Betonpflaster der Baustoff für Flächenbefestigungen. Modernes Gestaltungspflaster zeigt, dass dies nicht in eintönigem Straßen-Grau enden muss und dass ein auch zu historischer Architektur und Atmosphäre passender Einsatz möglich ist.
So kam im Rahmen von Dorferneuerungsprogrammen in der Nähe von Weimar Urico-Pflaster zum Einsatz, ein Stein, der speziell für die Stadt- und Dorfgestaltung entwickelt worden ist. Zwischen 1996 und 1998 wurden über 10 000 Quadratmeter mit Urico gepflastert – Straßen, Gehwege, Zufahrten und Plätze. Die weich gerundeten, dabei unregelmäßig geformten Steinkanten erinnern an traditionelles Pflaster und sorgen für Lebhaftigkeit im Fugenbild. Der Stein wurde in der Farbe Sandgelb, vor allem aber in der gelb-braun-rot nuancierten Altstadtfarbe eingesetzt. So zum Beispiel in Reisdorf im Weimarer Land.
Farbe und Stein-Design unterstreichen hier die Wärme der alten Gebäude und Kirchen und setzen zudem einen lebendigen Akzent. Die acht Zentimeter dicken Steine vom Format 24 x 16 sind im so genannten Läufer- oder Mauerverband verlegt.

Ob Plätze oder Straßen: Das eintönige Grau ist auf jeden Fall passé.

Grünig Uni-Truck – universelle Möglichkeiten bei der Grundstückspflege

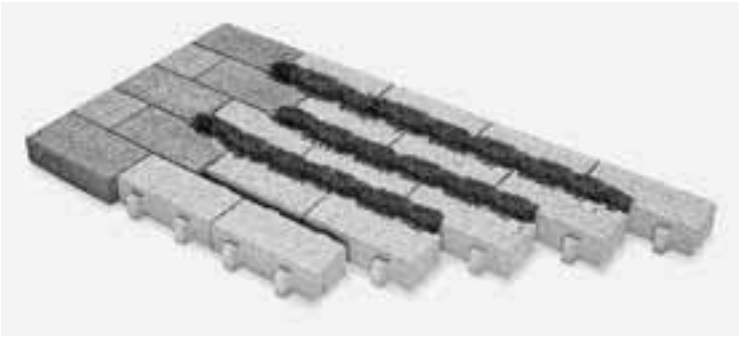
Der Grünig Uni-Truck ist ein Trägerfahrzeug, das sich als besonders vielseitiges und leistungsstarkes Arealpflegegerät bei der Grundstückspflege schnell unentbehrlich macht. Als universell einsetzbare Maschine ist der wendige Uni-Truck mit den entsprechenden Grünig-Anbaugeräten auch eine professionelle Kehrmaschine, ein Rasenmäher, eine Heckenschere, ein Stapler, ein Schaufellader, eine Schneeräummaschine oder vieles mehr. Die entsprechenden Anbaugeräte können in Sekundenschnelle über die Schnellwechseleinrichtung an die Arbeitshydraulik des Uni-Trucks angekoppelt werden.

Dank seiner kompakten Außenmaße, seines geringen Eigengewichts und seiner beispiellosen Wendigkeit ist der knickgelenkte, allradangetriebene Uni-Truck das ideale Gerät, speziell konzipiert für den Einsatz auf empfindlichen, unebenen Böden und optimal für das Arbeiten unter beengten Verhältnissen. Problemlos, ohne Bereitstellung von Spezialtransportern, kann der Uni-Truck auf einem Pkw-Anhänger selbst zum entfernten Einsatzort gebracht werden. Aufgrund des geringen Eigengewichts und der speziellen Bereifung ist der Uni-Truck selbst für den Einsatz auf empfindlichen Grünflächen bestens geeignet.
Hier schneidet er mit einem Frontsichelmäher große Rasenflächen. Begründet durch die schwimmende Aufhängung des Rasenmähers folgt er den Unebenheiten des Geländes und sorgt so für ein ästhetisch vollkommenes Ergebnis. Ebenso kann der leistungsstarke Gras- und Laubsauger am Uni-Truck das geschnittene Gras, kleine Zweige und Laub aufnehmen. Eine Unkrautbürste ergänzt durch ihren umweltfreundlichen Beitrag das gepflegte Erscheinungsbild des Geländes. Das sonst gefährliche und anstrengende Heckenschneiden erledigt der Grünig Uni-Truck sicher und schnell durch eine professionelle Anbau-Heckenschere im Frontanbau.
Auf befestigten Außenflächen, wie Wegen und Parkplätzen, nimmt der Uni-Truck versehen mit einer selbst aufnehmenden Grünig-Anbaukehrmaschine grobes Kehrgut wie Holzklötze, Steine oder Schutt ebenso mühelos auf wie feinen Sand, Laub, Glas- oder Papierabfälle. Selbst bei extrem starken Verschmutzungen ist die Flächenleistung der Grünig-Kehrmaschine voll gewährleistet. Der Seitenbesen holt den Schmutz auch aus schwer zugänglichen Ecken. Durch die pendelnde Aufhängung der Kehrwalze ist eine gründliche Reinigung in Bodenunebenheiten gewährleistet. Die Vollverkapselung garantiert die praktisch staubfreie Arbeitsweise des Grünig Uni-Trucks als Kehrmaschine. Mittels der Hubvorrichtung kann der aufgekehrte Abfall per Hochentleerung mit

einem einfachen Hangriff direkt in hohe Müllcontainer entleert werden.
Durch Anbau von Palettengabeln an den Hubmast ist der Grünig Uni-Truck bereits in der Basisversion als Geländestapler für den Transport einsetzbar. Dabei hebt er bis zu 1200 Kilogramm. Stabile Container, Kisten und Mülltonnen können alternativ auch mit der Grünig-Transportklammer am Uni-Truck zu ihrem Bestimmungsort gebracht werden, ohne dass ein Einsatz von Paletten notwendig wird. Mit dem Anbau einer Schaufel erledigt der Uni-Truck als Schaufellader auch anfallende Erdaushub- und Transportarbeiten. Ebenfalls kann der Unitruck mit einem Anbaubagger versehen werden.
Der allradangetriebene Uni-Truck ist auch zur weißen Jahreszeit ein effizienter und gründlicher Helfer. Ausgestattet mit einer Anbau-Schneekehrmaschine, mit einem Schneeräumschild oder der Grünig-Schneefräse ist er für den Winterdienst geradezu prädestiniert.
Das Grünig-Uni-Truck-System ist eine wirtschaftliche, fortschrittlich entwickelte, durchdachte Lösung für Dienstleistungsunternehmen, für Anwender in Wohnanlagen und Industriebetrieben sowie für Kommunen und die Bauwirtschaft.

Elegantes Design durch grüne Streifen

Bewachsene Pflasterfugen müssen nicht immer Quadrate oder Rechtecke bilden. Es geht auch anders. Zum Beispiel mit der neuen Kreation von betonbraun – Ideen aus Stein. Durch die 30 Millimeter breiten Rasenfugen entstehen interessante Längs- oder auch diagonale Strukturen. Sie können zwischen unterschiedlichen Belägen der reichhaltigen Produktfamilie Arcado vermitteln sowie einheitlich mit dem entsprechenden Flächenstein ausgeführte Pflasterbeläge effektvoll gliedern, bändern oder auch nur partiell mustern. Nebenwege, Innen- und Hinterhöfe werden durch die originellen Pflasterfugen aufgewertet. Das Pflaster passt in eine traditionelle, urbane Umgebung, aber auch zu modernen Bauweisen. Dabei wirkt die Verbindung mit Wasser, Glas und Stahl besonders attraktiv.
Eine CIS-Verschiebesicherung gewährleistet eine verbesserte Stabilität der Flächen, so dass sich der 8 Zentimeter starke Längsrasenfugenstein nicht nur als ideales Gestaltungselement für architektonische Grünflächen, sondern auch für Einfahrten oder Parkplätze in Kombination mit geschlossenen Pflasterflächen eignet.



Avantgarde Container-Box gegen die Rattenplage

Die Kanalisation ist das Reich der Ratten, sie leben zwar dort, ernähren sich aber von den Speiseresten der Menschen. Unsere Abfallgefäße, egal ob Tonne oder Container, sind für die Nager kein Hindernis. Sie zerbeißen die Kunststoffkante zwischen Deckel und Gefäß und haben so immerwährenden Zutritt. Die Ernährungsgrundlage für die Ratten ist also gesichert. Man schätzt, dass auf jeden Bundesbürger drei Ratten kommen.
Paul Wolff, Spezialist für Betonschränke und Container-Boxen, hat sich dieser Situation gestellt und präsentiert die erste Avantgarde Container-Box, die absolut „rattensicher“ ist. Der Mensch muss lediglich dafür sorgen, dass nach der Benutzung Tore und Deckel wieder verschlossen sind.

Pflasterklinker – der Umwelt zuliebe

Pflasterklinker aus gebranntem Ton in ihrer natürlichen Farbenvielfalt überzeugen nicht nur als reizvolle Gestaltungs- und dauerhafte Befestigungselemente. In der Fläche verlegt, wirken sie der Versiegelung entgegen und tragen somit erheblich zum Umweltschutz bei. Darauf verwies jetzt die A·K·A Ziegelgruppe GmbH & Co. KG, Peine, ein Unternehmen der irischen CRH-Gruppe. Denn ein entscheidender Faktor, das sensible Ökosystem aus dem Gleichgewicht zu bringen, liege in bedrohlich zunehmender Versiegelung durch Bebauung, befestigte Straßen und Plätze. Bereits 12 Prozent der Bodenfläche Deutschlands seien „wasserdicht“ und immer neue Flächen kämen hinzu. Die Folgen: Das Kleinklima verschlechtert sich, der Grundwasserspiegel sinkt, die Hochwassergefahr steigt, die Abwasserkanäle werden überlastet. Vorrangiges Ziel zukunftsweisender Bebauung müsse deshalb sein, Nutzflächen trotz Befestigung soweit wie möglich wasserdurchlässig zu halten.
Bauherren, die sich für Terrasse, Gartenwege und Hofeinfahrten zum Einsatz von Pflasterklinkern entscheiden, haben den Umweltschutz bereits auf ihrer Seite. Denn bei fachgerecht angelegten Pflasterklinkerflächen mit einem Fugenabstand von 3 mm ist eine ausreichende Versickerung der in unseren Regionen gewohnten Niederschläge gewährleistet. Dies trifft auch auf einen zehn Minuten dauernden sommerlichen Gewitterregen mit einer Niederschlags-

menge von 15 l/m² zu. Das kostbare Nass gelangt durch die Fuge in wasserdurchlässige Tragschichten und von dort letztlich ins Grundwasser. Das Kanalnetz wird nicht belastet.
Zusätzliche Unterstützung der Versickerung bei gleichzeitiger Standfestigkeit – beispielsweise bei Garagenauffahrten – bietet A·K·A durch spezielle Rasenlochklinker mit einem Lochanteil von ca. 46 Prozent. Die mit acht ca. 3,5 x 3,5 cm großen Kammern versehenen Klinker werden auf einer Bettung aus einem Gemisch von 50 Prozent Splitt (2 bis 5 mm) und 50 Prozent Substrat-Grassamen verlegt; eine rasche Begrünung ist gewährleistet.
Im öffentlichen Wegebau, bei Markt- und Parkplätzen lassen sich bei der Verlegung von speziellen Pflasterklinkern mit Sickerschächten oder Lochungen die Anforderungen an Standfestigkeit und vollständige Versickerung optimal erfüllen. Je nach Gestaltungskonzept im Diagonal- oder Halbsteinverband verlegte Klinker von A·K·A weisen bei einer 3 bis 5 mm breiten Fuge eine Sickerfläche von mehr als 10 Prozent auf. Allerdings ist nach Herstellerangaben ein fachgerecht angelegter Oberbau mit ausreichender Wasserdurchlässigkeit und Tragfähigkeit wichtige Voraussetzung.
So muss die Mindestdicke der Splittbettung in verdichtetem Zustand 3 bis 5 cm betragen bei einer Korngröße von 1 bis 3 oder 2 bis 5 mm. Die Dimensionierung der Tragschichten richtet sich dabei nach der jeweiligen Beschaffenheit des Untergrundes. Das Material für Fugen und Bettung sollte möglichst identisch sein. Zur sicheren Ableitung des Niederschlagswassers sind Pflasterdecken nach DIN mit einer Querneigung von rund 33 Prozent auszuführen. Bei großen Flächen sollte die Verlegung einer Entlastungsmöglichkeit wie Rigole, Drainage oder Gully vorgesehen werden.
Unter dem Titel „Sickerfähige Flächenbeläge mit Pflasterklinkern“ hält die A·K·A Ziegelgruppe zu diesem Thema eine vierseitige Technische Information bereit. Diese ist kostenlos erhältlich über: www.aka-ziegelgruppe.de und E-Mail: info@aka-ziegelgruppe.de

Starke Windböen sanft auffangen

Gefa-Produkte Fabritz GmbH: Dehnfähige Hohlseile zur Kronensicherung jetzt mit 2-t-Bruchkraft

Mit der Einführung von leichten (2 Tonnen Bruchkraft) und extra schweren Hohlseilen (7 Tonnen Bruchkraft) erweitert die Gefa Produkte Fabritz GmbH ihre Palette an Kronensicherungssystemen. Das Krefelder Unternehmen rüstet seit Jahren die Baumpflege-Branche erfolgreich aus, ob mit den sanften Sicherheitsgebern mit enthaltener Dehnungsfähigkeit – den Gefa-Hohlseilen – oder mit Gurtband als Auffangsicherung.

Das Gefa-Hohlseil gibt es jetzt mit 2, 4 und 7 Tonnen Bruchkraft. Die Dehnfähigkeit ist bereits im Hohlseil enthalten.

Die Gefa-Hohlseile für die Kronensicherung enthalten bereits eine Dehnfähigkeit, so dass die zusätzliche Anschaffung und der anschließende Einbau von entsprechenden Elementen zur Minderung ruckartiger Bewegungen entfällt. Die Hohlseile mit Bruchkräften von 2 Tonnen, 4 Tonnen und 7 Tonnen gibt es jeweils in einer hoch dehnfähigen Version (linear bis 20 %) und mit einer Dehnfähigkeit von 5 Prozent. Bei Entlastung ziehen sie sich wieder auf die Ursprungslänge zurück. So können auch stärkere Windböen sanft aufgefangen werden und der zu haltende Ast kann sich in gewissen Grenzen frei bewegen. Die Hohlseile sind hoch UV-beständig, besitzen die drei angegebenen Bruchkräfte jeweils im einfachen Strang und bestechen durch ihre Verschleißsicherheit.
Empfohlen wird der Einsatz in Verbindung mit den Gurtbändern mit Schlaufe und Schutzschlauch. Dieses ist auf die jeweiligen Bruchkräfte ausgelegt und wird um den Stamm oder Ast gelegt. Die breite Auflage dient zum einen als ideale Drucklastverteilung. Zum anderen werden Rinde und Kambium optimal vor Beschädigung geschützt.
Ebenfalls zur Auffangsicherung wird das Gurtband mit Schnalle verwendet. Eine Person kann es innerhalb kürzester Zeit einbauen. Dabei wird der UV-beständige Gurt aus Polyester um das haltende Baumteil gelegt und mit einer Schnalle befestigt. Das gleiche erfolgt am zu sichernden Teil. Ein Gewebeschlauch kann als zusätzlicher Reibeschutz übergezogen werden. Das System ist für 4 Tonnen Bruchlast ausgelegt.

Betonstein-Mauer mit Sandstein-Charakter

Santuro-Betonsteinmauern gibt es in den Ausführungen Weinbergmauer, Landhausmauer, Bossenmauer und Spaltsteinmauer.
Foto: F. C. Nüdling

Mit dem Santuro-System bietet die Firma F. C. Nüdling, Fulda, eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten für repräsentative Gartenanlagen und Parks an. Durch alte englische Gärten inspiriert, entstand ein Programm mit Elementen aus Sandsteinbeton, die wie gebrochener Naturstein anmuten. Hauptsächlicher Bestandteil von Santuro sind verschiedene Arten von Gartenmauern, die sich als Böschungs- oder frei stehende Gartenmauern einsetzen lassen.
Der Garteneigentümer hat die Wahl zwischen einer Weinbergmauer, einer frei stehenden Landhausmauer sowie einer Bossenmauer. Darüber hinaus ist eine Spaltsteinmauer erhältlich. Alle Mauerarten benötigen ein frostsicher gegründetes Fundament. Das anschließende Aufmauern folgt keinem bestimmten System, lediglich Kreuzfugen sind zu vermeiden. Pass- und Endstücke lassen sich bei Bedarf anfertigen. Sie können individuell gebrochen werden. Bei der Erstellung einer Trockenmauer ist darauf zu achten, dass die zulässige Mauerhöhe von 75 Zentimetern nicht überschritten wird. Höhere Trockenmauern müssen gegen den Hang geneigt sein.
Durch ihren natursteinartigen Charakter fügen sich alle Santuro-Mauern gut in ihre Umgebung ein. Drei verschiedene Farbschattierungen sorgen für eine größtmögliche Anpassung an bereits vorhandene Bebauung.

Versuchs- u. Beratungsring Baumschulen (Hrsg.):

Fachkatalog Baumschultechnik

Anlässlich der diesjährigen Baumschultechnik-Fachmesse auf dem Gelände von W. Kordes Söhne in Sparrieshoop wurde erneut der bewährte und zu jedem Messetermin erweiterte Ausstellerkatalog herausgebracht. Von ursprünglich 41 Seiten im Jahr 1958 ist der Katalog kontinuierlich gewachsen und hat erstmalig einen Umfang von 300 Seiten erreicht.
Der Katalog beschränkt sich dabei nicht nur auf die Nennung der Ausstellerfirmen, wie bei anderen Messekatalogen üblich, sondern es werden alle aktuell verfügbaren Maschinen, Geräte und Betriebsmittel für Baumschulen aufgelistet und mit einer kurzen Beschreibung dargestellt. Damit übernimmt der Fachkatalog gleichsam die Funktion eines umfangreichen Nachschlagewerkes für die Baumschultechnik in Europa.
Die gute Übersichtlichkeit wird durch eine produktorientierte Struktur erreicht. Der Katalog ist in 14 Rubriken unterteilt, in denen jeweils die Maschinen nach dem Verwendungsgebiet zusammengefasst sind. Neben den technischen Daten werden für jedes Produkt an erster Stelle der Hersteller und nachfolgend Lieferanten bzw. Gebietsvertretungen genannt sowie für viele Geräte Preise angegeben. Die letzte Rubrik gibt Auskunft über Adressen der Hersteller und Vertreiber für die direkte Kontaktaufnahme.
Der Preis des Kataloges beträgt 25,00 DM (für Schüler und Studenten ermäßigt 15,00 DM) zuzüglich 5,00 DM Versandkosten und ist zu beziehen bei: Versuchs- und Beratungsring Baumschulen e. V., Bismarckstraße 49, 25421 Pinneberg.

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg.):

Wir und die Natur: Naturverständnis im Strom der Zeit

Wie der Mensch mit der Natur umgeht, hängt wesentlich von seinem Naturverständnis ab. Dieses ist jedoch Bestandteil des jeweiligen gesellschaftlichen Weltbildes und der gültigen Wertnormen, die wiederum einem zeitlichen Wandel unterliegen. In dem neu erschienenen Tagungsband lässt die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege zu ihrem 25-jährigen Bestehen namhafte Philosophen, Historiker, Naturwissenschaftler und Theologen zum Thema „Naturverständnis im Strom der Zeit“ zu Wort kommen. Die Beiträge machen neugierig und nachdenklich zugleich. Sie lassen nicht nur erkennen, wie sich unser heutiges Naturverständnis historisch von der Furcht vor der Wildnis über den Heimatschutz bis zu Integration der Ökologie entwickelt hat, sondern machen auch deutlich, dass unsere heutigen Auffassungen bereits jetzt einem steten Wandel unterliegen. Aktuelle Strömungen wie das Konzept der Nachhaltigkeit, der „Ganzheit“ oder der Wildnis werden ebenfalls in dem Tagungsband angesprochen.
Die „Berichte der ANL 25“ können zum Preis von 12,– DM bzw. 6 Euro zuzüglich Versandkosten bezogen werden von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Seethalerstraße 6, 83410 Laufen.

Deutscher Dachgärtner Verband (Hrsg.):

Minergie – was versteckt sich hinter diesem Konzept?

Symposiumband zum internationalen Gründach-Symposium

Trotz Krisen, Kriegen und Terror: Der Westen hat sich noch nicht aus seiner Abhängigkeit fremder Energiequellen befreien können. Solche und ähnliche Kommentare sind derzeit täglich in der Presse zu lesen. Und was hat das mit Minergie und gar mit Dachbegrünung zu tun? Sehr viel, wie die über 100 Baufachleute, Architekten, Fachplaner aus Deutschland, Österreich und der Schweiz auf dem internationalen Gründach Symposium Anfang Oktober in der Hundertwasser-Markthalle in Altenrhein am Bodensee erfahren konnte. Ganzheitlichkeit der Baukonzepte zur Energieeinsparung, Solarenergie-Gewinnung und gleichzeitige Nutzung unserer Dachlandschaften ist mit dieser Forderung gemeint, so Seminarleiter Hans-J. Seeger vom Deutschen Dachgärtner Verband e. V., Baden-Baden. Und das ist derzeit noch Fakt: Die Solartechniker glauben, wo ein Gründach geplant ist, haben Solarkollektoren keinen Platz und Experten des Regenwasser-Managements sind zumindest teilweise noch der Auffassung, die Dachbegrünung würde ihren Konzepten entgegenstehen.
Weit gefehlt! Das sind Vorurteile, die sich modernen, energiesparenden und umweltfreundlichen Konzepten entgegenstellen, so war das Resümee dieser interessanten Fachtagung. Kein „entweder oder“, sondern ganzheitliche Planung führt zu dem, was „Minergie“ bedeutet. Das Gründach als wärmedämmender ökologischer Belag, Solarnutzung passiv und aktiv durch Sonnenkollektoren und ein ausgewogenes Wassermanagement auf dem Dach führen zu dem, was ein Minergiehaus ausmacht. Nämlich: Weitgehende Unabhängigkeit von fremder Energie, ökologischer Nutzen anstatt grauer, toter Dächer sowie die Nutzbarmachung der Dachflächen für den Menschen zur Erholung, Sport und Spiel. Der Symposiumsband fasst sämtliche Referate zusammen und bildet einen weiteren Meilenstein in der aktiven Nutzung unserer Dachlandschaften. Er umfasst gesamtheitlichen Nutzen im Bereich Natur und Umwelt und öffnet gleichzeitig Anregungen zu futuristischem Denken in einer modernen Bauwelt.
Zu beziehen über den Deutschen Dachgärtner Verband e. V., Postfach 20 25, 72610 Nürtingen, Fax (0 70 22) 6 00 35 90 oder per E-Mail contact@dachgaertnerverband.de., Schutzgebühr 13,– Euro zuzüglich Versandkosten.

Dr. D. Dujesiefken, Petra Kockerbeck (Hrsg.):

Jahrbuch der Baumpflege 2001

Das aktuelle Nachschlagewerk für die Baumpflege. 408 Seiten, 16 Tabellen und Übersichten, 204 Abbildungen, Format 15,8 x 23,5 cm, broschiert.
Bernhard Thalacker Verlag GmbH & Co. KG, 38133 Braunschweig. ISBN 3-87815-156-X (Buch). ISBN 3-87815-172-1 (Register). Euro 35,28/DM 69,–/öS 504,–/sfr 69,–.

Das nun zum fünften Male erschienene Jahrbuch 2001 umfasst 35 Fachbeiträge aus Wissenschaft und Praxis mit den Schwerpunkten Baumpflege, Baumkontrolle und öffentliches Grün; es gibt das gesamte Programm der Augsburger Baumpflegetage 2001 wieder. Ferner enthält es zahlreiche wissenschaftliche Kurzberichte zur Posterausstellung während der Tagung. Der Schwerpunkt Baumpflege spricht den Bearbeitungsstand der ZTV-Baumpflege 2001 und Baumkontrollen an sowie Miniermotten an Rosskastanien.
Der umfangreiche Teil zur Baumkontrolle erstreckt sich von aktueller Rechtsprechung zur Verkehrssicherheit, baumspezifischen Baumkontrollen im Wesentlichen zu Wundreaktionen verschiedener Genese und Problematik diverser Diagnosegeräte. Der Bereich öffentliches Grün spricht allgemein die aktuelle Problematik aus Verkehrssicherungspflicht, novelliertem Pflanzenschutzgesetz, FLL-Richtlinie, RSB/Schutz vor Baumunfällen an. Eine Ergänzung findet dies in Überlegungen zur Standortwahl nach Zeigerwerten sowie in der Betrachtung von Pflanzfehlern der Vergangenheit unter dem Aspekt von Korrekturversuchen.
Die üblichen Adressenverzeichnisse zu öbv Sachverständigen, Organisationen, Institutionen und Baumpflegefachfirmen finden diesjährig, sehr zu begrüßen, eine Ergänzung durch ein Gesamtregister zu allen bisherigen fünf Ausgaben.

Prof. H. Ehsen

RA Lothar Platzer, Fachanwalt für Arbeitsrecht:

Tarifverträge und Arbeitsrecht Bau 2001/2002.

14. Auflage 2001, 336 Seiten, 48,– DM (ab 10 Exemplare Staffelpreise), ISBN 3-89650-112-7, Verlag E. Vögel GmbH, 93491 Stamsried, Telefon (0 94 66) 9 40 00, Fax (0 94 66) 12 76.

Wie bereits der Buchtitel sagt, werden (in den Teilen B und C) vorwiegend die Tarifverträge für das Baugewerbe behandelt. Diese Teile sind allenfalls für Tarifexperten des GaLaBaus zum Vergleich von Wert.
Aber wie auch in den früheren Auflagen gibt es wieder einen einführenden, allgemein gültigen Teil, dieses Mal zum Arbeitsvertragsrecht. Darin werden die Rechtslagen bei der Einstellung von Arbeitnehmern, zum derzeitigen Recht beider Vertragsparteien beim bestehenden Arbeitsverhältnis und bei dessen Beendigung behandelt. frm

DGGL (Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur, Hrsg.):

Historische Gärten in Deutschland – Denkmalgerechte Parkpflege

Aufgaben, Thesen und Instrumente zum Schutz, zur Erhaltung und zur Pflege des Gartenkulturerbes. Neustadt 2000, ISBN 3-00-006846-5. Das Buch umfasst 120 Seiten, 22 farbige Abbildungen und kostet 29,80 DM (DGGL-Mitglieder 22,40 DM) zzgl. Versandgebühr. Es ist zu beziehen bei der Bundesgeschäftsstelle der DGGL, Wartburgstr. 42, 10823 Berlin, Tel. (0 30) 7 88 11 25, Fax (0 30) 7 87 43 37, E-Mail: DGGL-BUND@t-online.de.

In immer neuen prächtigen Bildbänden werden die Zeugnisse der Gartenkultur hochpreisig einer wachsenden Zahl der Gartenfreunde näher gebracht. Auf der anderen Seite fehlen preiswerte Bücher, die einen als Landschaftsarchitekten, Landschaftsbauer oder Besitzer eines historischen Gartens in die konkrete Lage versetzen, eine denkmalgerechte Parkpflege durchzuführen. Da ist es eine großartige Leistung des Arbeitskreises „Historische Gärten“ in der DGGL das vorliegende schmale, aber informative Buch herausgebracht zu haben, das in praktischer Weise viele wesentliche Fragen der Gartendenkmalpflege anspricht und zugleich eine Selbstdarstellung der Gartendenkmalpflege ist.
Nach einer Vorstellung der Aufgaben und Ziele des Arbeitskreises „Historische Gärten“ folgt ein Kapitel, das den Blick des Lesers auf die Besonderheiten eines historischen Gartens schärfen soll. Anschließend werden die wichtigsten Gartenelemente der historischen Gärten vorgestellt und was es hierbei unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten zu beachten gibt. In einem weiteren Kapitel werden die Leitlinien zur Erstellung von Parkpflegewerken erläutert, die ja als wesentliches Instrument einer kontinuierlichen Gartendenkmalpflege gelten. Die schwierige Frage der Denkmalverträglichkeit bei Sondernutzungen (also etwa bei Großveranstaltungen) wird anschließend recht eindeutig aus einer fachlich rigiden Position heraus diskutiert. Die für die Gartendenkmalpflege wesentliche Philosophie kommt im Anhang im Abdruck der Charten von Florenz, Venedig und Washington zum Ausdruck.
Das sehr informative Buch gehört in das Bücherregal jedes Kollegen, der es in einer planerischen und gartenbaulichen Arbeit mit historischen Grünflächen (und wer hat dies nicht!) zu tun hat. Etwas kritisch muss man die schlechte Qualität der Farbbilder anmerken und den etwas weinerlichen Ton der Gartendenkmalpfleger, die ständig (gebetsmühlenartig) den geringen Stellenwert ihrer Profession beklagen. Aber wenn schon die denkmalpflegerisch tätigen Kolleginnen und Kollegen permanent ihre schlechte Lobby beklagen, was sollen denn diejenigen sagen, die sich um zeitgenössische Gartenkunst kümmern

Jürgen Milchert

Baukosteninformationszentrum Stuttgart (Hrsg.):

BKI-Objekte F1: Freianlagen. Kosten abgerechneter Objekte.

2001. 1. Auflage. 384 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen, Format 21 x 19 cm, kartoniert, Euro 79,–/DM 154,51/öS 1128,–/sfr 133,–. ISBN 3-481-01833-9. Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG, 50933 Köln.

„Und wieviel kostet das Ganze?" Diese Frage des Kunden an seinen Landschaftsgärtner, nachdem beide sich über Art und Umfang der Arbeiten am neuen Wohngarten einig geworden sind, ist berechtigt, sie bringt den Auftragnehmer aber oft in Verlegenheit. Er kennt zwar Pauschalwerte aus seiner Erfahrung, aber treffen die in diesem speziellen Fall zu? Gibt es „Unvorhergesehenes" und in welchem Umfang? Da greift man gern zu Daten, die andere gesammelt haben, zumindest, um sich selbst etwas abzusichern. Ein Beispiel für eine solche Datensammlung ist der hier vorliegende Band „F1 Freianlagen" aus der Fachbuchreihe „BKI-Objekte", der 42 abgerechnete Bauleistungen aus dem Bereich Garten- und Landschaftsbau enthält. Allerdings zielt diese Sammlung nicht auf den Landschaftsgärtner, sondern auf den Freiraumplaner und dessen Kostenschätzung nach DIN 267. Die Daten wurden von 29 Landschaftsarchitektur-Büros zur Verfügung gestellt, die meisten haben sich mit einem Projekt beteiligt.

Im Vorwort wird gesagt, dass das Vorhalten einer „allgemeingültigen Datenbank" eine berufspolitische Gemeinschaftsaufgabe sei. Dem kann man (mit Einschränkungen) zustimmen, fraglich ist jedoch, ob mit dem vorliegenden Band dieser Anspruch erfüllt wird, ja sogar, ob er mit der hier eingeschlagenen Methode überhaupt erreichbar ist.

Das ist sicher dann nicht der Fall, wenn die beteiligten Büros als Kosten nur die Gesamtsumme für die Außenanlagen (also zum Beispiel für „Ein Stück Hausgarten wie beschrieben") und die Gesamtfläche angeben, dann kann man lediglich den Preis je Flächeneinheit errechnen (oder dort ablesen). Bei 16 von 42 Objekten ist allein dieser Pauschalpreis vorhanden.

Nun zu den übrigen: Auch hier tut man sich schwer, vergleichbare Daten zu finden. Sicher ist die Baustelleneinrichtung keine besonders preisbestimmende Position, aber wenn sie bei dem einen Projekt getrennt ausgewiesen und bei dem anderen über die Einzelleistungen verrechnet wird, ist da methodisch etwas nicht in Ordnung.

Bei einigen Objekten werden auch die Kosten der 3. Ebene, das heißt nach Einzelpositionen aufgeschlüsselt, genannt. Nehmen wir als Beispiel die Herstellung von Fertigrasen, dort kann man zwischen 5,41 und 10,65 DM je Quadratmeter wählen. Sicher ist der Preis für Fertigrasen für die Gesamtkosten einer Freianlage selten entscheidend, dann doch eher die so genannte Kostengruppe 520 „Befestigte Flächen". Auch hier hat man je nach Objekt eine breite Auswahl zwischen 37,92 DM/m^2 und 103,43 DM/m^2.

Bei Objekt 8700-008 (das ist eine Park- und Spielanlage) wird sogar ein Betrag von 167,13 DM/m^2 für „Befestigte Flächen" genannt. Weil der Betrag aus dem Üblichen weit herausfällt und bei diesem Objekt die „Befestigten Flächen" aufgeschlüsselt sind, kann der Leser prüfen, wie das erklärbar ist. Es ist überhaupt nicht erklärbar, denn keine Einzelposition der „Befestigten Flächen" kommt auch nur annähernd an diesen Betrag heran. Aber dann sieht man, dass durch eine falsche Fläche geteilt wurde. Muss man jetzt jeden Wert im vorliegenden Buch nachrechnen? Oder kann man sagen: Sie können stimmen, müssen aber nicht? F. Müller

DIN-Taschenbuch 223
Qualitätsmanagement und Statistik
Begriffe, 3. Aufl. 2001, 192 S., A5 Brosch., 37,– Euro, 72,37 DM, 57,– CHF, ISBN 3-410-15136-2.

DIN-Taschenbuch 226
Qualitätsmanagement
3. Aufl. 2001, 448 S., A5 Brosch., 82,60 Euro, 161,55 DM, 126,– sfr, ISBN 3-410-14990-2.
Herausgeber: DIN Deutsches Institut für Normung e. V., Beuth Verlag GmbH: Berlin, Wien, Zürich

Ein gelungenes Familientreffen: Alle Normen der 9000er Reihe in 2 DIN-Taschenbüchern

Frage: Wo gibt es eine Familie, in der es nicht ab und an kracht? Antwort: In der Normung – die ISO-9000-Familie zum Beispiel. Vor dem Verabschieden einzelner Normen werden am runden Tisch mit kühlem Kopf und Sachverstand unterschiedliche Interessen und Ansichten zu konsensfähigen Vorschlägen verdichtet.

Und damit sich diese Harmonie inner- und außerbetrieblich noch besser verbreiten kann, bietet der Beuth Verlag jetzt alle Normen der DIN-EN-ISO-9000-Reihe in zwei aktualisierten, wohlfeilen DIN-Taschenbüchern an.

Die Begriffsnormen

DIN-Taschenbuch 223 Qualitätsmanagement und Statistik enthält zum Beispiel DIN EN ISO 9000:2000 „Qualitätsmanagementsysteme – Grundlagen und Begriffe", das Nachfolge-Dokument zu DIN EN ISO 8402. Die abgedruckten Normen gelten fachübergreifend für alle Branchen und Bereiche aus Wirtschaft und Gesellschaft, für alle Unternehmen, Behörden, Vereine usw. – für alle Organisationen, egal welcher Größe und Zielsetzung.

Die Anwendungsnormen

DIN-Taschenbuch 226 Qualitätsmanagement gibt zwölf Normen zu folgenden Themen wieder:

- Planung und Aufbau eines QM-Systems (zum Beispiel DIN EN ISO 9001:2000)
- Aufrechterhaltung und ständige Verbesserung eines bestehenden QM-Systems (zum Beispiel DIN EN ISO 9004:2000)
- Darlegung eines QM-Systems gegenüber Stellen innerhalb und außerhalb des Unternehmens (zum Beispiel Geschäftsleitung und Kunden)
- Werkzeuge des QM, vor allem Auditierungen und Messmittel (zum Beispiel E DIN ISO 19011:2001)

Die den beiden Bänden zugrunde liegende Konzeption, die relevanten Normen nach „Begriff" und „Anwendung" aufzuteilen, entspricht konsequent der QM-Forderung nach transparenten Strukturen.

Effektive Projektabwicklung im Planungsbüro

Der Projektmanagement-Berater, CD-ROM, QM-Beratungsstelle für Architektur- und Ingenieurbüros, Akademie der Architektenkammer Hessen, Mainzer Straße 10, 65185 Wiesbaden. Alle Dokumente auf einer CD-ROM, 96,00 DM zuzüglich MwSt., 49,08 Euro zuzüglich MwSt.

Die Projektabwicklung wird immer komplexer, während die Erwartungen der Auftraggeber an das Projektergebnis und an die Dienstleistung immer mehr steigen. Die technischen Entwicklungen setzen andere Standards für die Projektabwicklung und bieten mehr Möglichkeiten zur Steuerung von Projekten in großen Netzen. Diese Entwicklung macht es unerlässlich, dass die wirtschaftliche Abwicklung von Projekten bei hohen Qualitätsstandards im Zentrum des unternehmerischen Wirkens steht.

Der Projektmanagement-Berater unterstützt dabei, kurzfristig ein System zum Projektmanagement einzuführen, mit dem komplexe Projekte effektiv und überzeugend abgewickelt werden können.

Die CD enthält Anleitungen, Verfahrensanweisungen und Instrumente zur technisch, methodisch und persönlich kompetenten Projektabwicklung:

- Aufbau eines Projektcontrolling-Systems zur wirtschaftlichen Überwachung der Projekte
- Erstellung eines Projekthandbuches oder Pflichtenheftes
- Durchführung von Workshops mit dem Bauherrn und mit Planungsbeteiligten
- Präsentation von Leistungen
- Leitung von Besprechungen im Projektteam
- Durchführung von Meilensteinabstimmungen und Projektreview
- Personalplanung im Projekt
- Dokumentation von Projekten
- Abstimmung und Vereinbarung von Leistungen im Projektteam
- Mitarbeiterführung im Projektteam
- Definition von Projektzielen, Erarbeitung einer Projektphilosophie und zur Überwachung und Anpassung

Dieses Projektmanagementsystem unterstützt die Projektabwicklung nach DIN EN ISO 9001:2000. Man kann es also problemlos in ein prozessorientiertes QM-System implementieren. Doch das muss man nicht, dieses Projektmanagement kann ganz unabhängig von einem Qualitätsmanagementsystem gefahren werden. Alle Anleitungen, Verfahrensanweisungen und Instrumente sind sehr logisch aufgebaut, so dass man das jeweilige Ziel und die Notwendigkeit der Anwendung sofort erkennt. Natürlich wird ein kleines Architekturbüro nicht alle Elemente verwenden, aber es wäre in der Praxis schon ein großer Erfolg, wenn auch Landschaftsarchitekturbüros sich diese Instrumente zu eigen machen und damit dem Chaos bei der Projektabwicklung ein Ende bereiten. Die Investition – sofern man bei diesem Preis überhaupt davon reden kann, lohnt sich in jedem Fall. Alfred Niesel

Westdeutscher Handwerkskammertag:

Leitfaden – Forderungsmanagement für Handwerksbetriebe

Broschüre 139 Seiten, 34,80 DM, Gesellschaft zur Förderung der Weiterbildung im Handwerk GmbH, Sternwartstraße 27–29, 40223 Düsseldorf.

Die Zahl der Handwerksbetriebe, deren Entwicklung durch schlechte Zahlungsmoral, immer größer werdende Forderungen und Ausfälle sowie letztlich durch mangelnde Liquidität gehemmt wird, wächst immer mehr an. Dies belegen verschiedene Untersuchungen. In erster Linie sind es junge, kleine und mittlere Unternehmen, die von Insolvenzen betroffen sind. Bestimmend für das Insolvenzgeschehen im Handwerk ist das Baugewerbe, auf das mehr als 50 Prozent der Insolvenzanträge, die im Handwerk gestellt werden, entfallen.

Die Ursachen der Insolvenzen sind vielfältig. Neben Eigenkapitalproblemen kommt eine immer stärkere Bedeutung den Schwierigkeiten zu, im Zuge schleppender Zahlungen oder kompletter Forderungsausfälle die Liquidität zu erhalten. Zahlungsverzögerungen und -ausfälle werden immer häufiger genannt, wenn es um die Ursachen von Insolvenzen geht.

Erschwert wird die Situation dadurch, dass Betriebe häufig erst dann reagieren, wenn die Zahlungen trotz Mahnungen ausbleiben. Sie räumen ihren Kunden im Vorfeld meist bedenkenlos Zahlungsziele ein und werden damit – meist unbewusst – zum Kreditgeber für diejenigen, die ihre Waren und Leistungen abnehmen. Gerade kleinere und mittlere Betriebe betrachten ihre Forderungen nicht wie professionelle Kreditgeber. Obwohl es gesetzliche und vertragliche Instrumentarien gibt, die dabei helfen, große Vorleistungen auf Unternehmerseite zu vermeiden, wird dies in der Praxis nicht konsequent genutzt.

Dieser Leitfaden setzt hier an und will Handwerksbetrieben Anregungen und Tipps geben, wie sie ihre Forderungen zukünftig besser überwachen und einziehen können. Was für das Handwerk gilt, trifft in gleicher Weise auch für Unternehmen des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus zu. Deshalb sollte sich jedes Unternehmen mit dieser Problematik beschäftigen. Der Leitfaden ist wirklich sehr hilfreich. Alfred Niesel

Dressler/Raabe:

Kommunales Baumschutzrecht

3. Auflage 2001, 114 Seiten, 24,80 DM. Kommunal- und Schul-Verlag GmbH & Co, Walluf. ISBN 3-8293-0499-4.

Wenn nach kurzer Zeit bereits eine neue Auflage erscheint, so spricht alles dafür, dass dieser Ratgeber zum kommunalen Baumschutzrecht sich bewährt hat. Dieses beruht auf der glücklichen Kombination von einem in dieser Materie stehenden Juristen mit dem Wissen eines in gleicher Art erfahrenem Landschaftsarchitekten.

Prof. Horst Ehsen

Prof. Dr. Hans-Joachim Hötzel und Franz Hund:

Aktualisierte Gehölzwerttabellen

Neu bearbeitete und erweiterte 3. Auflage mit CD-ROM. Verlag Versicherungswirtschaft GmbH, Karlsruhe, 2001, ISBN 3-88487-897-2, DIN A 5, kartoniert, XVIII und 299 Seiten, 78,– DM/39,88 Euro.

Nach der 1997 von der Juristin H. Breloer bearbeiteten 3. (auszugsweisen) Auflage liegt nun von den oben genannten Autoren eine weitere 3. (Gesamt)auflage neu bearbeitet und erweitert vor.

Zunächst stellt der Jurist Prof. Dr. H.-J. Hötzel den rechtlichen Rahmen der Gehölzwertermittlung in klarer systematischer Gliederung auf 22 Seiten vor. Eine wissenschaftlich übliche Quellenzitierung ermöglicht dem Leser darüber hinaus, sich vertieft mit einzelnen Sachverhalten und Urteilen auseinanderzusetzen. Dabei sind auch neuere Gebiete wie Eingriffsregelungen aufgenommen worden. Dieser Teil kann als gelungene Neubearbeitung gelten.

Der Hauptteil, bearbeitet vom Rechnerspezialisten F. Hund, lässt demgegenüber Ansprüche und Erwartungen von Lesern vermissen. Unverständlich ist, warum hier ein Kapitel über VTA neu eingefügt worden ist, gibt es doch zum einen genügend Fachbücher mit ausführlicherer Darstellung der über VTA vertretenen unterschiedlichen Fachanschauungen. Erscheint dieses noch als gezieltes Marketing erklärbar, so sind aber die Ausführungen über bohrende „Geräte zur Baumwertermittlung" (Schutz- und Gestaltungsgrün sind Teile der Grundstückswertermittlung) nicht nachvollziehbar. Erst jüngst haben neuere wissenschaftliche Arbeiten die baumschädigende Wirkung von bohrenden Diagnosegeräten bestätigt. Als Bezug zur Wertermittlung sei in diesem Zusammenhang der Vorschlag von Werner Koch in Erinnerung gerufen, für jede schädliche Bohrung eine Wertminderung von fünf Prozent anzusetzen.

Was nun die Tabellen betrifft, so scheint fast jede Erkenntnis im Fortschritt heutiger Baumpflege/Gehölzwertermittlung an der Neubearbeitung dieses Teiles spurlos vorbeigegangen zu sein. Nur einige Beispiele: Fachleute fragen sich, warum die kritischen, weil sehr unterschiedlich ausfallenden Transportkosten nicht sinnvoller getrennt von den Pflanzkosten ausgewiesen werden? Warum Laub- und Nadelgehölze in den verschiedenen Kostenpositionen nicht zweckdienlicher ebenfalls getrennt ausgewiesen werden (Tabelle 1/ Tabelle 2)? Die Notwendigkeit eines inflationsbereinigten Zinsfußes ist zwischenzeitlich in Fachkreisen und Regelwerken unbestritten, so dass der hier noch mit fünf Prozent ausgewiesene Zinssatz heute zu hoch angesetzt ist und damit alle entsprechenden Tabellen ihre aktuelle Richtigkeit bereits im Ansatz verlieren. Zudem drängt es sich auf, dass dem Autor der fachliche Zugang zu Prinzipien der Abschreibung fehlt; sie sind teilweise falsch.

Eine der wichtigsten Tabellen, nämlich die Tabelle 21 (Wertminderungssätze bei Verlust von Bestandteilen eines Laubbaumes) weist im Gegensatz zur vorhergehenden 3. Auflage kein erforderliches Eingehen auf Wurzelschädigungen im Einzelnen auf, die doch in vielen Fällen zu erheblich größeren Werteinbußen als Schäden in der Krone führen. Liest man die Tabellen 18 „... zu Hecken, Bodendeckern, Rosen" so fällt auf, dass diese inhaltlich aus Sicht der Gehölzauswahl noch auf dem Stand vor mehreren Jahrzehnten verharren und seit langem übliche Standardgehölze fehlen. So sucht man zum Beispiel Mahonia aquifolium, Stephanandra incisa 'Crispa', Symporicarpos x chenaultii 'Hancock', Euonymus fortunei 'Vegetus', Rosa nitida, Calluna vulgaris oder gar Cornus stolonifera 'Kelsey' u. a. vergeblich, findet dafür aber immer noch Cotoneaster horizontalis als Bodendecker. Auch wirklich gut geeignete Heckenpflanzen, wie zum Beispiel Chamaecyparis lawsoniana 'Columnaris', Thuja occidentalis 'Smaragd', sucht man vergeblich. Viele weitere Punkte wären anzusprechen, die jedoch den Rahmen einer Besprechung überschreiten. Nur noch ein Hinweis zum Grundsätzlichen: Einem Buch für Fachleute stände es gut an, einheitlich übliche, zunächst primär botanische Bezeichnungen mit erst dann folgender Ergänzung deutscher Namen durchgehend zu verwenden. Was sollen essbare Kastanien, Purpur-, Scharlachkastanie, Südbuche, Holzpappel u. a. m. als alleinige Bezeichnung?

Fazit: Der Tabellenhauptteil ist weit von einer erforderlichen Neubearbeitung entfernt. Der Verlag sollte zunächst einmal das Tabellenwerk von überholten Angaben aus der Pionierzeit entlasten und den Fortschritten heutiger Baumpflege und Gehölzwertermittlung anpassen, auf Wiedergabe überholter Grundlagen und inzwischen selbstverständlicher Beispiele verzichten. Auch eine zweifache Ausgabe der Tabellen – in DM und in Euro – wenige Monate vor Einführung des Euros würde sich erübrigen. In der vorliegenden Form sind die aktuellen Gehölzwerttabellen weder zeitgemäß noch fehlerfrei. Die juristischen Grundlagen reichen für eine Anschaffung nicht aus.

Prof. Horst Ehsen
öbv-Sachverständiger
Baumpflege, Wertermittlung,
Bepflanzungsplanung

Stellenangebote

Werden Sie Mitglied in einem erfolgreichen Team!

Wir stellen ein:

Gärtnermeister **im GaLaBau**
Landschaftsgärtner **mit Maschinenkenntnissen**
Gärtner als Verkäufer **für unsere Baumschule**

Wir erwarten:	Wir bieten:
– fachliche Qualifikationen	– leistungsgerechte Bezahlung
– selbstständiges Arbeiten	– gesicherter Arbeitsplatz
– Teamgeist, Spaß am Beruf	– Arbeit in einem netten Team
– Freude im Umgang mit den Kunden	– gutes Betriebsklima

Bewerbungen bitte an Herrn Heckert oder Frau Mikisek
Gartencenter Heckert · Im Schollengarten 39 · 76646 Bruchsal
Tel. 0 72 57/91 33-0 · Fax 0 72 57/91 33-39

Wir sind ein renommierter mittelständischer Garten- und Landschaftsbaubetrieb mit ca. 270 Mitarbeitern.

Zum alsbaldigen Eintritt suchen wir einen/eine

DIPLOM-INGENIEUR(IN)

für Bauleitung und Abrechnung speziell im Vegetationsbereich.

Wir erwarten Engagment sowie selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an:

grewe

Hermann Grewe GmbH · Vorm Lintel 5
27356 Rotenburg · Tel. 0 42 61/9 70 80

gestalten bauen pflegen

Unser Leistungsbereich ist die Abwicklung und Ausführung von Großbaustellen, Parkanlagen und Golfplätzen.

Für unsere Firmensitze in **Mönchengladbach** und **Göttingen** suchen wir einen

Dipl.-Ing. (FH) / Techniker

Wir erwarten: – Betriebsführung
– Akquisition
– Kalkulation
– Angebot und Abrechnung

wir bieten: – einen anspruchsvollen, kreativen Arbeitsplatz
– motivierte und begeisterungsfähige Mitarbeiter
– eine leistungsgerechte Dotierung sowie div. Extras

Schriftliche Bewerbung schicken Sie bitte an:

Landschaftsbau GmbH
Ascherberg 2 · 37124 Rosdorf

Bewerbungsunterlagen,
die nicht mehr benötigt werden, sind am besten so schnell wie möglich zurückzuschicken. Sie ersparen sich damit Rückfragen und Erinnerungen.

Baumschulkaufmann/ Techniker/Ingenieur

gesucht für

– Disposition und Verkauf –

Wir erwarten:
Selbständiges Arbeiten, offenes kontaktfreudiges Auftreten, mehrjährige Berufserfahrung im Bereich Baumschule oder Landschaftsbau, betriebswirtschaftlich orientiertes Denken; Organisationtalent und hohe Einsatzbereitschaft.

Wir bieten:
Ein Arbeitsfeld bei einem der Branchenführer, Leben und Arbeiten nahe der Metropole Berlins, eine leistungsgerechte Bezahlung; ein junges dynamisches Team, eine Position, in der selbständiges Arbeiten erwünscht ist, bei Bedarf Wohnraum in unserem Betrieb in Tremmen (bei Berlin).

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsvorstellung und einem möglichen Eintrittstermin zu Hd. Herrn Stefan Lorberg persönlich.

Lorberg
Baumschulerzeugnisse

H. Lorberg · Baumschulerzeugnisse GmbH & Co. KG
Zachower Straße 4 · 14641 Tremmen
Tel. (03 32 33) 84-0 · Fax (03 32 33) 84-100
lorberg@lorberg.com · www.lorberg.com

Schuler ist ein leistungsfähiger Anbieter von Bau- und Serviceleistungen im grünen Bereich. Großprojekte im Rahmen von Bundes- und Landesgartenschauen gehören ebenso zu unserem Aufgabenschwerpunkt, wie der Bau und die Sanierung von Stadt- und Dorfkernen sowie Fußgängerzonen. Wir bearbeiten dabei überwiegend mittlere und große Einzelprojekte für öffentliche Auftraggeber, private Industrie-, Dienstleistungs- und Wohnungsbauunternehmen. Für die eigenverantwortliche Bauleitung von Großprojekten und die Stellvertretung des technischen Geschäftsführers suchen wir zum 1. Februar 2002 eine/n

Oberbauleiter/in

als Dipl.-Ing./in der Fachrichtung Straßenbau oder Landschaftsbau.

Sie sollten 35 – 40 Jahre alt sein und über umfahgreiche Erfahrung bei der selbstständigen Leitung von Projekten mit mehr als 500 000,– Euro Auftragsvolumen verfügen. Sicheres Auftreten, Einsatzfreude und Durchsetungsfähigkeit sind für die erfolgreiche Arbeit genauso wichtig wie Fachkompetenz und innovatives Denken. Die Vergütung ist der Position entsprechend überdurchschnittlich. Ein Firmenfahrzeug kann auch privat genutzt werden. Sollte Sie diese interessante Aufgabe ansprechen bitten wir um aussagefähige Bewerbungsunterlagen.

SCHULER

Firma Schuler GmbH & Co. KG
Auf dem Langloos 1 · 55270 Klein-Winternheim
Tel. 0 61 36-99 00-0 · www.schuler.galabau.de

Wir sind ein Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus mit Sitz im Raum Rendsburg (Schleswig-Holstein).
Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir

1 Mitarbeiter/in
Dipl.-Ing. GaLaBau

(auch Berufsanfänger)

für die vorbereitende Projektabwicklung und Abrechnung.
Die schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

Wilhelm Sievers GmbH & Co. – *seit 1883* –
Garten und Landschaft
Borkhorner Heide 6, 24808 Jevenstedt

Wir sind ein **Garten- und Landschaftsbauunternehmen** im Kreis Gütersloh mit 20 Mitarbeitern. Als Mutterschutz-/Elternzeitvertretung suchen wir ab Februar 2002 eine/n

Dipl.-Ing. (FH)/Techniker/in

für Angebotserstellung, Kalkulation, Aufmaß und Abrechnung

Wir erwarten: Praxiserfahrung im Garten- und Landschaftsbau, EDV-Kenntnisse (Word, Excel, Dataflor Business V6), betriebswirtschaftl. Denken, Führerscheinklasse B
Wir bieten: selbstständiges Arbeiten, leistungsgerechte Bezahlung

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Garten- und Landschaftsbau Olaf Krause
Speckhagen 12· 33790 Halle (Westf.) · Tel. (0 52 01) 29 98

Roßkopf
GARTEN-+ LANDSCHAFTSBAU

Wir sind ein Betrieb mit ca. 35 Mitarbeitern und mehr als 30-jähriger Tätigkeit im Garten- und Landschaftsbau. Unsere Aufgabengebiete sind hochwertige Privatgärten, Hausgärten, Kinderspielplätze, Außenanlagen der Industrie und Kommune.

Wir suchen: **1 Bauleiter/in**

Tätigkeit: Kalkulation, Abwicklung und Abrechnung, Planungsaufgaben, Kundenberatung

Wir setzen voraus:
Gute Fachkenntnisse und Kreativität
Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft
Kunden- und qualitätsorientierte Arbeitsweise
Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft
Wirtschaftliches Denken, Planungs- und Organisationstalent
teamorientierte Mitarbeiterführung
Kenntnisse in der EDV, Führerschein zum Führen eines PKW

sowie: **Landschaftsgärtner-Vorarbeiter**
Landschaftsgärtner
Baumpfleger

Bitte bewerben Sie sich schnellstmöglich mit den üblichen Unterlagen:

Roßkopf **Garten- und Landschaftsbau z. Hd. Herrn Gerhard Roßkopf**
Zum Eiskeller 17 · 60529 Frankfurt am Main oder rufen Sie uns an
Tel. 0 69/66 90 11-0 · Internet: www.rosskopf.net · E-Mail: info@rosskopf.net

---

Bitte legen Sie Ihrer Bewerbung keine Originalzeugnisse bei.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort oder später eine/n erfahrene/n

Bauleiter/in
Tief- und Straßenbau
(Meister/Techniker/Ingenieur)

Ihre Aufgaben:
– selbständige Leitung der Tief- und Straßenbauabteilung
– Angebotserstellung
– Bauleitung und Arbeitsvorbereitung
– Aufmaß und Abrechnung

Wir bieten:
– interessantes und umfangreiches Betätigungsfeld
– angenehmes Betriebsklima
– eigenverantwortliches Arbeiten

Wir sind ein mittelständisches und leistungsstarkes Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen am Rande des östlichen Ruhrgebietes, mit moderner Maschinen- und Geräteausstattung.

Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind, lassen Sie uns Ihre aussagekräftige Bewerbung zukommen.

KLEY GmbH & Co KG
GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU
Werler Straße 304 · 59069 Hamm
Tel. 0 23 81/9 50 40-0

Dort arbeiten, wo andere Ferien machen, die Berge höher sind als anderswo, die Seen blauer und die

Schokolade

schokoladiger. Das alles können Sie in der Schweiz erleben und zugleich Ihre berufliche Erfahrung erweitern und vertiefen.

Für gut geführte GaLaBau-Betriebe suchen wir **Vorarbeiter** und junge **Landschaftsgärtner.**

Sie haben diesen Beruf gelernt und möchten nun weitere Arbeitstechniken und Pflanzenverwendungsmöglichkeiten kennenlernen?

Wir sind seit über 10 Jahren auf die Vermittlung von Stellen in der grünen Branche spezialisiert und kennen die besten Betriebe persönlich. Nutzen Sie die Vorteile, die Ihnen eine Zusammenarbeit mit uns bietet. Wir können Ihnen abwechslungsreiche und gut bezahlte Stellen anbieten.

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet! Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen, kostenlos und mit voller Diskretion. Am Montag sind wir jeweils bis 19.00 Uhr erreichbar.

Arban Personal AG

Eichholzstraße 4
CH 3084 Wabern/Bern
Tel. 00 41/31-9 60 47 47
www.arban.ch/info@arban.ch

ANZEIGENSCHLUSS FÜR

Neue Landschaft
1/2002

14. DEZEMBER 2001

Dr. Oetker

Was wird aus Ihrem Können?

Machen wir etwas draus!

Gärtner (m/w)
www.oetker.de

Als Gärtner/in bietet die Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG jetzt eine Chance, die Ihnen so schnell nicht wieder begegnen wird. Selbstverständlich erwarten Sie hier attraktive Konditionen und ein angenehmes Arbeitsklima, in dem Leistung sich auszahlt.

Ihre Aufgaben:
In Ihrer neuen Position sind Sie in erster Linie für die Pflege und Instandhaltung der gesamten Gartenanlage zuständig. Dazu gehören u. a. Gehölzschnitt, Fällarbeiten, Anpflanzungen und die Wartung technischer Geräte. Weil Sie zudem verschiedenste Aufgaben eines Hausmeisters übernehmen, können Sie mit einer besonders abwechslungsreichen Tätigkeit rechnen.

Mitbringen sollten Sie dafür: eine einschlägige Ausbildung, den Führerschein Klasse 3 und idealerweise einen Motorsägeschein. Ebenso sind Sie eine „gestandene" Persönlichkeit mit einem hohen Maß an Verantwortungsbewusstsein und Flexibilität. Darüber hinaus setzen wir ein gepflegtes Äußeres voraus. Nicht zuletzt sollten Sie die Bereitschaft mitbringen, eine 70 qm große Dienstwohnung auf dem Anwesen zu beziehen.
Stellen Sie jetzt die Weichen, um fachlich und persönlich vorwärts zu kommen.
Schicken Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen mit Gehaltswunsch und frühestmöglichem Eintrittstermin an:
Dr. August Oetker
Nahrungsmittel KG
Frau Margret Kreysa
Lutterstraße 14
33617 Bielefeld
E-Mail: mkreysa@oetker.de

Oder bewerben Sie sich auf unserer Homepage:
www.oetker.de

Dr. Oetker – Qualität ist das beste Rezept.

Betriebsleiter

Produktion und Vermarktung

Landwirtschaftlicher Großbetrieb (Ackerbau) im Großraum Leipzig bietet zum Aufbau einer vollmechanisierten Spezialkultur eine Dauerstellung als Betriebsleiter für Produktion und Vermarktung.

Profil:
Meister, Dipl.-Ing. (FH) o. Ä.
Alter bis 35 Jahre. Flexibilität, Kontaktfreudigkeit, technische Fähigkeiten sowie Freude an der Praxis und an selbständiger Arbeit sind erwüscht. Arbeitsorganisation und Vermarktung zählen ebenfalls zu den Aufgabengebieten.

Wir bieten:
Umfangreiche Einarbeitung auf einem Fachbetrieb, hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten, Festgehalt und spätere Gewinnbeteiligung.

Aussagefähige Bewerbung unter Chiffre **57671** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Berufsfortbildungswerk bfw

Viermonatiger Vollzeit-Lehrgang
Nachholen des Berufsabschlusses
für Gärtner, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau (staatliche Prüfung) Beginn: 7. 1. 2002

Förderung durch das Arbeitsamt möglich. – Voraussetzung: doppelte Ausbildungszeit als Berufspraxis

Baden-Württemberg
Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw)

Kleemannstraße 8
70372 Stuttgart
(S-Bahn Bad Cannstatt)

Tel.: 0711 / 5 53 88-29
Fax: 0711 / 5 53 88-54
Internet: www.bfw.de

Beginn: Frühjahr 2002	Informieren Sie sich!	Mo. - Do.:	9:00 - 12:00 13:00 - 16:30
		Fr.:	9:00 - 12:00

W I L L K O M M E N

Die Bayerische Hausbau wurde 1954 gegründet und zählt heute zu den führenden Bauträger-Unternehmen Deutschlands. Wir sind eine leistungsstarke Gesellschaft in der Schörghuber Unternehmensgruppe, die national und international in den Geschäftsbereichen Bauen, Immobilien, Getränke, Hotel und Flugzeugleasing erfolgreich tätig ist. Hier arbeiten wir im Verbund mit markenstarken Unternehmen wie den ArabellaSheraton Hotels oder der Paulaner Brauerei-Gruppe.

Für unsere Abteilung Aussenanlagen in München suchen wir zum nächstmöglichen Eintrittstermin eine/n

Dipl. Ing. Landespflege oder Landschaftsarchitekt/in

Aufgabenschwerpunkte sind:

- Begleitung der Freianlagenplanungen bei Bauvorhaben und Prüfung der Werkplanungen nach fachlichen Gesichtspunkten auf Übereinstimmung mit der Genehmigung
- Koordinierung und Abstimmung der Planungen mit den Fachabteilungen
- Prüfung der fremderstellten Leistungsverzeichnisse und Bearbeitung der Korrespondenz für die abgestimmten Bauvorhaben
- Verfolgung von Gewährleistungsmängeln

Ihr Profil:

- Sie können vorzugsweise eine Ausbildung als Gärtner/in nachweisen
- Idealerweise besitzen Sie ein erfolgreich abgeschlossenes Studium der Landespflege (FH)
- Sie haben bereits 8 bis 10 Jahre Berufserfahrung in einem Gartenbaubetrieb und Landschaftsarchitekturbüro gesammelt
- Gute Kenntnisse im Umgang mit allen gängigen MS-Office-Produkten und CAD sind unerlässlich

Wir bieten Ihnen die Gelegenheit, in einer der größten Bauträgergesellschaften Deutschlands in einem kleinen Team eine verantwortungsvolle Tätigkeit zu übernehmen. Ihre fachliche und persönliche Entwicklung fördern wir mit individuellen Weiterbildungsangeboten. Neben einer leistungsgerechten Bezahlung erwartet Sie ein kollegiales und teamorientiertes Betriebsklima in einem modernen Umfeld.

Bei entsprechender persönlicher Eignung geben wir selbstverständlich auch einem/r Berufsanfänger/in bzw. Hochschulabsolventen/in eine Chance. Wenn Sie mit uns und für uns arbeiten möchten, dann senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung bitte an folgende Adresse: Bayerische Hausbau GmbH, Personalabteilung, Herrn Michael Wintzer, Denninger Str. 165, 81925 München.

Dabei sein Großes erreichen

BAYERISCHE HAUSBAU

Denninger Strasse 165 • 81925 München • Telefon: 089/9238–0 • Fax: 089/9238–114
E-mail: hausbau@bayerische-hausbau.de • Internet: www.bayerische-hausbau.de

S C H Ö R G H U B E R U N T E R N E H M E N S G R U P P E

Wir sind ein führendes Unternehmen der Freizeit- und Spielgeräte-Industrie. Wir entwickeln und fertigen qualitativ hochwertige Produkte für private und öffentliche Spielplätze im In- und Ausland.

Für unsere Vertriebsgebiete in

Bayern

(2 Gebiete getrennt nach den PLZ-Bereichen 8 und 9) suchen wir eine(n) selbstständige(n) und engagierte(n)

Freie Handelsvertreterin/ Freien Handelsvertreter.

Sie würden ideal zu uns passen, wenn Sie Kontakte und Erfahrungen mit Landschaftsarchitekten sowie kommunalen und städtischen Grünflächen- oder anderen zuständigen Ämtern mitbringen. Auch Betriebe des Garten- und Landschaftsbaus oder verleichbare Betriebe, die in diesem Bereich Kenntnisse und Erfahrungen nachweisen können, sind willkommen.

Eine sorgfältige Einarbeitung und die Unterstützung durch ein erfahrenes Team im Verkaufsinnendienst sind für uns selbstverständlich.

Ihre Bewerbung richten bitte unter Chiffre **57661** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Stellengesuche

Bau-Betriebsleiter im GaLaBau, 57 J., sucht neuen Aufgabenbereich. Erfahraungen in der Akquisition, Planung, Kalkulation, Aufmaße, Abwicklung, Personalführung, usw. Sofort oder nach Absprache.
Zuschriften bitter unter Chiffre **57601** an den Patzer Verlag, Koenigsalle 65, 14193 Berlin.

Dipl-Ing. Landespflege (FH OS), 31, Vertiefung Bauwesen, in ungekündigter Stellung, sucht wegen Ortswechsel neue Herausforderung im Raum Do, D oder Umgebung. Landschaftsgärtner, Ausbildereignung, Erfahrung in Kalkulation, Bauleitung, Abrechnung; gerne EDV, flexibel, engagiert und offen für Neues.
Zuschriften bitte unter Chiffre **57611** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Suche: Anforderung im GaLaBau · **Biete:** Einbringung in Akquisition, Kalkulation, Objekt- und Detailplanung, LV-Erstellung, Personalführung, Bauleitung, Aufmaß, Abrechnung · **Bin:** lebens- u. berufserfahren, männl., baustellenerfahren,teamfähig, flexibel · **Bin nicht:** allwissend
Zuschriften bitte unter Chiffre **57621** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Dipl.-Ing. Landschaftsbau (FH), weibl., 28, engagiert und leistungsbereit, in ungek. Stellung, Berufserfahrungen im GaLaBau, Planung, AVA und Kundenbetreuung, gute Pflanzen- u. EDV-Kenntnisse (MS-Office, AVA, CAD), Ausbildereignungsprüfung, sucht interessante Stelle in Ausführungsbetrieb oder Planungsbüro im Raum H, Gö, Dt.
Zuschriften bitte unter Chiffre **57631** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

GaLaBau-Techniker, 32 Jahre, langjährige Berufserfahrung als Bauleiter sucht im ganzen Bundesgebiet, verantwortungsvolle Aufgabe. Umfangreiche Kenntnisse in Kalkulation, Material- und Personaleinteilung sowie Abrechnung sind vorhanden.
Zuschriften bitte unter Chiffre **57641** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Techniker GaLaBau (39), in ungekündigter Stellung, 11 Jahre Führungsposition als Bauleiter, sucht Teilzeitanstellung bis 30 Std. wöchentlich, im Bereich Planung, Bauleitung, Ausbildung, Gebäudemanagement, etc. im Raum Köln/Bonn. Biete selbstständiges Arbeiten und umfangreiche Erfahrung in Akquisition, Planung, Kalkulation, Aufmaß, Abwicklung, Personalführung, Materialbeschaffung u. Abrechnung, sehr gute EDV-Kenntnisse, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Zuschriften bitte unter Chiffre **57571** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Gärtnermeister, 31 Jahre, mit Auslandserfahrung sucht im Raum S, BB, ES eine verantwortungsvolle Tätigkeit als Bauleiter im GaLaBau im Bereich Neuanlagen und Umänderungen. Besitze Praxiserfahrungen in der EDV, Planung, Ausführung und Abrechnung von Neuanlagen und Gartenumgestaltung im privaten Bereich.
Zuschriften bitte unter Chiffre **57681** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Garten- und Landschaftsbaubetrieb

aus Altersgründen zu verkaufen. Spezialisierung auf die Erstellung von Neuanlagen im Privatkundenbereich. Ständig gute Auftragslage vorhanden. Erhebliche Expansionsmöglichkeiten durch Vergrößerung des Tätigkeitsfeldes im Bereich Ausschreibungen und Pflegeaufträge sind schnell zu realisieren. Erweiterung des Aktionsradius in Großstadtgebiet möglich. Sehr interessanter Standort mit Verkaufsmöglichkeiten, Musteranlage und zusätzlichen Lagerflächen vorhanden.
Preisvorstellung VHS, PLZ 7, Jahresumsatz ca. 500 000,– €

Zuschriften bitte unter Chiffre **57311** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Garten- und Landschaftsbetrieb in Berlin

alteingesessen, zentrale Lage, aus persönlichen Gründen zu verkaufen., Jahresumsatz ca. 3 Mio. DM. Firmengrundstück mit Büro, Werkstatt, Lager usw. Verkauf oder Verpachtung.

Zuschriften bitte unter Chiffre **57651** an den Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

GaLaBau-Betrieb

mit 1,6 Mio. Jahresumsatz

aus gesundheitlichen Gründen zu verkaufen

Großraum Düsseldorf–Köln–Aachen

- Spezialisiert auf Privatkunden
- 40 % Privatgartenpflege
- guter Kundenstamm mit über 70 % Umsatzanteil
- Expansionsmöglichkeit des Tätigkeitsfeldes
- Standort mit guten Verkaufsmöglichkeiten
- in Autobahnnähe und gute Infrastruktur
- Musteranlagen vorhanden
- Top-Betriebsgelände
- komplette gute Maschinenausstattung
- 11 qualifizierte Mitarbeiter
- davon 1 Techniker, 3 Meister, 6 Landschaftsgärtner

Ernsthafte Interessenten melden sich bitte unter Chiffre **57581** beim Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

Versteigerung ehemaliger Gartenbaubetrieb in 64807 Dieburg

a) Wohnhaus mit Büro, Ladenanbau, Lagerhalle und Gewächshaus, Grundstücksgröße: 3000 m², gerichtl. Schätz. DM 1 250 000,–
b) unbebautes Grundstück mit 2590 m², gerichtl. Schätzw. DM 725 000,–
c) unbebautes Grundstück mit 1307 m², gerichtl. Schätzw. DM 305 000,–

Termin zur Zwangsversteigerung der o. a. Grundstücke ist anberaumt auf Montag, den 4. 2. 2002, 13.30 Uhr, Amtsgericht Dieburg. In einem bereits stattgefundenen Termin wurden die 5/10- bzw. 7/10-Grenzen aufgehoben. Informationen erhalten Sie von der betreibenden Bank unter Telefonnummer 0 60 78/7 02 82.

Für mein florierendes GaLaBau-Unternehmen suche ich einen Nachfolger.

Ich biete einen festen Kundenstamm, gute Einarbeitung und auch längerfristig mögliche Bereitstellung von Know-how. Ich erwarte eine dynamische Fachkraft mit Verantwortungsbewusstsein, Fleiß, Kompetenz in Beratung und Umgang mit den Kunden.

Fühlen Sie sich angesprochen, setzen Sie sich mit mir in Verbindung unter Chiffre **57591**, Patzer Verlag, Koenigsallee 65, 14193 Berlin.

LIEBHERR PR 712 SUPER MOOR, Bj. 1993, mit 2700 Std., mit Lasersteuerung, Schildbreite 4,60 m, Zustand neuwertig
LIEBHERR PR 722 M, Bj. 1992, mit 6600 Std., mit Lasersteuerung, Schildbreite 3,60 m, Laufwerk ca. 80 %
Tel. 06 41/8 35 12 • Mobil 01 75/1 60 67 94

● ***10 Vermeer-Stubbenfräsen SC 252,*** Bj. 2000, ca. 180 Std. ● ***1 Vermeer-Stubbenfräse SC 505,*** Bj. 1999, ca. 160 Std. ● ***1 Levko-Stubbenfräse HD 45,*** Bj. 1992 ● ***1 Jensen-Häcksler 518 Z,*** 12 cm, Bj. 1992 ● ***1 Jensen-Häcksler 521 M,*** 31 PS, Vorführm. ● ***1 Jensen-Häcksler 328 M,*** 57 PS, Vorführm. ● ***1 Jensen-Häcksler 231 M Alligator,*** Einzugsband, Bj. 94, 150 Std. ● ***1 John-Deere-Kompakttraktor 415,*** Kabine, Grasaufnahme, Bj. 2000, 50 Std. ● ***1 John-Deere-Kompakttraktor 455,*** Kabine, Grasaufnahme, Bj. 1997 ● ***1 Toro-Rasentraktor 267 H,*** Kehrmaschine, S-Schild, Bj. 2000 ● ***1 Hako-Kompakttraktor 1800 DA,*** Dach, Streuer, Schneesch., gebr. ● ***1 Iseki-Rasentraktor SGR 19,*** Diesel, GA mit Hochentleerung, Bj. 2000, 165 Std. ● ***1 Amazone*** 2 m Rüttelegge mit Rasensämaschine, gebraucht

ZIMMERMANN ***Zimmermann***
Brühler Str. 306 · 50389 Wesseling-Berzdorf · **Tel. 0 22 32/9 45 13-0**
Besuchen Sie uns im Internet: www.Zimmermann-Landtechnik.de.

1 IH 554/50 PS, Allrad, Doppeltrommelwinde 2x 7 t
1 Holder A 60 mit Kabine, Frontlader
1 Eicher-Schmalspurschlepper 42 PS, Kabine
1 Hako-Schlepper 18 PS, Benzin, Kabine, Fronthydraulik, Frontzapfwelle
1 Fendt GT 255, Kabine, Frontlader, Pritsche, Fronthydraulik, Frontzapfwelle
1 Hieble-Hoflader 30 PS, 1,20 m breit
1 Fuchs-Hofschlepper 853, 18 PS, neuwertig
1 Iseki-Aufsitzmäher 5617, 17 PS, Diesel, Grasabsaugung
1 Echo-Rasentrac 20 PS, Rasenkehrmaschine
1 Echo-Laubverladegebläse 9 PS, Benzin
1 Kersten-UBS-Wildkrautbürste 9 PS, Benzin
1 Votex-Ausleger DZ 135 für Holder-Multipark, neuwertig
1 Lipco-Wildkrautbürste, 1,20 m, Dreipunkt

LANDMASCHINEN-KÄLBER

Schlepper · Landwirtschaftliche Maschinen · Motorkleingeräte
Land- und Kommunal-Technik
Reparaturwerkstatt · Ersatzteillager
Dieselstraße / Industriegebiet · 75196 Remchingen-Wilferdingen
Telefon (0 72 32) 7 20 50 + 73 46 41 · Telefax (0 72 32) 7 03 07
E-Mail: Landmaschinen-Kaelber@t-online.de

KRAMER-Mobilbagger 812 TB

Baujahr 1995, ca. 3500 Betriebsstunden, Diesel-Motor 98 PS, Allradlenkung, Zwillingsbereifung, Stützschild, Verstellausleger mit Schwenkkonsole, Greifereinrichtung Gewicht ca. 11,7 t, Grabtiefe 4,6 m, TL 800 mm

KRAMER-Allrad-Schaufellader 418

Baujahr 1999, ca. 1500 Betriebsstunden, Diesel-Motor 60 PS, Greiferschaufel 0,85 m³, Gabeln

MERLO-Teleskopmaschine P 26.6 EVT

Baujahr 1998, ca. 680 Betriebsstunden, Diesel-Motor 84 kW Turbo, Ladeschaufel, Gabeln, Allradlenkung.
Gewicht ca. 5,25 t, Breite 1,99 m, Höhe 2,19 m, Hubhöhe 5,98 m, Tragkraft max. 2,6 t

THEISSEN-Baumaschinen-Handels GmbH & Co. KG
Lechstr. 29 · 90451 Nürnberg
Tel. 09 11 / 6 57 23-7 21, zuständig: Frau Maisch

Verkaufe Restbestände aus GaLaBau-Betrieb
(krankheitshalber):

Minibagger HR 12 von Schaeff, Bj. 2000, 400 Betr.-Std.
Bobcat 735,
agria-Balkenmäher
und div. Geräte.

Tel. 0 65 02 / 93 14-24 · Fax -31

SAME-Plantagenschlepper
SOLARIS 45 DT, 100 Std.,
Allr.-Kab.-Heizung, Fronthy., Frontzapfw.,
Ber. 7.50-16 AS 360-R24 AS
DM **38 000,–** inkl. 16 % MwSt.
dazu
Ferri-Frontmulcher 1,50 m
DM **3500,–** inkl. 16 % MwSt.
H. Lohmann Maschinenfabrik
59320 Ennigerloh · Tel. 0 25 87/2 16 · Fax 15 29

NEUES VOM RASEN-PROFI +++ NEUES V

JA GIBT'S DENN SOWAS?

Ja, das gibt es! Rasengitter zum Auflegen – schnell, stabil, rasenfreundlich.
Ohne Unterbau, ohne lästiges Verfüllen. Einfach *Schwabengitter Ontop* auf vorhandene Rasen- oder Schotterrasenflächen auslegen. Fertig. *Schwabengitter Ontop* ist dank seiner einzigartigen Dehnfugen äußerst flexibel und sorgt für stabilen Rasenschutz. Bestens geeignet als Stellplatz oder Weg für PKWs.
Mit dem bewährten Schnellverschluss.

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. 0 82 52/90 76-0 · Fax 0 82 52/90 76-90

schwab

SCHWABEN GITTER® ontop

Fordern Sie noch heute schnell und bequem Ihr Infopaket an!
info@horst-schwab.de · www.horst-schwab.de

Das stellt alles in den Schatten

Rollrasen von Peiffer

- Schattenrasen
- Spielrasen
- Sportrasen auch in Großrollen

Verkauf, Liefern, Verlegen

Gebr. Peiffer

Fertigrasen-Zuchtbetrieb

Im Fonger 14 · 47877 Willich
Tel. 0 21 54/95 51 50
Fax 0 21 54/95 50 61
www.peiffer-willich.de

Partner des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Rheinland e.V.

NEUES VOM RASEN-PROFI +++ NEUES V

JA GIBT'S DENN SOWAS?

ROLLRASEN

Ja, das gibt es! Rasen von der Rolle. Echtes Gras, top Qualität und blitzschnell verlegt.
Ob Fußballstadion oder Privatgarten – wir haben für jeden Einsatzbereich den passenden Rasen – auch für Ihr Vorhaben.
Zum Selbstverlegen oder mit Verlegeservice, in Rollenbreiten von 0,40 m bis **weltweit einmaligen 2,20 m!**

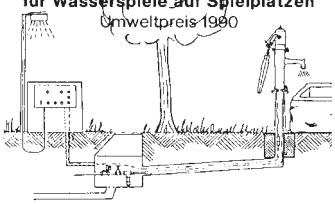
SCHWAB – Europaweit seit über 30 Jahren ein Begriff für Qualität

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. 0 82 52/90 76-0 · Fax 0 82 52/90 76-90

schwab

Fordern Sie noch heute schnell und bequem Ihr Infopaket an!
info@horst-schwab.de · www.horst-schwab.de

SCHWENGELPUMPE
für Wasserspiele auf Spielplätzen
Umweltpreis 1990



Wassereinsparung durch elektronisch gesteuerte Wasserzufuhr
Keimfreies Spielwasser durch Direktanschluß an die Wasserleitung
Einfacher Aufbau und Installation
Einstellbare Spieldauer durch programmierbare Zeitschaltuhr
Betrieb ohne Netzteil und Akku durch Solarpanel ca. 25/13 cm
Fordern Sie ausführliche Unterlagen und technische Beratung bei uns an
DVGW-geprüft Nr. U 290

WG Gengenbach · 71106 Magstadt · Neue Stuttgarter Str. 36
Telefon (0 71 59) 4 12 67 · Telefax (0 71 59) 4 39 79

Beregnungsanlagen
Regner, Schläuche, Zubehör
selbstfahrende Beregnungsgeräte
automat. Versenkberegnungsanlagen

Dipl.-Ing. F. Levsen – Nachf.
Hinter der Bahn 25
21439 Marxen
Telefon (0 41 85) 59 98 26
Telefax (0 41 85) 59 98 27

GARDENA
Stützpunkthändler
Bewässerungssysteme
Teich-Technik, etc.
Wir liefern innerhalb 48 Stunden!
Peter Clahsen • 41812 Erkelenz
Mennekrath 70 • fon: (0 24 31) 52 75
www.peter-clahsen.de

KS

SCHLÜTER IM- & EXPORT GMBH

Ihr Lieferant für Gartenholz-Produkte, wie z. B.

Bangkirai-Bilinga-Bongossi-Lärche -
Riffelbohlen
22/25/28/38/45 x 145 mm
Länge 2,5 bis 5 m

Bangkirai-
Konstruktionsholz
gehobelt, 2seitig leicht geriffelt
45 x 70 und 90 mm
Länge: 2,5 bis 5 m

*Bangkirai-***Pfosten**
gehobelt, mit V-Profil
70 x 70/90 x 90/95 x 95 mm

Bangkirai-
Gartenfliesen
40 x 40/50 x 50/60 x 60 cm

*Bangkirai-***Dichtzäune**
1,–/1,20/1,80 x 1,80 m
sowie Nutpfähle 80 x 80 mm

sowie: *Bongossi-*
Pfähle/Flechtmatten/Gartenschwellen
Schnittholz etc. in allen gängigen Dimensionen und sonstige Harthölzer (auch mit FSC-Zertifikat)

sofort ab Lager lieferbar!

KS Schlüter
Im- & Export GmbH
Bremer Straße 53 · D-27339 Riede
Tel. (0 42 94) 91 70-0 · Fax 91 70-50
E-Mail: KS-Wood@t-online.de
Homepage: www.KS-Schlueter.de

Die grüne Naturteich-Folie
Individuelle Sonderabmessungen + Rollenware in 0,7/1,0/1,4/2,0 mm Stärke · Vliese · Teichzubehör
PRONAGARD
Tel. 0 79 46/94 27 77
Fax 0 79 46/94 29 85
PRONAGARD

Für eilige Anzeigen:

TEL. (0 30) 89 59 03-0

STADT-GESTALTUNG
- Pflanzgefäße
- Kleingeländer-Systeme
- Handläufe/Absperrpoller
- Fahrradstellbügel
- Rechteckbügel
- Baumschutz-Körbe, -Bügel -Ringe, -Teilringe, -Sonderformen

VTV GmbH
68032 Mannheim · Postfach 10 32 19
Tel. 06 21/44 18 91 · Fax 44 95 92
http: www.vtv-gmbh.de

ANZEIGENABTEILUNG
Tel. 0 30/89 59 03 40

ORIGINAL **Adorfer naturstein**
Zellenkalksteine
Quellsteine und Findlinge
Hartmut Lahme
Diemelsee-Adorf · Bredelarer Str. 13
Tel. 0 56 33/58 43 oder 2 37
Fax 0 56 33/99 25 63

Hönig Natursteine

Stufen · Platten Bahnen · Palisaden aus Granit
sowie Maßanfertigungen aller Art

Produktbilder unter
www.hoenig-natursteine.de
<http://www.hoenig-natursteine.de/>
Tel. 06 21-4 40 18 56
Fax 06 21-4 40 78 08

E. SANDER
BAUMSCHULEN

Holstein-Qualität

Baumschul-Gehölze aller Art!
Wir sind ein leistungsfähiger Lieferant für Komplettabwicklung.
Bitte fordern Sie unseren Katalog und unsere Grüne Preisliste für Wiederverkäufer an!

E. Sander GmbH
Baumschulen
Esinger Straße 90
25436 Tornesch/Holstein

Fon: 041 22-5 10 01
Fax: 041 22-5 57 25
041 22-5 49 97
http://www.e-sander.de
baumschule.sander@t-online.de

Deutsche Markenbaumschulen

STAUDEN FORUM WEST

STAUDEN
WASSERPFLANZEN
DACHSTAUDEN

Gahlener Str. 300, 46282 Dorsten
Tel.: 0 23 62 . 4 04 87 • Fax 4 39 39
info@staudenforumwest.de

LIPCO
Stubbenfräse für Einachser und Kleintraktoren

- Schlagkräftig wie ein Komplettgerät
- Preis-Leistungs-Verhältnis nicht zu übertreffen
- Patentiertes Schwenksystem für Einachser
- Hydraulisches Schwenken beim Traktor
- Paßt durch jeden Durchgang
- Gerät wird individuell vorgeführt

Sofort anrufen! Für kostenloses Angebot.

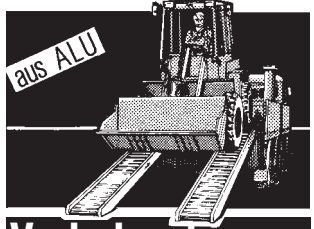
LIPCO GmbH **Rufen Sie uns an!**
Am Fuchsgraben 5b · D-77880 Sasbach
Telefon 07841/**209440** · Fax **209442**

FS Fräszähne für alle Baumstubbenfräsen
Baumstubbenfräsen (Vorführmodelle)
FS Schültke · Tel. 0 23 93-12 42 · Fax 17 00 33 · www.forsttechnikschueltke.de

HUCK SEILTECHNIK
Netz- und Seilspielgeräte
Dillerberg 4, D-35614 Aßlar-Berghausen,
T. 0 64 43/83 11-0 • Fax 0 64 43/83 11-79

GUMMIKETTEN REIFEN
Reifen für Kompaktlader
SOLIDEAL SKS
Gummiketten für Minibagger und Dumper
Otte & Co. GmbH
D-66126 Saarbrücken
Tel. (0 68 98) 87 00 27
Fax: (0 68 98) 87 00 39

ALTEC
ALTEC GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 7 · D-78224 Singen
Telefon 0 77 31/ 87 11-0 · Telefax 87 11-11
Internet: http://www.altec-singen.de
E-Mail: altec-singen@t-online.de



Verladeschienen
Fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.

Tandem-Zweiseiten-Kipper und Tieflader
Laderampen bleiben beim Kippvorgang in senkrechter Stellung stehen. DBP.
Bis 18 t Gesamtgewicht.

Blomenröhr
59590 Geseke • ☎ 02942 / 1024 • Fax 3666
www.blomenroehr.com · info@blomenroehr.com

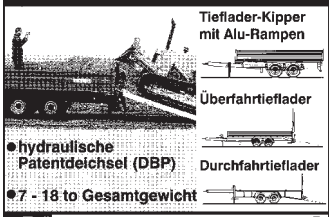
SCHÖNKE
Zubehör für Baumaschinen
D-88457 Kirchdorf
Tel. 07354/91119
Fax 07354/91118
www.schoenke.de

– Greifer
– Grabenraumlöffel
– Tieflöffel
– Verladeschienen
– Schnellwechsler
– Schaufeln
– Baumaschinenmodelle

...gut drauf- und dran!

Bodenbelagsbleche
Aus Stahl, gelocht – 3040 x 420 x 3,5 mm, neu –
aus Armeebeständen, mit Haken, zum Auslegen kleinerer und größerer Flächen.
EisenFink
Tel. 0 70 31/4 62 10
Fax 0 70 31/23 67 50

volles programm
HOFFMANN® ANHÄNGER
Tandem-Tieflader



Tieflader-Kipper mit Alu-Rampen
Überfahrtieflader
Durchfahrtieflader
● hydraulische Patentdeichsel (DBP)
● 7 - 18 to Gesamtgewicht

HOFFMANN®
Fahrzeugfabrik GmbH
Die können das.
Odfeldstrasse 34 · 37632 Eschershausen
Tel. 0 55 34/9 90 50 · Fax 0 55 34/99 05 44
E-Mail: Kontakt@Hoffmann-Fahrzeugfabrik.de
www.Hoffmann-Fahrzeugfabrik.de

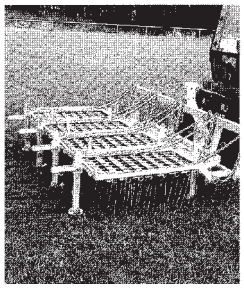
Auffahrschienen
ALU
ALU
ALU
ALU

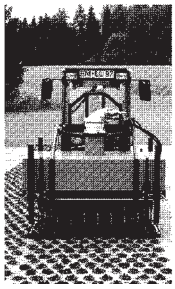
0,3 – 60 to
+ Keile
SCHÖPFLIN
Tel. 07 11-3 41 21 21 · FAX 3 48 25 55

fischer

Spezial-Maschinenbau Pflegegeräte

Maschinen zur Regeneration, Renovation und Pflege von Rasen-, Tennen- und Golfflächen



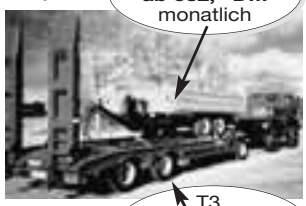


Adolf-Fischer OHG · Dorfstr. 16 · D-79331 Teningen-Bottingen · Tel. 0 76 63/14 19 · Fax 52 48
E-Mail: fischer-spez@t-online.de · Internet: www.fischer.de

Sie brauchen einen Anhänger und wollen nicht ständig mieten?

Wir bieten Ihnen von Deutschlands Anhänger-Anbieter Nr. 1 – Müller Mitteltal – in einer Finanzierungs-Sonderaktion eine große Auswahl verschiedener Anhänger besonders preisgünstig an.

Angebots-beispiel: KA-TA-T 10,5 **ab 582,– DM** monatlich



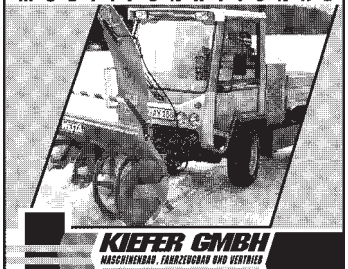
T3 **ab 885,– DM** monatlich

Weitere Modelle auf Anfrage

Wir hoffen, Ihr Interesse geweckt zu haben und stehen Ihnen für weitere Fragen von **von Mo. bis Fr. 8 – 18 Uhr und Samstag 8 – 14 Uhr** persönlich zur Verfügung.

GERHARD SCHWICKERT Baumaschinen und Nutzfahrzeuge GmbH
Bertramstraße 1 · 31863 Coppenbrügge
Telefon 0 51 56/7 84-0 · Fax -29
E-Mail: info@schwickert.com
Internet: www.schwickert.com

BEKU MOBIL
MULTIFUNKTIONAL



KIEFER GMBH
MASCHINENBAU, FAHRZEUGBAU UND VERTRIEB
POSTFACH: 1246 / 84402 DORFEN /
TEL: (08081) 414-0 / FAX: (08081) 414-99
www.KieferGmbH.de

Parker®
Spitzentechnik für die Reinigung von Außenanlagen

Saug-, Blas- und Kehrmaschinen

KEYSTONE-GLIEDERSCHLEPPNETZE
zum Einschleppen, Einebnen usw.

Generalvertrieb Deutschland
Kautter Maschinen-Vertrieb
Gutenbergstraße 12
D-73230 Kirchheim-Teck
Telefon 0 70 21/73 54 23
Telefax 0 70 21/73 54 48
Mobil 01 72/7 33 21 33

Danke...

...dass Sie uns in diesem Jahr wieder Ihr Vertrauen geschenkt haben. Auch im kommenden Jahr werden wir erneut alles tun, um mit Fachkompetenz, Leistung und erstklassigen Angeboten auch höchsten Anforderungen gerecht zu werden. Mit neuer Kraft...

...und neuen Ideen in ein neues Jahr! Allen unseren Freunden und Geschäftspartnern herzlichen Dank für die Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Jahr 2002!

RecuTec

Gesellschaft für Rekultivierungstechnologie mbH

- Standortanalysen, wissenschaftliche Beratung
- Ingenieurbiologischer Sicherungsbau, Geotextilien
- Extremflächenbegrünung/Hydroseeding
- Begrünungen im HEUDRUSCH® - Verfahren
- Großflächen-Trockeneinsaaten
- Dachbegrünungen
- Bewässerungs- und Flüssigdüngearbeiten mit elektronischer Online-Protokollierung
- Bodenmelioration/Tiefenlockerung
- Stroh- und Rindenapplikation
- Spezialprodukte für Extremflächenbegrünung und Ingenieurbiologie
- Rasen-, Kräuter-, Blumen- und Gehölzsaatgut

NEU ab Frühjahr 2002:
MulchApplikator® · Rinden- und Holzhäckselapplikation mit bisher unerreichter Leistung und Präzision

Beratungshotline:
zum Ortstarif
01 80 - 5 92 19 21

Wir verzichten dieses Jahr auf Werbegeschenke zugunsten von World Vision-Kinderpatenschaften.

RecuTec Regensburg Hauptsitz
Zum Weinberg 3 a · 93197 Zeitlarn/Ödenthal · Tel (09 41) 6 96 69-30
Fax (09 41) 6 96 69-60 · e-mail: recutec@recutec.de · http://www.recutec.de

RecuTec Berlin
WGL-Grünservice GmbH
Rudower Chaussee 3
12489 Berlin
Tel.: (0 30) 67 04 40 02
Fax: (0 30) 67 04 40 20

RecuTec Düsseldorf
Henkelstraße 282
40599 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 74 90 150
Fax: (02 11) 74 90 151

RecuTec Gütersloh
Roehse und Fischer GmbH
Lupinenweg 35
33334 Gütersloh
Tel.: (0 52 41) 94 70-0
Fax: (0 52 41) 94 70-60

RecuTec Mannheim
Weschnitz-Siedlung 13
69502 Hemsbach
Tel.: (0 62 01) 49 30 22
Fax: (0 62 01) 49 30 23

RecuTec Mühlhausen/Thr.
Roehse und Fischer GmbH
Thomas-Müntzer-Straße 30
99974 Mühlhausen
Tel.: (0 36 01) 88 01 23
Fax: (0 36 01) 88 01 26